Alphabetisches Sachregister

über den Inhalt des Jahrganges XX-1905

der

Rosen-Zeitung.

*) Das Zeichen — —, welches einem Schlagworte beigesetzt erscheint, besagt, dass dasselbe bereits im Hauptregister über die Jahrgänge I bis XI oder in den Sachregistern über die Jahrgänge XII bis XIX vorkommt. Im übrigen vergleiche man die Vorbemerkungen zum Hauptregister und zu den Jahresregistern XII und XIII, welche das zweckmässige Auffinden der einzelnen Materien erleichtern.

*) Wohl irrig; denn der bisher glücklicherweise nur ziemlich selten auftretende falsche Meltau der Rose führt die botanische Bezeichnung: Peronospora sparsa *Berkeley* und ist ein naher Verwandter des falschen Meltaus des Weinstocks, Peronospora viticola *Berk. et Curt.* Alle den Gattungsnamen Erysiphe führenden Pilze sind vielmehr echte Meltaupilze. Der echte Meltau der Rose gehört gleichfalls der Familie der Erysipheae, Gattung Sphaeroteca an und wird botanisch als Sphaeroteca pannosa *Lév.* bezeichnet. Es ist dies der auf der Rose sehr häufig vorkommende Rosenschimmel. F. R. v. B.

*) Insofern irrig, als Oidium Tuckeri *Berkeley* die botanische Bezeichnung ist für den auf der Weinrebe vorkommenden echten Meltaupilz aus der Familie der Erysipheae, wogegen der echte Meltaupilz der Rose die botanische Bezeichnung Sphaeroteca pannosa *Lév.* führt. Er gehört gleichfalls der Familie der Erysipheae an. F. R. v. B.

*) Wohl richtig: Rosa berberifolia. Synonym: R. simplicifolia *Salisbury*, Lowea berberifolia, Hulthemia berberifolia *Don.* Vergleiche Genaueres III. 41. 72 (Abbildung).

Fr. R. v. B.

Rosen-Zeitung.

Gugenheim

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

XX. Jahrgang — 1905.

Im Selbstverlag.

Kommissions-Verlag von Jacob Lintz in Trier.

Druck von Jacob Lintz in Trier.

LEIPZIG E. SCHRÖTER X.A.

1.

2.

L. Schmidt-Michel.

Theerosen.
1. Mme. Jacques Charreton. Bonnaire 1898.
2. Mme. Badin. (Croibier 97.)

Nr. 1. * 20. Jahrg. * März 1905.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen.

Redigiert von P. Lambert, Trier.

Annoncen pro Zeile 25 Pfg., an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an den Schriftführer, Herrn P. Lambert, Trier, St. Marien. — Jahresbeitrag (4 Mark) an Herrn Stadtrat E. Glaser, Karlsruhe i. B. — Mitteilungen und Korrespondenzen an die Redaktion der Rosenzeitung, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Madame Jean Dupuy (Teerose). P. L.
Schneewittchen (Polyantha). P. L.

Unter den Teerosen ist eine der verbreitetsten und dankbarsten Nabonnands „Mlle Franziska Krüger“ vom Jahre 1880; sie feiert also dieses Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum. Nun wird an ihr getadelt — an jeder Rose ist noch etwas zu wünschen —, dass sie „hängt“, d. h. sie hat einen für die gut gefüllte Blume zu dünnen Stiel und neigt ihre offene Blüte zur Seite, oft gar zum Boden. Im Jahre 1900 wurden auf der Pariser Weltausstellung 4 neue Rosen, die in Nizza gezogen waren, zum erstenmal gezeigt, und die Rosenkenner, die dort waren, werden sich ihrer gewiss erinnern, denn sie fielen auf, weil erstens sonst nichts Wertvolles in der Klasse zu sehen war, und zweitens, weil sie schön waren. Es waren Mme Antoine Mari, Mme Vermorel, Dr. Felix Guyon, die im folgenden Jahre zu 40 Francs das Stück in den Handel kamen, und eine andere grosse, gelbe Blume, die im Laub und Holz mit der Franziska Krüger viel Ähnlichkeit hatte. Diese Rose, welche für die beste der Sammlung gehalten wurde, ging in meinen ausschliessliche Besitz über. Sie wurde als **Mme Jean Dupuy** (Frau des damaligen französischen Ackerbau-Ministers) von mir 1902 dem Handel übergeben, nachdem sie sich als eine grosse Verbesserung der Krüger erwiesen hatte.

Wirklich ist jedem Liebhaber und Fachmann zu raten, die gute alte „Franziska“ fallen zu lassen und sich der kräftigern, straffern, robustern Mme J. Dupuy anzunehmen. Die Blume ist grösser, länger, schöner im Bau (nicht dreiteilig) und steht aufrecht, bis sie ganz erblüht oder am Verblühen ist; dann erst neigt auch sie sich etwas, was ihr eher zum Vorteil als zum Nachteil gereicht. Ganz besonders schön und zu Bindezwecken vorzüglich ist die lange, spitze Knospe, die sich gut und leicht öffnet und auf langem, geradem Stiele steht; sie ist rötlich goldgelb und geht in gelbrosa bis rahmgelb am Rande über. Die Blume wird unter Glas kräftig, rein gelb, sehr gross und gut geformt und duftet kräftig. In Düsseldorf zeigte sie sich auch als vorzügliche, dankbare, gesunde Gruppensorte und das saubere, glänzende Laub blieb gesund bis zu den stärkeren Frösten; auch als Herbst-Schnittrose sei sie empfohlen.

Schneewittchen (P. Lambert 1901). Polyantha (Multiflora-Klasse). Die Neuzüchtung von Zwerg-Polyantha-Rosen ist seit 15 Jahren dankbar gewesen. Man hat jetzt so ziemlich das erreicht, was man wünschen kann, aber es hört doch nicht auf damit. Es gibt Rosengärtner, die können noch immer keine gute Seite an den niedlichen Röschen finden; sie sagen, sie hätten keine Kundschaft dafür, für das kleine Zwergzeug. Die Zeit wird diese Herren jedoch sicher eines bessern belehren, denn man sehe sich nur einmal grosse öffentliche Parke, Rosarien und hübsche Vorgärtchen an, in denen die Polyantha liebevolle, zweckmässige Verwendung finden. Auch Schneewittchen ist so ein dankbares Röschen; es eignet sich zu Einfassungen, zu kleinen Gruppen und auch als Topfröschen. Der aufrechte, gedrungene Wuchs, die gleichmässige Höhe (30—40 cm), die breiten, kandelaberförmigen Blütenrispen, die hoch über dem hellgrünen, glänzenden Laube stehen, die elfenbeinweisse Blüte, welche in der Mitte einen von zahlreichen Staubfäden gebildeten goldgelben Kreis hat, machen die Sorte immer beliebter. Jede Rispe trägt 15 bis 60 allerliebste, zweimarkstückgrosse, wohlriechende Blüten, die halb bis dreiviertel gefüllt und regelmässig gebaut sind. Die runde Knospe ist gelb, öffnet sich immer gut. Da sich die Knospen nicht alle zu gleicher Zeit öffnen, sondern nach und nach, so ist die Dauer der Blüte lang ausgedehnt. Nach der ersten Blüte empfiehlt es sich, die Pflanzen etwas zurückzuschneiden, damit die Samenbildung verhindert wird; dann wird man bis zum Herbst einen dauernden Flor erzielen. Ihre Abstammung ist folgende: Ein Sämling, entstanden aus Pacquerette ♀ × Souv. de Mme Levet ♂, lieferte den Pollen zur Befruchtung der rankenden, gelb blühenden Kletterrose Aglaia, und hieraus entstand wieder obige Zwerg-Polyantha.

P. Lambert.

Neuere, vielversprechende Rosen.

Zu Anfang dieses Jahres veröffentlichte ich auf besondern Wunsch des Herausgebers in Möllers D. G.-Zeitung eine Liste der besten neuen dunkelroten Teehibriden, deren Namen ich hier der Uebersicht wegen folgen lasse, soweit sie die neueren Einführungen betreffen.

Damit die Liste nicht zu gross und schon öfters Gesagtes nicht wiederholt werde, schicke ich voraus, dass nur solche Rosen heute erwähnt werden sollen, die dem grösseren Publikum noch weniger bekannt sein dürften. Ich beginne mit Kletterrosen und nenne nur die Namen mit kürzester Beschreibung, da letztere ja ausführlich in den Katalogen und der Rosenzeitung erschienen ist.

Anna Rübsamen (Weigang) ist eine Wichuraiana-Hibride und durch die liebliche zartrosa Färbung und die Dauer der Blüte mit die beste ihrer Klasse. Die schon bekanntere Dorothy Perkins ist von gleicher Güte, rankt etwas stärker und blüht später. Beide sind als Säulen-, Trauer- und Spalierrosen gut. Gruss an Zabern halte ich neben Félicité Perpétue*) für die beste weisse, harte Kletterrose; sie blüht früher, die Blumen und Blütentrauben sind grösser und wohlriechend; als Spalier-, Pyramiden-, Zaun- und Trauerrose geignet. Für nicht sehr hohe Wände und zu Solitärbüschen und auch als grosskronige Hochstammrose ist „Trier" wegen ihrer grossen Blütenfülle (siehe Abbildung) und vor allem wegen ihrer Eigenschaft des Remontierens hervorragend und empfehlenswert. Die dankbare, lange in der Blüte dauernde, einfach blühende Leuchtstern gewinnt an Verbreitung, als Säulenrose ist sie von grosser Pracht. Dieser ähnlich, jedoch grösser in der Blume, ist Waltham Rambler, und die Philadelphia Rambler ist wieder grösser als der Allerwelts-Rambler von Turner.

Sehr zu empfehlen ist als Park- und Säulenrose The Wallflower, die sich durch halbgefüllte grosse Blumen (wie Carmine Pillar) auszeichnet; dabei hält die einzelne Blume fast 3—4 Wochen; die Blüten stehen zu 3—7 zusammen und leuchten weithin in ihrer roten Färbung. Nach 2—3 Wochen verblassen sie, fallen aber nicht ab. Hecken aus dieser Rose allein oder mit anderen gemischt dürften sehr gut sein; vielleicht mit Leuchtstern, Rubin und The Lion gemischt, hin und wieder Rugosa alba oder gar Frau Karl Druschki dazwischen. Rosenhecken sollten entschieden öfter angepflanzt werden.

Unter den Wichuraiana-Hibriden gibt es nun auch eine grössere Zahl feiner Sorten, über die wir nach der diesjährigen Blüte berichten wollen. Gefallen werden die neuen Sorten der Multiflora-Klasse: Frau Helene Videnz, lachsrosa, in grossen Dolden, Augenschein, grossblumig, milchweiss, glattholzig, und Tiergarten, eine ockergelbe, feste, kleine Blume.

Die Teerosen bringen nicht mehr so viele Treffer; es muss eine andere Richtung bei der Kreuzung eingeschlagen werden, sonst bleiben wir stecken oder drehen uns im Kreise herum. Aus der Masse der neuen Sorten sei empfohlen:

Freiherr von Schilling, eine wohlgeformte, aufrechte, feste Blume, in der Färbung wie eine Maman Cochet mit gelblicherm Tone.

Als schöne und dankbare Rosen in gelb sind zu nennen: Mme J. B. Reynaud und Betty Berkeley, mit rötlichem Schein, Mme Preslier, kupfrig gelb, Mme Marie Malarin, dunkelgelb und Perle des jaunes, die eine besonders schöne, lange, rotgoldgelbe Knospe hat. Letztere ist als Knospen-Schnitt- und Gruppenrose gut.

Über den Wert von Souvenir de Pierre Notting stimmen die Meinungen noch nicht überein. Jedenfalls ist sie unter Glas am besten zu gebrauchen.

Eine ergiebigere Ernte können wir unter den Teehibriden halten, denn diese Abteilung steht jetzt bei Züchtern und im Verbrauch hoch.

Obenan steht einstweilen neben der sehr begehrten Liberty die rote Etoile de France für Schnittkulturen und Treibereien. Sie wächst gut und blüht reich, die Farbe ist dunkel blutrot, und da die Blume auch lang und genügend gefüllt ist, dabei auf geradem, schön belaubtem Stengel steht, so wird diese Sorte in den Blumenläden bald die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen, besonders da die Anschaffungskosten bei der grossen und leichten Vermehrung nicht zu hoch sein werden. Grosse Rivalen hat Etoile de France allerdings auch schon in der deutschen Dr. Müller'schen Rose Gruss an Sangerhausen, die ihr an Form und Farbe nicht nachstehen wird, und in der amerikanischen General Mac Arthur, die auch reichblühend, wüchsig und feurig rot, vielleicht aber nicht so dunkel ist und auch nicht die grosse Glockenform der vorigen hat; aber wertvoll ist auch sie.

Ob die schnell im amerikanischen Rosengeschäft berühmt gewordene Richmond, die wir dieses

---

*) Felicitas und Perpetua sind zwei Märtyrerinnen der altchristlichen Kirche; sie starben unter dem Kaiser Septimius Severus um 200 n. Chr. G. Nach ihnen ist die Rose benannt. Sie heisst Félicité et Perpétue. So schreiben der (massgebende) Catalogue des noms de Roses von Léon Simon und der sehr zuverlässige Rosennamen-Dolmetscher von Tepelmann. Das et wird manchmal weggelassen, ähnlich wie in dem Namen Fisher (and) Holmes. Fast alle Preisverzeichnisse, französische und deutsche, schreiben den Namen falsch; wer französisch kann, glaubt besonders richtig zu schreiben: Félicité perpétuelle d. h. beständige Glückseligkeit. Das wäre ein schöner Name, nur — leider heisst die Rose nicht so.

O. S. in L.

Jahr in Deutschland anbieten, die Liberty überflüssig macht, ist noch nicht sicher, aber wahrscheinlich, denn die Vergleichung der beiden feurig roten, wohlgeformten Blumen wurde in den besten amerikanischen Geschäften gemacht und fiel zu Gunsten der Neuheit des Züchters Hill aus. Der Wuchs ist stärker, die Blume grösser und ebenso edel gebaut.

Alice Graham (Dickson) ist unter den hellen, fast weissen Rosen ein brauchbarer Zuwachs und kann wegen der grossen Blume auch als prächtige Ausstellungsrose gelten; noch besser scheint mir aber Florence Pemberton zu sein, denn sie blüht sehr reich und liefert immer grosse, gute Blumen.

Eine andere amerikanische Neuheit La Detroite ist als Treibrose unter Glas beachtenswert und wird dankbar, wenn sie in Massen kultiviert wird. Als Treib- und Gruppensorte ist die hellfarbige, beinahe weisse Oberbürgermeister Dr. Troendlin (Kaiser) wohl zu empfehlen, denn sie ist ein Sport von Testout. Bei fetter Erde und reichlich Wasser wird sie zu einer prächtigen Rose gedeihen, und was sie als Gruppensorte leistet, wird der Besucher der Kreuznacher Ausstellung sehen können.

In gelb werden Jos. Hill (J. Pernet) und Le Progrès desselben Züchters wohl befriedigen, jedoch sollten die Blumen etwas voller sein. Auch die karminrote Georg L. Paul und die korallenrote Souv. de Marie Zozoya dürfen als dankbare und gute neue Rosen empfohlen werden. Von William Notting erhoffen wir dieses Jahr einen guten Flor, und wenn die Blumen so werden, wie wir sie bei den Züchtern sahen, so erwächst der herrlichen Mme. Abel Chatenay eine starke Rivalin. Etwas älter, aber weiterer Verbreitung wert ist Apotheker G. Höfer; sie wird als grosse, rote, reichblühende Gruppen- und als langstielige Schnittrose bald viel begehrt sein, ebenso wie die silberigrosa Admiral Dewey, die im letzten Sommer uns stets durch gleichmässiges Blühen erfreute. Einer grossen Nachfrage, besonders seitens der Riviera-Rosenzüchter, der Amerikaner und Engländer erfreute sich Bessie Brown, die wirklich in der Form eine Ideal-Rose abgibt und für eine der besten englischen Ausstellungs-Rosen gilt.

Franz Deegen oder Friedrich Harms, welcher Name nun in Zukunft beizubehalten ist für die beiden ganz gleichen Rosen, muss bald entschieden werden. Gut und empfehlenswert ist die Sorte; das Gelb ist rein, die Blume gefüllt und hat genügenden Wuchs, lässt sich treiben, steht aufrecht und öffnet sich willig. Zuweilen verliert sich die Farbe in hellgelb, besonders in den äusseren Petalen. Der Züchter resp. Verbreiter der Rose unter dem Namen Fr. Harms hatte unter seiner Vermehrung ein Durcheinander, auf das er erst von Kollegen aufmerksam gemacht wurde, und daher stammt auch der Wirrwar und die teilweise Unzufriedenheit mit „Fr. Harms“. Die falsche Sorte war eine weniger gefüllte, flachere Rose in der Art der „Kaiserkrone“. Jetzt wird also eine und dieselbe Sorte unter beiden Namen verbreitet.

Auf die Schnitt- und Gruppenrose Killarney sei empfehlend hingewiesen. In La Tosca haben wir eine ganz erstklassige feine Schnitt- und Gruppenrose von zarter lachsrosa Farbe und grosser, ziemlich voller Form; sie wird 60—70 cm hoch.

Duchess of Portland ist eine der Kaiserin Aug. Viktoria sehr ähnliche Prachtrose und könnte diese ersetzen, wenn sie so reichblühend wäre; als Einzelblume übertrifft die Duchess zuweilen die Kaiserin an Schönheit. Auf die eigenartige Farbenkönigin wurde schon öfter hingewiesen; sie wird stark vermehrt werden; hoffentlich leidet dadurch nicht ihr Wuchs, der nicht schwächer werden dürfte.

Von Frau Peter Lambert brachte die letzte Nummer d. Z. eine farbige Beilage und Beschreibung. Auf Mark Twain, Mrs. Theodore Roosevelt, Perle von Godesberg, die nach und nach doch besser fixiert und konstanter wird, Prince de Bulgarie, Atlas, Ards Pillar, eine karmesinrote Säulenrose, auf die süss duftende, reich blühende Domkapitular Dr. Lager, die prächtige, nächstens im farbigen Bilde erscheinende Frau Lilla Rautenstrauch, die schon weite Verbreitung fanden und viel verkauft wurden, ferner auf den dankbaren Gustav Grünerwald, welche bis zu den Frösten eine ergiebige gute Schnittrose abgibt, mache ich aufmerksam, desgleichen auf Helene Welter, Reine Carola de Saxe, Princesse Marie Mertschersky und ganz besonders nochmals auf die Prachtrose Königin Karola, die mit unter den ersten Rangrosen zu nennen ist.

Unter den allerneuesten Teehibriden, noch nicht verbreitet, sind: Cardinal (Cook), dunkelrot wie Van Houtte, Wuchs mittelstark, Albert Hoffmann, die sich in Düsseldorf um das Wertzeugnis des Vereins bewarb und es nach den Gutachten der Kommission erhalten wird, unserm unermüdlichen Leiter des Rosars zu Sangerhausen gewidmet, Wellesley, ein neuer Stern am amerikanischen Rosenhimmel, David Harum (Hill), ebenfalls aus Amerika und nach 2jähriger Prüfung in Cheshunt dem Handel übergeben. Eine trierische Rose Baron von Pallandt wird zwar von Züchter und Verkäufer zu den Teehibriden gerechnet, gehört jedoch mehr unter die Remontanten, ich habe dies schon mehrfach in dieser Zeitschrift erwähnt. Sie kann als leuchtend rote Gruppen- und Schnittrose viel Anklang

finden. Dean Hole (Dickson) wurde in England viel prämiiert, ebenso Dr. J. Campell Hall und Lady Ashton desselben Züchters, welcher noch mehrere jedenfalls beachtenswerte Neuheiten im Herbste in den Handel gab, die aber auch noch einer Prüfung bei uns harren. Nach Blumen, die in Düsseldorf ausgestellt waren, zu urteilen, wird Reine Marguerite d'Italie auch unter die besten roten Teehybriden zu rechnen sein.

Wenn ich nun einige meiner eigenen Züchtungen empfehle, so tue ich es nur deshalb, um sie einer Prüfung bei Rosenkennern und Liebhabern anzuraten, es sind: Direktor W. Cordes, Hermann Raue und Graf Fritz Hochberg.

Oberhofgärtner A. Singer ist der dankbarste Blüher unter den carminroten Remontant-Rosen, egal hoch im Wuchs und zu Gruppen einer Farbe vorzüglich; Hugh Watson und Hugh Dickson, gleichfalls Remontanten von Dickson, sind besonders schön in der Form, und Ruhm der Gartenwelt kann zu Schnittkulturen im freien Lande neben Ulrich Brunner empfohlen werden, da sie eine bessere Farbe hat.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Rosen.

Bezugnehmend auf den Artikel „Einiges über neue Rosen" in Nr. 2 d. Js. der Möller'schen deutschen Gärtnerzeitung, gestatte ich mir noch einiges nachzutragen.

Ich besprach unter anderm auch die neue Soupertsche Züchtung „Souvenir de Pierre Notting" und rügte an ihr die gelben Flecke, welche häufig die Blumen schädigen und unbrauchbar machen. Dabei deutete ich auch an, dass mir noch einige andere Tee- und Tee-Hybriden-Sorten bekannt sind, die unter diesem Übel mehr oder weniger leiden. Von ihnen will ich nur die Tee-Hybride „L'Innocence" (Pernet-Ducher 1897) nennen, weil sie meines Erachtens besondere Beachtung verdient. In den Sommern 1902 und 1903 hatte ich sowohl in Stamm- als in Buschform eine grössere Zahl dieser Sorte in ausgezeichneter Beschaffenheit; grosse dichtverzweigte Kronen, so stark wie Mme C. Testout, von der sie einerseits stammt, und Blumen auf jedem Triebe. Aber keine Blume entwickelte sich zu reinem Weiss, alle waren unschön und unbrauchbar infolge der erwähnten Flecke. Erst im vorigen so heissen Sommer sah ich L'Innocence wieder in voller Schönheit. Ich erkläre mir diese Eigenheit der beiden Rosen durch ihre ausserordentliche Empfindlichkeit gegen schroffen Temperaturwechsel und die dadurch gestörte gleichmässige Entwicklung. Die beiden Sommer 1902 und 1903 brachten, wie erinnerlich sein wird, warme bis heisse Tage, aber fast nur kalte Nächte; morgens lag ein starker kalter Tau auf den Pflanzen. Nun habe ich auch noch genügend Gelegenheit gehabt, L'Innocence getrieben, also unter günstigen Bedingungen, bei gleichmässiger Wärme usw., zu sehen, namentlich auf der grossen Ausstellung in Dresden 1900. Auch Herr Peter Lambert entsinnt sich vielleicht noch der auffallend schönen weissen Rose. Der Umstand, dass sie auch dort fleckenlos war, bestärkt mich in der gefassten, allerdings unmassgeblichen Meinung. (Ich sah schöne Hochstämme. P. L.)

Über Souv. de Pierre Notting als Treibsorte habe ich noch keine Erfahrungen sammeln können, schwerlich werden auch bis jetzt grössere Versuche mit ihr angestellt worden sein; aber es ist leicht möglich, dass sie erst als Treibrose untadelig wird. Die Blume ist sehr dauerhaft und haltbar. Aus unserer sächsischen Riviera (Niederlössnitz unterhalb Dresdens) teilen mir einige Rosenfreunde mit, dass sie dort sehr gefällt, namentlich wegen der langen Dauer der Blume bei heissem Wetter. Die Niederlössnitz, ein an der Elbe sehr geschützt liegendes Berggelände, hat zum grössten Teil leichten, warmen Boden, der solchen Sorten sehr zusagt.

Noch erlaube mir eine Frage, deren entschiedene Beantwortung ich bis jetzt vergebens gesucht habe: ist ein Unterschied zwischen den drei Tee-Hibriden: Souvenir de Madame Eugène Verdier (Pernet-Ducher 1895), Amateur Teyssier (Gamon 1900) und Souvenir du Dr. Bouchaud (Chauvry 1901)? Zuweilen bin ich für die Synonymität, dann wieder dagegen. Meine Originale sind sämtlich aus einer der namhaftesten Quellen bezogen, und ein Versehen bei mir ist ausgeschlossen. *)

C. W. Mietzch, Niedersedlitz-Dresden.

Die neueren Sorten und ihre Winterfestigkeit.

An den lieblichen Gestaden des Züricher Sees, besonders am Nord-Ufer, sind kalte Tage, wie wir sie vom 1. bis zum 5. Januar hatten, eine Seltenheit. In den letzten Jahren ist das Thermometer nie unter $+ 7^{\circ}$ gesunken. Letzten Winter sind mir einige schwächere Pflanzen unter der Erddecke verfault. Da nun heuer gar keine Vorzeichen eines strengen Winters vorhanden waren, unterliess ich es, die niederen Rosen zu decken. Am 2. und 3. Januar hatten wir bis $- 15^{\circ}$ R. Ich dachte, nun würde es um meine niederen

*) Alle drei sind untereinander sehr ähnlich. Amateur Teyssier ist meist etwas dunkler gelb als die Verdier, von der sie stammt. Auch Souvenir du Dr. Bouchaud stammt von ihr, ein Unterschied ist kaum zu entdecken. P. L.

Rosen geschehen sein. In der Tat schien alles schwarz. Erst in diesen Tagen habe ich recht gesehen, was die Kälte angerichtet hat, und möchte den geehrten Lesern das Ergebnis mitteilen. Ich wundere mich, dass der Verlust nur so gering ist, da die Kälte auf die warmen Dezember-Tage so unverhofft einsetzte und nur wenig Schnee lag.

Ganz sind erfroren und werden wohl nicht mehr austreiben nur: Lady Zoë Brougham, Souv. de J. B. Guillot, Sunset und die weisse Niel.

Stark zurückgefroren sind, doch werden wieder austreiben: Alister Stella Gray, Baron Lade, Climb. Kaiserin, Friedrich Harms, Frau Geheimrat von Boch, Georges Schwartz, Helene Welter, Johanna Sebus, Kaiserkrone, Lady Roberts ungleich, Maman Cochet rosa, die weisse ist fast ganz gut geblieben, Mme Antoine Mari, Mme Edouard Helfenbein, Mme Jean Dupuy, Mlle Jeanne Philippe, Mark Twain, Oberhofgärtner Terks, Palmengarten-Direktor Siebert, Peace (ist eine gute Herbstschnittrose, ähnlich Marie van Houtte), Robert Scott und Thekla Schlegelmilch.

Sorten, die nur wenig gelitten haben, sind: Admiral Schley, Amateur Teyssier, Antoine Rivoire, Conrad Strassheim, G. Nabonnand, Grand-Duchesse Olga (hat einen ganz andern, feineren Duft als Kaiserin, die Knospe oft wunderschön grünlichweiss), Goldelse, Ivory, Jeanne Buatois, Königin Carola, Mme Jules Gravereaux, Mme J. P. Soupert, Marianne Pfitzer, Souv. de Pierre Notting, Souv. de J. Ketten, Soleil d'Or (die stärksten Pflanzen, die ich im August zur Vermehrung stark zurückgeschnitten habe, haben dann nicht mehr ausgetrieben und sind stark zurückgegangen), ferner Zephyr, Angela Müll, Frau Peter Lambert, Francis Dubreuil, Mme Abel Chatenay, Mme C. P. Strassheim.

Sorten, die gar nicht gelitten haben, sind: Aimée Cochet, Apotheker Georg Höfer, Climbing Caroline Testout, Elise Robin, G. Grünerwald, La Tosca, Liberty, Mme Edmée Metz, Mme Viger, Marie Isakoff, Max Hesdörffer, Mrs. Théodore Roosevelt, Marie Zahn, Marquise Litta.

* * *

Gleichzeitig noch eine Frage, für deren Beantwortung ich recht dankbar wäre. Hier ist fester und flüssiger Kuhdünger ausserordentlich teuer, während Jauche aus Aborten in jedem beliebigen Quantum unentgeltlich zu haben ist. Soll ich Superphosphat (18% Phosphorsäure) mit der Jauche vermengen, um dem Boden die nötige Phosphorsäure zuzuführen, oder soll ich einfach Thomasmehl eingraben? Wieviel Superphosphat darf ich auf 100 a Land verwenden?

Emil Heizmann, Rosengärtner,
Männedorf am Züricher See.

Wir bitten um Beantwortung in nächster Nummer.
Die Redaktion.

Riesenhochstämme.

Wie hoch sollen Rosen-Hochstämme sein? Die Antwort wird lauten: Das kommt ganz auf den Zweck an, dem sie dienen sollen. Wer etwa ein Rundbeet bepflanzen und in die Mitte die höchsten Stämme setzen will, und das Rundbeet hat 5—6 m Durchmesser, und die Stämme sollen sich nach dem Rande zu abstufen, der wird in die Mitte 2 m hohe Stämme setzen. Wer aber eine Treppe hoch wohnt und will, dass die Rosenkronen seine Fenster einrahmen, der will 3 m hohe Stämme pflanzen; solche stehen an dem Hause eines meiner Freunde in der Nachbarstadt, wo ich sie oft habe prächtig blühen sehen; sie tragen Kronen von Général Jacqueminot und sind noch niemals eingewintert worden.

3 m ist schon eine ansehnliche Höhe; selbst Trauerrosen, zu denen man doch füglich hohe Wildlinge verwendet, brauchen so hoch nicht zu sein; und doch sind Bäumchen von dieser Höhe noch die reinen Zwerge gegen die Riesen, die ich jetzt beschreiben will.

Es sind eine Reihe Jahre her, da machte ich zur Rosenblütezeit mit einem Freunde einen Ausflug in den untern Spreewald. Dieser liegt bekanntlich unterhalb Lübben und ist, wenn auch nicht in der Grösse und Schönheit, so doch in der Natur der Landschaft dem eigentlichen, obern, Spreewalde gleich. Hier kamen wir auch in das Dörfchen Wasserburg, und da wir hörten, der Lehrer des Ortes hätte schöne Rosen, so kehrten wir in dem Lehrergarten ein. Das Rosar, das ich hier zu sehen bekam, war einzig in seiner Art. Es enthielt lauter Riesenstämme, 4 m, 5 m hohe, ja noch höhere, etwa 15 Stück; die Kronen waren gross, sahen aber von unten doch klein aus. Die Stämme waren gerade, glatt und unten von der Stärke eines Handgelenks; die Pfähle waren regelrechte, 15 Fuss hohe Hopfenstangen. Um an die Kronen zu gelangen, benutzte der Besitzer eine Riesen-Stehleiter, deren Stützen unten fast 3 m Spannweite hatten.

Ich fragte ihn, warum. Er erwiderte: Es ist meine Liebhaberei. Ich sagte: Man würde Gleiches, wenn man auch wollte, nicht überall erreichen können. Er wies auf den tiefgründigen, schweren, fruchtbaren Boden hin und zeigte mir einen jungen, noch butterweichen Wildlingschoss, der aus einem alten riesigen Wurzelstock emportrieb; er war etwa 1 m hoch und hatte fast 3 cm Durchmesser. „Der wird 15—18 Fuss hoch", sagte er. Man hatte mir im Dorfe gesagt, der Lehrer hätte auch eine blaue Rose. Ich sah mir auch diese Seltenheit an; es war die alte Bourbon-Rose Reine Victoria; sie hatte dort in der Tat einen stark hellvioletten Schimmer. Ich habe später von ihr Edelholz erhalten und sie jahrelang beobachtet;

sie hatte in meinem Boden nichts von violett, sondern war ganz den meinigen derselben Sorte gleich.

Es kommt öfter vor, dass Rosen in verschiedenen Bodenarten die Farben abändern; so habe ich die tiefdunklen, wie Prince Camille, Bonstetten, Rosière, Liaband, Fürst etc., hier in dem schweren Lehmboden niemals so tief dunkel und samtig blühen sehen, wie in dem humusreichen, lockern, leichten Boden im Garten meines frühern Wohnortes.

Noch oft muss ich an die Wasserburger Riesen-Hochstämme denken. Sollten sie noch heute vorhanden sein, so wird der Besitzer uns gewiss darüber berichten. O. S. in L.

Rosa phoenicea, *Kotschy*.

Jeder Gartenschriftsteller sollte mit ziemlicher Sorgfalt darauf bedacht sein, bei Beschreibungen von Pflanzen-Spezies den Namen des Autors bezw. des Botanikers, der die Art zuerst entdeckte, bei Gartenformen aber die des Züchters, genau anzugeben.

Leider hat dies auch Herr Stefan Olbrich in seinem unleugbar vortrefflichen Werke: „Der Rose Zucht und Pflege" ausseracht gelassen, was zu einigen Verwechslungen führt.

Wenn Herr Olbrich auf Seite 18, bei der Zusammenstellung der botanischen Rosenarten, wie sie zu den Sektionen gehören, zur I. Sektion: „Synstylae" auch die R. phoenicea zählt, so ist dies ganz richtig; wenn er aber auf Seite 240 eine Rosa phoenicea folgendermassen beschreibt: „Diese Art ist schon sehr interessant durch die hellgrünen, 10 cm langen, gefalteten Blätter, deren einzelne Fiederblättchen schmal zugespitzt und grob gesägt sind. Die Rinde ist hellgrün, mit verschiedenen kurzen, dicken, gerade abstehenden Stacheln besetzt. Die Früchte sind sehr lang, dünn, fein behaart und hellrot. Der Wuchs ist schwach", so ist er offenbar im Irrtum.

Diese Beschreibung sowie die Seite 228 gelieferte Abbildung passt eher auf eine Alpen- oder Pimpinellrosen-Spezies, was uns gleich klar geworden wäre, wenn Herr Olbrich den Autornamen beigefügt hätte.

Die echte R. phoenicea *Kotschy* ist in Syrien zuhause. Sie ist ein Kletterstrauch mit ungeheuer langen, dünnen, peitschenförmigen, auf der Erde hinkriechenden Trieben. Bei mir wächst sie weit kräftiger als Crimson Rambler, ist auch härter als diese, wenigstens ist sie bei mir nie erfroren, während die Rambler hier regelmässig von Frösten schon unter 12° R. leidet. Sie ähnelt der R. arvensis in der weissen, in Dolden erscheinenden Blüte, sowie auch in der spät reifenden, rundlichen Frucht. Ich erhielt Samen davon aus dem botanischen Garten in Wien im Jahre 1893. Im Jahre 1894 gingen die im Vorherbst in sandige Gartenbeete gesäten Körner recht gut auf und die sich selbst überlassenen Pflanzen blühten nach 3 Jahren in verschwenderischer Fülle. Beim Herausnehmen einiger Stöcke aus dem Saatbeete machte ich die unangenehme Entdeckung, dass diese Spezies, ganz im Gegensatze zur R. multiflora (polyantha), die viele Faserwurzeln nahe am Wurzelhalse, oft unliebsam fast an der Oberfläche der Erde treibt, eine lange, tiefgehende Pfahlwurzel mit wenigen Seitenwurzeln treibt, diese Eigenschaft ist auch die Ursache, dass sich grössere Pflanzen nicht ohne Nachteil versetzen lassen. Auch auf einige ihrer Hibriden übertrug sie diesen, wenn ich so sagen darf, Kulturfehler. Als ich später einen hibriden Sämling von ihr, der mir wegen seines unbändigen Wachstums unbequem geworden war, andershin verpflanzte, ging derselbe, obwohl ich ihn metertief herausheben liess, dennoch ein. Wie erstaunte ich aber, als ich nach einem Jahre in demselbem Beete, wo der Originalstock gestanden hatte, eine Menge Triebe aus der Erde schiessen sah, die den Wurzeln entsprossen waren, die, weil zu tief, in der untersten Beetschicht zurückgeblieben waren.

Ich brauche wohl kaum zu versichern, dass ich sogleich nach dem ersten Erblühen dieser Art zur Hibridisierung derselben schritt; sie gelang anstandslos und die Sämlinge gingen sehr gut auf. Zur Kreuzung benutzte ich sowohl Remontant- wie Teerosen, meist die Maréchal Niel. Von letzterer, die ich als Pollenpflanze benutzte, fielen vier beachtenswerte Sämlinge. Der eine einfach blühend, goldgelb in weiss verblassend, weichlich; der zweite gut gefüllt, fleischrosa, nicht ganz frosthart; der dritte leicht gefüllt, beim Aufblühen schwefelgelb in weiss verblassend; der vierte einfach weissblühend, enorm starkwüchsig, die Triebe gleich Schlangen auf der Erde hinkriechend; alle reichdoldig, Nr. 3 in so reichen Dolden wie bei keiner andern Kletterrose. Erstaunt sah ich einmal Triebe kaum einen halben Meter hoch aus der Erde emporschiessen, die, gut gezählt, in Dolden von mehr als 200 Knospen prangten. Meine Frau, der ich sie zeigte, hielt sie anfangs für Knospen irgendwelches Unkrautes, so sonderbar sahen sie aus. Andere Sämlinge waren grösstenteils weissblühend, teils rosa und halbgefüllt; ich schenke ihnen, da heutzutage der Markt mit Kletterrosen überschwemmt ist und ich sie nicht versilbern konnte, wenig Beachtung; sie stehen vereinsamt an den Gartenzäunen zwischen den wilden Rosen.

Aus demselben Grunde liess ich es auch bei diesen ersten Versuchen bewenden, glaube auch nicht, dass sich ausser mir noch jemand mit der Hibridisation dieser in die Gärten noch wenig eingeführten Spezies befasst hat, obwohl ich mit

Sicherheit voraussagen kann, dass bei umsichtiger Hibridisation manche schöne Kletterrose das Licht erblicken würde.

Was nun die Wildform betrifft, die hier in Karpona nie vom Froste leidet, so kann ich sie ihres schnellen und kräftigen Wachstums wegen umsomehr zur Bildung von Hecken und Schutzzäunen empfehlen, als ihre Stacheln eine grimmige Waffe sind, Vögel in dem dichten Rankengeflechte sehr gern nisten und über Winter an den vielen Früchten reichliche Nahrung finden.

In ihrem Vaterlande, Syrien, wächst sie in dem trockensten, heissesten Boden und treibt ihre kräftige Pfahlwurzel, Feuchtigkeit suchend, tief in die Felsenritzen. Daraus folgt, dass sie für wasserarme Gegenden sehr brauchbar, zwischen Steinen, Geröll und im Sande so recht am Platze ist und die wüstesten Stellen in wenigen Jahren mit dem schönsten Geranke überzieht, zwischen dem ein weisses Blütenmeer dem Auge des Bewunderers entgegenleuchtet.

Karpona,
am 1. März 1905.

Rudolf Geschwind.

Soleil d'or als Topfpflanze.
Nach einer photographischen Aufnahme.

Das Rosengeschäft.

Der Verlauf des Rosengeschäftes im Frühjahr 1905 muss als im ganzen günstig bezeichnet werden, trotzdem nicht alle Vorräte geräumt zu werden scheinen. Man muss dabei die sehr grossen Vorräte und die vielen Sorten berücksichtigen, die nicht mehr so zugkräftig sind, wie früher. Leider muss auch seitens der Rosengärtner über einen Preisrückgang in Hochstamm-Rosen seit März dieses Jahres geklagt werden, aber alle Preisermässigungen können den stockenden Absatz nicht heben. Der Winter brachte fast keine Verluste, und im Interesse der Rosenfreunde ist dies erfreulich; hoffen wir, dass die ungestörte Freude an den Lieblingen die vermehrte Anpflanzung derselben im nächsten Jahre zur Folge hat.

Auffallend viel II. Wahl hat es gegeben, und wenn gewissenhaft sortiert wurde, so könnten in I. Wahl kaum Rückstände bleiben, wenigstens in niederen Schnitt- und Gruppenrosen. Wie alljährlich sind die Sorten: Kaiserin Auguste Viktoria, Mme C. Testout, Gruss an Teplitz, Frau K. Druschki, Belle Siebrecht, Maman Cochet und ihre weisse weisse Schwester, Souv. du Président Carnot, Malmaison, La France, Ulrich Brunner fils, Fisher Holmes, Horace Vernet u. dergl. ganz oder beinahe total gerräumt; daneben erfreuten sich grosser Nachfrage folgende ältere und neuere Rosen; Cath. Mermet, Mme Antoine Mari, Mme C. P. Strassheim, Mme Hoste, Mme Jules Gravereaux, Mme Wagram, Mlle Jeanne Philippe, Niphetos, The Bride, Mme Jean Dupuy, Souv. de Pierre Notting,

Freiherr von Marschall, Antoine Rivoire, Balduin, Bessie Brown, Franz Deegen und Harms, Grossherzogin Viktoria Melitta, Johanna Sebus, Killarney, La France de 89, La Tosca, **Liberty**, Mme Cadeau Ramey, Mme Jules Grolez, Mme Ravary, Marquise Litta, Papa Lambert, Viscountess Folkestone, Farbenkönigin, Frau Peter Lambert, Mrs. Theodore Roosevelt, Mark Twain, Mildred Grant, Perle von Godesberg, Prince de Bulgarie, Baron Lade, Frau Lilla Rautenstrauch, Gustav Grunerwald, Helene Welter, Königin Carola, Reine Carola de Saxe.

Auch einige Noisette-Rosen wurden mehr wie früher gekauft, so: Belle Vichysoise, Mme P. Cochet, W. Allen Richardson, und viel Nachfrage war nach Kronprinzessin Viktoria. Polyantha-Rosen gehen nicht überall, aber viel verwendet wurden: Etoile de Mai, Eugenie und Leonie Lamesch, Gloire des Polyantha, Katharine Zeimet, Marie Pavić, Mignonnette, Perle des rouges, Schneewittchen, Aschenbrödel und Mme Norbert Levavasseur.

Die Monats-Rosen Hermosa, Fellemberg, Laurette de Messimy, Mme Eugéne Résal, Rote Hermosa, Maddalena Scalarandis und Cramoisi superieur gingen in grossen Posten von deutschen und französischen Gärtnereien fort.

Nach Moos-Rosen ist mehr Begehr, auch nach guten Rugosa-Sorten, während in sogenannten Wildrosen noch kein grosser Bedarf ist; hier können nur die Landschaftsgärtner und grossen Parkverwaltungen helfen. Soleil d'or ging flott ab (siehe Abbildung einer Topfpflanze auf Seite 7).

In Remontanten sind zu nennen als besonders viel verlangt: Captain Christy, Captain Hayward (s. gute Rose), Gloire Lyonnaise, Jean Liabaud, Mme Gabriel Luizet, Mme Victor Verdier, Margaret Dickson, Mrs. John Laing (weniger wie im Vorjahr), Mrs. Sharman Crawford, Oskar Cordel, Princesse de Bearn, Souvenir de Mme Chédanne, Tom Wood, Van Houtte, Mr. Louis Ricard (sehr dunkel).

Allgemein scheint man grosse neue Rosen-Schnittkulturen einzurichten und verlangt besonders nach neuen, besseren Rosen mit reiner Färbung und legt dabei auch gerne höhere Preise an.

Ganz besonders wurde die Liberty diesen Herbst und im Frühjahr in den Rosenschulen viel gesucht, und grössere Aufträge auf diese und auf die liebe kleine Zwerg-Crimson Rambler sind schon gebucht.

Über andere, aussichtsvolle Sorten wird in einer weiteren Notiz zu lesen sein. L.

Kultur und Pflege

Kampf gegen Ungeziefer.

Im 19. Jahrgang S. 10 der R.-Z. habe ich das Resultat meines Kampfes gegen der Rose Plagegeister a. d. Jahre 1903 mitgeteilt. Der vorliegende Artikel ist die Fortsetzung jenes Berichts. Er bringt die Strecke des Jahres 1904.

Ende März wurde der Kampf aufgenommen und bis Mitte Juni durchgeführt. Das Hauptkontingent der getöteten Schädlinge lieferten die Raupen des Wicklers. Daneben fielen aber auch die der Spinner und Spanner ihrer Fresslust zum Opfer, und einige Zweigstecher mussten ihre Freveltat ebenfalls mit dem Tode büssen. Es würde zu weit führen, wollte ich hier meine täglichen Aufzeichnungen wiedergeben. Jedoch sei es mir gestattet, einige Daten zu verzeichnen, an denen ich dem vernichtenden Dasein einer besonders grossen Zahl von Raupen ein Ziel setzte. Der 11. Mai war der erfolgreichste. An diesem Tage befreite ich meine Lieblinge von 124 gierigen Fressern. 114 Stück endeten am 21. April, 111 am 15. Mai, 91 am 24. April usw. Im ganzen wurden 1206 Raupen zur Strecke gebracht. Danach dehnte ich meinen Kampf auch noch auf die Falter aus. Mitte Juni wurden im Bereiche meiner Rosen 30 Stück Fanggläser aufgehängt. In der kurzen Zeit vom 21. Juni bis 5. Juli fing ich 738 Schmetterlinge. Unter diesen befanden sich Gemüseeulen, Hausmütterchen, die verschiedensten Arten der Rosenwickler, Federmotten usw. Ich war erstaunt über die Menge der eingegangenen Falter. Natürlich werde ich diese Fangmethode zu geeigneter Zeit fortsetzen. Doch möchte ich auch die werten Rosenfreunde, die unter der Wicklerplage zu leiden haben, ermuntern, mit den Fanggläsern einen Versuch zu wagen. Ich bin fest überzeugt, dass das aufgewendete Opfer reichlich aufgewogen wird durch sichere Vernichtung unzähliger Feinde unserer Königin Rose. Näheres über Fanggläser findet man in dem Rosenschädlingswerk des Herrn Fr. Richter von Binnenthal, ein Werk, das ich hiermit von neuem Freunden und Freundinnen der Rose aufs wärmste empfehlen möchte. A. Hartung,

Griesen b. Wörlitz (Anhalt).

Garten-Kalender.

Der stratifizierte Rosensame muss nun in der Erde sein.

Fehlgeschlagene Wildstämme und nicht angewachsene Augen von der Sommer-Okulation können jetzt durch Anplatten von Augen nachveredelt werden.

Ist noch kein Dünger untergegraben, so beeile

man sich damit. Kuhdünger, kompostierter Pferdedünger, mit Jauche durchsetzter Kompost, frischer, abgelöschter gebrannter Kalk in Pulverform sind alle gute Dünger für Rosen; etwas viel schadet nicht leicht. Die obere Erde kann man, statt alles umzugraben, auch entfernen, den Dünger aufstreuen, darauf die abgehobene Erde wieder aufbringen und bei trockenem Wetter jeder Pflanze eine Kanne Wasser geben. Hoffentlich sind die harten Rosen und die rankenden, kletternden Rosen, die einmal blühenden, gallischen, Moos-, Centifolien-, Kapuziner- und Zierrosen nicht zu viel beschnitten worden. L.

Noch ein Feind der Rosenblattlaus.

Auch mir sei es gestattet, auf einen Feind der Blattlaus hinzuweisen, der alle bisher genannten nützlichen Käfer, Fliegen und Larven in den Schatten stellen dürfte. Ich meine das wohl allseitig bekannte Vögelchen, den „Grauen Fliegenschnapper" (Muscicapa grisola *L.*). Man muss es gesehen haben, wie behende und zierlich, ja gleichsam schwebend er dabei zu Werke geht, diese Schädlinge sämtlich in sein Kröpfchen spazieren zu lassen. Solange er dem Brutgeschäfte obliegt, was bekanntlich nur einmal im Sommer vorkommt, so vermute ich, haben diese Parasiten wenig von ihm zu fürchten. Sie können sich ziemlich ungehindert vermehren und ihr Schädigungswerk treiben. Sind aber die Jungen flügge geworden, und gehen diese selbst nach Nahrung aus, so hat bald die letzte Stunde für die Blattläuse geschlagen. In wenigen Tagen, und soweit das Jagdgebiet des Vögelchens reicht, ist auch keine Spur mehr von ihnen auf den Rosen zu finden. Ja, gerade unter den befiederten kleinen Sängern haben wir unsere besten Freunde und Gehilfen bei der Vertilgung der Schädlinge unserer Kulturgewächse, und es müsste deswegen das Bestreben aller Gartenfreunde sein, diese seine Freunde möglichst heranzuziehen. Auf einigen Exemplaren des schwarzen Holunders (Sambucus nigra) habe ich im vergangenen Herbste allein 3 Nester von Singvögeln gezählt. Mein Liebling, der Fliegenschnapper, nistet speziell in einer Weissdornhecke, die ich auf Empfehlung vor Jahren um den Schulgarten gepflanzt habe; heute jedoch würde ich das unterlassen. — Wenn meine Rosen somit ohne wesentliche Mühe und ohne jegliche Kosten von den Blattläusen befreit werden, so haben sie leider einen andern Feind, der ihnen schon ein paarmal recht übel mitgespielt hat, die Sturmfluten. Durch eine solche vom 19. April 1903 ward mir bereits ein ganz empfindlicher Verlust an meinen Rosen zugefügt. Kaum hatte ich diesen unter Mühe und Aufwand einigermassen ausgeglichen, da kam die grosse Sturmflut vom 31. Dezember v. J., die mir fast meinen ganzen Bestand vernichtete. Infolge der gewaltigen Strömung ward die Bedeckung weggespült und die Rosen blossgelegt. Da bald darauf ein scharfer Frost eintrat, ich jedoch krankheitshalber nichts zu ihrem Schutze tun konnte, was des aufgeweichten Bodens wegen auch sowieso unmöglich gewesen wäre, so fielen sie sämtlich der Kälte zum Opfer. Andere Veredelungen hingegen, wo die Bedeckung blieb, sind unter der lange andauernden Nässe total verfault. Nur einige Remontanten haben ihr getrotzt.

Peenemünde, Insel Usedom.

F. Holz, Hauptlehrer.

Kleinere Mitteilungen.

Der Winter.

Eisenach. Bis zu 22° Celsius Kälte ohne Schnee, dann —16 und —14°! Jedenfalls wird es wieder eine Portion Tote und Verwundete geben oder, wie ein Bekannter sagte: „Schwarze Niele". Ist es schlimm mit unseren Rosen, so kommt bei Zeiten eine Bestellung, hoffentlich ist das aber bei mir nicht nötig.

31. Januar 1905. E. Matthes.

Weck's neuer Rosenstamm-Entdorner „Rapide".

D. R. G. M. Nr. 225543. D. R. P. angemeldet.

„Rapide" dient dazu, die Spitzen der Dornen an den Rosenstämmen schnell und leicht zu entfernen, ohne dabei die Stämme zu verletzen. Das Entdornen geschieht meistens vor dem Okulieren, kann aber auch zu jeder andern Zeit gemacht werden.

Um das Entdornen zu erreichen, zieht man an dem Fingergriff und dadurch das Mittelmesser zurück, fasst den Rosenstamm zwischen die 3 Messer, lässt den Fingergriff locker, wodurch die Feder die 3 Messer zusammen um den Stamm bringt, ob dieser dick od. dünn ist, und fährt mit dem Entdorner von unten nach oben und zurück, nach Bedürfnis ein- oder mehrmals, bis die Spitzen der Dornen entfernt sind. Die Schneiden der Messer liegen so weit von dem Stamm entfernt, dass es (wenn nicht mit Mutwillen) unmöglich ist, den Stamm zu verletzen. Bei dem Auf- und Abziehen lässt man den Fingergriff zweckmässig zwischen Zeigefinger und Mittelfinger.

Der Zoll auf die Rosenpflanzen.

40 Mark Zoll für Rosen p. 100 Kilo waren von der Zollkommission vorgeschlagen und vom Reichstag genehmigt und 12 Mark p. 100 Kilo sind nun schliesslich Deutschland von den beteiligten Ländern zugestanden, so dass wir von 1906 ab bis 1917 diesen Zoll zahlen müssen, wenn wir von Italien, Belgien, Rumänien, Serbien, Schweiz, Oesterreich, Russland Rosen einführen wollen.

Pflanzen in Töpfen bezahlen	10 M.	p.	% Kilo.
„ ohne Erdballen	„ 6	„	„
„ andere	„ 5	„	„

Was diese Länder für einen Zoll auf unsere Rosen legen, wissen wir noch nicht.

Frankreich wird in Zollsachen behandelt wie Oesterreich-Ungarn etc. (Meistbegünstigungs-Klausel).

Um unnötige und meist sicher fehlschlagende **Kreuzungen** zwischen verschiedenfarbigen Rosen oder andern Blumen zu vermeiden, ist es nicht allein notwendig, die Farben-Theorie zu kennen, sondern man sollte auch die Frage studieren, unter welcher mehr oder weniger positiven Form diese Farben sich zeigen, die chemische (chimique) Zusammensetzung der Gewebe der Blumen müsste man kennen lernen, um den Grad der Anpassung (d'affinilé) vorauszusehen, welche diese Blumen unter sich haben, usw.*)

L. Cappe („Le Jardin").

ROSENSORTEN

Rosa sempervirens mutabilis, *Calvert,*

wird als harte, dankbare Kletter- und Trauerrose empfohlen. Sie blüht reinrosa, geht aber in weiss über. Die Blüte hält 3—4 Wochen an, da die Knospen sich nicht alle zu gleicher Zeit öffnen. Sie gehört zur Klasse sempervirens, d. h. das Laub bleibt bis spät in den Winter an den grünen Zweigen sitzen.

Niedere Polyantha Eugenie Lamesch

(P. Lambert 1900)

abgebildet R.-Z. Nr. 2—1901.

Von dieser hübschen und wertvollen Zwergrose brachte „Gardening World" in Nr. 5 (4. Februar) eine grosse Tafel in Schwarzdruck. In der Beschreibung heisst es, dass die Rose von der Royal Hort. Society ein „Award of merit" (Wertzeugnis) erhalten hat und in England wegen ihres niedern Wuchses, der Reichblütigkeit, der grossen Blumentrauben, des hübschen Laubes und der kupferigroten Knospen und orangegelben Blumen sehr geschätzt wird.

Finlands erste Rosen-Neuheit.

Herr Björn Lindberg in Malm züchtete aus Isabelle Sprunt ♀ × Horace Vernet ♂ und gab der, nach seiner Meinung vorzüglichen Rose den Namen Joh. Ludwig Runeberg. Die Form ist wie Souvenir of Wootton, die Farbe dunkel kirschrot, der Duft extra stark (Centifolienduft). Sie lässt sich leicht treiben; so hatte der Züchter schon Weihnachten blühende Pflanzen. Der Wuchs ähnelt etwas The Meteor, ist aber stärker und die Blätter sind grösser und schöner. Unter Glas zum Schnitt soll sie sehr gut sein. Im Herbst 1905 wird sie in den Handel kommen.

P. L.

Rosenjubiläen.

Auch im Reiche der Rosen herrschen die Parzen. Jährlich wird eine grosse Anzahl neuer Rosen mit mehr oder weniger gewichtigen Namen dem Handel übergeben. Während aber die einen nach kurzer Zeit den Weg gehen, auf dem sie nicht wiederkehren, es sei denn unter verändertem Namen, so ist das Leben der anderen auf lange hin gesichert, und sie ernten Ehre und Lob bis in ein hohes Alter hinein. Je weiter wir in den Rosenjahrgängen rückwärts schreiten, um so weniger wird die Zahl derer, die uns noch heute durch ihre Pracht erfreuen. Der Zweck dieser Zeilen ist, auf diejenigen Rosen hinzuweisen, welche 1905 auf ein halbes oder ein Viertel-Jahrhundert seit ihrer Einführung zurückschauen können. Ich beziehe mich auf den interessanten Aufsatz: „Eine Auslese der besten Rosen seit dem Jahre 1855" von Jean Soupert, 3. Jahrgang der R.-Z. Diese äusserst sorgfältige Arbeit berücksichtigt das Jahrzehnt von 1855—1865. Es wäre wohl mit Freuden zu begrüssen, wenn sich eine im Rosenfache erfahrene Grösse bereit finden liesse, jene „Auslese" weiter auszubauen.

Im Jahre 1855 bis 56 kamen 57 Sorten in den Handel, von denen folgende empfohlen werden:

1. William Lobb (Centif. musc., Portemer).
2. Mme Edouard Ory (musc bif., Robert).
3. Impératrice Eugénie (Bourb., Beluze).
4. Leontine de Laporte (Tee, Pradel).
5. Alphonse Karr (Hybr.-Rem , Cherpin).
6. Arthur de Sansal (Hybr.-Rem., Cochet).
7. Mme Knorr (Hybr.-Rem., Verdier).
8. Paeonia (Hybr.-Rem., Lacharme).
9. Souv. de la Reine d'Angleterre (Hybr.-Rem., Cochet).
10. Triomphe de l'Exposition (Hybr.-Rem , Margottin).
11. Ornement des Jardins (Hybr.-Rem., Robert).

Von diesen 11 Varietäten führt noch jetzt eine Luxemburger Firma 9, eine andere ebenda 4, eine in Trier 2. Allgemein bekannt dürfte wohl nur noch Nr. 10 sein.

Unter den Rosen, die seit 25 Jahren wetteiferten, uns zu entzücken und für sie einzunehmen, befinden sich gute bekannte in grösserer Zahl. Ein grosses Rosengeschäft in Luxemburg führt aus dem Jahre 1880 56 Varietäten in seinem Verzeichnis. Die verbreitetsten sind folgende:

1. Anne Marie de Montravel (Polyantha, Vve Rambaux).

*) Besser wäre es, wenn Herr Dr. Krüger-Freiburg uns seine wertvollen Listen zum Abdruck überlassen wollte! Die Redaktion.

2. Jules Finger (Tee, Vve Ducher).
3. Mme Barthélemy Levet (Tee, Levet père).
4. Franziska Krüger (Tee, Nabonnand).
5. Mme de Loeben-Sels (Tee-Hybr., Soupert & Notting).
6. Viscountess Falmouth (Tee-Hybr., Bennett).
7. Alsace-Lorraine (Rem., Duval).
8. Charles Darwin (Rem., Paul & Son).
9. Ferdinand Chaffolte (Rem., Pernet).
10. Gloire de Bourg-la-Reine (Rem., Margottin père).
11. Julius Finger (Rem., Lacharme).
12. Suzanne Rodocanachi (Rem., Eug. Verdier).

Möchten diese Schönen im Verein mit ihren jüngeren Geschwistern noch auf lange Zeit hin unsere Gärten schmücken.

A. Hartung, Griesen-Wörlitz (Anh.).

Tom Field (La France-Sport) ist nach der Erklärung des Besitzers Georg Field (des Entdeckers der für Amerika so wichtig gewordenen Mme Ferdinand Jamin, welche dann als American Beauty ihren Siegeslauf bis heute fortgesetzt hat) eine vielversprechende Treib-Schnittsorte. (Siehe Nr. 6 1904).

American Beauty erzielte um Weihnachten bis zu 25 Dollar = 100—105 Mark das Dutzend Blumen.

White American Beauty!

Auch an unsere Züchtung Frau Karl Druschki haben die amerikanischen Wiedertäufer sich gemacht und ihr obigen Namen (Weisse American Beauty) gegeben, und zwar geschah dies seitens einer Firma, welche die Rose 1900 zur Prüfung erhalten und sie als für Amerika wertlos erklärt hatte. Dass die Rose unter dem neuen Namen viel leichter verkauft wird, ist keine Frage, aber wir protestieren gegen das Umtaufen.

Rosa Sorbiflora, *Focke*.

(Vaterland: China, West-Hupeh.).

Diese von E. H. Wilson neu entdeckte, zur Klasse Banksia gehörende Rose wächst bis 2 m hoch. Den Namen Sorbiflora erhielt sie wegen des Blütenstandes, welcher am Ende der Triebe in Dolden erscheint. Die einzelne Blume ist cirka 2 cm gross, Früchte kaum 5 mm.

Wildrosen-Kreuzungen.

Herr Dr. Gerster in Kl. Dietwyl erzielte aus einer Kreuzung von R. pimpinellifolia mit R. alpina eine Hibride, die durch den Charakter die Mitte zwischen beiden Eltern hält. Rosenfreunde könnten durch so leicht auszuführende Kreuzungen doch zur Bereicherung der Gehölzsortimente beitragen; unter den Sämlingen kann leicht eine recht gute Hibride gefunden werden.

Unter den **alten Rosensorten** (Damascener, Kletterrosen, gallischen und Provinzrosen nebst ihren Abarten) scheint ein arges Durcheinander zu herrschen. Es ist daher von grösstem Nutzen, dass in unserm Rosar zu Sangerhausen alle diese Sorten aus den verschiedenen Quellen geprüft und die richtigen Sorten mit ihren Namen festgestellt werden.

Neuste Rosen für 1905.

(Die Beschreibungen sind die der Züchter.)

Wenzel Geschwind. Diese Rose ist vom Forstmeister Rudolf Geschwind in Karpona (Ungarn) gezüchtet. Die Sorte ist farbig abgebildet im „Prakt. Ratgeber" (Nr. 26) 1904; sie stammt aus einer Kreuzung Princesse de Sagan und Comte de Brobrinsky. Farbe dunkelrot. Ihre Vorzüge sind Blütenreichtum, lebhafte Farbe, die nicht in scharfer Sonne verbrennt, wie bei vielen andern dunklen Sorten, und Winterhärte. Da die Rose sich erst in vollem Werte zeigt, wenn sie eine kräftige Krone entwickelt hat, so ist frühestens im zweiten Jahre eine Beurteilung möglich. Die Neuheit wird vom „Prakt. Ratgeber", Frankfurt a. Oder. als Versuchsrose verbreitet.

Lady Gay (R. multiflora). Sämling von Crimson Rambler, welcher sie im Wuchs und allgemeinen Charakter gleicht. Die Blumen sind kirschrosa, in beinahe weiss übergehend; Laub sehr reichlich, lederartig, dunkelgrün, daher ist eine im Flor stehende Pflanze prächtig; hart, wüchsig. Die Crimson Rambler weit an Wert übertreffend, da man ihrer nicht überdrüssig wird.

Züchter: E. G. Hill Co.

Marigold (Teerose). Reichblühende dunkelgelbe, rot geränderte, dunkelgrün belaubte Rose. Eine gute gelbe Gruppenrose.

Lily Ito (Kletterrose). Stammt aus Japan; sehr schnell wachsend, bringt eine grosse Menge kleiner, polyanthaähnlicher pfirsichrosa Blumen.

Paul de Longpré (Teehybride). Blume extra gross, runde Form, gut gefüllt, kelchförmig, hellrosa in dunkler nelkenrosa in der Mitte übergehend; Stiel fest. Für eine so grosse und schöne Rose blüht sie verhältnismässig reich.

Züchter: M. H. Walsh, Woods Hole.

J. S. Fay (Remontant). Strauch hart, wüchsig, dunkelgrün und üppig belaubt; Blume dunkel karmesinrot, scharlach erhellt, gefüllt, fest und prachtvoll in der Form. Soll die ganze Saison hindurch blühen.

Hiawatha (R. multiflora). Sämling von Crimson Rambler; Blumen einfach, tief dunkel karmesinrot, in weiss zur Mitte zu übergehend. Gute Treib- und Säulenrose (sie scheint ein Gegenstück zu Leuchtstern zu sein), harter Strauch und weniger den Angriffen der Insekten und Krankheiten ausgesetzt, als ähnliche Rosen.

Carissima (R. multiflora Wichuraiana). Sämling von Wichuraiana; Blumen fein fleischfarbig rosa, nicht verblassend, Laub glänzend grün; reichblühend; Blumen sehr gefüllt, Blumenblättchen quirlständig, dachziegelig; duftend; hart, wüchsig.

Minnehaha (R. multifl. Wichuraiana). Ein reizendes und passendes Gegenstück zu Hiawatha. Farbe dunkelrosa, nicht verblassend. Blumen sehr gefüllt, gross, 6—7 cm Durchmesser, kräftig duftend; glänzend grün belaubt; hart und sehr passend als Kletterrose oder als grosse Buschpflanze. (Fortsetzung folgt.)

Ausstellungen und Kongresse

Rosen-Ausstellung zu Kreuznach.

Die diesjährige Rosen-Ausstellung in Kreuznach zu veranstalten, daran hat der Verein deutscher Rosenfreunde sehr gut getan, ist es doch das erstemal, dass in einem grossen Badeorte eine solche stattfindet. Nur wenige wissen es, welchen grossen geschäftlichen Vorteil für die Aussteller eine solche Ausstellung mit sich bringt. Bad Kreuznach und das benachbarte Münster a. St. weisen durchschnittlich jährlich 15—20 000 Kurfremde auf. Da die Kurfremden immer mehrere Wochen dableiben, so ist es naturgemäss, dass eine solche Ausstellung oft besucht wird, besonders bei einer so günstigen Lage wie die Kreuznacher. Das Ausstellungsterrain, etwa 8 Morgen gross, liegt in allernächster Nähe des Kurgartens, an der Luisenpromenade, dem allerbelebtesten Spazierweg.

Die Stadt Kreuznach als solche bringt der Ausstellung die grösste Sympathie entgegen, hat sie doch das Gelände umsonst zur Verfügung gestellt, liefert gute Komposterde gratis; der Stadtgärtner und seine Gehülfen sind angewiesen, alle diesbezüglichen Arbeiten gewissenhaft und kostenlos auszuführen. An Preisen sind bereits 1500 M. zur Verfügung gestellt, ebenso eine Anzahl Ehrenpreise für Rosengruppen, auch für Stauden und Coniferen.

Das Lokal-Komitee hat sich aus nur den allerersten Kreisen, Herren und Damen, gebildet; an der Spitze der Herr Bürgermeister Kirchsten und Herr Landrat Nasse. Auch soll von den ausgepflanzten Gruppen ein Teil angekauft werden. Es wird sich also für die Aussteller sicher lohnen, hier auszustellen, zumal auch seitens des Publikums für die Ausstellung das grösste Interesse herrscht.

Also auf zur Ausstellung nach der Stadt der Rosen und Nachtigallen. C. H.

* * *

Interessenten zur Nachricht, dass Herr Hübsch-Reuther jede gewünschte Auskunft über Platz, Programm usw. erteilt.

Die Geschäftsführung
des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Trier, Februar 1905.

Unsere Ausstellung in Kreuznach.

Die Anpflanzungen sind zum grossen Teil beendigt. Das grosse Gelände ist zu Dreiviertel mit Rosen, Stauden und Koniferen bepflanzt, teils landschaftlich, teils in regelmässiger Form. Im Ganzen sind über 250 Nummern des 45 Konkurrenzen zählenden Programms besetzt.

Die Ausstellung abgeschnittener Blumen beginnt am 24. Juni (43 Konkurrenznummern, siehe in dieser Nummer) und die feierliche Eröffnung findet dann auch statt, abends Parkfest im Kurpark. Der Kongress beginnt am 25., morgens 9 Uhr mit folgendem kurzem Festmahl im Kursaal. Danach Ausflug nach Münster a. Stein und Ebernburg. Am 26. Juli Ausflug nach dem Niederwald (Denkmal), Geisenheim (Monrepos) und Wiesbaden. 27. Juni nochmals Ausstellungsbesuch und Besuch der Klosterkellerei C. F. Eccardt des Mosaikbodens, der Versandtgärtnereien Kreuznachs.

Für den 10. Juni haben wir eine Sonder-Ausstellung für Rosenliebhaber festgesetzt, da deren Standrosen immer früher blühen als die Veredlungspflanzen in den Gärtnereien. Es können sich jedoch auch Rosenzüchter daran ohne Konkurrenz beteiligen.

Am 12. September wird eine Herbst-Rosen- und Blumen-Ausstellung eröffnet. Von den angepflanzten Gruppen soll ein Teil für die Kuranlagen angekauft werden.

Das Lokalkomitee der Rosen-Ausstellung zu Kreuznach, Mai—Oktober 1905.

Herr Bürgermeister Kirchstein
„ Landrat Nasse
„ Sanitätsrat Dr. Engelmann
„ Prof. Dr. Kohl
„ Prof. Geysenheiner
„ Stadtbaurat Hartmann
„ Beigeordn. Andriano
„ Bankier Wenzel
„ Stadtv. Jos. Schneider
„ Rektor Schumacher
„ Kurdirektor Adolph
„ Direktor Weinreis

Herr Kaufm. Max Wenzel
„ Stadtv. Ph. Baum
„ Fachlehr. Wengenroth
„ Gutsbesitzer Dr. Velten
„ Weingutsbesitzer C. F. Eccard
„ Handelsgärt. C. Hübsch

Frau San.-Rat Dr. Hessel
„ Dr. Germer
„ Potthof
„ Bürgerm. Kirchstein
„ Landrat Agricola
„ J. Stöck
„ Alten.

II. Programm für die Rosen-Ausste zu Kreuznach 1905. Juni, 24.—27.

II. Abgeschnittene Rosenblumen.

Bedingung. Jede Sorte darf in einer Bewerbung nur einmal vertreten sein (wo nicht anders angegeben); sie muss richtig bezeichnet, mit ihrem Laub versehen, möglichst langstielig geschnitten und eigener Kultur sein.

A. Gärtner.

1. Die beste Sammlung der vom Verein deutscher Rosenfreunde aufgestellten 300 Rosensorten.
2. Die beste Sammlung von 100 Sorten, welche vom Verein deutscher Rosenfreunde empfohlen sind.
3. Die beste Sammlung von 100 Sorten aller Klassen in höchstens 2 Blumen einer Sorte.

4. Für eine Sammlung der schönsten und vollkommensten Blumen, je 10 Stück einer Sorte.
5. Für die besten und schönsten 30 Teehibriden, je 3 Blumen.
6. Für die besten und schönsten 15 Teehibriden, je 3 Blumen.
7. Für die schönste Sammlung Teerosen.
8. Für die besten und schönsten 50 Teerosen-Sorten, je 3 Blumen.
9. Für die besten und schönsten 20 Teerosen-Sorten, je 2 Blumen.
10. Für die besten und schönsten 50 Remontant-Sorten, je 3 Blumen.
11. Für die besten und schönsten 20 Remontant-Sorten, je 2 Blumen.
12. Für die besten und schönsten 10 Polyantha-Sorten, zu Einfassungen geeignet, mindestens 5 Zweige von jeder Sorte.
13. Für die besten und schönsten 10 Polyantha-Sorten, zu Gruppen geeignet, mindestens 5 Zweige von jeder Sorte.
14. Für die besten und schönsten 5 Sorten Gruppen-Rosen einer beliebigen Klasse, je 50 Blumen.
15. Für die besten Rosensorten für Gruppen, die sich zum Herbstblumenschnitt im Freien eignen.
16. Für die 30 besten Treibrosen, je 1 Blume und 1 Knospe, lang geschnitten.
17. Für die besten und schönsten 5 Sorten Bengalrosen von je 5 Blumen.
18. Für die besten und schönsten 5 Sorten Centifolien von je 5 Blumen.
19. Für die besten und schönsten 10 Moosrosen in je 3 Blumen.
20. Für die besten und schönsten 10 Rugosa und Rugosahibriden à 5 Blumen.
21. Für die besten und schönsten 10 Kletterrosen, einmal blühend und öfter blühend.
22. Für die besten und schönsten 5 Kletterrosen, öfter blühende.
23. Für die besten dunkelroten Teehibriden-Rosen, erforderlich mindestens 20 Blumen einer Sorte.
24. Für das beste Sortiment roter Rosen, mindestens je 5 Blumen einer Sorte.
25. Für das beste Sortiment von rosa Rosen, mindestens je 5 Blumen einer Sorte.
26. Für das beste Sortiment gelber Rosen, mindestens je 5 Blumen einer Sorte.
27. Für das beste Sortiment kupferfarbiger und orangenfarbiger Rosen, zusammen mindestens je 5 Stück einer Sorte.
28. Für das beste Sortiment weisser Rosen, mindestens je 5 Blumen einer Sorte.
29. Für das beste Sortiment weiss nuancierter Rosen, mindestens je 5 Blumen einer Sorte.
30. Für das beste Sortiment lachsfarbiger Rosen, mindestens je 5 Blumen einer Sorte.
31. Für die 20 grössten und schönsten Rosen überhaupt, in 20 Sorten.
32. Für 20 mustergültige Rosen für langstieligen Schnitt, je 10 Blumen.
33. Für die beste Sammlung Rosen eigener Zucht.
34. Für das schönste Sortiment einfach blühender Rosen.
35. Für die schönste und am besten ausgewählte Sammlung solcher Wild- oder botan. Zierrosen, welche sich durch Blütenfülle, Wuchs, Belaubung, Farbe und Härte des Strauches zur Vorpflanzung eignen.
36. Für die 20 besten neueren Rosen, seit 1900 im Handel.
37. Für die 10 besten neueren Rosen, seit 1900 im Handel.
38. Für die besten und schönsten 5 Neuheiten von 1903.
39. Für die besten und schönsten 3 Neuheiten, welche 1904 in den Handel gebracht worden sind.
40. Für die besten und schönsten deutschen Neuheiten überhaupt, welche noch nicht im Handel sind, klassifiziert. (Tee-, Teehibriden-, Remontant-, Bengal-, Polyantha- und Kletterrosen, mindestens 2 Blumen und 1 Knospe.)
41. Für die besten und schönsten ausländischen Neuheiten überhaupt, welche noch nicht im Handel sind, klassifiziert. (Tee-, Teehibriden-, Remontant-, Bengal-, Polyantha- und Kletterrosen, mindestens 2 Blumen und 1 Knospe.)
42. Für die schönste und zweckmässigste Ausstellung abgeschnittener Blumen.
43. Für die grösste, schönste und wertvollste Rose der ganzen Ausstellung.

B. Liebhaber oder Private

konkurrieren für sich und können an allen Bewerbungen teilnehmen. Am **10. Juni** wird eine besondere Ausstellung für Liebhaber und Privatgärtner veranstaltet, da deren Rosen stets 14 Tage früher im Flor sind, als die jungen Veredlungen der Gärtner.

III. Binderei-Programm.

1. 1 Handstrauss aus Rosen ohne Draht.
2. 6 kleine Sträusse aus Rosen ohne Draht.
3. 1 Blumenkorb mit Rosen gefüllt.
4. 5 verschiedene Blumenvasen, mit Rosen gefüllt.
5. 5 „ Blumengläser, „ „ „
6. 1 Tafeldekoration aus Rosen.
7. 1 Phantasie-Arrangement aus Rosen.
8. 1 Trauerkranz aus Rosen.
9. 1 Trauerkreuz aus Rosen.

IV. Geräte zur Rosenkultur.

1. Für das beste Numerier-Instrument.
2. „ die besten Rosen-Etiketten.
3. „ „ „ Rosenstäbe.
4. „ „ beste Schwefelmaschine zum Zerstäuben.
5. „ „ „ Spritze zum Zerstäuben von Flüssigkeiten.
6. „ „ besten Versandkörbe für Rosenblumen.
7. „ „ „ Rosenlauben und Pavillons.
8. „ „ „ Spaliervorrichtungen für Schlingrosen.
9. „ „ „ Pläne zu Rosengärten.

Rosen-Ausstellung zu Kreuznach,
Mai bis Oktober 1905.

Ausstellungs-Programm für Stauden und Koniferen.

A. Stauden.

1. Für die schönsten Gruppen Stauden als Vorpflanzung vor Gehölzgruppen . . 4 Preise
2. Für die schönsten Gruppen blühender Stauden . . . 3 „
3. „ „ „ Sortimente Canna . 2 „
4. „ „ „ Sortimente Canna-Neuheiten . . . 3 „
5. „ „ „ Sortimente Iris . . 4 „
6. „ „ „ „ Dianthus . 3 „
7. „ „ „ „ Paeonien . 2 „
8. „ „ „ „ Papaver . 3 „
9. „ „ „ „ Phlox . . 3 „
10. „ „ „ „ Ziergräser 2 „
11. „ „ „ „ Lilien . . 2 „
12. „ „ „ „ Clematis . 3 „

B. Koniferen.

1. Für die schönsten Gruppen Koniferen aller Art 4 Preise
2. „ „ „ „ Picea . . . 3 „
3. „ „ „ „ Picea pungens glauca . 2 „
4. „ „ „ „ Schaupflanzen . 4 „
5. „ „ „ „ Handelspflanzen 4 „
6. „ „ „ „ Thuja aller Gattungen 3 „

Weltausstellung Lüttich.

Am 10. April ist Schluss für die Anmeldungen im Freien. Die Rosentage sind vom 25. bis 27. Juni (letzter Anmeldetermin 10. Juni).

Ein internationaler Gartenbau-Kongress findet von Montag dem 8. bis Mittwoch dem 10. Mai statt. Programme etc. versendet das General-Sekretariat zu Lüttich-Huy, 101 rue de Statte.

Luxemburg und Frankreich beteiligen sich stark an der Ausstellung. Von deutschen Gärtnern und staatlicher Unterstützung hört man noch nichts.

Der **französische Rosenkongress** tagt 1905 zu Paris, am Samstag den 23. Mai. Auf dem Programm stehen:

1. Studie über die Nahrungsbedingungen und rationelle Düngung der Rosen.
2. Klassifikation.
3. Über Synonyme.
4. Über Hybridation.
5. Die besten Sorten für den Osten Frankreichs.
6. „ „ „ „ „ Norden „
6a. „ „ „ „ die andern Gegenden Frankreichs.
7. Zurückhalten des Triebes der Rose, um im Winter Blumen zu erhalten.
8. Welches sind die besten Mittel, um die Krankheiten der Rosen zu bekämpfen?
9. Über Teratologie der Rose.
10. Die besten Sorten von 1901 und 1902.
11. Die besten Teehybriden für Schnittkulturen.

Der **Verein der Rosenfreunde des Kreises M.-Gladbach** hält am 3. und 4. Juni seine Rosen-Ausstellung. Der Verein will sich auch an unserer Ausstellung zu Kreuznach beteiligen.

Blumenliebhaber-Ausstellung für Rheinland vom 3.—14. Aug. 1905 in der Flora zu Köln a. Rh. Programme von der Aktien-Gesellschaft Flora in Köln-Riehl.

Darmstadt. Allgemeine Gartenbau-Ausstellung, August 1902.

Aussig a. Elbe (Böhmen). 29. Juni bis 2. Juli 1905 Rosenausstellung, nur für die Mitglieder des Verbandes böhmischer Gartenbautreibender und in Böhmen ansässige Gärtner.

Programm für die Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Darmstadt vom 19. August bis 10. Septbr. 1905.

FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 1. Wer könnte mir ein Radikalmittel angeben zur Vertilgung von Regenwürmern unter dem Rasen in Parkanlagen?

Ständig nach jedem Regen bringen die Würmer den Boden in Gestalt von kleinen Haufen an die Oberfläche des Rasens, und dies gewöhnlich über Nacht, so dass er morgens wie mit Boden besät aussieht. — Bei sicherer Wirkung steht eine Belohnung von 50 Mark in Aussicht, unter Garantie. Möchte daher behufs dieses mit verehrten Kollegen direkt selbst in Verbindung treten.

Adresse: E. Paetzold, Manager, c/o Mr. E. Jaeger's Nursery, German Village, Post Office Cambridge, East London, South-Africa.

Frage Nr. 2. Ich habe etwa 40 Rosen-Hochstämme und 70 niedere Buschrosen und Kletterrosen. Ich will diese düngen. Wann und womit geschieht das? in welchen Mengen für jede Pflanze? Ferner will ich Torfmull untergraben und erbitte auch hierüber Auskunft. A. T. Orb.

Frage Nr. 3. Vor längerer Zeit bezog ich von einer Gärtnerei eine Anzahl Schiefer-Etiketten. Dieselben gefielen mir (billiger Preis, äusserst wetterbeständig, ohne Nachteil in Erde zu legen). Als ich zum andernmal bestellte, ward mir zur Antwort, dass dieser Artikel nicht mehr geführt würde. Ich erinnere mich, in der R.-Z. über bes. Etiketten gelesen zu haben. Kann mir jemand Bezugsquelle angeben? Für freundlichst erteilte Auskunft meinen besten Dank im voraus. A. H.

(Wenden Sie sich an Herrn Dir. Dr. Settegast in Köstritz (Reuss), Herrn F. W. Sircoulomb in Neuwied, Herrn Paul Köhler in Schweidnitz, Herrn Franz Unger in Gablonz a. N. (Böhmen) und lassen Sie sich Proben kommen.)

Frage Nr. 4. In dem Verzeichnis einer Luxemburger Firma lese ich: William Francis Bennett (Bennett **1880**). In „Betten, Die Rose" steht: W. F. Bennett (Bennett **1886**). Wer von beiden hat recht? A. H.

Genau 1884 wurde sie zuerst verkauft, 1886 aber erst in Deutschland eingeführt. Die Red.

Frage Nr. 5. Möchte einen Versuch machen mit Rosenblumen-Versand. Wieviele Pflanzen von guten Sorten sind nötig, um von Ende Mai bis Oktober täglich etwa 200 Blumen schneiden zu können? Welches sind die 4 dankbarsten und schönsten dunklen Sorten für den Blumenversand? Hier gilt das Hundert langgestielte Rosen immer noch 5 Frs.

Emil Heizmann, Männedorf.

Frage Nr. 6. Meine zur Veredelung bestimmten Wildlinge (Okulanden) haben schräge Stellung. Ich habe nun die Beobachtung gemacht, dass sich die Rinde auf der Oberseite dunkelbraun färbt, während der Teil des Stammes, welcher der Erde zugekehrt ist, seine frühere grüne Farbe bewahrt hat. Worin mag diese Verschiedenheit begründet sein? Sollte vielleicht das Licht der Sonne diese Wirkung üben?

Antwort: Ja. A. H.

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage Nr. 66. Von Dijon, Niel, Malmaison wird man nichts Genaues mehr sagen

können, ob diese aus Früchten mit nur einem Kern entstanden sind. Der Kaiserinkern hatte 3 oder 4 dicke Kerne neben sich in der Hagebutte. Über Testout kann Herr J. Pernet-Ducher vielleicht Auskunft geben. Meistens entstehen aus Kapseln 3 und mehr gute Rosen, wenn die Kreuzung richtig berechnet war und wenn mehrere Kerne keimten. L.

Antwort auf Frage Nr. 68. Wenn Konrad Ferd. Meyer als älterer Strauch durch Düngung und Kultur Lebenskraft behält, wird er auch im Blühen nicht nachlassen. Das Ausschneiden und Verjüngen eines alten Strauches ist aber immer zu empfehlen.

Zu Frage 1. Möchten Sie doch bei Ihrer beabsichtigten Vertilgung in Erwägung ziehen, dass der Nutzen dieser Tiere den gerügten Schaden mindestens um das zehnfache übersteigt. Denn die Tiere präparieren Ihnen den Boden, wie keine künstlichen Mittel dies vermögen. O. S. in L.

Zu Frage 2. Ein Verfahren unter anderen ist dieses: Mit dem Pfahllochstecher in gehörigen Abständen von den Wurzeln tiefe Löcher stossen und diese mit gut abgegorenem (altem) flüssigem Dünger füllen. Torfmull, mit Kalk vermischt, unterzugraben ist dann zweckmässig, wenn der Boden, weil zu harter Lehm, gelockert und der Luft aufgeschlossen werden soll. Leichter Boden würde durch den Torf leicht zu sehr dem Austrocknen ausgesetzt werden. Dagegen ist Torf ein vorzüglicher Träger (Aufsauger) flüssiger Düngerstoffe; also in die Viehställe streuen und dann untergraben. O. S.

Antwort auf Frage Nr. 2. Düngen Sie Ihre Rosen jetzt mit Thomasmehl und Kainit zu gleichen Teilen, auf jede Pflanze ungefähr ½ kg dieser Mischung. Im Sommer giesen Sie mit etwas Nährsalz (15 g auf 10 l Wasser) 3mal in 14tägigen Zwischenräumen, oder auch mit Guano (100 g auf 10 l Wasser). Dem Torfmull geben Sie Kalkstaub bei und durchsetzen das Ganze dann wenn möglich mit Jauche. Die Mischung kann jetzt mit untergegraben werden. P. L.

Literatur.

Das Landhaus. Illustr. Monatsschrift. 2. Jahrgang. Verlag der westdeutschen Verlagsgesellschaft, Wiesbaden. Jährlich 4 M.

Geschichte des Gartenbau-Vereins in Coburg vom Jahre 1829 bis 1904 von Dr. F. Schlegelmilch-Coburg.

Der Verein hat ein Vermögen von 10400 Mark und 158 Mitglieder. Er fördert die Interessen des Gartenbaues unter seinen Mitgliedern mit Eifer und Geschick.

Lehrbuch des Gartenbaues unter besonderer Berücksichtigung schweizerischer Verhältnisse von Max Löbner, Obergärtner an der Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädensweil. 43 Abbild. Verlag von Caesar Schmidt, Zürich 1905. Preis 4 Mk.

Der Verfasser zeigt uns, welche Aufgabe der Garten als ein Teil der menschlichen Wohnung zu erfüllen hat, und wie er demnach vom genügend fachgebildeten Gärtner zu gestalten wäre, leider aber in den meisten Fällen nicht gestaltet ist. Ein Teil trefflicher Abbildungen erläutert des Verfassers Anschauungen über diesen Gegenstand.

Der Verfasser führt uns zunächst auf den Bauplatz, in dessen Auswahl wichtige Grundsätze aufgestellt sind, er macht uns mit dem fachtüchtigen Baumeister und Landschaftsgärtner bekannt, mit der Wegeführung im Garten, der Anpflanzung und Pflege der Gehölze, dem Unterhalt des Rasens, Ausschmückung des Gartens mit Blumen, Sträuchern, Alpenpflanzen, Rosen. So neu und scheinbar schwierig dem Laien einige dieser Gebiete erscheinen, beim aufmerksamen Durchlesen der geradezu meisterhaft einfach erklärten, rein fachlichen Dingen und Betrachten der diesen beiliegenden Abbildungen erscheinen uns des Verfassers Anschauungen über die künstlerische Gestaltung des Gartens als fast selbstverständlich.

Im zweiten Teile geht der Verfasser auf die leiblichen Bedürfnisse des Gartenbesitzers ein, er zeigt uns, wie wir Tafelobst und Gemüse auch bei beschränktestem Raume anziehen können. Die hier gegebenen Anleitungen können als ein Extrakt der ganzen Obst- und Gemüsekultur bezeichnet werden. Aller Balast ist weggelassen und doch das notwendig Wissenswerte genügend weitgehend erklärt. Auch der edle Weinstock und die Beerenkultur kommen dabei nicht zu kurz weg.

Der dritte Teil des Buches führt uns ins Zimmer, wo die Hausfrau waltet. Ihr Anleitung in der Pflege der Zimmerpflanzen, der Pflanzen auf dem Fensterbrett oder im Keller über Winter zu geben, ist seine Aufgabe.

Unsere Blumen im Garten von A. Steffen. Mit 205 Abbildungen. Verlag von Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder. Preis geb. 3 Mark.

Der vielseitige, praktisch und theoretisch durchgebildete Redakteur des praktischen Ratgebers hat mit diesem über 235 Seiten fassenden Buche eine „praktische Anleitung für Liebhaber und Gärtner zur Anzucht, Verwendung und Pflege der schönsten Blumen im Garten geschaffen, die sachlich, kurz, interessant und schön geschrieben ist. Der Laie, dem die lateinischen Namen der Kataloge unverständlich sind, findet sich mit Hilfe des Buches und seiner Abbildungen und durch die deutschen Namen nun leichter zurecht. Ein wichtiges Kapitel ist die Verwendung der Blumen im Garten, einfache und künstlerisch zusammengestellte Beete in wechselnder Pflanzung und Blumenfolge werden bildlich und beschreibend vorgeführt; auch Motive aus der Berliner Sieges-Allee, Blumenstreifen vor Gehölzpartieen, Staudenpflanzung, Alpengärten, Wasserpflanzungen und Ampelbepflanzungen und Einfassungspflanzen sind treffend und lehrreich bearbeitet.

Obstbau von Weirup. Verlag von Hugo Voigt, Leipzig. Preis 1 Mark.

Besonders für den ländlichen Obstbau passend.

Das Sinnesleben der Pflanzen. Von R. Francé. Mit Illustrationen, 90 Seiten. Stuttgart, Verlag Kosmos. Gesellschaft der Naturfreunde, auch durch Franckh-sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis brosch. 1 Mark, gebunden 2 Mark.

Nachrichten über das königl. preuss. pomologische Institut zu Proskau, Schlesien. Kurse, Versuche, Vorträge etc.

26. Jahresbericht der Obst- und Gartenbauschule für das Kgl. Sächs. Markgraftum Oberlausitz in Bautzen von Dr. Friedr. Brugger.

Sitzungsberichte und Abhandlungen 1902—1903 der Königl. Sächs. Gesellschaft für Botanik und Gartenbau „Flora“. Mit 8 Tafeln. 118 Seiten. (77. Vereinsjahr.)

Ätherisierung, Düngungsversuche, J. H. Seidel und seine Pflanzen, Grenzregionen zwischen Tier und Pflanze etc. etc.

Royal Horticultural Society, Jahresbericht. London, Jahrbuch des Gartenbau-Vereins.

Die Rose im Garten. Kurze Anleitung zur Kultur der Rose nebst einer Liste von Rosenarten von Friedrich Glindemann. Verlag Rud. Bechtold & Comp., Wiesbaden. Preis 75 Pfg.

Viel lässt sich nicht sagen über das Büchlein, es ist recht billig und für Anfänger immerhin lesenswert.

PERSONAL-NACHRICHTEN

25jähr. Jubiläum. Unser geschätztes Mitglied Herr Fr. Brettschneider, der dem Vorstand unseres Vereins lange Jahre angehörte, feierte am 1. Februar das 25jähr. Jubiläum als Geschäftsführer der bedeutenden Baumschulen von H. Lorberg, Berlin und Wiesenthal, in voller Frische und Schaffensfreudigkeit. Wir gratulieren dem Jubilar herzlichst.

H. Piel, Stadt-Obergärtner, Düsseldorf, erhielt die Erlaubnis zur Anlegung des Ehrenkreuzes IV. Kl. des Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Hausordens.

Die Herren O. Olbertz-Erfurt, Beyrodt-Marienfelde, Professor Fr. Roeber-Düsseldorf, Kammerherr Freiherr A. von Solemacher, R. Jürgens-Hamburg wurden aus Anlass der Düsseldorfer Kunst- und Gartenbau-Ausstellung durch Orden ausgezeichnet.

Eug. Ulmer, Verlagsbuchhändler in Stuttgart, erhielt vom König von Württemberg die Grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens verliehen.

Dem Gartenbaudirektor Philipp Siesmayer zu Frankfurt a. M. ist das Ritterkreuz 2. Kl. des Grossherzoglich hessischen Verdienstordens Philipps des Grossmütigen verliehen worden.

† Hch. Noack, Darmstadt, ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

† August Czullik, Gartendirektor des Fürsten Johann von und zu Lichtenstein-Wien, starb am 15. Februar, 58 Jahre alt.

Gestorben: Frau Lahner, Ischl; Otto Fritz, Hanau; Rich. Badstübner, Cainsdorf; F. Kasten, Stettin.

---

† William Paul, Waltham-Cross (England).

Am 31. März starb einer der ersten und hervorragendsten englischen Gärtner im hohen Alter von 93 Jahren. Wie er der Rosenzucht gedient und sie mehr wie ein Menschenalter gefördert hat, wird ihm nie vergessen werden. Nur wenige kannten die Rose und ihre Sorten wie er, kaum konnte jemand sie besser kultivieren und schwer konnte ein anderer die Rosen besser und vorteilhafter zeigen und ausstellen wie William Paul. Er war der erste, welcher Topfrosen ausstellte und gegen die schablonenhafte Schaustellung der Rose kämpfte. Eine Menge der besten Rosen gingen aus seinem Geschäfte hervor; wir nennen: Clio, Crown Prince, Magna Charta, Medea, Morning Glow, Pride of Waltham, Little Gem, Boadicea etc. etc. 1860 gründete W. Paul sein eigenes Geschäft und brachte es zum angesehensten seiner Art. Nicht nur Rosen, sondern auch Camellien, Ilex, Pelargonien, Sträucher wurden kultiviert. Recht eifrig war Mr. Paul in der Rosenliteratur seit 1843 tätig und gab ein Buch nach dem andern heraus, neben zahlreichen Artikeln in den gärtnerischen Zeitschriften. Seine Privat-Bibliothek ist eine der vollständigsten in der gärtnerischen Literatur geworden. Äusserst liebenswürdig und gut war Herr W. Paul, und wer mit dem würdigen, alten Herrn zusammenkam, ging befriedigt von ihm, denn er war gesprächig, sehr unterrichtet und teilte gerne andern mit, was er erfahren hatte.

P. L.

Kataloge unserer Mitglieder.

R. Zersch, Baumschulen, Koestritz. 1905/06.

Otto Heyneck, Magdeburg-Cracau. Nachtrag.

E. H. Krelage & Zoon, Haarlem (Holland). Frühjahrs-Verzeichnis.

J. C. Schmidt, Hoflieferant, Erfurt. Preisbuch über Samen, Pflanzen und Geräte.

K. Kliem, Gotha. Jubiläums-Ausgabe, Pflanzen und Samen.

Vereinsangelegenheiten.

Die **Prüfungs-Sitzungen über Neuheiten** finden in Sangerhausen jeden 1. und 15. im Monat von Juni bis November statt. Sendungen gehen an Herrn Albert Hoffmann, Rentner in Sangerhausen. Mitglied der Prüfungs-Kommission ist auch Herr C. D. Lange dortselbst. Man erwartet, dass recht häufig Gelegenheit gegeben wird, Urteile, die protokolliert und veröffentlicht werden, zu fällen.

Eine **Herbst-Rosenausstellung** ist für Herbst 1906 in Karlsruhe i. B. vorgemerkt.

Eine **Vorstands-Sitzung** fand am 26. März zu Kreuznach statt.

Es wurde beschlossen, von einer Eintragung des Vereins als juristische Person ins Vereins-Register abzusehen. Ein Mitglieder-Verzeichnis vom Stand des 1. Januar wird gedruckt und allen Mitgliedern zugehen. Dem Kongress wird ein Antrag vorgelegt, den bisherigen Wahlmodus zu ändern, und zwar derart, dass es allen Mitgliedern möglich wird, ihr Wahlrecht auszuüben. Dem Kongress wird empfohlen, das Wertzeugnis für die Rose „Albert Hoffmann" zu erteilen, da die eingelieferten Gutachten der Kommission sich alle lobend äusserten. Für die neuen Medaillen wurde ein Entwurf vorgelegt, der jedoch nicht gefiel, und sollen neue Entwürfe erwartet werden. An die Mitglieder werden Fragebogen verteilt, um Berichte über neuere Rosen zu erlangen. Die Vorarbeiten für den Kongress sind im Gange.

Die Geschäftsführung.

Alle Mitglieder, welche noch im **Rückstand** mit ihren **Beiträgen** sind, sind gebeten, den Betrag bis 15. Mai spätestens an Herrn Stadtrat E. Glaser in Karlsruhe i. B. zu senden und ihren **Namen** recht **deutlich** auf den Abschnitt zu schreiben.

Frau Lilla Rautenstrauch. (P. Lambert 1903.)

Nr. 2. * 20. Jahrg. * Mai 1905.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen.

Redigiert von P. Lambert, Trier.

Annoncen pro Zeile 25 Pfg., an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an den Schriftführer, Herrn P. Lambert, Trier, St. Marien. — Jahresbeitrag (4 Mark) an Herrn Stadtrat E. Glaser, Karlsruhe i. B. — Mitteilungen und Korrespondenzen an die Redaktion der Rosenzeitung, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Frau Lilla Rautenstrauch, Teehibride.

(P. Lambert 1902.)

Als man den grossen Wert von Pernets Mme Caroline Testout in den Züchterkreisen erkannt hatte, konnte es nicht ausbleiben, dass diese gesunde, wüchsige und dankbare Rose auch ausgiebig zu Befruchtungszwecken benutzt wurde. Sie nimmt die Befruchtung sehr willig an, setzt meistens an und bringt dicke Hagebutten mit zahlreichen Samenkörnern früh zur Reife. Nicht jeder Sämling aus einer Verbindung mit Testout ist schön und interessant, viele sind minderwertiger als die Mutterpflanze, was teilweise in der unrichtigen Wahl des Pollens und teilweise auch im Rückschlage (Atavismus) liegen wird. Als nun Mme C. Testout, die ja auch keine schwere Fülle zeigt, mit der sehr lockeren, stark duftenden Goldquelle befruchtet wurde, war das Bestreben, eine ebenso schönfarbige gelbe Testout mit Wohlgeruch zu erhalten; denn auch Goldquelle hat einen anständigen Stammbaum (Kaiserin Auguste Viktoria × Mme Eugène Verdier, Tee). Es traf aber nicht ganz nach Wunsch ein; drei Pflanzen gingen aus dieser Kapsel hervor; zwei haben einen gelben und goldgelben Ton, die dritte ist mehr fleischrosa, spitzer und lockerer. Von den gelben ist nun die abgebildete Rose die wertvollere, und wenn sie auch keine goldgelbe Testout ist, so ist sie eben eine kupferig-orangerote, fleischrosa umsäumte Rautenstrauch, die den Vorzug des köstlichsten Rosenduftes hat. Die Pflanze verzweigt sich stark, wird breitbuschig, nicht über 60—70 cm hoch; die Zweige treiben teils aufrecht, teils seitlich, haben schönes, breites, lederartiges Laubwerk und mittelstarke, rötliche Stacheln. Eine lange, ovale Knospe von kräftig kupferiger Orangefarbe steht aufrecht auf langem Stiele und entwickelt sich zu einer mittelgrossen, öfters recht grossen Blume, die diese reiche Farbe in der Mitte beibehält, nach aussen aber in zart fleischrosa, zum Rande beinahe in silberweiss übergeht. In ganz offenem Zustande neigt sich jedoch die Blume etwas. Die Petalen sind breit, fest, lederartig, gewölbt. Sie ist eine Ausstellungs- und Gartenrose von unbestrittenem Wert und auch als feine Schnittrose zu betrachten. Als Versandblume auf weite Entfernungen dürfte sie jedoch noch zu erproben sein. In jedem Falle ist sie in Farbe, Duft und Form eine entzückend schöne Rose. Auf der Düsseldorfer Ausstellung wurde sie ziemlich von jedem Besucher des grossen P. Lambert'schen Rosars zur Bestellung notiert, so dass sie wohl überall ausverkauft worden sein dürfte.

Die Redaktion.

Die Verbreitung der Rosenneuheiten.

Wie unendlich viel Mühe es macht, eine Rosenneuheit einzuführen, davon hat der Liebhaber keine Ahnung, und auch der Züchter der Rosenneuheit selber ahnt es nicht, ehe er es erlebt hat. Ich kann da aus Erfahrung ein wenig mitsprechen und schreibe diese Zeilen für Laien, nicht für Züchter.

Schon seit einer Reihe von Jahren befasse ich mich mit der Zucht neuer Rosen und habe da oftmals Dornen gefunden. Manchmal wollte ich die Sache aufgeben, aber immer wieder hat mich die Lust und Liebe zu der Sache selbst ermuntert. Rosen, ja seltene Rosen, möchte ja jeder Laie und Liebhaber gern besitzen, aber der Kostenpunkt —.

Rosenvereinsmitglieder und -Liebhaber gibt es ja allerorten und in grosser Menge, aber mit der Kauflust und darum mit dem Erfolge der Rosenzucht sieht es in einzelnen Fällen noch sehr mangelhaft aus. Mancher Liebhaber könnte und sollte der guten Sache noch mehr Liebe widmen und den Verein nicht bloss mit seinem Jahresbeitrage fördern, sondern vor allem durch Herstellung eines wirklich schönen Rosengartens, der auch anderen Leuten Lust erweckt; dann würde sehr bald unsere liebliche Rose ganz anders zur Geltung kommen und verbreitet werden.

Dort ein Liebhaber; er hat ein Gärtchen, und drinnen prangen im schönsten Flor seine Lieblinge; man merkt dem Gärtchen an: hier waltet eine tätige und sachverständige Hand, auch mehrere Neuheiten der letzten Jahrgänge haben in dem Gärtchen Platz gefunden. Hier findet man sofort heraus, dass der Wille zur Förderung der Rosenzucht da ist, und dass dieser Wille sich durch die Tat bewährt.

Ein anderes Gärtchen. Es liegt an der Strasse

3 neue Rosen.

I II III

I. Schneekopf (Grossblumige Polyantha-Hibride). II. Oberhofgärtner A. Singer (1904). III. Hermann Raue (1905).

in der schönsten Lage; von Liebhabern und Rosenfreunden wird es beobachtet und beurteilt. Aber da liegt manches im argen. Die prächtigsten Neuheiten fehlen; unter den etwa 20 Stück Hochstämmen, die vorhanden sind, sind etwa 3—4, die den modernen Rosenstämmchen entsprechen; die übrigen sind alte Stämme, die ein Dutzend Jahre alt, ja noch älter sind und von Krankheiten strotzen; sie finden keine Nahrung mehr und sind erbärmlich anzusehen. Lieber Rosenfreund, bei dieser Behandlung deiner Rosen kannst du niemals Freude erleben und wirst auch kein rechter Freund werden; dir fehlen Lust und Liebe und Energie. Es ist zwar recht hübsch, sich Rosenliebhaber oder auch Rosenvereinsmitglied zu nennen, aber dazu gehört auch die Förderung der guten Sache. Kommt man nun zu solchen Liebhabern und ermuntert sie zur Anschaffung einiger guter neuer Züchtungen, dann wird einem gewöhnlich die Antwort zuteil: Ja, die sind mir zu teuer; da warte ich, bis ich ein Auge geschenkt bekomme oder bis sie billiger werden. Diese Antwort hat eine gewisse Berechtigung, aber bei diesem Standpunkte ist die Verbreitung einer Neuheit sehr schwer.

Recht betrachtet, beweist die Antwort doch, dass der rechte Eifer für die Rosensache fehlt; es fehlt die Lust, wirklich etwas Gutes zu besitzen und die Rosenzucht fördern zu helfen. Man frage sich doch: Wo soll denn der Züchter mit allen den vielen und schönen Neuheiten hin, wenn er sie nicht an die Liebhaber verkaufen kann? Soll er die Neuheiten in seiner Kultur jahrelang weiter behandeln, bis sie endlich alt geworden und im Preise heruntergegangen sind? Soll es so bleiben, dass für die ersten Neuheiten bloss Gärtner zu haben sind, die etwas mehr Geld ausgeben, nicht aber auch Liebhaber?

Ich habe öfter folgendes erlebt. Wenn ich einem Liebhaber, der auch dem Rosenverein angehörte, diese oder jene schöne Neuheit anbot, um sein Rosar zu ergänzen, dann nickte er freudestrahlend. Ja, eine Neuheit möchte er schon gern in seinem Garten haben. Wenn er aber den Preis erfuhr, dann zogen finstere Wolken über sein Gesicht, und die Antwort lautete: Ja soviel wende ich nicht an.

Ein anderer Liebhaber erklärt sogar: Ja, mir sind wieder 2 oder 3 Stück totgegangen; ich habe gar keine Lust mehr zur Rosenzucht. Er will im Grunde sagen: zum Rosenkaufen; nicht weil ihm die alten Knaben erfroren sind, nein, weil er für den Sport einige Mark ausgeben soll. Lieber Rosenfreund — oder wie soll ich dich hier nennen: Liebhaber, Dilettant, Privatmann, Gartenfreund —, denkst du denn, dass es einen Sport gibt, der umsonst wäre? Denke einmal an die Taubenliebhaberei. Gar mancher kauft ein Paar Tauben für 40—50 Mk. und kauft noch das Risiko mit, dass die Tiere ihm beim ersten Auslassen wegfliegen; dann sind die 40—50 Mk. verschwunden. So böswillig sind doch unsere Lieblinge nicht; treu stehen sie im Garten und bereiten bei einiger Aufmerksamkeit nur Freude. Viele halten teure Hunde; die kosten Hunderte, und die Hundeliebhaber geben ihr Geld bereitwillig dafür aus. Warum soll allein der Rosensport so gut wie nichts kosten? Warum soll der Züchter, der mit Fleiss und unendlicher Mühe am Gelingen seines Faches arbeitet, keinen Gewinn haben? Und dabei erfährt man beim Rosensport ohne Frage viel weniger Ärger als bei jedem andern Sport und hat viel weniger Sorgen als bei irgend einer andern Liebhaberei.

Darum alle, die diese Zeilen lesen, mögen treu zu unseren Lieblingen halten, ihren Sport fleissig pflegen und in Erwägung ziehen, wie sie auch dem Neuheitenzüchter das Seine geben können und sollen.

Karl Robert Kirste, Rosenspezialist,
Hohenstein-Ernstthal i. S.

Die Brandfleckenkrankheit, eine neue Krankheit der Rosen.

(Mit Abbildungen.)

Von Zeit zu Zeit wird die Aufmerksamkeit des Praktikers auf eine Erkrankung dieses oder jenes Kulturgewächses gelenkt, die er bisher nicht beobachtet hat, und über die ihm auch der sachverständige Pflanzenpathologe zunächst nur so viel sagen kann, dass in der Wissenschaft noch nichts darüber bekannt ist. Ist die betreffende neue Pflanzenkrankheit von nennenswerter wirtschaftlicher Bedeutung, so wird man von wissenschaftlicher Seite keine Mühe scheuen, sie gründlich zu untersuchen, um ihre Ursachen aufzudecken und danach dem Praktiker die Richtung anzugeben, in der eine rationelle Bekämpfung des Übels zu erfolgen hat. Allerdings nicht immer wird die aufgewendete Mühe und Arbeit von Erfolg gekrönt. Wie manches wissenschaftliche Problem, wenn wir z. B. an gewisse Krankheiten des Menschen denken, ist, obgleich die hervorragendsten Gelehrten ihr ganzes Leben lang ihren Scharfsinn daran erprobt haben, noch immer ein ungelöstes Rätsel!

Auch an der Königin der Blumen hat sich neuerdings an verschiedenen Orten eine Krankheit bemerkbar gemacht, über die in der Wissenschaft bis jetzt nichts bekannt war. Der Schreiber dieser Zeilen hat diese neue Rosenkrankheit untersucht; es ist ihm gelungen, ihre Ursachen zu entdecken, und er hat an anderer Stelle eine kleine wissenschaftliche Abhandlung darüber veröffentlicht (Arbeiten aus der Biolog. Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserl. Gesundheitsamt, 4. Band,

5. Heft, 1905). Über die Ergebnisse der Untersuchung soll, da sie manchen Leser dieser Zeitschrift interessieren dürften, im folgenden kurz berichtet werden.

Die Krankheit ist sehr charakteristisch; kein erfahrener Rosenzüchter wird sie mit anderen Krankheiten der Rosen verwechseln. Das Übel tritt an den Zweigen der Edelrosen wie auch an Wildlingen auf. Auf der Rinde erscheinen meist vereinzelt, manchmal auch in grösserer Anzahl, rundliche dunkle Flecke, die man als „Brandflecke" bezeichnen kann. Diese Brandflecke stehen zwar meist ganz regellos zerstreut, zuweilen finden sie sich jedoch vorwiegend an den Augen. Ihre Grösse ist ziemlich verschieden; die kleinsten sind kaum linsengross, man trifft aber auch solche von der Grösse eines Fünfmarkstücks. Nicht selten stehen zwei Flecke so dicht beisammen, dass sie mit einander verschmelzen. In der Regel ist jeder Brandfleck von einem breiten purpurrotbraunen Saum rings umgrenzt. Wenn man mit dem Messer oder Fingernagel in die kranke Stelle hineindrückt, so sieht man, dass die Rinde hier nicht nur äusserlich, sondern in ihrer ganzen Dicke, bis auf den Holzkörper, ihre grüne Farbe verloren hat, braun geworden und abgestorben ist.

Links: Brandflecke. (1. Jahr.)
Rechts: Brandwunden. (2. Jahr.)

Dies ist das Aussehen der Brandflecke im ersten Jahre.

Im zweiten Jahre werden aus den Brandflecken bösartige, mehr oder weniger an Krebs erinnernde (ulceröse) Rindenwunden. Die gebräunte Rinde ist an der kranken Stelle eingetrocknet, stellenweise zerrissen oder gar teilweise abgefallen, so dass dann der blossgelegte Holzkörper zu sehen ist. Die umgebende gesunde Rinde hat rings um die Wunde herum einen dicken wulstartigen Wundrand.

War der befallene Zweig dünn und der Brandfleck verhältnismässig gross, so kommt es vor, dass letzterer rings um den Zweig herumgreift. Das muss dann natürlich ein allmähliches Eingehen und Vertrocknen des oberen Teils des betreffenden Zweiges zur Folge haben.

So viel über die äusseren Erscheinungen der Krankheit.

Um eine befriedigende Aufklärung über die Ursachen einer noch unerforschten Krankheit zu erhalten, ist bekanntlich in vielen, man kann wohl sagen in den meisten Fällen eine mikroskopische Untersuchung unerlässlich. So auch im vorliegenden Falle.

Wenn wir die kranken Rindenstellen mikroskopisch untersuchen, so finden wir in ihnen einen winzigen Pilz. Dieser Pilz durchzieht die kranke Rinde in Form äusserst zarter Fäden. Dicht unter der Oberfläche der Rinde erzeugt der Pilz kleine kugelförmige Fruchtkörperchen (sogenannte Pykniden), die etwa die Grösse eines Sandkorns haben. Über jeder dieser kugelförmigen Pilzfrüchte bekommt die Rinde ein winziges Loch. Bei genauem Hinsehen lassen sich diese, übrigens ziemlich dicht stehenden Löcher auf den Rindenflecken schon mit blossem Auge ganz gut wahrnehmen, — ein besonders charakteristisches Erkennungsmerkmal für die in Frage stehende Krankheit. Es sieht aus, als ob mit Nadeln in die Rinde gestochen wäre. Auf den Bau der Pilzfrüchtchen kann hier nicht näher eingegangen werden.

a) Pilzfrüchtchen mit Sporen.
b) Sporen in starker Vergrösserung.

Nur so viel sei gesagt, dass in ihrem Inneren ungeheuere Mengen dunkel gefärbter eiförmiger Sporen von noch nicht einmal $^1/_{100}$ Millimeter Länge erzeugt werden, und dass diese Sporen aus den kleinen Rindenlöchern herausgepresst werden und sich in Form sehr kleiner russschwarzer Fleckchen aussen auf der braunen Rinde ausbreiten.

Der eben besprochene Pilz ist nun als die Ursache der Brandfleckenkrankheit anzusehen. Auf der gesunden Rinde und auf anderen Teilen des Rosenstocks ist der Pilz niemals, auf den hier besprochenen Rindenbrandflecken dagegen stets

aufzufinden. Andere Pilze und schädliche Kleintiere sind an den Brandflecken nicht vorhanden. Wenn durch Wind, Regen oder andere zufällige Umstände die Sporen des Brandfleckenpilzes unter Bedingungen, die ihrer Keimung und Weiterentwickelung günstig sind, auf die Rosenzweige geraten, so dringen sie in die Rinde ein, durchwuchern und töten sie und erzeugen damit die oben beschriebenen Brandflecke.

Wie in der Pflanzenpathologie die „Brandfleckenkrankheit der Rosen" (wie ich sie nennen möchte), so war auch ihr Erreger, der Brandfleckenpilz der Rose, in der Pilzkunde bisher unbekannt. Zu Ehren einer Finderin der Krankheit hat er den wissenschaftlichen Namen Coniothyrium Wernsdorffiae *(Laubert)* erhalten. Er gehört in die wohl ein paar tausend Arten zählende Pilzfamilie der Sphaeropsideen, mikroskopisch kleiner Pilze, von denen die meisten schmarotzend und mehr oder weniger krankheiterregend auf Pflanzen leben.

Die neue Krankheit kommt sicher auch da und dort vor, ist bisher nur noch nicht näher beachtet worden. Mir ist sie bis jetzt aus der Provinz Brandenburg, aus Schlesien und aus Mecklenburg bekannt geworden.

Obgleich es meiner Ansicht nach glücklicherweise keineswegs wahrscheinlich ist, dass die Brandfleckenkrankheit, auf die ich hiermit die Aufmerksamkeit der Interessenten lenken möchte, auch nur annähernd die allgemeine Verbreitung und Bedeutung für die Rosenzucht erlangen wird, wie sie z. B. der allbekannte Rosenmeltau (Erysiphe pannosa oder Sphaerotheca pannosa) hat, so scheint es mir doch immerhin recht wünschenswert, zu ermitteln:

1. ob die neue Krankheit weit verbreitet ist; und in welchen Gegenden sie vorkommt;
2. unter was für Verhältnissen (Bodenbeschaffenheit, Düngung usw.) sie auftritt;
3. ob sie hie und da empfindlichen Schaden anrichtet;
4. welche Rosensorten am stärksten und welche am wenigsten von der Krankheit befallen werden;
5. wie sich die Wildlinge gegen die Krankheit verhalten.

Nicht um die Rosenzüchter zwecklos zu behelligen, sondern vielmehr um ihnen einen Dienst zu erweisen, und auch im Interesse der Wissenschaft richte ich hiermit an alle Rosenzüchter und Rosenliebhaber die Bitte, auch ihrerseits zur Beantwortung der obigen 5 Fragen beizutragen und rein sachlich gehaltene Angaben über die neue Rosenkrankheit, womöglich unter Beifügung kranken Materials (Muster ohne Wert), an mich einzusenden [Dr. Laubert, Botaniker an der Biologischen Reichsanstalt, Berlin-Steglitz, Düppelstrasse 39]. Es dürften sich alsdann auch Mittel und Kulturmassnahmen finden lassen, die Krankheit erfolgreich zu bekämpfen. Darüber gedenke ich später einmal etwas zu schreiben.

Zum Schluss möchte ich noch ausdrücklich darauf hinweisen, dass es eine jeglicher Begründung entbehrende Befürchtung sein würde, wenn der Praktiker etwa glauben sollte, dass er riskiere, durch an mich gelangende Mitteilungen seine Rosenschule möglicherweise in Misskredit bringen zu können. So gross ist die Gefährlichkeit der neuen Rosenkrankheit glücklicherweise nicht, und ausserdem würden die betreffenden Rosenbesitzer sowie ihr Wohnort bei späteren dieses Thema behandelnden Veröffentlichungen nur auf ihren besonderen Wunsch namhaft gemacht werden.

Dr. Laubert.

Vorstehende wissenschaftliche Erörterung der an einzelnen Orten ziemlich gefährlich auftretenden Krankheit ist uns gerade jetzt sehr willkommen, da von verschiedenen Seiten uns solche brandigen Stammstücke mit der Bitte um Erklärung zugingen. Wir vermuteten Überdüngung mit Kunstdünger, nasskalten Boden oder zu dichte Pflanzung; aber wie uns Herr Ledien, Garteninspektor am botan. Garten zu Dresden, schon vor 2 Jahren gelegentlich seines Besuches sagte, ist es eine ernstere Sache und Gegenstand eifriger Erforschung. Hoffen wir, dass es Herrn Dr. Laubert gelingt, ein billiges wirksames Gegenmittel zu finden. Sollte die Kupferkalkbrühe vielleicht helfen?

Die Redaktion.

Rosen-Stammbuch.

(Auszug.)

Das sehr grosse Gebiet der Rosen-Neuzucht und die etwas ziellose Arbeit, bei welcher jedes günstige Resultat mehr dem glücklichen Zufall als einer durchdachten planmässigen Kreuzung zugeschrieben werden musste, veranlasste mich in den letzten Jahren, über einzelne Rosen Notizen zu machen, welche Züchtungen schon gemacht waren, welche fehlten und welche Rosen ein gutes oder ein mangelhaftes Resultat ergeben hatten. Auf diese Weise glaubte ich für meine Handlungen ein besseres Fundament zu bekommen und ein Ziel verfolgen zu können, welches wahrscheinlich ein besseres Resultat ergeben konnte, als wenn ich jahraus, jahrein weiter probierte. Aber die losen Blätter mit Notizen waren unpraktisch; bei der Arbeit musste ich leicht und schnell alles zur Hand haben; ich dehnte daher meine Zusammenstellung weiter aus und machte mir schliesslich eine Liste aller Rosen mit Nachkommenschaft; ich machte mir ein Rosen-Stammbuch, das ich jetzt der Öffentlichkeit übergebe und das ich jedem Züchter zur gefälligen Benutzung empfehle.

Die Angaben stammen aus den verschiedentlichsten Fachzeitungen, Katalogen, Lehrbüchern etc.

und sind von mir nur zusammengestellt; die Zuverlässigkeit und Richtigkeit derselben kann ich nicht verbürgen. Denn einerseits gibt es ehrenhafte Züchter, welche lieber keine Angaben machen als falsche; aber auch andere Leute gibt es, die nur behaupten, nichts beweisen, und stets alles am besten wissen. Auch letztere habe ich erwähnen müssen, denn übergehen durfte ich sie nicht. Jeder wirkliche Fachmann aber und jeder Züchter mit Erfahrung wird bald solche Angaben zu würdigen verstehen und im gegebenen Falle dieselben mit Stillschweigen und einem mitleidigen Achselzucken übergehen.

Die Nachkommen der einzelnen Rose stellte ich so zusammen, dass zuerst die Nachkommen genannt wurden, bei denen die betreffende Rose die Mutter war; dann folgten in zweiter Linie die Nachkommen, bei denen die betreffende Rose Vaterstelle vertrat. Stets und überall wurde die Mutter zuerst genannt, so dass alle weiteren Erklärungen überflüssig sind.

Die Aufzählung der Rosen ist alphabetisch geordnet, so dass man leicht nachschlagen kann, wenn man die Nachkommenschaft einer Rose wissen möchte. Wenn ich auch kleine Fehler dabei gemacht habe, wird sich doch jedermann leicht zurechtfinden können; wenn nicht, so findet man genaueren Aufschluss im Register, in dem die dicker gedruckten Zahlen die Seiten angeben, auf denen die Nachkommenschaft der bezeichneten Rose verzeichnet ist. Aber oft kommt man auch in die Lage, dass man nicht die Nachkommenschaft, sondern die Eltern einer Rose wissen möchte. Selbstverständlich muss in diesem Falle die Rose zweimal verzeichnet sein, einmal da, wo die Mutter angegeben ist, und auch da, wo der Vater sich verzeichnet findet. Man hat nur nötig, die Seiten aufzuschlagen, welche mit feinerem Druck angegeben sind, und zweifelsohne wird man sich sehr schnell zurechtfinden. Um die Nachkommenschaft einer Rose zu finden, kann man das Register benutzen; um die Eltern einer Rose zu finden, muss man es benutzen.

Sehr leicht wird man so herausfinden können, welche Rosen besonders stark zur Zucht benutzt wurden, und mit welchen Erfolge in neuerer Zeit erreicht wurden, und welche Kombination ein gutes Resultat wahrscheinlich macht. Von diesem Gesichtspunkt ist wohl mein Stammbuch für jeden Züchter bei der Arbeit notwendig; allerdings muss man sich sehr oft nach den Verhältnissen richten; es kommt auf die vorhandenen Rosen, auf den Pollenvorrat, auf die Jahreszeit etc. so sehr an, dass oft alle schönen, an langen Winterabenden gemachten Pläne, die zu den besten Hoffnungen wohl berechtigten, ganz unausführbar sind; aber ein Leitfaden für die Auswahl der Eltern und für ein planmässiges Vorgehen wird mein Stammbuch stets bleiben. Dieses Ziel habe ich verfolgt und habe es für mich auch erreicht. Möge mein Stammbuch auch allen anderen Züchtern in gleicher Weise dienen.

Einen weitern praktischen Vorteil bietet die Zusammenstellung bei Studien. Einzelne Familien kann man durchstudieren und so den Charakter einer Rose kennen lernen; man kann sehen, wie eine Rose sich als Vater und wie sie sich als Mutter vererbt; man kann die guten und auch die schlechten Eigenschaften der Rose auf diese Weise gründlich kennen lernen. Allerdings gehört dazu eine bequeme Zusammengruppierung der Pflanzen, die man von vornherein beim Auspflanzen berücksichtigen muss. Also auch für die Bepflanzung des deutschen Rosariums in Sangerhausen könnte und sollte mein Album eine gewisse Richtung angeben.

Für Platz habe ich im Album so hinreichend gesorgt, dass das Buch manches Jahr aushalten wird. Man ist imstande, überall neue Rosen nachzutragen, Fehler zu korrigieren, Fehlendes zu ersetzen und sich auf diese Weise ein Register zu verschaffen, welches den eigenen Wünschen und Bedürfnissen am besten entspricht.

Möge es fleissig benutzt werden, seinen Zweck erfüllen und sich die Zufriedenheit der Züchter erwerben. Dr. G. Krüger.

Wir sind dem Verfasser für Überlassung dieser nützlichen, grossen Arbeit dankbar; da man in Deutschland beginnt, die Neuheitenzucht auch in Laienkreisen und mit Erfolg zu betreiben, so wird die Veröffentlichung dieses als Wegweiser zu benutzenden Stammbuches nur erwünscht sein. Nächste Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung.

Die Redaktion.

Wie das verzauberte Dornröschen Blumenkönigin wurde.

Wir denken heute an die langen Winterabende zurück. Draussen war es bitter kalt; wir sassen am wärmenden Ofen im traulichen Stübchen und lauschten den Worten Grossmütterleins. Von Dornröschen hat sie uns oft erzählt. Lange lag Dornröschen im Zauberschlafe, bis endlich der herrliche Prinz mit einem Kuss die verzauberte Jungfrau zum Leben weckte. Das ist ein Märchen. Es verherrlicht uns so schön unsere Blumenkönigin. Ihr sollt heute von Dornröschen nur Wahres hören. Wir lassen ihr Leben im Geiste an uns vorüberziehen und betrachten

I. Das verzauberte Schloss.
(Die Dornenhecke.)

Abseits vom Wege, am einsamen Wiesen- und Feldraine steht das verwunschene Schloss, die Rosenhecke. Das verzauberte Dornröschen, die herrliche Knospe der Hundsrose, ruht versteckt im Innern des Schlosses im tiefen Schlafe. Wie

kam dieses Schloss, in das niemand zu dringen vermag, zu stande?

Es dauerte viele, viele Jahre, ehe es fertig war. Die jungen, weichen Sprossen kamen senkrecht aus dem Boden hervor. Sie verholzten bald und neigten sich im grossen Bogen wieder zur Erde herab. Ein Jahr verging. Das erste Stockwerk war fertig. Aus der oberen Seite des Bogens hatte sich ein kurzer, blütentragender Zweig erhoben, aus dem lange, aufrechte Triebe wuchsen. Auch diese krümmten sich wieder mit der Spitze zur Erde herab und vertrockneten an ihren Enden. Das dritte Jahr brachte ein drittes Stockwerk zustande u. s. f. Die langen, schwachen Stämmchen geben sich gegenseitig Halt und Stütze. So baut sich das Zauberschloss immer höher auf, und da in jedem Jahre aus dem Boden neue Sprossen hervorkommen, so gewinnt das Zauberschloss auch an Umfang u. Dichte.

Remontantrose Oberhofgärtner A. Singer. (P. Lambert 1904.)

Das Märchen erzählt uns weiter, dass mancher kühne Ritter auszog, um das liebliche Dornröschen aus dem finstern Schlosse zu befreien. Doch als der Befreier mit vieler Mühe zum Zauberschlosse vorgedrungen war und schon die Hand sehnend zu Dornröschen ausstreckte, starrte ihm ein ungezähltes Heer von Spiessen entgegen. Das sind die Stacheln der Rose. (Goethes „Heidenröschen".)

Besonders zahlreich erheben sich diese Stacheln an den jungen Trieben, an der Mittelrippe der Blätter und an den Blütenstielen. Bedeutung? Sie sind vortreffliche Schutzwaffen, die die Hand des mutwilligen Knaben verletzen, die pflanzenfressenden Tiere abhalten, von den grünen Blättern (je 2 und 2 stehen sich gegenüber, eins schmückt das Ende der Mittelrippe) zu naschen und die Mäuse verhindern, die Aeste zu erklimmen, um dann sich an den wohlschmeckenden Hagebutten zu laben.

Ein Sprüchwort sagt: „Keine Rose ohne Dornen." Demnach hätte die Rose Dornen. Was Dornen sind, haben wir an dem Birnbaum kennen gelernt: es sind umgewandelte kurze und stechende Zweige. Die Stacheln der Hundsrose sind nur Auswüchse der Rinde und lassen sich daher leicht abbrechen. Richtiger ist es also, wenn wir die Schutzwaffen der Rose „Stacheln" nennen.

In dieser wilden Hecke, gleichsam wie in einem verzauberten Schlosse, dessen Undurchdringlichkeit durch die zahlreichen Stacheln noch ganz bedeutend erhöht wird, ruht Dornröschen, die liebliche Blüte.

II. Das verzauberte Dornröschen.
(Die Blüte.)

Lange hielt der böse Zauberer Winter Dornröschen verborgen. Da kommt der siegende Frühling mit seiner Pracht und weckt es aus dem Zauberschlafe.

„O Rose, öffne deinen Kelch,
Damit wir Wunder sehn!
Mit Wohlgeruch bist du erfüllt,
Und dabei auch so schön."

Nur allmählich, als ob Dornröschen uns recht lange den Genuss gönnen wollte, entfaltet es seine Blütenpracht. Unwiderstehlich ist die Schönheit und Anmut der Blüte. Die fünf rosafarbenen, herzförmigen Blumenblätter atmen einen herr-

lichen Duft. Der oberste Teil des Blütenstiels bildet einen kleinen Becher, dessen Rand mit fünf einfachen, grünen Kelchzipfeln versehen ist.

„Fünf Brüder sind's, zu gleicher Zeit geboren:
Doch zweien nur erwuchs ein voller Bart,
Zwei andern blieb die Wange unbehaart,
Dem fünften ist der Bart nur halb geschoren."

Weiter erblicken wir einen Kranz von zahlreichen Staubgefässen, die goldgelbe Staubbeutel tragen. Aus der Tiefe des Kelches ragen die Griffel hervor, die zu hellgelben Narben anschwellen.

Die Fruchtknoten, die tief im Blumenkelche sitzen, werden später steinhart, die Kelchzipfel verschrumpfen, der Kelch schwillt an und färbt sich rot (Anlockungsmittel der Vögel), wird süss und saftig und birgt in seinem Innern zahlreiche Samenkerne, neues Leben.

„Im Walde steht ein Männlein so still und stumm.
Es hat von lauter Purpur ein Mäntlein um.
Sagt, wer mag das Männlein sein,
Das da steht im Wald allein
Mit dem purpurroten Mäntelein? — usf."

Es ist die Hagebutte. (Hag = ein gehegtes Stück Land; vgl. auch Gehege, Hecke; Butte = Gefäss.) Nun werden die Vögel durch ein Aushängeschild, durch die auffällige Farbe, angelockt, die Früchte zu verzehren. Die Samen würden zugrunde gehen, wenn sie nicht durch eine harte Schale vor den scharfen Magensäften der Vögel geschützt wären. Auch dann wäre eine Fortpflanzung unmöglich, wenn die Früchte unreif verzehrt würden. Deshalb hat Mutter Natur den unreifen Früchten eine möglichst unauffallende Farbe gegeben. Und sollte doch ein Vöglein versuchen, an den unreifen Früchten zu naschen, so würde es bald durch deren bitteren Geschmack abgeschreckt werden.

Dankbar neigt Dornröschen das Haupt zu ihrem Befreier, zur Frühlingssonne. Die geöffnete Blüte folgt dem Lauf der Sonne. Mit eintretender Dunkelheit schliesst sie sich und schützt so den Blütenstaub vor dem nächtlichen Taue. Mit der aufgehenden Sonne erwacht sie von neuem. Sie versammelt ihren Hofstaat. Durch die prächtige Farbe und den köstlichen Duft lockt sie viele Insekten in ihren Dienst. Diese bringen den Staub der Blüte zur Nachbarin („Fremdbestäubung"). Als Lohn für ihre Botendienste erhalten die Bienchen süsse Nektartröpfchen, die zu Honig und Wachs verarbeitet werden.

Die volle Schönheit zeigt aber erst die Gartenrose, die der Mensch durch seine Pflege zur Edelrose, zur Blumenkönigin gemacht.

III. Dornröschen als Königin.
(Die Rose und der Mensch.)

Die Edelrose ist die Freundin des Menschen. Die ganze Frühlingsblumenwelt muss erst blühen, bevor die Königin ihre Pracht entfaltet. Die Farbenpracht und der köstliche Duft der Blüte haben ihr diesen Rang erobert. Die Königin herrscht im Gärtchen des armen Mannes gerade so wie im Prunkgarten des Fürsten. Mit Rosen schmücken wir uns bei fröhlichen Festen, Rosen geben wir unseren Lieben als letzten Gruss auf den stillen Grabhügel.

Kein Wunder, dass der Mensch eifrig bemüht ist, durch Pflege und Zucht der Rose ihre königliche Würde zu erhalten und zu mehren. Von den vielen tausend Rosensorten hat jede ihre eigene Schönheit. (Welche Sorten stehen in eurem Garten?) Die bekanntesten sind die Gartenrose oder Centifolie („die Hundertblättrige") und die weisse Rose. „Die eine Rose trägt die bleiche Farbe der Sehnsucht, eine andere zeigt das holde Erröten der Unschuld, eine dritte ist vom zarten Purpur der Freude übergossen, auf einer anderen glüht das brennende Rot der Leidenschaft."*)

Den vorzüglichen Duft der Rose suchte der Mensch festzuhalten und gewann das Rosenöl, einen überaus teuren Stoff, der zur Herstellung wohlriechender Wasser, Seifen und Salben verwendet wird. (Rosengärten in der Türkei, in Persien und in Miltitz [Sachsen].)

Der Mensch veredelt die Rose. Von einer edlen Sorte bringt er einen einzelnen Zweig oder auch Knospen („Augen") auf einen wilden Rosenstamm, der schon im nächsten Jahre einzelne, im folgenden zahlreiche Blumen hervorbringt. (Pfropfen und Okulieren.) Die Edelrose ist also ein Erzeugnis der menschlichen Kunst. Dies beweist auch ihr Blütenbau. Die vielen Staubgefässe fehlen ihr. Sie sind zu Blütenblättern umgewandelt. (Gefüllte Rosen.)

Wie die Haustiere im Schutze des Menschen ihre Lebensweise geändert und ihre Charaktereigentümlichkeiten oft abgelegt haben (die scharfen Sinne haben nachgelassen, die Schutzfarbe hat sich verloren, die Schutzwaffen passten sich der Lebensweise an), so auch die Rose im Schutze des Menschen. Sie steht einzeln und frei im Garten und hat nicht die dichte Hecke zur Stütze. Darum bindet sie der Mensch an einen Stab, an dem sie einen Halt findet. Die zahlreichen Stacheln der Hundsrose zwischen den einzelnen Blättern, die Schutzwaffen gegen pflanzenfressende Tiere, fehlen ihr meistens. Sie verhält sich wie der Mensch selbst, der**) „in der Wildnis die Waffen nicht aus der Hand gibt, im sicheren Schutz der Städte aber sie ablegt."

Und nun noch einen Blick in die Geschichte des königlichen Geschlechts. Ihre ersten Triumphe

*) Kressling-Pfalz, Unterricht in der Naturgeschichte; Bruhn's Verlag, Braunschweig.

**) Schmeil, Lehrbuch der Botanik; Verlag von Erwin Nägele, Stuttgart-Leipzig.

feierte die Blumenkönigin bei den alten Völkern des Morgenlandes, in dem wahrscheinlich auch ihre Heimat zu suchen ist. Die Griechen und Römer schmückten die Bildsäulen der Götter und Helden und zierten sich selbst mit ihr bei Wettspielen und fröhlichen Gelagen. Mit Rosenblütenblättern bestreuten sie den Fussboden des Speisezimmers. (Redensarten: „Auf Rosen wandeln", „auf Dornen gebettet", „Rosenzeit des Lebens", „Rosenmonat", „Rosenfest"; vergl. auch den Mädchennamen Rosa.)

Das Christentum erblickte in der Rose das Sinnbild der Unschuld, Anmut und Schönheit. Die Rose war der Mutter Maria geweiht. Viele Madonnenbilder zeigen uns die Mutter Maria mit dem Jesusknaben in einer Rosenlaube. In der christlichen Kunst sehen wir die Rose in Stein gehauen als Abschluss der gotischen Spitztürmchen auf Gotteshäusern, und auch noch heute finden wir in der Kunst die Rosette, die um einen Mittelpunkt stilisierte Darstellung der Rose, oft angewendet. Dichter haben die Blumenkönigin besungen (s. unter I und II), das Volk gedenkt ihrer in sinnigen Redensarten (s. III, 6), manche fromme Sage („Die Rosen der heiligen Elisabeth") und manches Märchen verherrlicht sie. Wir erkennen in dem lieben Dornröschen, wie das Volksmärchen es uns zeigt, die Hundsrose, die in der Hecke, im Zauberschlosse, von dem heissen Kusse der Frühlingssonne zu neuem Leben erweckt wird und die endlich als Königin im Garten thront.

Johannes Reichelt, Dresden.

ROSENSORTEN

Dr. Wauer. (P. Bräuer.)

Diese neue, noch nicht im Handel befindliche kletternde, gefüllt blühende, grosse, dunkelrote Rose wird nach Berichten aus San Remo immer schöner. Wir erhielten im Frühjahr ein Kistchen wirklich prachtvoller Blumen, die nichts an Farbenfrische eingebüsst hatten.

Soleil d'or.

Ich habe eine 2-jährige Veredlung auf Hochstamm von Soleil d'or. Anfangs machte mir der Stamm sehr viele Schwierigkeiten, denn er wollte nicht austreiben. Der in den Preisverzeichnissen angepriesenen Winterhärte traute ich nicht und pflanzte deshalb die Rose in einen Topf, dessen Innenwand tüchtig mit Kuhdung verstrichen und dessen Boden und Seitenwand durchlöchert wurden, damit die Wurzeln ungehindert durchwachsen konnten. Diese Topfrose wurde im Herbste herausgenommen und in einem ungeheizten Treibhause überwintert, ein Verfahren, das ich in unserer rauhen Gegend bei den zärtlicheren Sorten mit Vorliebe anwende. In diesem Hause trieb ich die Soleil d'or Mitte März 1904 bei 10—15° R. an. Ich packte den Stamm der halbtoten Rose in Moos und feuchtete ihn alle halbe Tage an; und siehe, die Knospen schwollen und trieben voriges Jahr noch 25 cm lange Triebe, aber keine Blüten. Damit war ich einstweilen zufrieden. Der Lohn für meine Mühe wurde mir erst dieses Jahr zuteil. Mitte März trieb ich wieder an und jetzt steht diese Rose in schönster Blütenpracht zu jedermanns Bewunderung. Sie hat 32 junge Triebe, an jedem eine schöne, kugelige, dunkelgelbe Knospe oder aufrechtstehende Blüte. Das Laub dieser Rose ist gesund und nicht empfänglich für Meltau, da in demselben Hause stehende Dijon, Niphetos, Bérard u. a. mehr oder weniger vom Meltau befallen waren. Ich kann Soleil d'or wegen ihrer ungeheuren Blütenfülle jedem Rosenfreunde empfehlen.

Auch Marie van Houtte ist bei mir sehr schön entwickelt; sie verdient wohl noch mehr Beachtung, als ihr zuteil wird.

Gustav Rank, Asch in Böhmen.

Perle von Heidelberg.

Da die überall so hoch geschätzte, edle, herrliche Guillot'sche „La France" an mehreren Orten mit starkem Blumenversand in den letzten Jahren von einer unheilbaren Krankheit befallen wurde, war man leider dort gezwungen, sie als Haupt-Schnittrose aufzugeben. Einen Ersatz dafür bietet bekanntlich Mme. Caroline Testout trotz der vielen Vorzüge doch nicht, und so wird diese eigenartige, silberrosa glänzende, stark und fein duftende, beliebte Rose vermisst, wo ihre Kultur infolge der schwindsuchtartigen Krankheit fehlschlägt. Hier ist nun die Perle von Heidelberg am Platze und wir möchten diese der La France in Bau, Farbe und Duft ähnliche, gleich gute Rose warm empfehlen. Im Wuchs ist sie noch stärker, kann also auch mindestens so lang geschnitten werden, wie ihre Stammmutter La France, dagegen weil sie ein fauler Herbstblüher, ja eigentlich nur eine einmal reich blühende Sommer- oder Treibrose ist, so wird sie auch ihre Nachtriebe zur Reife bringen können und gesundes Holz im Winter haben. Seit langen Jahren wurde sie in Heidelberg und Stuttgart gepflegt, ohne eigentlichen Namen stand sie meist abseits von den Kulturen in grossen Büschen und wurde immer mehr geschätzt, da von so grossen Pflanzen Körbe der prächtigsten Rosen geschnitten wurden. Bei Gelegenheit der Stuttgarter Rosen-Ausstellung konnten wir sehen, wie diese Rose von den Gärtnern schon bevorzugt wurde; die Herren Hausmann, Ernst und Pfitzer waren ihres Lobes voll, wussten aber keinen Namen

dazu. Herr W. Pfitzer teilte uns kürzlich mit, dass die Rose aus der Gärtnerei des Herrn Scheurer in Heidelberg hervorgegangen ist, doch könnte Herr Scheurer selbst den Ursprung nicht genauer angeben. Da die Rose nun weitere Verbreitung fand und als eine „Rose ohne Namen" doch nicht gut leben kann, so wurde sie „Perle von Heidelberg" genannt, und als solche möge sie neben La France friedlich und nützlich wirken.

P. Lambert.

Richtige Schreibweise:

Souvenir de Mme Chedane (Chedane-Guinoisseau), nicht wie bisher in den meisten Katalogen zu lesen ist: Souv. de Mme Chedane-Guinoisseau. Mme Chedane war die Frau des Herrn Chedane (Angers) und eine geb. Fräulein Guinoisseau.

Wir bemerken, dass diese Rose als eine der besten dunklen Remontant-Rosen zu bezeichnen ist. Sie ist blühwillig, festholzig, geradästig, breit und schön belaubt, nicht zu stark ins Holz gehend und bringt sehr schön geformte blutrote, mit schwarzrot schattierte, grosse Blumen. P. L.

Liberty, die in Irland gezüchtet wurde, stammt von einem Sämling von Belle Siebrecht, befruchtet mit sich selbst, und der hieraus entstandene Sämling wurde wieder mit Victor Hugo gekreuzt.

Neuste Rosen für 1905.

(Die Beschreibungen sind die der Züchter.)

Züchter: P. Bräuer, San Remo.

Doktor Wauer (Madame Victor Verdier × Safrano). Von der französischen Rosengesellschaft ausgezeichnete Schlingrose (Teehibride).

Eigenschaften: Ungemein starkwüchsig. Reichlicher Flor, besonders der erste. Prachtvolle Farbe und Form, sehr gefüllt, aber doch elegant. Sehr wohlriechend. Äusserst winterhart, überstand in Deutschland schon 15° ohne Deckung.

Eine sich auch leicht durch Stecklinge vermehren lassende Sorte.

Züchter: Paul & Son, Cheshunt.

Cherry Ripe (Teehibride). Blume mittelgross, gut gebaut, gefüllt, kugelig, hell kirschkarmesin, wie Alfred Colomb, wohlriechend wie die alten Provinzrosen; ausserordentlich reich blühende Gruppenrose; Wuchs und Härte wie die der Remontanten, dauerndes Blühen wie die Teehibriden. Treibrose im Range der Liberty, jeder Trieb endigt mit einer Blume.

The Dandy (Teehibride). Sämling von Bardou Job; bildet eine gute Busch- oder niedere Säulenrose. Charakter der Elternrose, die Blume hat dasselbe prächtige, kastanienglänzende Zinnober, nur sind die Blumen von Dandy gefüllter und von feinster Form, ungefähr wie eine vollkommene Horace Vernet. Blume klein, gute Knopfloch- und Gartenrose.

Züchter: J. Pernet-Ducher, Lyon.

Instituteur Sirdey (Teehibride). Wuchs kräftig, gut verzweigt, Knospe rötlich goldgelb, Blume sehr gross, dicht gefüllt, Farbe rein tief goldgelb.

Mme Jenny Gillemot (Teehibride). Wuchs sehr kräftig, aufrecht, dunkelgrün belaubt. Knospe nankingelb, länglich, schön geformt, Blume gross, gut gefüllt, hell safrangelb. Wegen ihres Wuchses und der andauernden Blüte wird sie für den Schnittrosenzüchter von grossem Werte sein.

Mme Mélanie Soupert (Teehibride). Wuchs aufrecht, kräftig, bronzegrün belaubt; die sehr grosse Blume ist halbgefüllt, etwas kugelig, Petalen breit, auroragelb, am Grunde karminrosa.

Mme Philippe Rivoire (Teehibride). Wuchs sehr kräftig, bronzegrün glänzend belaubt; sehr grosse Blume, kugelig, gut gefüllt, Petalen in der Mitte nankingelb, am Rande aprikosengelb, Aussenseite karmin angehaucht.

Züchter: H. Lindemann. 1904.

Albertus Groht (Remontant). Strauch sehr kräftig, mit gesunder, tadelloser Belaubung, Triebe gerade, fest; Blume meist einzeln, sehr gross, gut gefüllt, Knospe sehr lang, kirschrot; duftend, gut remontierend, langstielige Schnitt- und Gruppenrose. Sehr hart. Für Herbstschnitt unentbehrlich. Rose ersten Ranges.

Züchter: Lévêque et fils.

Clara Blount (Tee). Strauch wüchsig, Blume gross, gefüllt, gut gebaut, schön hortensienrosa, karmin schattiert.

Mme Heintz (Tee). Strauch sehr wüchsig, grosse, sehr gut gebaute Blume, hell schwefelgelb, karmin schattiert, zuweilen einfarbig gelb.

Mme Raphaël Angoulo (Tee). Strauch sehr wüchsig, breites Laub, Blume gross, gefüllt, gut gebaut, schön karminrosa, weiss erhellt, herrliche Knospe.

Miss Irène Catlin (Tee). Blume gross, gefüllt, gut gebaut, schön pfirsichrosa, Grund gelb, Rand weiss erhellt.

Pauline de Casteja. Strauch wüchsig, dunkelgrün belaubt, Blume gross, gefüllt, schön, sehr leuchtend anilinrot, herrliche Knospe von grosser Schönheit.

Mme Boursin (Noisette). Sehr wüchsig, Blume gross, gefüllt, gut gebaut, leuchtend schwefelgelb, sehr reichblühend.

Züchter: E. Berti, Mailand.
(Für Herbst 1905.)

Italia (Teehibride). Besitzt alle Eigenschaften einer Rose ersten Ranges.

Züchter: Nikolaus Rommel, Bornheim.

Adam Rackles (Teehibride). Sport von Caroline Testout. Blume sehr gross, gefüllt, rosa auf weissem Grunde, wie Kattun gestreift und geflammt, prachtvollste Erscheinung unter den Rosen.

Züchter: Mari, Nizza.

Gilbert de Sartige (Tee). Strauch wüchsig, dicke, kurze Zweige, buschig, ziemlich glattholzig; schöne Knospe, oft einzeln, Blume sehr gross, sehr gefüllt, dunkel orangerosa, im Innern lebhaft rot gestreift; sehr reich blühend. (Mme Charles × Jules Finger.)

Mme Albert Bernardin (Tee). Strauch wüchsig, Zweige fein, glatt, mit feinen Stacheln; Blume mittelgross oder gross, Mitte kanariengelb, nach aussen weiss mit lebhaft karmin verwaschen, sehr gut gebaut, kamelienförmig. (Comtesse de Frigneuse × Marie van Houtte.)

Züchter: Vve. Rose Vilin & fils, Grisy.

Mme Pillet (Teehibride). Wuchs mässig, sehr reich blühend, Zweige fein, fest, gerade, reich bestachelt; Knospe weiss mit rosa; Blume gross, ziemlich gefüllt, schneeweiss, Mitte mit zart rosa Anflug. (Mme C. Testout × Grace Darling.)

Mme D'Enfert (Bourbonhibride). Wüchsig, reich blühend, geradästig, wenig bestachelt, Knospe virginalweiss, Blume gefüllt, sehr blass fleischrosa, Mitte etwas kräftiger gefärbt. (Mme Ernest Calvat × Duchesse d'Auerstädt.)

Züchter: Gebr. Ketten, Luxemburg.

Dr. Valère Beaumez (Tee). Blume magentarot, Mitte karmesin, weiss gestreift und punktiert, gross, gefüllt, duftend. Pflanze wüchsig, sehr blühbar. (Sport von Dr. Favre.)

Mme Giard (Tee). Blume safrangelb, in lachsfarbig übergehend, gross, eiförmig, willig aufblühend, einzeln, feststielig. Wuchs mässig, reichblühend. (Mme Caro × Albert Patel.)

Eugenia Bongini (Teehibride). Blume goldgelb, äussere Blätter milchfarbig gelb, gross, gefüllt, schalenförmig, langknospig, duftend; fesstielig, reich blühend. (Mme Ravary × Johannes Wesselhöft.)

Prince Boris (Teehibride). Blume rosa, nach aussen salmfarbig erhellt, innen rosaweiss, gross, gefüllt, langknospig; willig blühend. Wuchs kräftig. (Hofgartendirektor Graebener × Margherita di Simone.)

Züchter: Gravereaux, Paris.
(Rugosa-Hibriden.)

Mme Henri Gravereaux (Rugosa). Wüchsig, dicke, grosse Zweige, die auf den blühbaren Zweigen sitzenden Augen sind sehr dick, rötlich, Laub schön grün, nicht runzelig, wie bei rugosa; Blumen meist einzeln, Knospe rund, Blume kelchförmig, sehr gross, sehr gut gebaut, äussere Petalen fast weiss, leicht gelblich, Mitte lachsrosa. Neue Färbung in dieser Klasse. (Marie Zahn × Conrad Ferd. Meyer.)

Mme Ballu (Rugosa). Strauch sehr wüchsig, bis zum Herbst blühend, lange Zweige, mit dicken roten Stacheln besetzt, Laub schön grün, der Rugosa wenig ähnlich; Blume mittelgross, zart rosa. ([Général Jacqueminot × Souvenir de la Malmaison] × Rugosa, *Thunberg*.)

Mme Laborie (Rugosa). Sehr wüchsig, grüne, an der Sonnenseite rötliche Zweige, mit sehr langen, geraden Stacheln; Laub sehr glänzend, den Rugosa-Charakter zeigend; Blüten zu mehreren, selten einzeln, bis zum Froste dauernd. Blume lang, gross, sehr gefüllt, schön lebhaft rosa. ([General Jacqueminot × Empereur de Maroc] × Conrad Ferd. Meyer).

Züchter: A. Godard, Thuissey.

Monsieur Amédée Giat (Tee). Wüchsig, gedrungen, aufrecht, Laub schwärzlich glänzend rot, Blume sehr gross, einzeln, sehr gefüllt, gut öffnend, schön violettrosa, weisslichrosa geadert. (Souvenir de Catherine Guillot × Claudine Perreau.)

Züchter: F. Dubreuil, Lyon.

Crépuscule (Noisette). Wüchsig, verzweigt; Knospe lang; gemsledergelb, äussere Petalen kapuzinerrot gestreift; ziemlich gefüllt, zu 3—5 blühend; sehr duftend.

Züchter: Fauque.

Gerbe Rose (Wichuraiana-Hibride). Strauch sehr kletternd, leuchtend dunkelgrün belaubt; Blume gefüllt, gross, gut öffnend, kelchförmig, schön zartrosa, wie Baronne de Rothschild. (Wichuraiana × Baronne de Rothschild.)

Züchter: Verschuren, Haps.

Paul Krüger (Teehibride). Sämling von Lady Mary Fitzwilliam; sehr gross, sehr gefüllt, schön rosa.

Maria Kessels (Remontant). Sämling von Baronne de Rothschild. Knospe rein weiss, Mitte etwas rosa; gross, gefüllt.

Rosa Verschuren (Remontant). Sämling von Souvenir de la Reine d'Angleterre. Schöne Knospe, frisch rosa, stark duftend; das Laub ist schön bunt.

Züchter: Hinner.

Rosel Klemm (Teehibride). Starkwüchsig, langstielig, widerstandsfähig, duftig, schön geformt, dunkelrosa mit Silberschein. Schnitt- und Treibrose.

Andenken an Moritz v. Fröhlich (Teehibride). Starkwüchsig, langstielig, dunkelrot, fein duftend, dankbar. (Mme C. Testout × Princesse de Béarn.)

Züchter: P. Lambert, Trier.

Frau Helene Videnz (multiflora), Kletterrose. [Euphrosyne × Princesse Alice de Monaco] × Louis Philippe.] Wuchs sehr stark, Holz glatt, fast ohne Stacheln. Blumen in sehr grossen Dolden. Die einzelne Blüte ist rund, gewölbt, ziemlich gefüllt, rein hell lachsrosa, bis zu 75 Blüten an einer Dolde.

Augenschein (Kletterrose = R. multiflora hybrida) [Euphrosyne × Mme Ocker Ferencz]. Wuchs sehr stark, 2—3 m Triebe, fast glatt; Blüten auf langen Stielen, locker zu 3—7, gross, gefüllt, glänzend milchweiss, stark duftend; zu Vasendekorationen und Guirlanden sehr passend. Säulen-, Gitter- und Bogenrose I. Ranges, hart. (Augenschein heisst ein Weinberg bei Trier.)

Tiergarten (Kletterrose) [Euphrosyne × Safrano]. Weithin auffallende, dunkel ockergelbe, kleine, feste Blume, gefüllt, in kurzstieligen Trauben den Strauch ganz bedeckend, hart, lange haltend, stark bestachelt; gut für Hecken, Säulen und als Trauerrose. (Tiergarten, eine der besten Trierer Weinbergslagen.)

Direktor W. Cordes (Teehibride) [Charles Margottin × Papa Gontier]. Wuchs mittelhoch, kräftig, gerade aufrecht, buschig, gleichmässig; schönes lederartiges Laub. Knospe dick, kegelförmig zugespitzt, stets gut und langsam öffnend; rahmweiss. Blume sehr gross, regelmässig gebaut, sehr gut gefüllt, Petalen fest, lederartig, weisslich rahmgelb, Mitte hell rötlichgelb, haltbar, stark duftend, feststielig; aufrecht, ausserordentlich reichblühend bis zum Frost. Schnitt-, Schau- und Gruppensorte; verlangt kräftige Düngung und kurzen Schnitt.

Hermann Raue (Teehibride) [Grossherzogin Viktoria Melitta × La France de 89]. Wuchs stark, aufrecht, reich verzweigt; Holz dick, mit wenigen grossen Stacheln besetzt; Laub sehr gross und breit; Knospe lang, lachsrot, gross und dick; Blume sehr gross, gut gefüllt, äussere Petalen breit gewölbt, innere schmäler, aufrecht; rein lachsrosafarbig bis gelblich ziegelrot, mit dunkler Mitte; stark duftend, reich blühend, einzeln. Schnitt- und Gruppenrose.

Abelle Weber-Paté (Polyantha). Wuchs sehr gedrungen, fest, schön belaubt; Blütentrauben gerade aufrecht, sehr reich und stetig blühend, schneeweiss (Bellis-Form), lange haltend. (Thalia × Mlle Eug. Verdier.)

Graf Fritz Hochberg (Teehibride) [Mme Caroline Testout × Goldquelle]. Wuchs gut, aufrecht, schön belaubt; Knospe langgestreckt wie bei Souv. du Président Carnot, auch in derselben Färbung. Blume sehr schön, regelmässig gebaut, gross, nicht ganz, aber genügend gefüllt; zart fleischfarbig rosa, mit dunklerer Mitte; auf langem, festem, aufrechtem Stiel, einzeln. Treib-, Schnitt- und Gruppensorte.

Züchter: N. Welter, Trier.

Baron van Pallandt (Teehibride?). (Verkäufer: Boehm.) Blume sehr gross, gut gefüllt, edle Form, Knospe lang, gut öffnend; leuchtend zinnoberrot mit feuerrotem Widerschein; einzeln, aufrecht. Farbe zwischen Van Houtte und Testout; Flor andauernd.

Wertvoll für Gruppen, Schnitt und Treiberei. (Marquise de Salisbury × Marquise Litta × Van Houtte.)

Züchter: Puyravaud père et fils, Goubière.

Rose de Coubière (Teehibride). Blume karminrosa, später heller, gross, gefüllt, hoch gebaut, gut öffnend, centifolienduftend; Strauch hart, kletternd, starktriebig, wenig bestachelt. (Gloire de Dijon × Général Jacqueminot.)

(Fortsetzung folgt.)

○ Kultur und Pflege ○

Augen, die nicht austreiben.

Bisweilen kommt es vor, dass ein Edelauge, dessen Schildchen grün ist, und das selbst gesund aussieht, doch nicht austreibt. Ich selbst habe den Fall erlebt, dass solche Augen zwei Winter über schliefen und auch im dritten Sommer noch nicht austreiben wollten. Der gleiche Fall muss doch öfter vorkommen. Ich finde soeben im „Praktischen Ratgeber" eine entsprechende Anfrage. Es heisst dort: „Das Auge sieht gesund aus, treibt aber nicht aus."

In dem Briefkasten wird die Frage beantwortet. Man könne, so heisst es, das Austreiben nicht erzwingen; es seien Fälle bekannt, dass Edelaugen nach zehnjährigem Schlafe ohne erkennbare Veranlassung ausgetrieben haben.

Dieser Bescheid ist in seinem ersten Teile irrig. Es gibt ein einfaches und unfehlbares Mittel, ein so hartnäckig schlafendes Auge zum Austreiben zu bringen. Man spaltet mit einem sehr scharfen Messer, leise von oben nach unten fahrend, das ganze Schildchen, und zwar genau so, dass man das schlafende Auge in der Mitte ebenfalls spaltet. Schon nach wenigen Tagen werden die beiden Nebenaugen austreiben.

Das Verfahren scheint roher, als es ist. Nur die Rinde wird gespalten. Der Grund, warum das Auge, genauer die Nebenaugen, jetzt austreiben, ist einleuchtend: Um den Schnitt zu heilen, fliesst der Saft reichlicher zu und weckt die sehr kleinen Würzelchen der Nebenaugen.

Der Grund, warum das Hauptauge nicht ausgetrieben ist, ist der: das Würzelchen war verletzt, vielleicht abgerissen. Dies kann sehr leicht beim Veredeln geschehen, gleichviel, ob man viel oder wenig Holz am Schildchen lässt; es geschieht dann besonders leicht, wenn das Edelholz sehr saftreich ist, dann löst sich manchmal die kleine Holzplatte von dem Bast, und wenn man nun beim Einsetzen das Schildchen im geringsten drückt oder presst, dann reisst das Würzelchen ab, und das ist nachher die Ursache, dass das Auge nicht austreibt. Die Nebenaugen sind aber unversehrt; nur sind sie zu klein, und die Saftbewegung geht wirkungslos an ihnen vorüber. Wenn ihnen aber durch den oben beschriebenen Schnitt sozusagen „Dampf" gemacht wird, dann treiben sie unfehlbar aus, ganz gleich ob das Hauptauge ein Jahr oder mehrere Jahre alt ist. Natürlich geben sie ebenso kräftige Zweige, wie das Hauptauge, sobald sie nur erst in Wuchs kommen.

Das Verfahren ist nicht meine Erfindung, sondern mein Lehrmeister hat es mir gesagt, und der hat es selbst hundertmal und stets mit Erfolg ausprobiert. O. S. in L.

Nachdüngung der Rosen-Gruppen im Juni-Juli.

Nehmen Sie die Erde um die Pflanzen handhoch ab, belegen den Boden dann mit gutem Kuhdünger 5—10 cm hoch, oder mit alter, durchjauchter und mit Kalkstaub vermischter Komposterde, welcher Thomasmehl zugesetzt ist, decken Sie dann die alte Erde wieder obenauf, und dann geben Sie einigemal einen durchdringenden Guss mit Wasser. P. L.

Feinde u. Freunde der Rose

Rosenrost,

früher Uredo pinguis, später Coleosporium pingue genannt. In neuerer Zeit fand man erst, dass ein und derselbe Pilz unter 3 Formen existiert: 1. Aecidium, 2. Uredo- und 3. Teleutospora. Heute nennt man die erste Form Coleosporium pingue, die zweite (Uredo-) Form heisst nun Lecythea rosae, und die dritte Form (Teleutospora) wird Phragmidium subcorticatum genannt. Die erste (Coleosporium-) Form erscheint im Frühjahr an den vorjährigen Trieben und Zweigachsen als mennigrotgelbe Polster, welche beim Anfassen leicht als Staub verfliegen und niederfallen. Ehe diese Form reif wird, sollten alle Herde, die man leicht findet, abgeschnitten und verbrannt werden, ehe sie sich als zweite Form Mitte Sommer auf den Unterseiten der Blätter entwickelt zeigen. Es sind kleine rotgelbe Polster, die im frühen Herbst als dritte Form (Teleutosporen) als schwarzbraune Tupfen die Blattunterseite überziehen, das Blattwerk zerstören und dadurch das Wachstum und die Reife des Holzes schädigen.

Um die Ausbreitung und das Wiedererscheinen zu hindern, ist das Bespritzen mit Bordeauxbrühe (2%iger Kupferkalkbrühe) im Frühjahr zu empfehlen.

Spatzen im Garten.

S. 25 der R.-Ztg. 1904 ersucht Herr Hartung die Rosenfreunde um Äusserung über die von ihm und Herrn Dienemann besprochene Spatzenfrage.

Die beiden hierzulande verbreiteten Spatzenarten (Passer domesticus et montanus) sind bis zum Flüggewerden Kerbtierfresser und der letztere ist dies durchweg. Sein Vetter, der Hausspatz hingegen, pflegt sich mit dem Kerbtierfange nicht mehr als nötig aufzuhalten;

er weiss seinen Jungen auf bequemere Weise animalische Kost zu verschaffen; das Sammeln jedweder Schlacht- und Wirtschaftsabfälle, die Teilnahme an den Mahlzeiten der Haustiere sind ihm bequemer, und er steckt seinen Sprösslingen weit lieber einen Brocken gestohlenen Käsequark in den Schnabel, als dass er auf den Raupenfang ginge. Wir würden ihm das gern verzeihen, wenn wir an ihm einen Vertilger der Blattläuse hätten. Aber wer ihn irgendwo als gründlichen Arbeiter ansehen möchte, der wird gewiss getäuscht. Es passt ihm wohl, dem unter einem Wust jener Schädlinge kümmernden Rosentriebe tausende mit seinem Schnabel zu entnehmen, aber die ebenso vielen Tausende, die durch seinen plumpen Angriff zu Boden fallen, beachtet er nicht, sucht auch die Blattläuse nur nach Gelegenheit und Laune heim, lässt oft ganze Brutzeiten hindurch die fettesten Blattlausherden unbehelligt und denkt gar nicht daran, den winzigen Schädlingen gründlich nachzugehen.

Es gibt ja auch noch andere Tiere, denen Insektennahrung zukommt, auch solche, von denen man weiss, dass sie Vegetabilien überhaupt nicht geniessen können. Darum aber dürfen sie noch nicht als überall und stets „nützlich" angesehen werden. Ich sperrte z. B. Maulwürfe ein und legte ihnen Engerlinge vor; aber sie fasteten bei dieser Kost. Als ich Regenwürmer gab, bewiessen sie ihren Heisshunger. Andere Berufsgenossen haben, wie ich las, denselben Versuch mit demselben Ergebnis angestellt. Auch Werren (Gerstwürmer) frisst der Samtrock; die gibt es aber glücklicherweise in vielen Gegenden gar nicht.

Dass die Maulwurfsgrille übrigens ihre eigenen Jungen im Neste verzehrt, habe ich — entgegen dem Zweifel des Herrn Richter von Binnenthal in seinem trefflichen Buche „Die Rosenschädlinge" — mit eigenen Augen gesehen.

Nicht so zweifellos, aber sehr wahrscheinlich ist mir das Aufzehren eines Teiles der Jungen durch ihre Geschwister während der Nestzeit, wie ich das auch bei Spinnennestlingen früher beobachtet habe.

Es geht die Mär, Friedrich der Grosse habe einmal Prämien auf die Vertilgung der Spatzen gesetzt, diese Massregel jedoch sehr bald widerrufen müssen, weil mit der Verringerung der Spatzen das Ungeziefer überhand genommen habe; also „schont die Spatzen". Dieser Zwiespalt klärt sich auf, wenn man beobachtet, was auch heute noch alles erlegt wird von solchen, die sich einen Schiessschein zur Abwehr der „schädlichen Vögel", insonderheit der Sperlinge, erwirkt haben, mag das nun wissentlich oder aus Unkenntnis geschehen; und dabei ist doch die Kenntnis der Vogelarten heute weit besser und allgemeiner als damals.

Das Sündenregister der Sperlinge ist zu bekannt, als dass es wiederholt zu werden brauchte. Nur weniger Beachtetes sei hier erwähnt.

Beim Ausbrechen der Veredelungen tut sich P. domesticus kraft seiner Schwere, seiner Zudringlichkeit und Häufigkeit besonders hervor. Für den Uneingeweihten scheinbar mit nichts anderem als seinem Familienklatsch beschäftigt, hockt dieser Vagabund an schönen Wintertagen in den Ribeshecken und bricht Knospe auf Knospe aus, so dass auch nicht ein Auge mehr an den Sträuchern bleibt und von Blühen und Tragen natürlich keine Rede mehr sein kann. Aber auch sein letzter Freund muss sich von ihm abwenden, wenn er erfährt, wie dieser Strolch den Bestand unserer lieblichen nützlichen Singvögel ganz beträchtlich, ja stellenweise ausschlaggebend verringert. Und hierin stellt sich ihm sein Vetter Feldspatz ebenbürtig an die Seite. Abgesehen davon, dass sie jenen die Winterfütterung rauben und durch ihr lärmendes störendes Gebaren den Aufenthalt in der Nähe der eigenen Tummelplätze verleiden, lassen sie ihnen auch die Brutstätten nicht in Frieden. In dieser Beziehung sind die Eingriffe der Spatzen so folgenschwer, dass — wie die Erfahrung an mehreren Orten bewiesen hat — mit ihrer Verminderung die Vermehrung der nützlichen Singvögel Schritt hält, so dass ein wirksamer Vogelschutz ohne tatkräftige Spatzenvertilgung nicht denkbar ist.

Freilich ist es — ausser der Brutzeit — nicht leicht, den Strolchen beizukommen. Am ehesten gelingt es noch, ihrer durch Lockfütterung habhaft zu werden. Man muss aber geduldig eine Zeitlang füttern, bis der Flug vollzählig eingewöhnt ist. Der vorzeitig geführte Schlag gegen wenige witzigt die anderen und vereitelt die Mühe. Das Aufhängen von Nisthöhlen sollte übrigens gerade um der Spatzen willen nicht unterbleiben, einmal um die Alten samt der Brut, dann aber auch, um über Winter die bei strengem Froste oft zu Dutzenden in einer solchen Höhle nächtigenden Sperlinge vernichten zu können.

Dieser Krieg gegen einen schlimmen Schädling sei aber nicht angeraten, ohne zugleich alle Mitglieder der Rosengemeinde um den Schutz unserer nützlichen gefiederten Sänger dringend zu bitten. Zu diesem Zwecke sei ihnen das Lesen des Buches Hans Frhr. v. Berlepsch „Der gesamte Vogelschutz", 9. verm. u. verb. Aufl., Halle/Saale, Verl. v. H. Gesenius, Preis Mk. 1.50, bestens empfohlen.

Zweifellos tun alle die Vögel, die, sei es im freien Fluge oder durch das Gezweige huschend, fliegende Insekten erbeuten, der Blattlausplage weit wirksamern Einhalt, indem sie die fliegenden Weibchen der Aphiden, die ja gerade der Verbreitung ihrer Art am förderlichsten sind, erbeuten, als die Sperlinge, die nur ausnahmsweise einen Schnabel voll von diesem „Zeug" für ihre Kinder heimtragen. Wie manches Hundert Aphis-Eier mag eine Meise in kargen Wintertagen ablesen! Ihnen lasst uns dankbar sein!

Friedr. Schwabe, Eisenach.

Kleinere Mitteilungen.

Zur **Vermählung unseres Kronprinzen mit Herzogin Cäcilie** trifft man grosse Vorbereitungen eines prächtigen Einzuges in Berlin. Erfreulicherweise wird die Gartenkunst eine der ersten Rollen dabei spielen, denn Herr Stadt-Gartendirektor Mächtig hat im Verein mit der Bau-Verwaltung den Plan zur Ausschmückung vorgelegt. Derselbe wurde von den Stadtverordneten genehmigt und 150 000 Mark dafür ausgeworfen. Vom Schloss Bellevue bis zum Königl. Schloss, besonders über den Pariser Platz, soll eine Blumenstrasse führen. Der Grundgedanke bei dem ganzen Schmuck ist: Berlin streut dem jungen Paare Rosen auf den Weg. Guirlanden, Blumenkörbe, alles weist Rosen auf (teils lebende, teils auch künstliche Blumen), Rosen streuende Kinder werden den ganzen Weg entlang während des Einzuges ihre liebliche und sinnige Tätigkeit entfalten.

Wir wünschen und hoffen, dass unsere Kronprinzessin, wie bei ihrem Einzuge, so auch bis in die ferne Zukunft gleichsam auf und unter Rosen

wandeln möge, und dass Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit der Blume, die Allerhöchst Ihr den Einzug in die Hauptstadt Deutschlands verschönt hat, stets eine wohlgeneigte Gönnerin sein möge.

Über die Rolle, welche die Rose bei den Festlichkeiten spielt, hoffen wir ausführlicher berichten zu können. P. L.

M. German, Triest, sandte **2 Sämlinge** zur Beurteilung ein:

1. L'Ideal × Marie van Houtte; hat das glatte Holz und das dunkle Laub der Muttersorte. Die Blume ist gross, fest gefüllt und von auffallend rot-orangegelber, reiner Farbe. Der Bau ist etwas unregelmässig in der Mitte.
2. Lady Mary Fitzwilliam × Mme Caroline Testout, scheint weniger gut zu sein in der Farbe und im Bau.

Die Redaktion.

Der **Rosenkongress zu Paris** am 23. Mai bei Gelegenheit der grossen Frühjahrs-Ausstellung dort war verhältnismässig von Fachleuten besucht. Über den Verlauf berichten wir in nächster Nummer, desgleichen über die sehr vielen, schönen, getriebenen Topfrosen. Manche guten neueren Sorten kamen schön zur Geltung; besonders viel zeigte man Mme Norbert Levavasseur, die ganz prachtvoll aussahen. Die besseren deutschen Züchtungen waren mehrfach vertreten. Den Besuch des unvergleichlich herrlichen, einzig schönen, wissenschaftlichen Rosariums des Herrn J. Gravereaux zu L'Hay können wir nicht dringend genug jedem Laien und Berufsgärtner empfehlen. Darüber auch in Nummer 3. Die Redaktion.

Aus Chile.

Einiges über die Rose „Madame Jean Dupuy". — Einer meiner Freunde, der in Valparaiso eine Gärtnerei hat, okulierte im Dezember des Jahres 1903 auf einige ältere Pflanzen Mme. Jean Dupuy aufs treibende Auge (einige Reiser), welche im Juni—Juli (also im tiefsten Winter) in Blüte standen; und zwar hatten diese $^1/_2$-jährigen Okulate, jede Pflanze 8—10, sogar 12 Blumen. Ich bekam von ihm, es war Ende Juni, ein kleines Reis, noch ganz jung, mit 3 Augen, da er mir nicht mehr abgeben konnte, weil er auch noch mehr davon veredeln wollte. Diese 3 kümmerlichen Augen veredelte ich also Ende Juni ebenfalls auf 3 ältere Pflanzen, natürlich immer Okulation, ob Winter oder Sommer, denn viele Rosen haben hier immer Saft, da die Vegetation fast nie aufhört. Trotz ihres kümmerlichen Aussehens sind alle drei gewachsen, und jedes Okulat hatte Mitte September 2—3 Blumen; jetzt, am 12. Dezember, blühen dieselben nun zum zweitenmal, und zwar mit 6 und 8 Blumen und Knospen. Diese Sorte treibt immerzu; kaum hat sich eine Knospe gebildet, so fangen auch schon die darunter befindlichen Augen an auszutreiben, so dass man fast kein gutes Auge zum Okulieren findet; man muss also somit die oberen ausgetriebenen Triebe mit opfern, um weiter vermehren zu können. Sie wird für uns ein unschätzbarer Winterblüher werden, denn sie übertrifft an Blühbarkeit Kaiserin Auguste Viktoria, wenigstens soweit ich sie bis jetzt beurteilen kann.

Richard Presson, Quinta Vergara.

Deutsche Ölrosenkultur.

Im Gegensatz zu einer im vorigen Jahre in politischen Tageszeitungen veröffentlichten Notiz erhielten wir folgende Zuschrift. Wir freuen uns, dieselbe mitteilen zu können.

Verein deutscher Rosenfreunde, Trier.

Wir dehnen unsere Kulturen von Ölrosen neuerdings durch weitere Anpflanzungen erheblich aus. Dass es inzwischen gelungen ist, Rosenöl auf künstlichem Wege herzustellen, berührt die Rosenöl-Industrie nicht zum mindesten, da beide Produkte nebeneinander Platz haben.

Zur Herstellung von Rosenöl in grossem Massstabe ist nur eine Sorte Rosen, die Rosa damascena, verwendbar, wie umfangreiche und kostspielige Versuche zur Genüge ergeben haben.

Hochachtungsvoll

Schimmel & Co.

Frühblühende Rosen.

Vor allen blühten dieses Jahr vom 18. Mai ab: Rosa morica, gross, einfach rosa; R. Wallensis, karminrosa; R. pimpinellifolia lutescens, einfach hellgelb; R. Stanwelli perpetuel, gefüllt weiss; R. Dorpatensis, R. alpina, R. Revesi.

Manche Tee- und Rugosa-Sorten sind am Aufbrechen, so dass Anfang Juni die Rosenblüte im Moseltale sicher begonnen hat.

Am 28. sind in Blüte: Xanteria, Jaune bicolor, Aglaia, Carmine Pillar, Morgenrot, Beauty of Rosemawer, R. Sericea, Scharnkeana. P. L.

Die **Canina-Saaten** gingen dieses Frühjahr allgemein gut auf, und es wird voraussichtlich kein Mangel zur nächstjährigen Pflanzzeit eintreten. Es blieben zudem viele 100 000 Canina, schwache Ware, im Frühjahr unverkauft, die pikiert zum Herbst eine gute Ware zur Winterveredlung abgeben werden. Die zum Okulieren bestimmten Felder sehen überall prächtig aus.

Die Pflanzungen der Waldstämme stehen gut, die Sämlingsstämme sind im Triebe natürlicherweise mehr vorgeschritten, als erstere; doch scheinen nir-

gends grosse Verluste einzutreten, so dass im Herbst 1906 grosse Vorräte in Deutschland vorhanden sein müssen. Mögen uns die Zölle der anderen Länder die Ausfuhr nicht verderben. P. L.

Der **Druschki-Augen-Dieb** in den Gärtnereien zu Cannes und Antibes wurde zu 14 Tagen Gefängnis und 300 Frcs. Geldbusse verurteilt.

Die **National Rose Society** (England) hat beschlossen, ihrem verstorbenen Hauptgründer der Gesellschaft, dem Herrn Reverend Dean Hole, der auch bis zu seinem Tode der Präsident dieses grossen Rosen-Vereins war, ein Denkmal zu errichten. Dean Hole hat zur Kultur und Verbreitung der Rose unter dem englischen Publikum ungemein viel beigetragen. Herr Edward Mawley zu Rosebank, Berkhamsted, Herts. (England) nimmt Beiträge an.

Aus Amerika wird berichtet, dass das Geschäft in Blumen und Pflanzen überall gut war; „Baby Rambler" (= Mme Norbert Levavasseur) war die Oster-Neuheit dieses Jahres par excellence und brachte höhere Preise als irgend eine andere blühende Pflanzenart im Verhältnis der Grösse. Pflanzen, die schon Weihnachten in Blüte gewesen, wurden zurückgeschnitten und blühten nun mit 6—10 grossen Dolden und waren prächtige Schaupflanzen; die einzelnen Dolden hielten länger in der Blüte und waren noch grösser als die besten Crimson Rambler, die durch die Mme N. Levavasseur als Oster-Treibrose wohl verdrängt werden wird. In Schnittblumen erzielten American Beauty, Brunner, Jacqueminot, Liberty und Teerosen erhöhte Preise.

Aus dem Bericht der Handelskammer zu Bonn.

Die Nachfrage nach hochstämmigen Rosen war im Frühjahr derartig schlecht, dass einzelnen Züchtern Tausende unverkauft blieben; trotzdem Rosenwildlinge sehr knapp waren und gegen die Vorjahre doppelte Preise erzielten, dann durch die anhaltende Dürre zudem mindestens 50 % davon eingingen und von dem verbliebenen Reste wegen Saftmangels nur ein geringer Teil veredlungsfähig blieb, so zeigte sich doch leider auch das Herbstgeschäft in hochstämmigen Rosen, dazu noch bei billigen Preisen, mehr als flau. Um das Geschäft in diesem Artikel wieder zu beleben und zu bessern, müsste erst ein kalter Winter darin aufräumen. Niedrige Rosen gingen bedeutend besser ab, besonders wurden diejenigen Sorten viel verlangt, die auf der Düsseldorfer Gartenbau-Ausstellung zur Schau gestellt waren.

Ausstellungen u. Kongresse

M.-Gladbach, 10.—12. Juni: Rosen-Ausstellung des Vereins für Verschönerung, Rosenzucht und Gartenbau.

11. u. 12. Juni: M.-Gladbach, Rosenliebhaber-Verein.

Am 18. Juni findet zu Gernsbach in Baden eine Rosen-Ausstellung des dortigen Gartenbau-Vereins statt.

Lingolsheim (Elsass). Rosen- und Nelken-Ausstellung vom 18.—20. Juni.

Budapest. Jubiläums-Rosenausstellung Pfingsten.

Karlsruhe i. B. Landesgartenbau-Ausstellung, Herbst 1906, zur Feier des 50-jährigen Regierungs-Jubiläums des Grossherzogs und der goldenen Hochzeit des Grossherzogpaares. Die Stadt veranstaltet die Ausstellung und unterstützt sie finanziell weitgehendst. Als Geschäftsführer wird unser I. Vorsitzender, Herr Gartendirektor Ries, fungieren. Wir hoffen, es zu ermöglichen, dass der Verein deutscher Rosenfreunde dort eine Herbst-Rosenschau abhält. An die Gärtner werden keinerlei Anforderungen gestellt, die Kosten werden von Staat und Stadt gedeckt.

Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hält seine Hauptversammlung Ende Juli in Danzig ab.

Rosen-Ausstellung Kreuznach.

Tages-Ordnung für unsern Kongress am 25. Juni 1905.

I. Vereins-Angelegenheiten.
1. Begrüssung der Gäste und Mitglieder; Eröffnung durch den I. Vorsitzenden.
2. Geschäftsbericht und } Der Geschäftsführer.
3. Rechnungslegung. }
4. Bericht über das Vereins-Rosar zu Sangerhausen.
5. Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes.
6. Neuwahl von 2 Rechnungs-Revisoren.
7. „ des Vorstandes.
8. Erweiterung des Vorstandes durch Ausschussmitglieder.
9. Änderung des Wahlmodus.

II. Vorträge.
1. Die erprobtesten und besten Mittel zur Bekämpfung der Krankheiten der Rose. (Ries.)
2. Synonyme unter den letzten Neuheiten.
3. Dr. Müllers Sämlinge der letzten Jahre unter Vorzeigung derselben. (Dr. Müller.)
4. Neuere Erfahrungen über Hibridisation. (Kiese-Erfurt und P. Lambert.)
5. Förderung der Bestrebungen der Lokal-Rosenvereine. (Walter; Prietzsche.)
6. Vorteilhafte neue Schnitt- und Treibrosen. (Kaiser; Lambert.)
7. Nachprüfung und Verbesserung unserer Liste der 300 besten Sorten.
8. Anträge aus der Versammlung.

Nochmals sei auf die **am 10. Juni in Kreuznach stattfindende Ausstellung** abgeschnittener Rosen und Stauden für Liebhaber und Laien hingewiesen. Gärtner können sich ausser Konkurrenz daran beteiligen. Die Geschäftsführung.

Die Rosen auf der Kreuznacher Rosen-Ausstellung

werden seitens des Herrn Stadtgärtners Ahrens (Mitglied des Lokal-Komitees) aufs gewissenhafteste gepflegt. Trotz der grossen Trockenheit und der grossen Massen, die zu unterhalten sind, ist der allgemeine Stand der Pflanzen ein recht günstiger, es ist also ein schöner und anhaltender Flor zu erwarten. Hoch anzuerkennen ist die Sorgfalt, die Herr Ahrens den Pflanzungen im Auftrage der Stadtverwaltung zu Kreuznach widmet.

Die Geschäftsführung.

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Beantwortung der Frage des Herrn E. Heizmann in Männedorf.

Der Abtrittdünger ist stickstoffreich und wertvoll, wo es sich um eine rasche Entwicklung handelt. Er hat aber auch üble Eigenschaften, die bei häufiger Anwendung nachteilig auf die Pflanzen einwirken können. Ein Hektoliter Abtrittdünger enthält etwa 0,5 kg Kochsalz, und dies macht den Boden dicht und fördert die Krustenbildung. Sein Gehalt an Phosphor und Kali ist im Verhältnis zum Stickstoff besonders für Rosen sehr gering. Ausserdem enthält er keine Pflanzenüberreste, die den Boden lockern und erwärmen. Wenn man viel Abtrittdünger verwendet, so muss man dem Boden auch gleichzeitig Phosphorsäure und Kali zuführen.

Für weniger durchlässigen Boden verwendet man auf 10 qm:

350 g 18 % Superphosphat und
200 g konzentriertes Chlorkalium.

Für durchlässigen, steinigen und sandigen Boden verwendet man auf 10 qm:

1,0 kg Thomasmehl und
500 g Kainit.

Ries.

Literatur.

Meyers Grosses Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148000 Artikel und Verweisungen auf über 18240 Seiten Text mit mehr als 11000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

In unserer Zeit, in der die Entwicklung der deutschen Industrie und des Handels nach einem möglichst günstigen Ausgleich mit dem Auslande drängt, ist es für jedermann von grösstem Interesse, sich über alle den Handel, die Handelspolitik und Handelsverträge betreffenden Fragen orientieren zu können. Im achten Bande von Meyers grossem Konversations-Lexikon sind eine ganze Reihe von Artikeln über diese Materie vereint, die ein sehr gutes Bild von den wirtschaftlichen Aufgaben eines Staates zu geben geeignet sind. „Handelskrisen", „Handelsgesetz", „Handelsrecht", „Handelsgerichte" und „Handelskammern" finden eine eingehende Beleuchtung. Die grossen, mit trefflichen Karten und Plänen versehenen Sammelartikel „Grossbritannien", „Griechenland", „Hamburg", „Hannover" sind in sich abgeschlossene Monographien, deren Lektüre zur Kenntnis dieser Länder und Städte besonders anzuraten ist. Allgemeines Interesse haben die Artikel „Vorgeschichtliche Gräber", „Grundsteuer", „Grundeigentum", „Gründung", „Güterrecht", „Haftpflicht" und „Hauptverhandlung", die täglich auftretende persönliche Fragen behandeln. Äusserst lesenswert sind auch die geschichtlichen Artikel von „Alt-Griechenland" und „Grossbritannien" in ihrer knappen und doch das Verständnis fördernden Fassung, desgleichen die Biographie „Goethes", der in einer Reihe von Bildnissen uns entgegentritt, und der Artikel „Griechische Literatur". Die schönen Künste und vor allem die Kunstindustrie sind vertreten durch die Artikel „Glaskunstindustrie", „Glasmalerei", „Goldschmiedekunst", „Graphische Künste", die sich schon äusserlich durch die prächtig gelungenen farbigen und schwarzen Tafeln herausheben. Auch dem Artikel Hamburg ist ein solcher Schmuck in der Tafel „Hamburger Bauten" beigegeben, um den Charakter und den Kunstsinn der Stadt kenntlich zu machen. Auch bei den anderen Grossstädten ist diese Methode mit Erfolg angewendet. — 56 Beilagen zieren das schöne Werk neben gegen zweihundert Text-Illustrationen, eine grosse Reihe davon sind ganz neu.

Die Rose. Ein Ratgeber für Rosenfreunde von Otto Schultze. Preis 40 Pfg.

Dieses Büchlein bringt im engsten Rahmen das, was zu wissen dem Rosenfreunde unerlässlich ist, wenn er an seinen Rosen Freude haben will. Der Verfasser spricht aus 40-jähriger Erfahrung; er hat selbst viele Rosen in seinen Gärten gepflegt, Hochstämme und Buschrosen, die meisten selbst veredelt; er hat viele kleine und grosse Rosengärten gesehen und die Betriebe in grossen Rosenschulen kennen gelernt; er hat an der „Deutschen Rosenzeitung" seit ihrem Bestehen mitgearbeitet und in einem der grössten Konversations-Lexika den Artikel über Rosenzucht geschrieben, über Rosen und Rosenzucht oftmals Vorträge gehalten. Seinen Anweisungen darf man also volles Vertrauen schenken.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die Verlagshandlung von Eduard Mager in Donauwörth.

L'Hybridisation des plantes, mit Rücksicht auf die Anpassungsfähigkeit (Acclimatation) der Pflanzen, von R. de Noter. Verlag der Librairie Ch. Amat, 11 rue Cassette, Paris. Preis M. 2,50 franco.

Reich illustriert, auf Luxuspapier gedruckt; schildert alle Operationen, welche bei der künstlichen Befruchtung der Blumen nötig sind, um ausdauerndere und gärtnerisch wertvolle Neuheiten zu erzielen. Das Buch ist in leicht verständlicher französischer Sprache geschrieben, und wer diese Sprache versteht, dem wird es grosse Dienste leisten können.

PERSONAL-NACHRICHTEN

† Franz Reif, Rosengärtner, Krems, starb am 9. Mai, 65 Jahre alt. Herr Reif war eins unserer ersten Mitglieder und allgemein geschätzt.

Kataloge unserer Mitglieder.

Reinh. Behnsch, Baum- und Gehölzschulen, Breslau I, Dürrgoy.

L. Schmidt-Michel

Mme. Jules Grolez. (Theehybride).
Guillot 1896.

KUNST-ANSTALT E. GÜNTHER, GERA, REUSS

Nr. 3. * 20. Jahrg. * Juli 1905.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen. | Redigiert von P. Lambert, Trier. | Annoncen pro Zeile 25 Pfg., an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an den Schriftführer, Herrn P. Lambert, Trier, St. Marien. — Jahresbeitrag (4 Mark) an Herrn Stadtrat E. Glaser, Karlsruhe i. B. — Mitteilungen und Korrespondenzen an die Redaktion der Rosenzeitung, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Mme Jules Grolez (Teehibride)

P. Guillot 1896.

Seit ungefähr 4 Jahren erst hat sich der Wert obiger Rose in der Rosenwelt allgemein offenbart. Einzelne Stimmen aus Liebhaberkreisen wiesen zwar auch schon in der Rosenzeitung auf sie hin und wunderten sich, dass nicht mehr Aufhebens von der schönen Rose gemacht würde. Wenn die Rosengärtnereien in der Mehrzahl nun auch allmählich hinter ihren Wert gekommen waren, so wurde nur deshalb keine Reklame mit ihr gemacht, weil die Vorräte dies nicht zuliessen; es wurde im Stillen für die Heranzucht im Grossen gesorgt. Wenn vorzeitig die Reiser liefernden Pflanzen zu sehr verschnitten und verkauft werden, ist an eine grössere Menge Pflanzen zum Verkauf nicht zu denken, denn Mme J. Grolez vermehrt sich nicht so schnell wie Druschki und Crimson Rambler. Heute ist sie aber eine Massenrose, eine besonders gute Gruppen- und eine dankbare Schnittrose, und dank der Ausstellungen in Düsseldorf, Sangerhausen und Kreuznach ist sie auch wieder als eine der besten und dankbarsten Sorten für ganze Beete anerkannt. Man zieht sie der sonst schönen Belle Siebrecht hier und da vor, obschon beide ganz verschieden im Charakter sind. Belle Siebrecht ist auf schwerem tonschieferigem oder lehmigem Boden wunderbar schön und hält den Vergleich siegreich aus; aber Mme Jules Grolez nimmt schon eher mit jedem guten Boden fürlieb und hat den Vorteil, dass das Laub gesünder bleibt und durch die nasskalten Herbsttage und Nächte nicht leidet, wie ihre Rivalin.

Man erkennt in Mme Jules Grolez den Typus der Guillot'schen Rosen: reicher Farbenschmelz, rötlichgelber Grundton, kupferigkarminroter Schimmer, mittelstarke Füllung, lange, spitze Knospe, reiches Blühen, sowie das rötlichbraune Laub und mässig dickes, glattes Holz sind dieser feinen Rose ebenfalls eigen.

Der Strauch ist wüchsig, breit wachsend, die Blütentriebe aufrecht und seitwärts gerichtet; die Blume ist gefüllt, jedoch nicht stark, sehr gut gebaut, chinesischrosa bis kräftig karminrot, mit gelbem Grundton.

Für Schnittzwecke ist sie ebenso dankbar, als, wie oben erwähnt, zu Gruppen; eine frühe Treibrose ist sie nicht, doch lässt sie sich leicht zur Osterzeit in Blüte bringen.

P. Lambert.

Protokoll über den Kongress zu Kreuznach im Kurhaussaale.

Vormittag $9^1/_2$ Uhr eröffnet Herr Ries die von ca. 40—50 Teilnehmern besuchte Versammlung, begrüsst und dankt den Erschienenen und teilt nochmals mit, wie er ja auch schon voriges Jahr in Düsseldorf bekannt machte, dass Ihre Majestät die Kaiserin das Protektorat über den Verein übernommen hat. Den Dank bittet er durch Erheben von den Plätzen zu bekunden, was geschieht. Der Vorsitzende bittet, anknüpfend an eine vorjährige Kritik in zwei Fachblättern über den Verlauf des Düsseldorfer Kongresses, die Redaktionen, ihre Meinungen frei und offen im Kongress auszusprechen und nicht aus der Redaktionsstube Angriffe (die übrigens seitens des Urhebers nicht böse gemeint waren. Die Red.) auf den Verein und seine Leitung auszuführen. Hierauf begrüsst Herr Bürgermeister Kirschstein namens der Stadt die Kongressteilnehmer und übermittelt die Grüsse des erkrankten Herrn Oberpräsidenten und des durch eine Dienstreise behinderten Herrn Regierungspräsidenten; letzterer habe vorige Woche sich die Ausstellung angesehen und sei von dem Gesehenen sehr befriedigt gewesen.

Herr Stadtverordneter Heim aus Worms bringt namens des Wormser Rosen-Gartenvereins die herzlichsten Grüsse und bringt in längerer Ausführung, zum Teil poetischer Natur, die Gründung und das Wollen des Vereins zum Ausdruck und bittet um die Unterstützung seitens unsers Vereins. Herr Ries dankt dem Herrn für die Übermittelung der Grüsse, spricht seine Freude über das Unternehmen der Wormser Rosenfreunde aus und verspricht die Unterstützung seitens des Vereins d. Rosenfr., soweit dies möglich ist. Herr Professor Rauschke-Zwickau spricht im Auftrage des dortigen Vereins, dass auch dort trotz der ungünstigen Gegend, dank der vielfachen Anregungen der dortigen Rosenfreunde, der Verein einen grösseren Umfang gewonnen habe, so dass er jetzt 140 Mitglieder stark sei, ebenso seien in nächster Nähe noch 2 Städte, die die Rosenkultur pflegen; er begrüsse den Verein deutscher Rosenfreunde und wünsche weiteres gutes Blühen und Gedeihen. Der Vorsitzende dankt dem Vorredner und gibt seiner Freude Ausdruck, dass die Liebe zu den Rosen überall so gute Fortschritte mache. Der Verein deutscher Rosenfreunde werde bemüht sein, die Bestrebungen der Lokalvereine zu unterstützen.

Herr Lambert gibt den Jahresbericht. Bei der Anregung zur Benennung der besten neuen Rose auf den Namen Ihrer K. K. Hoheit der Kronprinzessin Cäcilie erklärt Herr Kiese, dass bereits Ihre Hoheit auf Anregung der Firma J. C. Schmidt eine neue Rose ausgesucht habe, die Ihren Namen tragen soll. Herr Lambert erklärt sein Bedauern, dass die geplante Benennung seitens des Vereins fallen müsse, da nun nichts mehr geändert werden könne.

Sodann liegen Einladungen vor von Köln zur Beteiligung an der Ausstellung am 3.—4. August sowie zur Teilnahme an der Versammlung der Obst- und Rosenzüchter Rheinlands. Herr Lambert spricht noch über die Lyon-Rose des Züchters Pernet und über die Richmond-Rose, als die zwei meistversprechenden Neuheiten des nächsten Jahres. Herr Glaser bespricht das Mitglieder-Verzeichnis, dass es endlich an der Zeit gewesen sei, ein Mitglieder-Verzeichnis herauszugeben, und bittet, dass falsche Namen usw. ihm mitgeteilt werden sollen; nach seiner Zusammenstellung wohnen über die ganze Erde Mitglieder des Vereins. Er macht den Vorschlag, das Verzeichnis in Zukunft auch alphabetisch nach den Ortsnamen zusammenzustellen, um so die an einem Orte wohnenden Mitglieder leichter finden zu können.

Herr Ries macht dann bekannt, dass die neu zu prägenden Medaillen auf Wunsch Ihrer Majestät statt Ihres Bildnisses Ihren Namenszug tragen sollen; Entwürfe liegen vor, und nachdem einer derselben ausgewählt worden ist, wird die Herstellung neuer Medaillen beschlossen.

Es folgt der Rechenschaftsbericht des Herrn Lambert pro 1904. Herr Ries erklärt, dass Herr Lambert gebeten habe, dass die Geschäftsführung und Kasse getrennt würden, da Herr Lambert zu viel zu tun hätte. Herr Glaser-Karlsruhe habe sich bereit erklärt, die Kasse zu übernehmen; bei der Übernahme habe ein Revisionsbeamter die Kasse geprüft und es habe alles gestimmt; nur fehlten einige Belege, worüber jedoch Aufklärung durch Buchquittungen gegeben worden ist. Der Mangel einer Inventar-Aufnahme mache sich fühlbar und soll der Bestand an alten Heften und der Bibliothek aufgenommen werden.

Hierauf erfolgt Entlastung für Herrn Lambert, und Herr Ries übergibt dem Herrn Glaser die Kasse von 1905 ab.

Rosar zu Sangerhausen. Der Vorsitzende verliest den vom Vorstande des Verschönerungsvereins Sangerhausen, Prof. Gnau, eingeschickten Bericht, der weiter unten folgt.

Herr Ries bemerkt, der Verein müsse bestrebt sein, das Rosar noch mehr auszubauen und den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, das Rosar zu besuchen. Da die Kasse ja gut stehe, schlage er vor, dass vorläufig keine Ersparnisse gemacht werden sollen und das Geld im Vereinsinteresse verwendet werden soll zur Verbesserung der Rosenzeitung und zur Beschaffung geeigneter Literatur für die Mitglieder etc.

Es folgt die Wahl des Ortes des nächsten Kongresses. Herr Lambert verliest die An-

träge von M.-Gladbach im Auftrage des Herrn Oberbürgermeisters, von Stettin durch Herrn Stadt-Garteninspektor Schultze und die Verbandsgruppe Pommern, sowie eine Anfrage von Rob. Kiste in Hohenstein-Ernstthal (Sächs. Erzgebirge).

Herr Ries erklärt, dass M.-Gladbach versprochen bekommen hätte, in erster Linie berücksichtigt zu werden, es ginge aber wohl nicht gut, laut der Statuten solle man abwechselnd im Norden, Süden, Westen und Osten Deutschlands tagen. Herr Paas-M.-Gladbach erklärt, dass voriges Jahr M.-Gladbach zugunsten Kreuznachs seinen Antrag fallen liess, und bittet um Annahme der Einladung, zumal der Rosenliebhaber- und Blumenzuchtverein dort Hunderte von Mitgliedern in 3 Jahren bekommen hätte und dies zur Festigung der dortigen beiden Rosenvereine und vor allem dadurch zur weitern Pflege und Kultur der Rosen helfen würde, wodurch auch den Züchtern starker Absatz in Aussicht stände.

Herr Olbrich-Zürich meint, da ja kein offizieller Antrag von anderswoher da sei, solle man die Statuten nicht so streng nehmen und hingehen, wo viele Mitglieder sind.

Direktor Kieselbach-Mainz will genau nach den Statuten gehandelt wissen, man dürfe nicht immer den Westen vorziehen, auch andere Gegenden müsse man berücksichtigen; er stellt den Antrag auf Abstimmung.

Herr Kiese macht den Vorschlag, dieses Jahr schon in Stettin, wenn diese Stadt in Aussicht genommen würde, Neuheiten zu pflanzen, damit die Rosen länger stehen, um sie dann auch richtiger beurteilen zu können.

Herr Lambert macht den Vorschlag, im Sommer in Stettin auszustellen und im Herbst in Gladbach oder umgekehrt.

Herr Strassheim, das Gegenteil von Herrn Lambert, glaubt, es wäre besser, in Gladbach diesen Herbst zu pflanzen und übers Jahr dann den Kongress abzuhalten, und in Stettin nächstes Jahr nur eine Schnittblumen-Ausstellung zu veranstalten. Herr Ries erklärt, dass doch nur ein Kongress im Jahre stattfinden könne, hält eine Herbstausstellung für besser und stellt den Antrag auf Abstimmung.

Herr Strassheim schlägt vor, da keine Versicherung für ein gutes Pflanzterrain für 1906 von Gladbach gegeben werden kann, so soll nur eine Ausstellung abgeschnittener Blumen stattfinden. Er erklärt es als sehr wünschenswert, dass die Rosen länger als ein Jahr stehen, und wünscht, Kreuznach solle die Rosen behalten.

Herr T. Böhm glaubt, dass Gladbach kein Terrain hätte, es könnte daher ja egal sein, wann der Kongress dort abgehalten würde, wir hätten unsere Interessen zu vertreten, das Statut erlaube nicht, immer in einer Gegend Ausstellungen abzuhalten, und begründet, dass Stettin doch wohl vorzuziehen sei.

Strassheim erwidert: Herr Böhm hat nicht ganz recht, denn Stettin habe dann wieder auch nur eine einjährige Pflanzung; er wünscht daher Gladbach.

Herr Bürgermeister Kirschstein macht den liebenswürdigen Vorschlag, die Rosen noch ein Jahr in Kreuznach zu lassen, er hoffe sie sogar dauernd der Stadt zum grossen Teil zu erhalten; er ladet den Verein ein, sich die Rosen nächstes Jahr wieder ansehen zu kommen.

Herr Lambert sagt: Die alljährlichen grossen Ausstellungen stellen zu hohe Anforderungen an die Gärtner. Er hält es für besser, einmal nur eine zweitägige Blumen-Ausstellung zu veranstalten, da, wenn immer nur so grosse Rosarien und Massengruppen von den grösseren Firmen ausgepflanzt werden, sich die kleineren und jüngeren Rosengärtner nicht recht getrauen, auszustellen und fern bleiben. Er habe daher auch M.-Gladbach vorgeschlagen, nur eine Ausstellung abgeschnittener Rosen ins Auge zu fassen, höchstenfalls noch ein kleines Terrain, um einige Neuheiten anpflanzen zu können. Dies sei auch von M.-Gladbach beabsichtigt.

Herr Ries will M.-Gladbach entgegenkommen und macht den Vorschlag, von dort nach Kreuznach zu kommen und das Rosar zu besichtigen.

Bei der Abstimmung wird Gladbach angenommen und der Vorschlag des Herrn Ries.

Wahl von 2 Kassen-Revisoren. Nach kurzer Debatte wird der Antrag Ries angenommen und die Herren W. Prestinari-Wieblingen-Heidelberg und F. Brehm-Karlsruhe gewählt.

Herr Lambert schlägt Änderung des Wahlmodus vor, wie man ihn in Frankreich habe, nämlich durch Wahlzettel, wobei jedes Mitglied in Deutschland sich an der Wahl beteiligen könne, ohne anwesend zu sein. Nach längerer Debatte wird der Antrag angenommen, vorerst in der Zeitung den Mitgliedern die Sache bekannt zu machen.

Herr Lambert wünscht, dass der Vorstand erweitert werde durch Ausschussmitglieder. Er verliest eine provisorische Liste von etwa 30 Herren; der Antrag wird angenommen.

Vorstandswahl. Sämtliche Herren werden durch Acclamation wiedergewählt.

Ein Antrag des Herrn R. Walther-Halle a. d. S., Reklame-Plakate vom Rosar in Sangerhausen anzufertigen und an geeigneten Stellen (Bahnhöfen, Restaurationen in der Nähe von Sangerhausen etc.) anzubringen, findet Anklang. Der Vorstand wird ermächtigt, das Weitere einzuleiten.

* * *

An unsere Schutzherrin, die Kaiserin, wurde im Namen des Vereins eine Ergebenheits-Depesche

beim Festessen abgesandt, worauf Ihre Majestät durch Ihren Kabinettsrat telegraphisch hat danken lassen.

Jahresbericht.

Unser Verein hat im letzten Jahre eine rege Tätigkeit entfalten können. Die Düsseldorfer Tage waren durch die sehr gute Rosenschau im Freien und die reichhaltige Beschickung der Hallen von grossem Wert für Besucher und Aussteller. Der Kongress war zahlreich besucht (auch das Ausland sandte Delegierte) und verlief anregend. Die Hauptleitung stand uns höchst wohlwollend zur Seite. Die Prämiierung der Rosen war bei der I. Hauptschau durch unser Mitwirken allerseits zur Zufriedenheit ausgefallen; die Beschicker der Dauer-Ausstellung und der Herbstschau wurden insofern etwas enttäuscht, als von den in Aussicht gestellten reichen Geld- und Wertpreisen fast nur Diplome, kleinere Wertpreise und Medaillen zur Verteilung gelangen konnten. Der rege Besuch und die den Ausstellern gewordenen Bestellungen mögen hier den Ausgleich gegeben haben. Dies sei nur erwähnt gegenüber einigen Beschwerden verschiedener Aussteller. Zum erstenmal gelang es uns, eine grosse Herbst-Rosenschau zu veranstalten, die wirklich gelungen war und viel Anklang fand.

Der Verein hat seinen Ehren-Vorsitzenden, Freiherrn Ed. v. Lade, durch den Tod verloren, der seit der Gründung des Vereins in seinem herrlichen Besitz in Monrepos im Jahre 1883 dem Verein fördernd zur Seite stand; ausserdem ist der Verlust manches andern treuen Mitgliedes durch Tod zu beklagen; auch Herr Bürgermeister Schnitzler - Sangerhausen, der unser Rosar mit schaffen half, ist verstorben. Ihr Andenken bleibt im Verein geehrt.

Die Mitgliederzahl hat sich um 58 vermehrt, indem eingetreten sind

vom 1. Juni 1904 bis Januar 1905 68 }
„ 1. Jan. 1905 „ 17. Juni „ 78 } = 146.
Gestorben, ausgetreten und gestrichen sind 88
bleiben + 58.

Ein gedrucktes Mitglieder-Verzeichnis ist mit der letzten R.-Z. versandt worden.

Eine Vorstandssitzung fand am 19. März zu Kreuznach statt: Hoffmann, Ries, Glaser, Lambert.

Das Wertzeugnis wird beantragt von N. Welter-Trier für Alb. Hoffmann, von O. Jacobs-Weitendorf für Grossherzogin Alexandra und von R. Türke für Königin Carola.

Die s. Z. geprägten 40 Medaillen sind alle ausgegeben. Nach einem Beschluss des Kongresses in Trier 1900 soll bekanntlich nur die silberne Vereins-Medaille geprägt werden; ob für kleinere Leistungen nicht eine kleine silberne oder bronzene Medaille geprägt werden soll, wäre doch zu erwägen.

Der Verkauf des Schädlingswerks geht jetzt nicht flott voran, der Erlös von Ulmers Verlag bis Juli 1904 war 120,27 M. Neu eintretende Mitglieder erhalten das Werk zu 2 M. (im Buchhandel 4 M.).

Die Befruchtungsstudie (Dr. Krüger) ist im Sonderdruck in 100 Exemplaren erschienen und wird zu 1,50 M. abgegeben. Sie umfasst so ziemlich alles bis jetzt Bekannte. Das Rosen-Stammbuch (Herdbuch) wird dieses Jahr veröffentlicht. Wenn es auch nicht für jedes Mitglied von Nutzen ist, so wird es doch für alle diejenigen, die sich mit der Zucht befassen, von höchstem Werte sein.

Am 10. Juni hatten wir eine I. Rosenblumen-Schau hier in Kreuznach. Der Verlauf war befriedigend, ein reges Interesse entwickelte sich, angespornt durch hübsche Preise. Drei grössere Rosenfirmen unterstützten diese I. Ausstellung der Laien durch grosse Sammlungen herrlicher Rosen ausser Wettbewerb. Die Damen Frl. Potthoff, Frl. Wirth und Herr Graeff aus Kreuznach, Herr Kreis-Walluf und ich hatten das Preisrichteramt übernommen.

Für den Herbst (September) ist wieder eine Herbst-Schau hier in Aussicht genommen, und ausserdem dachten wir, dass während der eigenartigen Darmstädter Ausstellung, die jedenfalls sehr vom besten Publikum besucht werden wird, eine Spezial-Rosen-Ausstellung für 2 Tage einzurichten sei. Wir weisen daher auf diese Gelegenheit hin.

Im Jahre 1903 regten wir diese öfteren Rosen-Ausstellungen an, und zwar wünschten wir eine 1. frühe (Anfang Juni), eine 2. Ende Juni, und 3. eine spätere im August oder September. Spezial-Neuheitenschauen lassen sich damit stets verbinden. Durch solche Ausstellungen arbeiten wir für die Bestrebungen des Vereins und auch zum Besten der Rosenzüchter. Die überreichen Sammlungen können dadurch leichter eingeschränkt werden, weil nur die besseren alten Sorten und wertvolleren Neuheiten notiert und bestellt werden.

Die Neuheitenzucht bewegt sich noch nicht in den richtigen Bahnen; aber jetzt scheint es, als ob die Ziele fester und kürzer gesteckt würden. Ein kürzlich bei mir gewesener Herr aus Amerika sucht einen neuen Typus zu züchten, der vor allem hart und gegen Blattfallkrankheiten unempfindlich ist; er glaubt ihn in den Rugosa-Hibriden zu finden.

Ein eigenartiges Unternehmen wird in Worms betrieben, man will den sagenhaften Wormser Rosengarten wieder erstehen lassen; was man erreicht, mögen die 2 bisher erschienenen Hefte zeigen. Unsere Unterstützung wird die Idee sicher ausgiebigst finden.

Von den harten, einfachen und halbgefüllten Rosen wird jetzt seitens der öffentlichen Parkverwaltungen und einzelner Privater erfreuliche Anwendung gemacht; die Gärten und Parke werden schöner, reicher, freundlicher und duftender. Die Pflege dieser Rosen ist einfach und billig. Heckenpflanzungen aus einer oder mehreren Rosensorten werden wieder Mode. Die Einwirkungen unsers Vereins-Rosars und der Ausstellungen lassen sich in dieser Hinsicht nicht verkennen.

Unsere Aufgabe ist es, eine Sichtung der vielen botanischen Sorten nach ihrem dekorativen Werte oder ihrer Verwendbarkeit als Fruchtstrauch, Heckenstrauch usw. vorzunehmen. Nirgends besser kann man diese Studien machen, als in Sangerhausen und in L'Hay. Über einen Besuch an letzterm Orte werde ich besonders berichten.

Alle empfindlichen, schwachwüchsigen Sorten können wir ausmerzen, denn die Rosen sollen keine Pflanzen sein, die uns stets Sorgen, Ärger und unnötige Geldausgaben machen, sondern sollen freudig und leicht überall gedeihen, natürlich nicht ohne Pflege. Diese Sichtung wird leicht sein. Im Rosar sind beinahe alle Sorten vorhanden, und die dortigen Herren Hoffmann und unser Gärtner Vogel könnten uns die Sorten angeben, die ihnen zwar die meiste Arbeit machen, aber durch Farbe und Form doch noch erhaltenswert sind. Diese müsste man dann durch Kreuzungen besser zu machen suchen.

Es sei hier auch daran erinnert, dass jeden 1. und 15. im Monat von Juni bis Oktober die Prüfungs-Sitzungen für Neuheiten und unbekannte Rosen in Sangerhausen stattfinden. Die Sendungen sind frei mit Rückporto einzusenden an das Rosarium zu Sangerhausen.

Der Rosendüngung und Rosenkrankheiten-Bekämpfung muss nun in Sangerhausen erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Es wäre zu wünschen, dass Fabrikanten, Chemiker und Laien ihre Erzeugnisse zur Prüfung und zu Versuchen nach dort einsendeten, damit man dann den Weizen von der Spreu scheiden kann und nicht Geld und Zeit unnötig vergeudet. Der diesjährige Pariser Kongress hat die Ergebnisse der Düngungsversuche mitgeteilt. An 5 Rosenkultivateure (Gravereaux, Jupeau, Cochet-Cochet, P. Cochet, Laperrière) wurden 3—4 Sorten Dünger verteilt und alle sollten gleichmässig Ulrich Brunner damit düngen. Das Ergebnis ist, dass „Potasse“ allein ein schlechtes (negatives) Resultat ergab, dass aber Azot und Magnesia sehr wichtig für die Rosen-Ernährung sind. Auch Schafmist soll sehr gut wirken. Auf dem Kongresse regte Herr G. Paul-Cheshunt bei der Besprechung eines Vortrages an, dass man in Zukunft nur noch Hibriden statt Hibr.-Remontant oder Remontant sagen soll.

Vom Pariser Kongress ist zu sagen, dass er in einem sehr feierlichen und schönen Saale tagte (Eigentum der Société d'Hort. de Fr.). Viger leitete gut und sachlich.

Über den Rosenhandel lässt sich sagen, dass 1904/05 gut ging, jedoch dass in Hochstamm-Rosen schon Überproduktion eingetreten ist und demnach ein Preisfall eintrat, der aber nicht standhalten kann, weil die Vorräte für Herbst nicht mehr so bedeutend sind, da der Stand der Wildlinge letzten Sommer zu wünschen übrig liess und auch der Saft früh ausging.

Der Frühjahrsfrost an der Riviera brachte den Schnittrosenkulturen bessere Preise. An mehreren Orten werden neue Kulturen eingerichtet, um den Bedarf zu decken.

Der Zoll des Auslandes auf unsern Export ist zu bedauern, aber infolge der nicht ganz richtigen Agitation seitens deutscher Korporationen nicht zu vermeiden gewesen. Wenn der Norden und die Überseeländer unsere Rosen mit hohem Zoll belegen, dann geht uns viel Kundschaft verloren und den Gewinn haben Holland, England und Frankreich; weitere Preisrückgänge und Aufgabe mancher Kulturen werden die Folgen sein. Eine Petition an die Handelskammern etc. gegen hohe Auslandszölle (Amerika) auf Rosen wäre am Platze.

Die Mitarbeiterschaft an der Rosenzeitung lässt noch zu wünschen übrig, es scheint aber doch jetzt besser zu werden.

Jedes Mitglied sieht durch das Mitgliederverzeichnis nun, ob sein Bekannter schon Mitglied ist oder nicht; so ist dann der Versuch zu machen, neue Mitglieder zu gewinnen. Probehefte zum Verteilen stehen gern zu Diensten.

Ob es möglich sein wird, unseren Mitgliedern ausser den wertvollen Druckschriften, wie Schädlingswerk, Befruchtungsstudie, Stammbaumbuch, Rosenzeitung, Vereins-Rosar in Sangerhausen, noch weitere Vorteile zuzuwenden, sei es durch Verteilung einer neuen Rose in Reisern oder sogar in einer Pflanze, wird unsere weitere Sorge sein, wenn durch Beitritte die Einnahmen weiter steigen.

P. L.

Bericht über das Vereins-Rosarium Sangerhausen.

Am Terrain des Rosariums ist die Bewegung vorgenommen worden, die vom Vorstande vorgeschlagen war. In den geometrischen Teil ist durch geeignete Zwischenpflanzung einige Abwechslung gebracht worden. Die ganze Rosenanlage ist trotz einiger Winterverluste sehr gut im Stande und der Flor sehr schön. Die Wildrosen zeigen effektvolle landschaftliche Gruppierung. Der Bestand ist durch Zuwendungen von Herrn Ketten grösser als bisher. Herr Türke in Meissen hat

Rechnung für 1904, abgeschlossen 1. Januar 1905.

Einnahmen:	M	Pf
Kassenbestand	3999	53
Mitglieder-Beiträge	6198	58
„ von früheren Jahren	136	—
Für Einbanddecken	56	25
„ Annoncen und Beilagen	56	—
Verkauf älterer Jahrgänge der Rosenztg.	92	80
„ einzelner Hefte „ „	12	44
Bilder	196	45
Erlös aus der Jäger'schen Verlags-Buchhandlung	6	—
Erlös aus der Lintz'schen Verlags-Buchhandlung a) Annoncen . . . M 350,— b) Abonnenten u. Hefte „ 186,45	536	45
Porto-Rückvergütung (aus Nachnahme)	87	24
Legat von Freiherrn von Lade	200	—
Verkauf des Schädlingswerkes, von der Verlags-Buchhandlung Ulmer in Stuttgart lt. Abrechnung	120	27
Summe der Einnahmen	11697	93

Ausgaben:	M	Pf
Annoncen	81	90
Honorare	103	30
Buchbinderei	85	—
Zeitschriften und Einbanddecken	10	30
Vereins-Rosar	703	—
Aquarelle	69	—
Drucksachen J. Lintz	2462	75
„ Sonnenburg	160	50
Kranzspende (v. Lade)	22	70
Reise-Auslagen	189	95
Anfertigung neuer Clichés	134	44
Porto etc.	878	60
Anfertigung von Einbanddecken	37	50
Druck neuer Statuten	30	—
Fracht und Verpackung von Büchern nach Sangerhausen	30	30
Für Bücher	6	—
Prozesskosten	14	70
Packmaterial	40	—
An die Geschäftsführung	950	—
Saldo	5687	99
	11697	93

etliche niedere Rosen gestiftet, Herr Wesselhöft 3000 Canina-Sämlinge zur Nachveredlung. 500 hochstämmige Waldwildlinge haben wir uns aus dem Harz-Forst beschafft. 170 von uns erworbene und veredelte Hochstämme sind bereit zur Verpflanzung; ebenso 1000 niedere aus allen Klassen, darunter 100 ältere Sorten, wozu die Reiser von den Vorwecker Baumschulen bei Lübeck geschenkt sind. Die Dr. Müller'schen Rosen sind nachveredelt, damit sie dem Rosarium erhalten bleiben. Die Wildrosen sind um 80 Sorten vermehrt; die Reiser verdanken wir Herrn Gravereaux. Der Besuch des Rosariums ist sehr rege und lässt schliessen, dass die Anlage in steigendem Masse dem Verein zur Empfehlung dient. Rosengärtner drücken ausnahmelos ihre Befriedigung aus. Herr Dr. Dieck, der kürzlich hier war in meiner Abwesenheit, liess mir sagen, dass er sich sehr freue über das Werk, und dass er bereit sei, es zu unterstützen. Ein kleiner Übelstand ist, dass in dem geometrischen Teile die Hochstämme meist zu weit gepflanzt sind. Zur engern Pflanzung würden vielleicht 300 Stück nötig sein.

Zur Vermehrung und zur Aufbewahrung von Rosen denken wir an die Errichtung eines Gewächshauses, wenn möglich schon diesen Herbst. Als Übelstand wird es auch empfunden, dass noch kein Reserve-Terrain vorhanden ist zur Aufzucht und zur Komplettierung. Bis jetzt werden hierzu Teile des eigentlichen Rosariums in Anspruch genommen.

Sangerhausen, 20. Juni 1905.

Gnau, Prof.

Vortrag über die erprobtesten und besten Mittel zur Bekämpfung der Krankheiten der Rosen.

Der Vortragende, Gartendirektor Ries, führte aus, dass unter sämtlichen Rosenschädlingen diejenigen aus dem Pflanzenreiche, nämlich der echte Meltau und der Rosenrost, die gefährlichsten seien. Obgleich schon viel gesagt und geschrieben worden sei über die Bekämpfung dieser Schädlinge, so müsste doch immer wieder aufs neue darauf hingewiesen werden. Mit dem Schwefeln und Spritzen mit Kupfervitriolkalkbrühe habe man in den letzten Jahren im Rosarium des Stadtgartens in Karlsruhe ganz gute Erfolge erzielt. Dieses Jahr sei absichtlich die Anwendung der Bekämpfungsmittel unterblieben, wobei sich bald in auffälliger Weise gezeigt habe, dass die Feinde in ihrer ganzen Macht auftraten. Kurze Zeit nach der Anwendung der Mittel hätten die schädlichen Einwirkungen nachgelassen. (Soleil d'or und Gruss an Teplitz hatten immer nach der ersten Blüte die Blätter verloren, durch das Spritzen blieben die Blätter vollständig gesund.)

Das beste Mittel zur Bekämpfung des Meltaus sei immer noch das Schwefeln; es müsse jedoch guter, kein erdhaltiger Schwefel verwendet werden. Feingemahlener Schwefel sei der Schwefelblüte vorzuziehen. Derselbe dürfe auch nicht, wie dies öfters geschehe, aufgetragen werden, wenn die Pflanzen nass sind, da Schwefel nur in der Wärme wirke. Die Bestäubung müsse frühzeitig, noch ehe sich der Meltau zeige, vorgenommen und so ausgeführt werden, dass alle Teile, auch die Unter-

seite der Blätter, überall gleichmässig bestäubt werden. Wenn der Schwefel durch Regen oder Spritzen abgewaschen werde, so müsse die Bestäubung wiederholt werden. Auch sei zu beachten, dass der Schwefel um so besser hafte, je feiner er gemahlen sei.

Der Rosenrost trete gewöhnlich viel häufiger auf, als der Meltau, und besonders an den Hibrid-Remontant- und Teehibridrosen. Die Ursache soll darin liegen, dass die Epidermis der Blätter dieser Sorten für den Pilz empfänglicher sei. Zur Bekämpfung des Rosenrostes habe sich von allen bis jetzt verwendeten Mitteln die Kupfervitriolkalkbrühe (sogen. Bordelaiser Brühe) am besten bewährt. Das Spritzen soll aber nicht nur einmal im Jahr, sondern zu verschiedenen Zeiten stattfinden, und zwar vor der Einwinterung der Rosen, gleich nach dem Aufdecken im Frühjahr, vor der Blüte und ebenso nach derselben, wenn wieder neue Triebe bezw. Blätter vorhanden sind. Da noch vielfach die irrige Meinung verbreitet wäre, der Pilz befände sich auf der Unterseite der Blätter, weil derselbe als gelbe Rosthäufchen hier erst sichtbar wird, so müsse besonders darauf hingewiesen werden, dass die Sporen des Pilzes aus der Luft auf die Oberseite der Blätter fallen, hier unter günstigen Bedingungen keimen und das Blattgewebe durchdringen. Sobald dies geschehen, seien diese Blätter nicht mehr zu retten. Der Pilz müsse deshalb bekämpft werden, bevor die Sporen zum Keimen gelangen. Der Schwerpunkt der Bekämpfung liege darin, dass ganz winzige Teilchen der Kupferkalkbrühe auf die Blätter gelangen und hier möglichst lange haften bleiben, wo sie durch Tau oder Regen allmählich aufgelöst werden und somit längere Zeit die zur Verhinderung der Keimung der Sporen nötige Quantität des Giftes (Kupferoxyd) abgeben. Es sei deshalb besonders darauf zu achten, dass die Flüssigkeit möglichst fein zerteilt auf die Blätter komme, dass es mehr einem Sprühregen gleiche. Es empfehle sich deshalb nicht so nahe an die Pflanzen heranzutreten. Die Kupferkalkbrühe habe allerdings den Nachteil, dass sie durch die vielen angetrockneten Flecke das schöne Aussehen der Pflanzen beeinträchtige. Wen das störe, der könne auch mit ebenso gutem Erfolg Soda-Kupfervitriollösung verwenden. Die Flecke dieser Lösung seien weniger sichtbar. Über die Zubereitung der Flüssigkeiten gibt R. folgendes an:

2 kg Kupfervitriol werden in 80 l kaltem Wasser aufgelöst; gleichzeitig werden in einem andern Gefäss 2 kg zu Pulver gelöschten Kalks in 20 l Wasser aufgelöst und die erhaltene Kalkmilch durch ein feines Sieb in die Kupfervitriollösung eingegossen. Letztere muss während des Eingiessens mit einem Besen tüchtig umgerührt werden.

Zur Herstellung der Sodakupfervitriollösung werden 2 kg Kupfervitriol in 80 l Wasser und 2 kg kristall. Soda in 20 l Wasser aufgelöst und dann die letztere Lösung in die Kupferlösung eingegossen und tüchtig umgerührt. Die Flüssigkeiten sind innerhalb 24 Stunden nach der Zubereitung zu verwenden.

Zum Bespritzen junger Blätter — vor und nach der Blüte — empfiehlt es sich, die Mischung schwächer zu machen: 1,5 kg Kupfervitriol und 1,5 kg Soda.

* * *

Die übrigen Vorträge und Besprechungen auf der Generalversammlung finden in nächster Nummer Aufnahme, ebenso die Berichte über die erste Blumenschau zu Kreuznach am 10. Juni und über Einzelheiten der Hauptschau. Die Red.

Rosen-Ausstellung zu Kreuznach 1905.

Wer noch keine grössere Rosen-Ausstellung gesehen hat, wo bequem und übersichtlich die alten, die neuen und neusten Rosen aller Art in niederen Buschpflanzen, in Pyramidenform, als Halb- und Hochstamm, in architektonischer oder freier landschaftlicher Anordnung ausgepflanzt sind, der versäume nicht, dieses Jahr nach Kreuznach zu fahren. Wer Rosen studieren will, der nehme sich Zeit; 2—3 Tage sind nötig, um in Ruhe dem Genusse des Sortenstudiums obzuliegen.

Die Ausstellung ist interessant und wird auch von der politischen Tages- und der deutschen Fachpresse lobend hervorgehoben. Ohne grossen Tamtam, ohne teure Anziehungskünste ladet sie vornehm zu ihrem Besuch und zum Verweilen ein. Die Mitglieder unsers Vereins, die ihre Rosen dorthin brachten, können sicher sein, sich den Dank des rosenliebenden Publikums errungen zu haben, und das Kurpublikum von Kreuznach und Münster am Stein wird es an Aufträgen nicht fehlen lassen. Mögen unsere späteren Ausstellungen sich eines gleichen Erfolges erfreuen können.

Die ausgestellten Sortimente der einzelnen Aussteller sollen in einer spätern Abhandlung besprochen werden, da der Raum in dieser Nummer für die Rosenblumenschau vom 24. Juni und die Kongressverhandlungen in Anspruch genommen wird.

A. Die Rosenblumen-, Stauden- und Binderei-Ausstellung.

Am Abend des 23. Juni sah es in dem grossen, hohen Zelt noch leer aus; Zimmerleute und Dekorateure walteten ihres Amtes, Männer und Frauen reinigten und füllten Gläser und Flaschen für die erwarteten Blumen. Gegen 10 Uhr abends trafen die ersten Aussteller ein und ruhten nicht eher, als bis ihre Blumen ausgepackt und in eisgekühltes Wasser gebracht waren. Am frühen Morgen von 5 Uhr an fing ein bienenartig reges Leben im Zelte an; das Zelt füllte sich bald und war schliesslich fast zu klein. 10 lange, 2 m

breite Tafeln waren gegen 9 Uhr mit Rosen und Stauden gefüllt, die ovalen Endpunkte und die Mitte der Rückseite des Zeltes verblieben für die Binderei, die sich mit schöner lockerer Pflanzen-Ausschmückung vereinigte und dadurch recht wirksam zeigte.

Die drei Herren Preisrichter hatten mühevolle Arbeit, bewältigten aber schliesslich unter Herrn Strassheims Kennerblick das undankbare Amt im Laufe des Tages. Die Freiland-Preisrichter unter Herrn Ries' Leitung hatten unter der heissen Temperatur und durch das grosse, ausgedehnte Terrain — die einzelnen Bewerbungs-Nummern waren nicht nebeneinander gepflanzt, weil jeder Aussteller seine Rosen zusammengehalten hat, um eine Gesamtwirkung zu erzielen — eine richtige Felddienst-Übung am Abend hinter sich. Herr Stadtgärtner Ahrens, welcher als bester Führer von Gruppe zu Gruppe diente, wird von der Gewissenhaftigkeit und Leistungsfähigkeit der Preisrichter einen hohen Begriff bekommen haben.

Um 4 Uhr nachmittags fanden sich die Behörden und die Gäste, die Presse und Musik im Rosenzelte ein und die Eröffnung der Ausstellung wurde durch kurze, kernige Ansprachen seitens des Herrn Bürgermeisters Kirschstein und unsers Vorsitzenden vollzogen, woran sich ein Rundgang in der Halle und im Freien anschloss; letzterer wurde durch einen Gewitterregen bald unterbrochen. Der Abend wurde durch Konzert und Gesangvorträge im Kurpark, der feenhaft und ausserordentlich reich zu Ehren des Vereins der Rosenfreunde beleuchtet und illuminiert war, angenehm ausgefüllt.

Sonntag den 25. Juni begann der Kongress gegen 10 Uhr; ein Teil der Vereinsmitglieder war schon früh nach der Ausstellung gewandert und konnte sich nicht rechtzeitig von den schönen Rosen trennen; er traf daher verspätet ein.

(Fortsetzung folgt.)

Protokoll über die Prämiierung der Rosen im Freien.

Nr. 2. P. Lambert-Trier I. Ehrenpreis, J. Rennenberg-Godesberg I. Preis, Th. Böhm-Obercassel II. P. Mk. 30.
Nr. 3. P. Lambert-Trier II. P. Mk. 40, J. Mock-Trier III. P. silb. Medaille.
Nr. 4. J. Rennenberg Ehrenpreis, J. Lamesch II. P. Mk. 15, P. Ittenbach II. P. Mk. 15.
Nr. 5. J. Mock II. P. Mk. 25.
Nr. 6. V. Grünewald-Münster a. St. III. P. Mk. 10.
Nr. 7. T. Heike-Banteln II. P. Mk. 25, P. Lambert Mk. 15, Mock Mk. 15.
Nr. 8. Föhr & Hagedorn-Bad Nauheim II. P. silb. Medaille, A. Grote-Kreuznach III. P. br. Med.
Nr. 9. P. Lambert II. P. silb. Med., J. Mock III. P. br. Med.
Nr. 10. J. Mock III. P. br. Med.
Nr. 11. J. Rennenberg I. P. silb. Med., P. Lambert II. P. Mk. 10, J. Mock III. P. br. Med.
Nr. 12. Föhr & Hagedorn II. P. Mk. 30, Th. Böhm III. P. silb. Med., J. Mock III. P. silb. Med.
Nr. 15. Th. Böhm II. P. Mk. 15.
Nr. 16. V. Grünewald III. P. br. Med., A. Grote III. P. br. Med.
Nr. 17. Th. Böhm III. P. br. Med.
Nr. 18. T. Heike II. P. silb. Med.
Nr. 19. Th. Böhm II. P. Mk. 15.
Nr. 20. Th. Böhm II. P. Mk. 10.
Nr. 21. Th. Böhm II. P. Mk. 10, Grünewald II. P. Mk. 10, P. Lambert III. P. br. Med., J. Rennenberg II. P. Mk. 10.
Nr. 22. Föhr & Hagedorn I. P. Ehrenpreis, W. Cordes-Elmshorn II. P. Mk. 10, A. Grote II. P. Mk. 10, Th. Böhm II. P. Mk. 10.
Nr. 23. A. Grote II. P. Ehrenpreis.
Nr. 24. Fr. Zech-Kreuznach Ehrenpreis.
Nr. 25a. P. Lambert I. P. Mk. 35, Th. Böhm I. P. Mk. 35, W. Cordes II. P. silb. Med.
Nr. 25b. P. Lambert Ehrenpreis, Th. Böhm Ehrenpreis, J. Rennenberg I. P. Mk. 30, J. Lamesch II. P. Mk. 15.
Nr. 26. P. Lambert II. P. Mk. 10, Th. Böhm III. P. br. Med.
Nr. 27. P. Lambert I. P. Mk. 15.
Nr. 29. J. Rennenberg III. P. br. Med. u. P. Lambert III. P. br. Med.
Nr. 36a. P. Lambert II. P. Mk. 10.
Nr. 36b. P. Lambert I. P. Mk. 20.
Nr. 37. V. Grünewald Ehrenpreis, P. Lambert II. P. Mk. 10.
Nr. 41. S. Olbrich-Zürich Ehrendiplom.
Nr. 42. J. Rennenberg I. P. silb. Med., P. Lambert II. P. br. Med., Th. Böhm III. P. br. Med.
Nr. 43. P. Lambert II. P. Mk. 10.
J. Rennenberg für Gesamtleistung in Hochstammrosen silb. Staatsmedaille.
Stadtgärtner Ahrens für Gesamtleistung 1 Ehrenpreis.
Th. Böhm für Koniferen 1 Ehrenpreis und 75 Mk. Geldpreis. P. Lambert für Koniferen Mk. 25.
C. Hübsch-Kreuznach für Stauden 1 Ehrenpreis, 1 silb. Medaille J. Lambert & Söhne, Trier, für Stauden silb. Medaille.

Das Preisgericht.

H. Kiese. E. Glaser. F. Ries.

Protokoll über die Prämiierung abgeschnittener Rosen.

Nr. 2. J. Rennenberg Ehrenpreis, P. Lambert silb. Med., H. Clauberg-Solingen br. Med., Verein der Rosenfreunde M.-Gladbach Diplom.
Nr. 3. F. A. Kreis-Niederwalluf Ehrenpreis, P. Ittenbach silb. Med., Verein für Verschönerung, Rosen und Gartenbau M.-Gladbach Mk. 25.
Nr. 4. Föhr & Hagedorn br. Staats-Medaille, F. A. Kreis silb. Med., P. Ittenbach Mk. 10.
Nr. 5. P. Lambert Mk. 10.
Nr. 6. J. Rennenberg silb. Med., P. Ittenbach br. Med., Verein für Verschönerung, Rosen und Gartenbau M.-Gladbach Diplom.
Nr. 7. J. Rennenberg silb. Med., P. Lambert br. Med.
Nr. 9. J. Rennenberg Mk. 10, H. Clauberg silb. Med., Verein für Verschönerung, Rosen und Gartenbau M.-Gladbach br. Med.
Nr. 11. J. Rennenberg Mk. 10, F. A. Kreis br. Med., Verein für Verschönerung, Rosen und Gartenbau Diplom.
Nr. 12 u. 13. P. Lambert Ehrenpreis, H. Clauberg silb. Med., F. A. Kreis Diplom.
Nr. 14. J. Rennenberg Ehrenpreis, H. Clauberg br. Med.

Nr. 15. J. Rennenberg silb. Med.
Nr. 16. F. A. Kreis silb. Med.
Nr. 17. P. Lambert br. Med., H. Clauberg Diplom.
Nr. 18. P. Lambert Diplom.
Nr. 21 u. 22. P. Lambert Ehrenpreis.
Nr. 32. M. v. Hoff sen., Kreuznach, silb. Med.
Nr. 33. P. Lambert silb. Med., N. Welter-Trier Ehrenpreis, Chr. Weigand-Soden silb. Med.
Nr. 34 u. 35. P. Lambert silb. Med.
Nr. 36. P. Lambert Diplom.
Nr. 37. J. Rennenberg Mk. 10, H. Clauberg Diplom, Verein der Rosenfreunde M.-Gladbach Mk. 20.
Nr. 39. J. C. Schmidt (Kiese) silb. Med.
Nr. 40. O. Jacobs Ehrenpreis, J. C. Schmidt Ehrenpreis, Nic. Welter silb. Med., H. Clauberg silb. Med.
Nr. 43. J. C. Schmidt silb. Med., P. Lambert silb. Med.
Nr. 48. Chr. Weigand Diplom.

Rosar Sangerhausen Mk. 15, J. Mock-Trier silb. Med. (verspätete Ankunft), Oberpostassistent Walter-Zabern für eigene Züchtungen Ehrendiplom. Ausser Konkurrenz wurden Diplome gegeben an Oberstleutnant Ries-Altbunzlau, A. Grote, V. Grünewald, H. Schleip-Kreuznach, J. Lambert & Söhne-Trier für abgeschnittene Stauden Ehrenpreis.

Das Preisgericht.

C. P. Strassheim. Alb. Hoffmann. G. Müller.

Protokoll über die Prämiierung der Binderei-Ausstellung.

Nr. 1. B. Ruberg-Wiesbaden Mk. 10, C. Maurer-Kreuznach silb. Med., M. v. Hoff jr.-Kreuznach br. Med., V. Grünewald-Münster a. St. br. Med., C. Hübsch-Kreuznach br. Med., J. Bretz-Kreuznach br. Med.
Nr. 2. C. Maurer silb. Medaille, C. Hübsch Mk. 5, M. v. Hoff jr. Mk. 5, V. Grünewald Mk. 5.
Nr. 3. C. Maurer silb. Med., V. Grünewald silb. Med., C. Hübsch Mk. 10, B. Ruberg Mk. 10.
Nr. 4 u. 5. W. Neuhoff-Kreuznach Bindekunst-Med., M. v. Hoff silb. Med., C. Hübsch silb. Med., C. Maurer silb. Med., V. Grünewald silb. Med., J. Bretz br. Med.
Nr. 6. C. Hübsch Ehrenpreis, C. Maurer Mk. 10.
Nr. 7. C. Hübsch Ehrenpreis, V. Grünewald Ehrenpreis, C. Maurer silb. Med., B. Ruberg silb. Med., J. Bretz Mk. 10, M. v. Hoff Mk. 10, W. Neuhoff br. Med.
Nr. 8. C. Hübsch silb. Med., C. Maurer für Buchenlaubkranz Ehrenpreis, M. v. Hoff silb. Med., V. Grünewald silb. Med., J. Bretz silb. Med., W. Neuhoff silb. Med.
Nr. 9. C. Hübsch Ehrenpreis, C. Maurer silb. Med., J. Bretz br. Med., M. v. Hoff br. Med., V. Grünewald br. Med.

C. Hübsch für Gesamtleistung bronz. Staatsmedaille.

Das Preisgericht.

Gust. Müller. W. J. Beltz.

Brandfleckenkrankheit der Rosen.

Über die von Herrn Dr. Laubert in Nr. 2 der R.-Z. als neu erwähnte Brandfleckenkrankheit der Rosen habe ich vor etwa einem Jahr im „Erfurter Führer“ — vielleicht überlässt der „E. F.“ den Artikel, da er nicht honoriert ist — meine Erfahrungen mitgeteilt. Ich kann nicht sagen, ob sie zu Untersuchungen Anlass gegeben haben; auch liegt mir die betreffende Nummer jetzt nicht mehr vor.

Die Fleckenkrankheit ist hier in unserm Garten der grösste Rosenfeind, dem jährlich mindestens 10 %, unter ungünstigen Verhältnissen aber auch bis 50 % zum Opfer fallen, und mit anderen Krankheiten gar nicht zu vergleichen. Wenn man im Frühjahr die im Herbst von allem schlechten Holz befreiten Kronen aus der Erde nimmt, bezw. die niedrigen Rosen von der angehäufelten Erde befreit, so sieht gewöhnlich alles kräftig und grün aus, sobald aber die Sonne eine Zeit lang eingewirkt hat, zeigt sich der Schaden an den Ästen, und alles vom Pilz befallene Holz muss entfernt werden, denn die anfangs kleinen Pilzflecke gehen gewöhnlich schon bald um den Ast herum, greifen bis ins Holz ein und verhindern durch Fäulnis jegliche Saftzirkulation.

Greift nun der Pilz vom Ast aus nicht auf die Veredlung der Hochstämme bezw. den Wurzelhals der niederen Rosen über, so schlagen die edlen Augen von neuem aus, andernfalls führen die kranken Äste vermöge des noch vorhandenen Saftes nur noch ein kurzes kümmerliches Dasein. Die Pflanze selbst aber geht im Laufe des Sommers rettungslos verloren.

Der Pilz tritt auf, ob man im Winter stark, schwach oder gar nicht deckt, ob die Rosenbeete sonnig oder schattig liegen. Unser Garten ist allerdings in einem alten Festungsgraben gelegen, aber auch in neu angelegten Beeten auf hoch gelegenem früherem Ackerboden ist der Pilz zu finden. Die Gärtner hier haben die Flecke bis vor kurzem als von der Frühjahrssonne herrührend betrachtet, sind aber jetzt wohl anderer Ansicht geworden. Ich selbst habe die Seuche seit etwa 6 Jahren beobachtet, es ist aber konstatiert, dass sie schon lange vor meiner Zeit in besagtem Garten aufgetreten ist.

Den niederen Rosen brachte der letzte Winter wenig Schaden durch den Pilz: ca. 5—6 von 110, den Hochstämmen dagegen einen Verlust von 5 auf 50, und zwar auf einem Stück von 90 qm. Andere Stücke haben weit grössere Verluste gehabt. Der Boden ist vorzüglich gedüngt, und die Rosen sind mit grosser Sorgfalt gehalten. Die Kronen liegen im Winter in Torfmull unter Kasten. Es kam aber vor, dass von 2 zusammen liegenden Kronen — z. B. einer Malmaison und einer Idéal — die eine verschont blieb, die andere dagegen ihre sämtlichen Äste verlor. Trotzdem hat letztere von neuem ausgeschlagen und steht mit voller Krone da. Der Pilz war eben noch nicht bis an die Wurzeln der Augen in der Veredlung vorgedrungen.

Zum Schluss möchte ich noch speziell auf die Fragen des Herrn Dr. Laubert eingehen, dem ich

die Krone einer am Pilz eingehenden Fisher and Holmes zusenden werde*). Sie ist ca. 7 Jahre alt und schlägt nun, da die Veredlung den Saft nicht mehr durchlässt, aus der Wurzel aus. Die Zweige sind im Absterben.

Zu 1. Meine Kenntnisse, die ich krankheitshalber nicht erweitern kann, beziehen sich nur auf Stolp (Pom.), es sind mir aber schon aus dem Rheinlande bezogene Stämme vorgekommen, die den Pilz in der Krone hatten und im 2. Jahre standen.

Zu 2, 3. Geht aus dem vorigen hervor. Der Boden ist durchlässig, mit Kuhdung, Stallmist, Kalk und Thomasmehl gedüngt; auch auf schwerem Boden zeigt sich der Pilz.

Zu 4. Es werden alle Sorten befallen, am meisten wohl solche, die saftige Wasserschosse treiben, wie z. B. Rambler, Bérard usw., und dann umsomehr, je unreifer die Äste in den Winter gehen. Im vorigen Herbst waren aber die Äste vortrefflich ausgereift.

Von 12 hochstämmigen Rosen, die ich vor 6 Jahren pflanzte, lebt nur noch eine, die gesund ist, und zwar eine Bourbon-Rose, der Malmaison ähnlich, welcher der Pilz fast nichts geschadet hat; die übrigen sind alle an ihm eingegangen.

Zu 5. Auch ein Wildling ist mir in der Mitte des Stammes befallen worden. Ich erkannte aber den Fleck rechtzeitig, schnitt ihn, da er nur die Hälfte des Stammes umzog, bis ins Holz aus und verstrich die Wunde mit Baumwachs. Dieses Verfahren habe ich auch bei andern Ästen mit Erfolg angewendet.

Unlängst las ich in einem früheren Jahrgange der R.-Z. eine Klage über schwarze Flecke aus Norwegen. Sonst ist mir merkwürdigerweise noch niemals eine Notiz über diese Seuche zu Gesicht gekommen.

von Apell, Hauptmann a. D.

* * *

Es ist mir unverständlich, dass in dem Artikel der Rosen-Ztg. vom Mai 1905 die von Dr. Laubert beschriebene „Brandflecken-Krankheit der Rosen" als eine neue Krankheit bezeichnet wird. Denn jeder nur einigermassen mit Rosenzucht Vertraute wird sofort ersehen haben, dass es sich hier um nichts weiter als die längst bekannte Rost-Krankheit der Rosen handelt.

Schon R. Betten sagt in seinem 1897 erschienenen Buche „Die Rose" im Kapitel über den Rost: „Auch aus dem Stamme und den Zweigen treten vielfach kleine rote Häufchen hervor; das ist der Rost in seiner schlimmsten Gestalt usw."

*) Ich habe das Material erhalten und genau (mikroskopisch) untersucht: typische Brandfleckenkrankheit mit Coniothyrium Wernsdorffiae.
Dr. Laubert.

Ich habe gefunden, dass schon die Wildlinge nach dem zweiten Jahre zuweilen von dem Rost befallen werden, der sich dann in Form eines feuerroten, staubigen Häufleins im Geäst festsetzt. Schneidet man sorgfältig diese schon durch ihre Farbe auffallenden Ballen heraus und vernichtet sie durch Verbrennen, so wird man zumeist den Schädling gründlich beseitigen; nur hüte man sich, den Staub beim Abschneiden zu verstreuen, denn dann teilt sich der Rost bald den übrigen Pflanzen mit. Ich behandele jetzt versuchsweise die kranken Stellen am Stamme mit Kupfer-Kalkbrühe; nur an jungen Stämmen habe ich übrigens das Auftreten des Rostes beobachtet.

Ich glaube, die feinen Pilzstäubchen, die durch den Wind auf die Blätter der Rosen übertragen werden, finden durch Wasser einen besonderen Nährboden; denn ich habe oft beobachtet, dass, wenn in heissen Tagen durch das Besprengen der Rosen mit kaltem Wasser noch Tropfen auf den Blättern stehen geblieben sind, in diesen kleinen Tropfen sich der Rostpilz besonders gern bildet; es sieht dann aus, als ob ein flüssiger roter Tropfen von oben auf das Blatt herabgefallen wäre.

Andererseits ist entschieden die Bodendüngung von grossem Einflusse und vor allem Grubendünger vielleicht von nachteiliger Wirkung; denn in meinem Weinberge, neben meinem Garten, gedeihen an abgelegener Stelle einige Remontant-Rosen, an die seit Jahren keinerlei Dünger, noch Wasser durch Giessen herangekommen ist, vortrefflich und zeigen keine Spur von irgend welcher Krankheit.

Es würde jedenfalls allen Rosenfreunden zu grosser Freude gereichen, wenn ein wirksameres Mittel gegen den Rost, diesen schlimmsten Rosenfeind, gefunden würde; denn in meinem Garten tritt der Rost so stark auf, dass ich leider nach und nach alle Remontant-Rosen (die Tee-Rosen haben von dem Roste kaum zu leiden) eingehen lasse. — Bricht man im Frühjahr die vom Rost befallenen Blätter aus, so leidet der Stock im fröhlichen Wachstum Schaden; lässt man den Rost aber weiter wuchern, so ist im Juli oder August kaum noch ein gesundes Blatt an dem Stamme.

Es sind also neue Züchtungen, wie die von Geschwind u. a., welche hauptsächlich dahin zielen, ein kräftiges und widerstandsfähiges Blatt an den Rosen zu erzielen, um so beifälliger aufzunehmen, und alle Züchter von Neuheiten sollten auf die Erzielung eines gesunden Blattwerkes in erster Linie ihr Augenmerk richten. Denn was nützt die schönste Rose, wenn sie nicht gleichzeitig gesunde und kräftige Blätter aufweist?

Waldemar Hoffmann, Stuttgart.

Meltau.

Im August 1903 war eins meiner Rosenbeete, auf dem 50 starke Büsche von Mlle Caroline Testout stehen, im höchsten Masse vom Meltau befallen. Es war die alte Geschichte: Im Juli einige Zeit nasskaltes Wetter, nachher heisse sonnige Tage, und wie auf einen Zauberschlag waren die üppigen Triebe des Nachwuchses vom Schimmel befallen und wie mit Asche bestreut. Die Folge war, dass die Herbstblüte, wenn auch nicht zerstört, so doch beeinträchtigt war, abgesehen davon, dass ein meltaukrankes Beet wochenlang schlecht aussieht.

Zur Zeit des Auftretens der Krankheit war ja nun nicht viel zu tun, aber im nächsten Frühjahr (1904) wurde kräftig vorgebeugt. Vor Mitte Mai, als die Triebe etwa handlang waren, wurden die Pflanzen an einem hellen Morgen früh, als sie noch betaut waren, gründlich mit Schwefel bepudert. Sie sahen einige Tage unschön aus, doch wurde das einfach in den Kauf genommen. Die Wirkung war gut. Im ganzen Jahre haben die Pflanzen auch nicht eine Spur von Meltau gezeigt, und auch heute stehen sie in üppigem Wuchse. Allerdings war der Sommer 1904, bekanntlich einer der heissesten und trockensten der letzten Jahre, der Entwicklung des Meltaus überhaupt ungünstig; immerhin habe ich das Verfahren des Schwefelstreuens schätzen gelernt.

Die Wirkung des Schwefelns beruht darauf, dass sich bei der Zersetzung des Schwefelstaubes eins der schärfsten Gifte, die schwefelige Säure, entwickelt. Bei sonnigem Wetter wird der Schwefel unter dem Einflusse des Sauerstoffs der Luft am schnellsten zersetzt. Das genannte Gift tötet die zarten Keime (Sporen) und Keimfäden des Schimmelpilzes, von dem der Meltau herrührt.

Botanisch betrachtet kann der Rosenschimmel verschiedenen Arten angehören; er kann sein der echte Meltau, Oïdium Tuckeri *B.*, oder der „falsche", Erysiphe communis, oder Peronospora rosarum. Wann zuerst diese Plagen in Rosengärten aufgetreten sind, kann ich nicht sagen, nur soviel weiss ich: Oïdium Tuckeri gehört zur Abteilung der Erysiphe- oder Meltaupilze und ist zuerst von dem Gärtner Tucker zu Margate in England 1845 beobachtet worden, und zwar an Weinstöcken, darauf gab der Botaniker Berkeley der Pflanze den Beinamen nach Tucker, Oïdium Tuckeri. Erysiphe communis ist diejenige Sorte, die besonders auf Erbsen und anderen Hülsenfrüchten wuchert, während Erysiphe herbarum auf verschiedenen Grasarten gedeiht.

Wer das Heufieber kennt, den möchte ich hier ersuchen, gelegentlich zu beobachten, ob nicht der Staub der Erysiphe an dieser abscheulichen Krankheit viel mehr schuld ist, als — wie man bisher annimmt — der Blütenstaub der Gräser. Mir wenigstens hat die Schädlichkeit der letzteren nie recht einleuchten wollen, während die Giftigkeit des erstern mir ausser Zweifel steht.

Der Schade, den der Meltau der Pflanze zufügt, besteht für den Handelsgärtner darin, dass er den Blätterschmuck des Blütenzweiges verdirbt. Aber auch die Pflanze selbst wird durch den Schimmel geschädigt, weil ihre Ernährung beeinträchtigt wird. Wenn ein Rosenbeet mehrere Jahre nacheinander vom Meltau befallen wird, so werden zuletzt die Pflanzen völlig krank und hören auf zu gedeihen. Darum ist es gut, die Rosenbeete im Frühjahr zu schwefeln, und namentlich der Liebhaber sollte dies niemals unterlassen. Am einfachsten macht sich die Sache mit einem kleinen Handblasebalg, in den das Schwefelpulver durch eine eigens dazu angebrachte Klappe eingeschüttet wird. Solche Blasebälge werden öfter angezeigt. Bei kleineren Beeten genügt auch wohl ein Gummiballon, wie man ihn zum Zerstäuben des Insektenpulvers benutzt. Man blase aber den Staub so, dass der Wind ihn nicht wegführt, sondern auf die Pflanzen hinträgt.

Eine Bezugsquelle der Blasebälge ist J. Köllisch zu Neustadt a. H.

Dass auch Kupferschwefelkalk-Pulver und Kupfervitriol-Lauge dieselben Dienste tun, will ich nicht unerwähnt lassen. Das erstere Mittel besteht aus 10 Teilen Kupfervitriol, 10—20 Teilen Kalk und 70 Teilen Schwefelblüte, alles fein gepulvert und mit dem Blasebalg zerstäubt. Desgleichen ist zweckmässig Kupfervitriolkalk- oder Bordelaiser Brühe. Diese wird hergestellt wie folgt: 2 kg Kupfervitriol in einem Beutel werden über Nacht in Wasser aufgelöst und mit 3 kg frisch gelöschtem Kalk in 100 l Wasser aufgelöst. Das Wasser wird mit einer Spritze auf die Blätter zerstäubt.

Bekanntlich gibt es Rosensorten, die vom Meltau nicht angegriffen werden; das liegt an der Widerstandsfähigkeit ihrer Blätter. Bei manchen Sorten, die neu in den Handel kommen, wird besonders betont, dass sie nicht dem Schimmel ausgesetzt sind. Auch Testout hat sehr derbes Laub und gilt nicht für besonders empfindlich; dass sie gleichwohl vom Meltau befallen wird, und zwar ausserordentlich, habe ich, wie gesagt, selbst erlebt; um so dankbarer bin ich für ein so einfaches, billiges und erfolgreiches Mittel zur Abwehr des Schädlings. Dem Grosshändler kostet der Zentner Schwefelpulver 12 Mark.

Noch ein Wort über das Wort „Meltau". Wie naheliegend auch die Ableitung von dem Worte „Mehl" scheint, weil der Schimmelpilz mit aufgestreutem Mehl Ähnlichkeit hat, so ist doch diese Ableitung irrig und die Schreibung mit h falsch. Die Silbe Mel ist lateinischen Ursprungs und be-

deutet Honig. Früher, als man die Natur der Schimmelpilze noch nicht kannte, sprach man vom Honigtau. Dieser Begriff enthält einen ganzen Haufen Verwirrungen. Die süssen, klebrigen, dem Honig ähnlichen Flecken auf den Blättern gewisser Pflanzen, namentlich der Obstbäume, rühren her von Blattläusen und haben mit den Mycelien (Geweben) der schmarotzenden Pilze rein nichts zu schaffen. Nur der Name ist geblieben und erbt sich so fort; und wir, die wir lieber hergebrachte Benennungen als wissenschaftliche Namen gebrauchen, wir sind diejenigen, die die alte unsinnige Benennung erhalten helfen, wiewohl sie ganz entbehrlich ist; denn wenn wir sagen „Rosenschimmel", so meinen wir genau dasselbe, wie wenn wir sagen „Meltau". O. S. in L.

Rosen-Beurteilungen.

Als in einer der diesjährigen Nummern der Rosenzeitung das abfällige Urteil über die Rose „Wenzel Geschwind" veröffentlicht wurde, wird wohl mancher Rosenfreund mehr oder weniger den Kopf geschüttelt haben, nachdem er den betreffenden Artikel gelesen hatte. Vor allen dürften aber diejenigen gerechte Zweifel in jene Angaben gesetzt haben, die wussten, dass die genannte Neuheit vom „Praktischen Ratgeber" für die Versuchsfelder erworben worden war.

Die Antwort blieb denn auch nicht aus und erfolgte besonders vom Züchter selbst. Trotzdem hat die Beurteilung auf die Teilnehmer an den heurigen Rosen - Versuchsfeldern etwas niederdrückend gewirkt und die gehegten Erwartungen einige Grade zurückgedrängt. Nun, wir werden ja sehen. Bei der Betrachtung dieser Angelegenheit drängt sich unwillkürlich die Frage auf: „Ist es möglich, eine Rose ohne längere Beobachtung genau und endgültig zu beurteilen?"

Die Antwort wird immer ein unbedingtes Nein sein.

Alle, die jemals Rosen okuliert haben, wissen, dass die ersten Blumen immer klein und unscheinbar sind, besonders wenn die betreffende Rose vor dem Austreiben umgesetzt worden ist, was bei Neuveredlungen vielfach der Fall ist. Ehe der Strauch oder der Stamm sich gehörig einwurzelt und die Kraft sammelt, die er durch das Versetzen verloren hat, vergeht eine längere Zeit, manchmal ein ganzes Jahr. Klimawechsel, Witterung und Standort machen im ersten Jahre ihre Einflüsse ganz besonders geltend, nebenbei auch die Pflege des Bodens, Düngung, Bewässerung usw., je nachdem sie genügend ausgeführt werden oder nicht.

Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände und deren rechter Würdigung kann nur geraten werden, mit abfälligen Urteilen nicht voreilig zu sein, sich von den ersten nicht gefallenden Blumen nicht entmutigen zu lassen. Schon manche schöne Rose ist durch allzu eilige Kritik viel zu schnell den Weg alles Vergänglichen gegangen. Sie konnte nicht aufkommen, weil ihr der Nimbus im voraus genommen war. Z. B. ging es der Tee-Hibrid-Rose „La Favorite" vom Jahre 1900 so. Und doch ist sie eine Rose ohne Tadel, die jedem gefallen wird, der sie pflegt, die alle gerechten Wünsche erfüllt durch reiches Blühen, schöne zarte Farbe, gesundes Laub, Langstieligkeit, stolze aufrechte Haltung, reizende Blumenform, ziemliche Härte und besonders durch — doch halt! Keine Überschwänglichkeit! „Geht hin, ersteht einen Strauch, pflanzt ihn, beobachtet ihn und urteilt selbst." Preuss.

Es ist ganz richtig, was oben gesagt wird; den Beweis dafür kann ich jährlich beim Studium der Neuheiten erbringen. Was sich mitunter unter den jungen Winterveredlungen als schlecht und minderwertig erweist, entpuppt sich im folgenden Jahre in den Freiland-Okulaten und besonders als zweijährige Standpflanze als recht gut. Umgekehrt kommt es vor, dass man im ersten Jahre einige schöne Blumen sieht; aber im zweiten und dritten Jahre wird der Wuchs zuweilen unbändig, die Blumen erscheinen sehr rar und obenein verkrüppelt. P. L.

Neue Rugosa-Hibride.

Vor 5 Jahren kreuzte ich Rugosa Regeliana mit der Remontant Princesse de Béarn. 2 Jahre lang blühte der Sämling nicht, aber das gesunde, dunkle Laub, dem man fremdes Blut ansah, veranlasste mich, der Sorte noch eine Frist zu geben, ehe sie auf den Scheiterhaufen sollte. Glücklicherweise brachte sie 1903 schon eine schöne Zahl dunkel schwärzlichroter, fester, einfach blühender Blumen und begann im Herbst auch zu remontieren. Frost, Rost, Meltau bleiben ihr fern. Der Wuchs ist kräftig, dichtbuschig, aufrecht, Holz recht stark und dicht bestachelt, so dass diese „Carmen" undurchdringliche Hecken bilden kann und dabei ein herrliches Ziergehölz ist. Die Blumen halten lange, sind ziemlich gross bis gross, rund gebaut und aufrecht, einzeln bis zu 3 und 5 zusammen. Die dunkle, blutrote, feurige Farbe, der kraftstrotzende, unbeugsame Wuchs, das dunkle, der Sonne widerstehende, gesunde Laub, die Unempfindlichkeit gegen Kälte, Nässe und Krankheit bestimmten mich, dieser Rose den Namen Carmen (Oper) zu geben. Sie wird Herbst 1905 dem Handel übergeben werden. P. Lambert.

Polyantha.

Die reizenden, noch viel zu wenig als Rabatten- und Teppichpflanzen benutzten Zwerg-Röschen sind an Sortenzahl nicht mehr so arm, aber auch bei ihnen gilt das Wort: das Alte vergeht und Neues kommt.

Ein Neuling in der Rosenzucht, aber ein Rosenfreund, der ziemlich alle noch im Handel befindlichen Polyantha fast täglich unter seinen Augen hat, der vieltätige, eifrige Vereinsförderer, Herr Ober-Postassistent Walter in Zabern, hat nun auch „in Polyantha gemacht“ und aus einer grossen Aussaat 3—4 hübsche, recht brauchbare Sorten gewonnen. Ein unter Nr. 133 gezeigter Sämling ist in der Farbe und im Bau der Gloire des Polyantha ähnlich, jedoch das Rosa ist feiner, zarter, nicht so bläulich. Nr. 9 ist kräftig lachsrosa, sehr reichblühend, und für Gruppen soll sie vorzüglich werden. Die einzelne Blume ist klein (10 Pfg.-Grösse).

Kürzlich sah ich in Köln a. Rh. in einer vom Stadt-Gartendirektor Herrn Enke angelegten neuen, allerliebsten Kirchplatz-Anlage eine lange, 4-seitige Rabattenpflanzung der Sorte White Pet, die ich ihm statt der Paquerette empfohlen hatte. Jeder Besucher muss von der Wirkung dieser Sorte in dem feinen, regelrechten Rasen-Schmuckplatz überrascht werden. Fast keine Blätter waren zu sehen und aus dem Schneeweiss der Blütenfülle leuchteten die Unmengen von zart rosa gefärbten, rundlichen Knospen hervor. Die White Pet hat eine Zukunft für öffentliche Gärten, auch für Vorgärten und für Einfassungen um sonstige Gruppen.

Andere Polyantha, die auch noch wenig ins grosse Publikum gekommen sind und Verwendung finden können, sind: die weisse Bébé Leroux (1900), Katherine Zeimet (abgebildet R.-Z. 1903), grossdoldig, rein weiss, buschig; ferner in lachsrosa: Aschenbrödel (hell), Rosalinde (dunkler); in gelblich: Colibri, Frau Cecilie Walter.

Allgemein Eingang haben bereits folgende Sorten gefunden und bewähren sich durchweg: Etoile de Mai, hellgelb, grossblumig; Eugenie Lamesch, klein, rötlich ockergelb; Gloire des Polyantha, rosa; Leonie Lamesch, rotkupfriggelb; Marie Pavić, rahmweiss; Perle des rouges, dunkelrot; Petit Constant, kapuzinerrosa mit gelb.

Weitere empfehlenswerte Sorten sind nachstehende, die mehr oder minder zur Massenkultur und Massen-Anwendung geeignet sind (letztere gesperrt gedruckt): Blanche Rebatel, violettrot; Kleiner Liebling, karminrosa; Mlle Cécile Brunner, lachsrosa; Mignonette, hellrosa; Primula, violettrot; Snowball, weiss; Philippine Lambert, silberrosa; Schneekopf, reinweiss.

Clotilde Soupert ist noch immer schön und dankbar bei gutem Wetter und als Topfrose besonders gut, ebenso die gelbliche Mosella.

P. Lambert.

Eine neue Bengal-Hibride.

Anschliessend an den Artikel in Nr. 2 der Rosenzeitung 1904 muss auch ich bemerken, dass diese Sorte allerdings grosses Aufsehen macht. Im vorigen Jahre, als bei uns im September schon starker Frost kam, war es so ziemlich mit der Rosenblüte vorbei, der erwähnte Sämling aber blühte ruhig weiter. Ich habe beim Züchter am Weihnachtsfeste ein Sträusschen der vollkommensten Knospen und Blumen gesehen; er versicherte mir, dass er jede Woche von einer Gruppe eine Anzahl Blumen schneide. Die Sorte ist für den Herbst von Wert, für die Zeit, wo Rosenblumen selten sind; aber auch die allererste ist sie im Garten, wenn noch keine andere Rose blüht; für Schnittzwecke im kalten Kasten ist sie sehr zeitig und sehr spät.

Die Firma Hoyer & Klemm in Gruna bei Dresden, die das Eigentumsrecht vom Züchter Rob. Türke in Meissen erworben hat, hat einige Pflanzen dem Vereinsrosar überlassen; so kann die Sorte auch dort gesehen und beurteilt werden.

Einen Namen hat sie noch nicht.

Max Jahn, Meissen.

Kleinere Mitteilungen.

Die **Dr. Müllerschen Rugosa-Kreuzungen** sind zum grössten Teil in den Besitz des Herrn J. Gravereaux-L'Hay übergegangen. Sie kommen also vieleicht als französische Sorten in den Handel. Den Persian-Yellow-Kreuzungen scheint dasselbe Schicksal zu blühen.

Kidderminster (England).

Ihre neue Rose „Edu Meyer“ habe ich gerade in Blüte, sie ist herrlich; auch Ihre „Kleiner Alfred“ war sehr gut bei mir, ebenso war „Frau Cecilie Walter“.

Soeben war ich Preisrichter auf der grossen Schau der National Rose Society. Die beste Rose war eine herrlich scharlachrote Teehibride „T. B. Clark“ (Hugh Dickson).

A. Dickson & Sons erhielten 2 Goldmedaillen; ihre beste Neuheit war „Betty“, die ich für eine feine Rose halte. A. R. Goodwin.

In Kewgardens sind mehrere Pflanzungen mit **Druschki-Rosen,** die nach verschiedener Methode behandelt und geschnitten sind, als Säulen- und als Kletterrose (lang geschnitten), auf einem Beet sind die stärksten Triebe niedergehakt und dann eingekürzt.

Auch der Verein zur Beförderung des Gartenbaues zu Berlin hat 100 Pflanzen zur Prüfung bezogen. Die Resultate werden wohl nächstes Frühjahr bekanntgegeben werden.

In den Londoner Coventgarden-Markthallen verstehen die dortigen Pflanzen-Engros-Verkäufer die Aufmerksamkeit der Käufer durch **richtige Reklame** auf die Ware zu lenken. Ein Verkäufer hatte Anfang April viele kleine Pakete niederer Rosen schön gebunden, dabei auch schöne Bündel mit Frau K. Druschki. Letztere hatten Reklameschilder angebunden, auf denen zu lesen war: „Die grösste und feinste weisse Rose, welche je gesehen wurde" und „Ein Weltereignis in der Rosenzucht."

Temple Show, London.

Von Kletterrosen in Töpfen und Kübeln erhielten besondere Wertzeugnisse:
Lady Gay (Wichuraiana),
David Harum (Teehibride),
Philadelphia Rambler (Multiflora).

Pracht-Rosen.

In der Nähe von Budapest, in Csömör, hat die edle Operndiva Frau Therese Krammer ihren Landbesitz mit herrlichen Weingärten.

Um ihr Schloss herum sieht man nur Rosen, die die grosse Künstlerin selbst hegt und pflegt. Sie ist wohl immer gut gelaunt, doch bei ihren Rosen ist sie selbst eine Rose und verzichtet gern auf alles über ihren Rosen, mit denen sie lebt und die sie bewundert.

Ich habe in meinem Leben viele Rosen blühen sehen, und es überrascht mich nicht so bald etwas, aber bei Frau Krammer überraschten mich die Rosen derart, dass ich dachte, die Dame ist nicht nur als Künstlerin von Gott begnadigt, auch ihre Rosen geniessen die Gnade, schöner zu sein als die anderer.

Frau K. Druschki (Schneekönigin), so gross wie Paul Neyron und wie aus Alabaster gemeisselt, Maréchal Niel, riesig gross, wie das reinste Gold. Prince de Bulgarie erkannte ich nicht, doch am meisten überraschte mich Souv. de Pierre Notting mit 8 cm langen, wunderbar geformten Blumen; selbst der Züchter wird noch keine solche Blumen gesehen haben.

Auch die halbgefüllten Rosen sind dort das Reizendste, was man sich denken kann.

Der Boden in Csömör ist quarziger Sand. Csömör hat berühmte Weine; schade, dass man dort so wenig Rosen hat, ich glaube wegen Wassermangels, denn nicht jeder kann sich, wie Frau Krammer, einen Windmotor aufstellen. Wilh. Gillemot.

Feinde u. Freunde der Rose

Gegen Meltau.

Auf eine Giesskanne Wasser (15 Liter) gebe man 3—4 Esslöffel Salicylsäure (100 gr Natriumsalicyl, in einem Liter Wasser gelöst), 1 Löffel Karbolsäurelösung (50 gr reine, kristallisierte Karbolsäure in einem Liter Wasser gelöst) und rühre dies tüchtig um. Das Bespritzen mit dieser Mischung soll nach der „Ill. Flora" das wirksamste sein. Man versuche es.

○ Kultur und Pflege ○

Düngung.

Über künstliche (mineralische) Düngung sind die klaren, wissenschaftlich und praktisch erprobten Mitteilungen des Herrn A. Voss im „Deutschen Gartenrat" sehr beherzigenswert; sie sollten allgemein mehr studiert werden.

○ ROSENSORTEN ○

Neuste Rosen für 1905.

(Die Beschreibungen sind die der Züchter.)

Züchter: P. Guillot, Lyon.

Marco (Wichuraiana). Strauch sehr wüchsig, hart, kletternd, Laub lackrot; Blütenstand in Trauben, Blume mittelgross, gut gefüllt, sehr gut gebaut, weiss mit dunkel kupfrig und rötlich orangegelber Mitte. (Wichuraiana × Souv. de Cath. Guillot.)

Climbing Le Vésuve (Bengal, kletternde). Strauch sehr wüchsig, buschig, hart, sehr blühbar, Blume gross, gefüllt; Farbe veränderlich, zwischen dunkelroten Blumen erscheinen hellrote, zart und kräftig rosa mit rotem Rande gefärbte Blüten. (Sport von Le Vésuve.)

Mme Léon Pain (Teehibride). Strauch wüchsig, hart, gut verzweigt, wenig bestachelt, schön purpurrot belaubt; Blume sehr gross, gut gefüllt, duftend, silberig fleischweiss, Mitte orangegelb erhellt, Rückseite lachsfarben mit zinnober schattiert. (Mme C. Testout × Souv. de Cath. Guillot.)

Züchter: Vigneron, Orléans.

Gloire des Blanches (Tee). Strauch kletternd, Holz sehr dick, Blume sehr gross, kugelig, gefüllt, auf festem Stiel, schön rein weiss, sehr gut öffnend, prächtige Form; gegen Frost nicht empfindlich. (Niphetos × Grossherzogin Mathilde.)

Züchter: Fauque.

La Perle (Wichuraiana-Hibride). Sehr stark kletternd, dunkel leuchtendgrün belaubt; Blume gut gefüllt, gross, gut öffnend, in Dolden blühend, schön rahmweiss, wohlriechend. (Wichuraiana × Mme Hoste.)

Züchter: Alex. Dickson & Sons Ltd., Newtownards.

Dean Hole (Teehibride). Wuchs stark, reich blühend während der ganzen Saison; prächtige, schön geformte, grosse, feste Blume, lange Form mit hoher Mitte, breite Petalen, silberig karmin mit lachsfarbig. Viele I. Preise.

Dr. J. Campbell Hall (Teehibride). Wuchs stark, aufrecht; Blume gross, gefüllt, vollkommene Form, mit hoher Mitte; korallrosa mit weiss gefleckt, Grund der Petalen gelb; ausserordentlich reich und andauernd blühend. Wertvoll für Gruppen und Treiberei.

Hugh Watson (Remontant). Wuchs stark, gut verzweigt; Blume sehr gross, gefüllt, sehr schöne Ausstellungsform. Petalen aussergewöhnlich breit, samtig, dick; Knospe lang, spitz. Farbe zinnober, mit karmin schattiert.

Lady Ashtown (Teehibride). Wuchs stark, aufrecht; andauernd reich blühend; Blume gross, gefüllt,

hochkugelig, sehr lange, schöne Knospe; Petalen sehr breit, samtig, fest; Farbe sehr blass rosa, gelblich am Grunde, mit silberig rosa Widerschein. Ausstellungs-, Gruppen- und Treibrose. Mehrere englische Auszeichnungen.

Mistress Conway Jones (Teehibride). Wüchsig, beständig und reich blühend; Blume ausserordentlich gross, sehr gefüllt und gut geformt, Petalen gross und fest, samtig; rahmweiss, mit lachsrosa schattiert. Ausstellungs-, Treib- und Gartenrose. Mehrere I. Preise.

Mistress David M'Kee (Teehibride). Starkwüchsig, breites Laub, jeder Trieb in eine Knospe endigend. Blume gross und fest, herrlich geformt, Petalen breit, rund; rahmgelb. Ausstellungs-, Garten- und Topfrose. Goldne Medaille der National Rose Society.

Reverend David R. Williamson (Teehibride). Starker, aufrechter Wuchs, mit grossem, festem, dunkelgrünem Laub; jeder Trieb bringt eine Knospe; Blume gross, besonders fest gebaut, kugelig, Petalen schalenförmig, dunkel samtig zinnober mit kastanienbraun, gut duftend.

Züchter: Hugh Dickson, Belfast.

Hugh Dickson (Remontant). Wuchs kräftig, junges Laub dunkelrot, später dunkelblaugrün; willig und reich blühend an jedem Triebe; kräftig glänzend karmesin, scharlach schattiert, gross und schön geformt, breite samtige Petalen, an den Enden etwas zurückgebogen, Mitte hoch und spitz; die Farbe verbrennt nicht und hält sich bis zum völligen Verblühen in ihrer herrlichen Frische; sehr stark duftend. Goldne Medaille der National Rose Society und andere Wertzeugnisse.

J. B. Clark (Teehibride). Tief und glänzend in Farbe, einzig unter den Rosen — guter, aufrechter Wuchs, reich blühend, schön belaubt; Blume sehr gross, schön gebaut, Petalen samtig, gross, gefüllt; hohe, spitze Mitte; dunkel scharlachrot mit schwärzlich zinnober. Ausstellungs- und Gartenrose. Goldne Medaille der National Rose Society.

Dorothy (Teehibride). Sämling von Testout. Blume gross, gefüllt und schön gebaut, mit hoher Mitte; Petalen schön breit, leicht zurückgebogen, rein leuchtend fleischfarbig. Besonders gute Gruppensorte und Treibrose, sehr früh und spät blühend.

Einfach blühende irische Rosen.

Züchter: A. Dickson & Sons.

Irish Brightness (Teehibride). In grossen Trauben blühend (zu 5—10), kräftig wachsend; lebhaft zinnoberrot, am Grunde nelkenrosa.

Irish Engeneer (Teehibride). Wuchs kräftig, niedrig, früh blühend, Blume glänzend scharlachrot, einfach, sehr gross, mit festen Petalen, zu 3—5 Blumen auf aufrechten Trieben.

Irish Harmony (Teehibride). Wüchsig, gut verzweigt, ausserordentlich reich blühend, Farbe veränderlich, neu; Knospe safrangelb, offene Blume rahmweiss und extra gross.

Irish Pride (Tee). Farbe altrosa, Mitte altgold, reizende Färbung; Wuchs gut, aufrecht; reich blühend vom frühen Sommer bis späten Herbst, duftend.

Irish Star (Tee). Wuchs kräftig, aufrecht, verzweigt; sehr reichblühend, Blume gross, dauerhaft, kelchförmig, rosa mit vielen goldenen Staubfäden, zitronengelbe, sternförmige Mitte.

(Fortsetzung folgt.)

FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 7. Ist es empfehlenswert, Rosen in Kästen als Fenster- und Balkonschmuck zu verwenden? Und welche Sorten würden zweckmässig sein? Können dieselben in den Kästen überwintern?

Dr. S. in D.

Frage Nr. 8. Nachdem ich alles und alles versucht, muss ich meine sämtlichen, grösstenteils von Ihnen bezogenen herrlichen Rosenlieblinge untergehen sehen! Fast kein Stück mehr ist verschont von den verschiedensten Blattkrankheiten oder dem lästigsten Ungeziefer. Hauptsächlich die edelsten und schönsten Sorten, wie Crimson Rambler und verschiedene andere, sind von dem meltauartigen Blattbelage und wieder andere von rostartigem Überzuge befallen. Ich habe Kupferkalkbrühe, Tabakextrakt, Schwefel, Schmierseife und viele andere Mittel in vorschriftsmässiger Weise angewendet und keines hat zu verhindern vermocht, dass ich nun meine ganzen, sonst prächtigen Rosen untergehen sehen muss, wenn mir nicht von berufener Seite Rat und wirksame Mittel zuteil werden, die sie zu retten vermögen.

Über Rost und Meltau, die Sie insbesondere an den beifolgenden wenigen Blättern finden, ist in dem Rosenschädlingswerk, das ich s. Z. von Ihnen erhielt, nichts enthalten und möchte ich wissen, ob diese Schädlinge in das Tier- oder in das Pflanzenreich fallen und ob der zweite Band über pflanzliche Schädlinge noch nicht erschienen ist.

Verbindlichst dankbar würde ich Ihnen sein für eine gütige Mitteilung, ob da noch eine Rettung möglich oder nicht, und könnte ich evtl. dann doch Mühe und Arbeit und Kosten sparen, so traurig es auch ist, eine liebe und edele Liebhaberei vernichtet zu sehen.

Louis Wetzell.

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage Nr. 7. Rosen in Kästen als Fenster- und Balkonschmuck können nur auf der Nordost- oder Nordwestseite gedeihen, wo sie den heissen Sonnenstrahlen nicht so ausgesetzt sind, wie auf der Süd-, Südost- und Südwestseite. Geeignete Sorten sind: Hermosa, Fellemberg, White Pet, Clotilde Soupert, Katharine Zeimet, Burbank, Beauty of Rosemaner, Wichuraiana und ihre Abarten, Aimée Vibert, Alister Stella Gray, Gloire de Dijon-Arten, Madame C. Testout, Mme N. Levavasseur, Gruss an Teplitz.

P. L.

Antwort auf Frage Nr. 8. Für diesen Sommer ist nur noch die Erhaltung der nachtreibenden Blätter und Triebe zu erwarten.

Lassen Sie die Rostblätter absammeln (auch die am Boden liegenden) und verbrennen; dann spritzen Sie mit frischer Kupferkalkbrühe, 3—4 % (also doppelt stark). Nach dem Laubfall im Herbst streichen Sie alle Triebe mit einem Pinsel mit Kupferkalkbrühe an, geben dem Boden viel Kalk (frisch gelöschten Kalk in Pulverform); im Frühjahr spritzen Sie nochmals mit Kupferkalkbrühe, der etwas Soda beigefügt ist, ehe das Laub da ist (2 %) und dann im Mai nochmals. Das hilft allein. Ausserdem versuchen Sie, 2—3 Pflanzen im Herbst oder Februar mit Karbolineum oder Lysol-Lösung abzuwaschen; ich weiss es

nicht sicher, aber ich glaube doch, dass dies Mittel helfen muss; natürlich muss die Anwendung in unbelaubtem Zustande (Ruheperiode) geschehen. Auch können Sie Kalkwasser über den Boden giessen, um die Pilzsporen zu vernichten.

Den Meltau kann man sicher mit frisch gemahlenem und pulverisiertem Schwefel (nicht käuflicher Schwefelblüte) aufhalten. Nur wenn die Blätter trocken sind und bei heller Sonne ist zu schwefeln und alle 8 Tage leicht zu pudern.

Es sind zwei der schlimmsten Pilze (pflanzliche Parasiten). Das Werk hierüber ist nicht hergestellt, der Verfasser ist leidend; vielleicht aber macht er es noch, wenn er einen guten Verleger findet. P. L.

PERSONAL-NACHRICHTEN

Baron Nathaniel v. Rothschild starb am 13. Juni. Seine Besitzung Hohe Warte bei Wien ist weithin bekannt und berühmt. Garteninspektor A. Joli steht der Gärtnerei dort vor.

Hch. Franz Göppinger, Handelsgärtner in Riga, starb 87 Jahre alt.

† Erzherzog Josef k. u. k. Hoheit, Protektor des Ungar. Gartenbaues, am 13. Juni in Fiume. Der hohe Verstorbene hatte in Alcsuth einen der schönsten Gärten Ungarns geschaffen und seine Rosen und Palmen wurden allgemein hoch geschätzt.

† Frau J. Soupert, Luxemburg.

† Wilhelm Pfitzer senior, 84½ Jahre alt, in Stuttgart. Seit Jahren hatte der alte Herr sich ins Privatleben zurückgezogen, jedoch alle neuen Erscheinungen und die Fortschritte in der Gärtnerei seines Sohnes Wilhelm mit grossem Interesse verfolgt.

Herr Frz. A. Kreis, Nieder-Walluf, erhielt das Prädikat als Hoflieferant von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe.

Ausstellungen u. Kongresse

Die Rosenausstellung des ungarischen Landesgartenbau-Vereins in Budapest musste wegen Absagen der meisten Aussteller (schlechtes Wetter) verschoben werden.

Darmstadt vom 21. August bis 9. September.

Literatur.

Neumanns Orts- und Verkehrs-Lexikon des Deutschen Reichs. Herausgegeben von Dr. Max Broesike und Direktor Wilhelm Keil. Vierte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit einer politischen Übersichtskarte, einer Verkehrskarte und 40 Städteplänen. 2 Bände in Leinen gebunden zu je 9 Mk. 50 Pf., oder 1 Band in Halbleder gebunden 18 Mk. 50 Pf. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Der erste Band des vielverbreiteten Neumannschen Ortslexikons liegt vor; der zweite, bezw. das ganze Werk soll in wenigen Wochen folgen. Nicht nur ist der Umfang um ein Fünftel gewachsen, sondern auch innerhalb der Artikel sind bemerkenswerte Änderungen zu konstatieren. An erster Stelle sei hier die Angabe der nächsten Eisenbahnstation für Orte genannt, die selbst keine solche haben. Erhielten auch nicht alle Orte diesen wertvollen Zusatz, so finden wir ihn doch bei den meisten, selbst bei kleineren Orten, für die man ihn kaum erwartete. Die hinzugefügte Entfernung in Kilometern gibt dem Zusatz erst seinen vollen Wert. Als weitere Neuerung begrüsst der Benutzer des Werkes die Hinzufügung der Provinz in den preussischen Artikeln. Dieser Zusatz erhöht die Benutzbarkeit des Werkes wesentlich, denn die Regierungsbezirke sind vor allem für Nichtpreussen doch zu zahlreich, als dass ihre Angabe den Leser sofort über die Lage eines Ortes orientierte. Einen Prüfstein für Genauigkeit bilden die Postangaben. Die Bearbeiter müssen gutes Material gehabt und sich bis in die neuste Zeit auf dem laufenden erhalten haben, denn wir finden Veränderungen neusten Datums benutzt.

Das Prinzip der Entscheidung über die Aufnahme der Orte bestimmt zur Aufnahme alle Städte, alle Pfarrdörfer, alle Orte mit eigener Post, eigener Eisenbahnstation, sowie alle die Orte, die sonst etwas Bemerkenswertes, wie ein Schloss, eine Mineralquelle, eine besondere Industrie etc. etc., aufweisen. Im übrigen die Einwohnerzahl von 300 für Dörfer, 100 für Güter festzusetzen, scheint berechtigt, wenn das Werk handlich bleiben soll. Eine prächtige Beigabe bilden 40 klare, schöne Städtepläne, die meisten mit Namenregister. Ausserdem wird dem ganzen Werk noch eine grosse Verkehrskarte beigefügt. So ausgerüstet kann das Neumannsche Orts- und Verkehrs-Lexikon getrost von neuem seinen Weg in die Öffentlichkeit antreten. Jede Versandgärtnerei, ja jedes Geschäft ist auf ein solches Buch dringend angewiesen.

P. L.

„Schreber-Vereine.“ Was sind denn das für Vereine? Die meisten unserer Leser werden es nicht wissen. Das ist auch kein Wunder, denn der Hauptsitz der Schreber-Vereine ist Leipzig, dort wurde der erste im Jahre 1864 gegründet, und jetzt haben wir dort über 20 solcher Vereine, ausserdem noch ca. 50 in verschiedenen anderen deutschen Städten. Über das Wesen und Wirken der Schreber-Vereine gibt uns die vor uns liegende Monatsschrift: **„Der Freund der Schreber-Vereine“** zuverlässige Auskunft. Die Schreber-Vereine werden vom grossen Publikum immer nur als Gartenvereine betrachtet, aber das ist vollständig falsch; es sind Erziehungsvereine, und Jugendpflege ist ihre vornehmste Aufgabe, die Schrebergärten und die Spielplätze sind die notwendigen Hilfsmittel. Für Kinderspiele, Ferienwanderungen und Milchkolonieen sorgen die Schreber-Vereine, im Winter halten sie Vortrags-Abende, an denen meist Lehrer oder Ärzte über die geistige und leibliche Erziehung unserer Jugend sprechen und den Eltern nützliche Winke erteilen.

Bei der zunehmenden Verrohung der Jugend und des Volkes dürfte es angebracht sein, überall derartige Vereine zu gründen. Vor allen Dingen empfehlen wir einsichtsvollen Eltern, sich gegen Einsendung von 30 Pfg. das mit vielen nützlichen Artikeln und Illustrationen schön ausgestattete Heftchen kommen zu lassen vom Verlage **F. M. Lehr**, Leipzig-Lindenau. Den Herren Lehrern sei es besonders empfohlen, auch Gartenfreunde finden darin Ratschläge über die praktische Anlegung von Familiengärten.

Kataloge unserer Mitglieder.

Otto Olberg, Dresden-Striessen. 1905. Kamellien, Rosen, Azaleen, Rhododendron etc.

Gustav Grünerwald. (Theehybride).
P. Lambert 1903.

Nr. 4. * 20. Jahrg. * Sept. 1905.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen. | Redigiert von P. Lambert, Trier. | Annoncen pro Zeile 25 Pfg., an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an den Schriftführer, Herrn P. Lambert, Trier, St. Marien. — Jahresbeitrag (4 Mark) an Herrn Stadtrat E. Glaser, Karlsruhe i. B. — Mitteilungen und Korrespondenzen an die Redaktion der Rosenzeitung, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Gustav Grünerwald

Teehibride (P. Lambert 1902).

Vielfache Versuche, die eigenartigen, harten Kapuziner-Rosen, ihrer reizenden Farben wegen, die sonst nicht unter den Rosen zu finden sind, durch künstliche Befruchtung zum Fruchtansatz zu zwingen, sind bis jetzt leider immer fehlgeschlagen; sie scheinen steril zu bleiben. Der Staub (Pollen) dieser Lutea-Klasse ist jedoch wirksam, wie man es schon an vielen Kreuzungen beobachten kann. Um sicher zu gehen, dass aus einer Befruchtung mit der Kapuzinerrose etwas Gutes hervorginge, nahm ich als Mutterrose einen meiner Sämlinge, dessen Abstammung ich kannte, es war Grossherzogin Victoria Melitta (Safrano X Mme C. Testout). Sie wurde mit Jaune bicolor, der österreichischen Fuchsrose, befruchtet und brachte eine dicke Kapsel, aus welcher obige Rose hervorging. Die Stammpflanze besitze ich noch; sie ist gesund geblieben, trotzdem sie kaum zur Ruhe kommen konnte, da sie ohne Unterlass zum Reiserschnitt benutzt wird und auch im Winter noch nicht bedeckt worden ist.

Von den Eltern hat sie vor allem die Reichblütigkeit, den süssen, durchdringenden Duft und den buschigen, aufrechten Wuchs ererbt, auch die Grösse der Blüte verblieb ihr von Testout, ebenso der Grundton der Farbe, aber erfreulicherweise sieht man den Einfluss der Jaune bicolor an dem goldgelben Ton am Grunde der Blume und besonders an den Knospen; auch Laub und Stacheln haben Lutea-Charakter.

Die Knospe ist lang, eiförmig, gelbrot, die Blume hat einen regelmässigen, kelchförmigen Bau, halboffen ist sie hochkugelig; die Füllung ist gut, nicht zu fest, daher öffnet sie sich stets gut. Die rein karminrosa leuchtende Farbe geht nach aussen in heller gelbrosa über. Der Wuchs ist aufrecht und kräftig, das Laub glatt, glänzend, lederartig. Die Blumen stehen einzeln auf langen Stielen. Nach der ersten Blüte treiben die Seitenaugen bald aus, und so zieht sich ein andauernder reicher Flor bis zum Winter hin. Gustav Grünerwald ist als Schnittrose (im Knospenzustande) und als Gruppensorte zu verwenden, liebt fetten, feuchten Boden, öftere Düngung und, wie alle Rosen, auch Lockerung der Oberfläche der Pflanzscheibe.

Gewidmet habe ich sie dem Kaiserlich russischen Hofgärtner Herrn Gustav Grünerwald zu Gatschina, dem ausgezeichneten, edlen Rosenfreund und allseitig tüchtigen Gärtner.

P. Lambert.

Die Rosen auf den Ausstellungen 1905.

Von P. Lambert.

(Mit vier Abbildungen.)

In diesem Jahre hatte Deutschland seine Dauer-Ausstellung von Rosen in Kreuznach, und darin wird uns kein anderes Land übertreffen. Selbst England, das mit seinen zahlreichen Rosenschauen im Sommer und durch die Auswahl der einzelnen Blumen, die Grösse und Pracht der Schaupflanzen in Töpfen obenan steht, kann eine Rosen-Ausstellung, wie wir sie in Görlitz, Trier, Düsseldorf und Kreuznach z. B. boten, nicht aufweisen; aber auch Frankreich bringt es nur zu Frühjahrs-Ausstellungen von Rosen in Verbindung mit anderen Gartenbau-Erzeugnissen und zu kleineren Sommerschauen von 2—3 Tagen, wie wir solche auch in Deutschland in vielen Orten seit einigen Jahren haben. Die grossen Weltausstellungen in Paris, St. Louis und Lüttich kommen nicht hierbei inbetracht, da die Rosen bisher dort wirklich keine Rolle spielten.

Dieses Jahr hatte Paris jedoch vom 19. Mai ab 12 Tage lang eine internationale Gartenbau-Ausstellung in den Champs Elysées (Cours la Reine) veranstaltet, die in jeder Beziehung grossartig, sehenswert und lehrreich war, und wo die Rosen in Töpfen eine der Glanznummern neben den Rhododendren, den Florblumen und der französischen Bindekunst-Ausstellung boten. Wir wollen uns wegen des Raumes kurz fassen und nur das Auffallendste erwähnen. Die beigegebenen Bilder, die wir für uns dort aufnehmen liessen, geben ein Bild von der Reichhaltigkeit und der hübschen Aufstellung der einzelnen Gruppen.

Boucher-Paris hatte die besseren Sorten, je 15—25 Stück, in gleichmässig hohen und starken niederen in einer Gruppe farbenweise zusammengestellt; die Sorten Mildred Grant, Mme Edmée Metz, Kaiserin, Frau K. Druschki, Ulrich Brunner, Ferd. Batel, Triomphe de Pernet père (sehr leuchtend rot), Prince de Bulgarie, Papa Lambert, Soleil d'or waren besonders schön; Etoile de France enttäuschte durch den bläulichen Ton, Robert Scott war zu blass; Lady Moyra Beauclerc war kleinblumig, sie verlangt zum Treiben zu viel Wärme.

Eine Prachtgruppe von Mme Norbert Levavasseur (siehe Bild) entzückte jeden Besucher und zeigte den Marktwert der Sorte. Schöne Hochstämme waren in reichhaltiger Sortenzahl dahinter aufgestellt; auffallend ist die Dicke und die Gradheit der Stämme. Crimson Rambler in Töpfen, Alberic Barbier, Johanna Sebus mit grosser Blütenfülle ragten hervor.

Nebenan hatte Léon Jupeau eine Sammlung neuer und neuster Rosen aufgestellt; auffallend darunter war Ami Stecher, herrlich rotkupferig, sehr schön waren auch Souv. de Gabriel Drevet, Reichsgraf E. v. Kesselstatt. Eine Gruppe der Rugosa Parfum de l'Hay war sehr gut in Knospe, und einige offene Blumen hatten ein dunkeles, trübes Rot, das sich über dem braunroten, üppigen Laub gut abhob. Pauls Carmine Pillar scheint auch als Topfrose gut zu sein, um momentane wirkungsvolle Dekoration zu erzielen. Eine Neuheit (von Testout × Majesty), Mme Beguet-Pigné genannt, gefiel nicht, da sie zu flach ist und in der Rothschild-Farbe andere, bessere vorhanden sind.

Lévêque & fils-Ivry und Rothberg-Paris hatten ein grosses Zelt allein gefüllt; es war ein wahres Rosenblütenmeer, bald hoch, bald niedrig und künstlerisch unterbrochen durch hohe Kletterrosen. Die hochstämmigen, gut getriebenen Rosen von Lévêque waren sauber mit niederen Mme N. Levavasseur eingefasst; andere gut getriebene Polyantha waren Miniature, Mignonette, Perle d'or, Pâcquerette, Perle des rouges, Mme G. Pernet, Gloire des Polyantha.

Eine Prachtleistung war auch die Aufstellung Lévêques in einem andern Saale, von der uns ein Bild auch Zeugnis gibt. Eine Hochstamm-Gruppe hatte als Abschluss in der Mitte Mme Norbert Levavasseur in herrlicher Verfassung, rechts daneben ein Dreieck aus Persian Yellow und links Soleil d'or; dahinter, noch zwischen den Stämmen und den niederen, ragten blütenreiche Crimson Rambler hervor.

Ein anderer Züchter, Niklaus aus Vitry S. hatte ebenfalls sehr gute Hochstamm-Rosen mit grossen, gut ausgebildeten Blüten; wir notierten: Mme Crombez, The Queen, Sunset, Enchantress, Jean Pernet, Aug. Wattinne, Mme Hoste, Alice Furon (sehr schön, ähnlich Bessie Brown), Souv. de Wm. Robinson, Beauté inconstante.

Auch Rothberg brachte viele Neuheiten. Andenken an J. Diering fiel durch Grösse und Färbung auf; leider ist sie eine schlechte Herbstblüherin. Prächtige Trauerrosen: Calypso, Reine Marie Henriette, Rêve d'or und Mme Alfred Carrière, ragten hoch empor. Fein in Form und Farbe waren Mme Charles de Luze, Princesse de Bassaraba, Freiherr von Marschall, Claire Joubert, Mrs. Sharman Crawford, Dr. Grill, Mme Jean Dupuy (extra gross), Rainbow, Mme Badin, Mme Victor Caillet, Mme Edmée Metz, Mr. Tillier, Goldelse, Antoine Rivoire usw. Hohe Pyramiden von Malton, Multiflora grandiflora, Erlkönig (= Roi des Aulnes genannt!) und andere bildeten eine besondere Gruppe.

L. Paillet glänzte mit hohen Crimson Rambler-Pyramiden. Ein Samenhändler (Forgeot) versuchte mit unserer Leuchtstern eine französische Neuheit vorzuführen, sie zeigte sich aber über und über mit Meltau und schlecht in der Kultur, aber

unter dem Namen Fanal („Fatal“ hätte besser gepasst).

In Schnittrosen waren, ausser einem versteckt und schlecht aufgestellten Liqueurfläschchen, mit der neuen Mme Constant Soupert gefüllt, die aber, obschon ausser Konkurrenz, noch eine Medaille d'or erhielt (mehr konnte sie nicht erhalten, da Herr Soupert Mitglied des Preisgerichts war), nur noch einige Riviera-Rosen, Paul Nabonnand, in schöner Ware ausgestellt. Weiteres später.

Meine Ausstellungs-Rosen.

Nur einmal, 1893 in Lübeck, war es mir vergönnt, eine Ausstellung unsers Vereins zu besuchen. Drei Tage lang konnte ich hier die Blumenkönigin in ihren vielseitigen Reizen bewundern. Meine besondere Aufmerksamkeit lenkte sich auf abgeschnittene Rosen, die sich meistenteils durch Grösse, reiche Farbentöne und üppige Belaubung auszeichneten.

Als angehender Liebhaber und Neuheitenzüchter besass ich damals allerdings auch schon über 100 Rosenpflanzen, hatte aber nicht den Mut gefunden, in Lübeck eine Blume auszustellen, und als ich dort nun die zur Schau gebrachten Rosen mit den meinigen verglich, kam ich zu der Überzeugung, meine Rosen hätten sich neben dieser Üppigkeit und Fülle nur armselig ausgenommen. Aus diesem Grunde beteiligte ich mich auch in den nächsten Jahren an den Vereinsausstellungen nicht. Waren doch auch die meisten Nummern der Programme kaum von Liebhabern zu erfüllen, sondern nur von Rosengärtnern, die zur Zeit der Ausstellung gute Sorten massenweise in Blüte haben.

Als einige Jahre später nach der Aussage Sachkundiger unter meinen Sämlingen sich brauchbare Neuheiten zeigten, wurde ich ermuntert, wenigstens meine eigenen Züchtungen zur Ausstellung zu senden. Soweit mir bekannt ist, wird auf allen Ausstellungen nur möglichst Vollkommenes gezeigt. Ein mir bekannter Viehzüchter, der sich an den grossen Ausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft regelmässig mit gutem Erfolge beteiligt, bereitet die Ausstellungstiere fast ein ganzes Jahr durch gute Pflege auf diese Tage vor. Diese Kenntnis und die Erinnerung an Lübeck bewogen mich, auch für meine Rosen etwas zu tun. Ich verfuhr jetzt beim Pflanzen sorgfältiger und gab reichlich Düngung. Allein die erhoffte Wirkung blieb aus. Die Düngung war zu fett, die Pflanzen erstickten und gingen ein. Beim Ausheben waren alle Wurzeln schwarz und ohne Leben. Seit dieser Zeit verwende ich keinen Kompost mehr bei Rosenpflanzungen.

Bei genügender Weite und Tiefe kommt unten etwas kurzer Dung in die Grube, dann gute Erde vom Gemüselande und darauf wird dann das Wurzelwerk verteilt und mit derselben Erde bedeckt. Wenn Beete mit niederen Rosen bepflanzt werden sollen, so rigole ich die Fläche unter Hinzusetzung von wenig kurzem Dünger. Bei solchen Vorbereitungen hatte ich recht gute Erfolge, so dass andere Rosenfreunde sich über den kräftigen Wuchs meiner Pflanzen wunderten. Hinzu kommt noch, dass mein Wohnsitz in der besten Ecke Mecklenburgs liegt und mein Garten, der südliche Abdachung hat, an allen 4 Seiten durch hohe Gebäude und dichte Gebüsche vollständig abgeschlossen ist. Aus dem letztern Umstande geht hervor, dass die Lage im Sommer sehr heiss ist und in den Mittagstunden die Wärme sich häufig bis zur Unerträglichkeit steigert.

Unter diesen Verhältnissen erwachsen meine Ausstellungsrosen, bei denen man auf allen Ausstellungen, die ich beschickt habe, von „Mastkultur“ redet. Da ich jedoch weder Kunstdünger noch Nährsalze anwende, kann von einer Mastkultur im Ernste nicht die Rede sein.

Vor mehreren Jahren versuchte ich einmal Fischguano, hatte aber nicht den geringsten Erfolg. Nur reines Wasser aus einem nahen Bache erhalten meine Rosen bei trockener Witterung reichlich.

Die meisten Ausstellungen unsers Vereins liegen so früh, dass zu der betreffenden Zeit bei mir kaum die ersten Rosen erblühen. Ich muss daher im Frühling auf alle mögliche Art dahin wirken, dass ich frühzeitig Blumen erhalte. Als bewährtes Mittel wende ich das zeitige Wegnehmen der Seitenknospen an. Hierdurch wird der ganze Saftstrom in die Hauptknospe geleitet, diese erblüht früher und entwickelt sich vollkommener. Dann schneide ich meine Rosen möglichst langstielig, wodurch eine bessere Wirkung erzielt wird, als wenn sie an kurzen Stielen zusammengedrückt im Glase stecken.

Vor wenigen Tagen besuchte ich einen Rosenfreund, der nur eine Stunde von mir entfernt wohnt. Hier sah ich Ende Juli fast alle Pflanzen in der zweiten Blüte, während bei mir von dieser erst wenig zu sehen war. Dabei strotzten die Pflanzen in Kraftfülle und die grossen Blumen zeigten so reichen Farbenschmelz, dass man ganz bekannte Sorten kaum wiedererkannte. Hier hätte man füglich sogar von „Überkultur“ reden können, und doch wirkte hier allein geeigneter Boden, gute Lage und reichliche Feuchtigkeit, durch die diese Üppigkeit des Wachstums hervorgebracht wurde.

O. Jacobs, Weitendorf.

Eine sehr fühlbare Lücke in den Rosensorten.

Die Gärten, in denen Rosen gepflegt und in immer wachsender Anzahl gepflegt werden, mehren

sich, aber auch der Geschmack stellt höhere Ansprüche an die Farbenwirkung.

Das bunte, unregelmässige Durcheinander der Sorten und Farben beginnt mit Recht zu schwinden. Rabatten, Beete, Gruppen einer Farbe sind Mode, und dies bedingt, dass der Verbrauch in diesen Gruppensorten steigt und damit auch die Schwierigkeit in der Auswahl der passenden Sorten.

Wir haben hervorragende Sorten für Gruppen, die sich durch Unempfindlichkeit gegen Witterung und Krankheiten auszeichnen und wirkungsvoll in der Leuchtkraft ihrer Farbe sind, aber die Wahl ist beschränkt.

Jede Farbe sollte wenigstens 3 würdige Vertreter zur Verfügung haben, aber es ist leider noch nicht so weit. Wir haben in Weiss: Kaiserin Auguste Viktoria, Malmaison, Schneekopf und die Polyantha White Pet, Katharina Zeimet, Schneewittchen, Bebé Leroux; aber jede der Sorten hat noch Fehler, die unlieb sind. Kaiserin sollte sich mehr bestocken, buschiger werden und an manchen Orten von längerer Lebenskraft sein; Malmaison ist gegen Regen empfindlich, Schneekopf ist für den Norden und in nassen Böden nicht gut, die Blumen der Polyantha sind für manche zu klein usw. Souvenir du Président Carnot ist zwar nicht ganz weiss, doch neben ihren vielen Vorzügen als Gruppen- und Schnittsorte leidet sie auch an Regenempfindlichkeit; Oberbürgermeister Dr. Troendlin, Admiral Dewey sind gut, aber nicht weiss.

In Rosa sind wir durch die Mme Caroline Testout nicht in Verlegenheit, sie ist überall eine Gruppenrose I. Ranges; ferner sind gut: Belle Siebrecht (in starkem, nahrhaftem Boden), Mme Abel Chatenay, Königin Carola (wird bald in höherer Gunst stehen); Farbenkönigin besitzt zu wenig Wuchs für längere Dauer; Reine Carola de Saxe ist auch schön und brauchbar; Hermosa ist immer noch unverwüstlich und vielgepflanzt; Mrs. Sharman Crawford gibt auch eine hübsche Gruppe und Camoëns wird wegen des niederen Wuchses auch mit Vorliebe genommen. Die Rothschild blüht leider im Herbst nicht genug. Gabrielle Pierrette hat Zukunft und soll viel vermehrt werden. Captain Christy geht noch an, doch wer nur 1—2 Sorten in rosa nehmen kann, wird sie fallen lassen.

Rote Farben liefern: Mme Jules Grolez, Corallina, Oskar Cordel, Marquise of Salisbury, Apotheker Georg Höfer, Balduin, Gruss an Teplitz, Marquise Litta de Breteuil, Oberhofgärtner A. Singer, General Mc Arthur, Reine Marguerite d'Italie, Charlotte Klemm, die Polyantha Mme Norbert Levavasseur, Perle des rouges, sowie Unermüdliche (Bengal). Von anderen Remontanten mag man absehen, wenn man einen dankbaren Herbstflor sehen will. Richmond kommt bald in Gunst.

In Lachsfarbe (lachsgelb, lachsrosa) befriedigen: G. Nabonnand, Mme Antoine Mari, Mme C. P. Strassheim, Mme Abel Chatenay, Mlle Helene Gambier, Mme Eugène Résal (Bengal).

Nun aber fragt man so oft nach einer dankbaren, harten reingelben Gruppensorte. Welche soll man da empfehlen? Wir können keine der vielen Sorten mit gutem Gewissen nennen, die allgemein befriedigen würden und Anerkennung fänden. Wäre Soleil d'or der Blattfallkrankheit nicht so unterworfen, so ginge sie an; Perle des jardins ist nur auf bestem Boden und bei gutem Wetter eine schöne Gruppenrose; Mme Hoste ist nicht gelb genug, Friedrich Harms geht einigermassen, aber die Winterhärte genügt nicht, und auch die reine goldgelbe Farbe der Mitte ändert je nach dem Wetter dem Weiss zu. Mme Ravary wäre gut, wenn sie mehr Wuchs hätte; Perle des jaunes, Mrs. Jos. Hill und Le Progrès müssen weiter erprobt werden. Souvenir de Pierre Notting ist nicht gelb genug und fürs Freie nicht gut. Es fehlt also eine goldgelbe Kaiserin oder tiefgelbe Mme C. Testout, resp. Teplitz.

P. Lambert.

Unbekannte Schönheiten.

Ich erlaube mir, die Namen einiger neuerer Rosen zu erwähnen und die Leser der Rosenzeitung zur Kritik über sie aufzufordern, damit ihre Gönner uns die vielleicht noch nicht erkannten Tugenden dieser Rosen sagen. Ich glaube, sie verdienen noch mehr als bis jetzt verehrt zu werden. Die nachgenannten Sorten haben mich vor anderen erfreut sowohl durch ihre feinen Formen, als auch durch ihre glänzenden Färbungen. Es würde mich und vielleicht auch andere freuen, vernehmen zu können, ob sich bei diesen Schönheiten nicht noch andere Vorzüge finden, die sie dem Liebhaber begehrenswert machen könnten.

Mme J. P. Soupert trägt sehr grosse gelblichweisse Blüten auf langen, starken Stielen. Im Innern haben die Blumen oft einen feinen schwachen rosa Schimmer. Holz, Stacheln, Wachstum und Blumenform verraten, dass sie mit Caroline Testout verwandt ist; nur ist die Blume gefüllter. Man könnte sie die weisse Testout nennen.

Pierre Wattine, wie die vorige eine Züchtung von Soupert in Luxemburg, bringt grosse, lange Knospen auf langen, starken Stielen mit schönem Laube. Die Farbe ist blendend hell kirschrot, mit lachsfarbig abgetönt.

Marie Isakoff (Dubreuil). Blumenform und Wachstum wie Testout, von der sie stammt, Blume

I. Topfrosen im Rosenzelt auf der Gartenbau-Ausstellung zu Paris vom 22.—27. Mai 1905

II. [Die niedern Topfrosen des Herrn A. Rothberg,
im Hintergrunde Kletterrosen und rankende Tee- und Teehibridrosen, zu Paris, 22.—27. Mai 1905.

sich, aber auch der Geschmack stellt höhere Ansprüche an die Farbenwirkung.

Das bunte, unregelmässige Durcheinander der Sorten und Farben beginnt mit Recht zu schwinden. Rabatten, Beete, Gruppen einer Farbe sind Mode, und dies bedingt, dass der Verbrauch in diesen Gruppensorten steigt und damit auch die Schwierigkeit in der Auswahl der passenden Sorten.

Wir haben hervorragende Sorten für Gruppen, die sich durch Unempfindlichkeit gegen Witterung und Krankheiten auszeichnen und wirkungsvoll in der Leuchtkraft ihrer Farbe sind, aber die Wahl ist beschränkt.

Jede Farbe sollte wenigstens 3 würdige Vertreter zur Verfügung haben, aber es ist leider noch nicht so weit. Wir haben in Weiss: Kaiserin Auguste Viktoria, Malmaison, Schneekopf und die Polyantha White Pet, Katharina Zeimet, Schneewittchen, Bebé Leroux; aber jede der Sorten hat noch Fehler, die unlieb sind. Kaiserin sollte sich mehr bestocken, buschiger werden und an manchen Orten von längerer Lebenskraft sein; Malmaison ist gegen Regen empfindlich, Schneekopf ist für den Norden und in nassen Böden nicht gut, die Blumen der Polyantha sind für manche zu klein usw. Souvenir du Président Carnot ist zwar nicht ganz weiss, doch neben ihren vielen Vorzügen als Gruppen- und Schnittsorte leidet sie auch an Regenempfindlichkeit; Oberbürgermeister Dr. Troendlin, Admiral Dewey sind gut, aber nicht weiss.

In Rosa sind wir durch die Mme Caroline Testout nicht in Verlegenheit, sie ist überall eine Gruppenrose I. Ranges; ferner sind gut: Belle Siebrecht (in starkem, nahrhaftem Boden), Mme Abel Chatenay, Königin Carola (wird bald in höherer Gunst stehen); Farbenkönigin besitzt zu wenig Wuchs für längere Dauer; Reine Carola de Saxe ist auch schön und brauchbar; Hermosa ist immer noch unverwüstlich und vielgepflanzt; Mrs. Sharman Crawford gibt auch eine hübsche Gruppe und Camoëns wird wegen des niederen Wuchses auch mit Vorliebe genommen. Die Rothschild blüht leider im Herbst nicht genug. Gabrielle Pierrette hat Zukunft und soll viel vermehrt werden. Captain Christy geht noch an, doch wer nur 1—2 Sorten in rosa nehmen kann, wird sie fallen lassen.

Rote Farben liefern: Mme Jules Grolez, Corallina, Oskar Cordel, Marquise of Salisbury, Apotheker Georg Höfer, Balduin, Gruss an Teplitz, Marquise Litta de Breteuil, Oberhofgärtner A. Singer, General Mc Arthur, Reine Marguerite d'Italie, Charlotte Klemm, die Polyantha Mme Norbert Levavasseur, Perle des rouges, sowie Unermüdliche (Bengal). Von anderen Remontanten mag man absehen, wenn man einen dankbaren Herbstflor sehen will. Richmond kommt bald in Gunst.

In Lachsfarbe (lachsgelb, lachsrosa) befriedigen: G. Nabonnand, Mme Antoine Mari, Mme C. P. Strassheim, Mme Abel Chatenay, Mlle Helene Gambier, Mme Eugène Résal (Bengal).

Nun aber fragt man so oft nach einer dankbaren, harten reingelben Gruppensorte. Welche soll man da empfehlen? Wir können keine der vielen Sorten mit gutem Gewissen nennen, die allgemein befriedigen würden und Anerkennung fänden. Wäre Soleil d'or der Blattfallkrankheit nicht so unterworfen, so ginge sie an; Perle des jardins ist nur auf bestem Boden und bei gutem Wetter eine schöne Gruppenrose; Mme Hoste ist nicht gelb genug, Friedrich Harms geht einigermassen, aber die Winterhärte genügt nicht, und auch die reine goldgelbe Farbe der Mitte ändert je nach dem Wetter dem Weiss zu. Mme Ravary wäre gut, wenn sie mehr Wuchs hätte; Perle des jaunes, Mrs. Jos. Hill und Le Progrès müssen weiter erprobt werden. Souvenir de Pierre Notting ist nicht gelb genug und fürs Freie nicht gut. Es fehlt also eine goldgelbe Kaiserin oder tiefgelbe Mme C. Testout, resp. Teplitz.

P. Lambert.

Unbekannte Schönheiten.

Ich erlaube mir, die Namen einiger neuerer Rosen zu erwähnen und die Leser der Rosenzeitung zur Kritik über sie aufzufordern, damit ihre Gönner uns die vielleicht noch nicht erkannten Tugenden dieser Rosen sagen. Ich glaube, sie verdienen noch mehr als bis jetzt verehrt zu werden. Die nachgenannten Sorten haben mich vor anderen erfreut sowohl durch ihre feinen Formen, als auch durch ihre glänzenden Färbungen. Es würde mich und vielleicht auch andere freuen, vernehmen zu können, ob sich bei diesen Schönheiten nicht noch andere Vorzüge finden, die sie dem Liebhaber begehrenswert machen könnten.

Mme J. P. Soupert trägt sehr grosse gelblichweisse Blüten auf langen, starken Stielen. Im Innern haben die Blumen oft einen feinen schwachen rosa Schimmer. Holz, Stacheln, Wachstum und Blumenform verraten, dass sie mit Caroline Testout verwandt ist; nur ist die Blume gefüllter. Man könnte sie die weisse Testout nennen.

Pierre Wattine, wie die vorige eine Züchtung von Soupert in Luxemburg, bringt grosse, lange Knospen auf langen, starken Stielen mit schönem Laube. Die Farbe ist blendend hell kirschrot, mit lachsfarbig abgetönt.

Marie Isakoff (Dubreuil). Blumenform und Wachstum wie Testout, von der sie stammt, Blume

aprikosengelb. Sie ist eine gelbe Testout; ob sie sonst deren Eigenschaften hat, entzieht sich meiner Erfahrung.

Lady Roberts (Cant). Wirklich kupferfarbig bei guter Witterung, lange feine Knospe auf langem Stiele. Ob sie sich zum Blumenschnitt und Treiben eignet, scheint noch nicht erprobt zu sein.

Mme Viger (Jupeau). Kräftiges Wachstum, feine, lange Knospe auf langen, starken Stielen. Blume vom feinsten silberigen Rosa. Viel zu wenig bekannt.

Georges Schwartz (Vve Schwartz). Lange Knospe auf langem Stengel, dunkel kanariengelb. Sehr schöne Sorte. Geht sie nicht als Schnittrose?

Kaiserkrone (Welter)*). Hell kanariengelb, von mir für eine der schönsten gehalten. Sie stammt von der Kaiserin, hat aber die Knospenform von Antoine Mari. Wenn sie auch deren Eigenschaften hat, so ist sie eine der besten. Verblasst zu schnell.

Baron Lade (Welter). Die Blume hat Ähnlichkeit mit Pierre Wattine; hochrot ist sie bei mir nicht**). Die Kaiserin-Form ist an der offenen Blume eher zu erkennen als an der Knospe. Eigentümlich ist eine weissliche Linie am Rande der Blumenblätter. Wenn sie die Eigenschaften der Kaiserin hat, ist sie gut. Reichblühend ist sie.

Auch die neuere Rose Amateur Teyssier gefällt mir sehr gut. Sie hat kräftigeres Wachstum als Souv. de Mme Eugène Verdier, blüht reichlicher; Knospe schöner.

Souv. de Pierre Notting, die an einzelnen Orten nicht schön wird, soll einen warmen, geschützten Platz haben. Auch die starke Vermehrung kann schuld sein. In dem rauhen Luxemburger Klima habe ich im Jahre 1900 bei den Züchtern selbst die Sorte oft und nur prachtvoll gesehen.

Also bitte höflich um Auskunft, ob die angeführten Sorten auch als Schnitt- und Treibrosen gehen.

Es würde mir grosse Freude machen, alle guten Neuheiten in meinem vorzüglichen Boden, der mir jetzt zur Verfügung steht, beobachten und in der Rosenzeitung die Ergebnisse bekannt machen zu können.

Emil Heizmann,
Männedorf am Züricher See.

*) Kaiserkrone wird von Fr. Harms (Fz. Deegen) weit übertroffen.

**) Karmin ist richtiger.

Allerlei Beobachtungen.

Durch die Rose hat so mancher seinen Erwerb; und mancher Laie, auch der, der keine Ausbildung als Gärtner durchgemacht hat, ist zum Rosenzüchter geworden und hat selbst einen Nebenerwerb aus der Rosenzucht. Neulich ist mir folgender Fall begegnet. Ein Liebhaber, der auf eine grössere Fläche Land Rosen gepflanzt hat und diese durch geschickte Gärtnerhände behandeln lässt, sagte mir: „Sie annoncieren ja, was Sie gar nicht haben." Dieser Herr irrte aber; weil er nicht gelernter Gärtner ist, so nimmt er an, man müsse, um viele Sorten und viel Ware zu haben, ein ebenso grosses Grundstück haben, wie er selber hat. Das ist aber nicht der Fall. Wir Fachleute bepflanzen unsere Schulen viel dichter als der Liebhaber; und das ist auch zweckmässig; denn wir wollen ja die Rosenschule ausverkaufen, und zwar mit den einjährigen Kronen. Jener Herr hatte sich übrigens noch nicht überzeugt, ob ich nicht weit mehr Sorten auf meinem Grundstück habe, als er. Wenn jemand Spezialist in einer Sache ist, kann er seinen Raum sehr ausnutzen und weit mehr Sorten auf einem kleinern Raum bergen, als ein Liebhaber, zumal wenn man sich in der Hauptsache mit Neuheiten befasst, die man einführen und verbreiten will.

Schliesslich noch eine Bemerkung über Rosenedelholz. Über den Versand von Rosenaugen herrschen mitunter recht irrige Ansichten. Oft heisst es nämlich in den Bestellungen: „Sofort!" Wie aber, wenn die verlangte Sorte noch kein reifes Holz hat? Meiner Ansicht nach muss der Züchter sofort senden, wenn der Besteller dies verlangt. Wenn der Empfänger dabei unbrauchbares Holz erhält, so ist das seine Sache. Oder — man muss ihm schreiben: „Wollen Sie nicht gütig noch so und soviele Tage warten? Das Holz ist noch nicht reif." Dann wird er gewiss gern warten.

Robert Kirste.

Kletterrosen-Verwendung.

Wie in unserer Zeit die Liebhaberei für Rosen von Jahr zu Jahr immer mehr zunimmt, so sehen wir, dass in manchen Gärten und Parken, wo vor Jahrzehnten nur die Centifolie in wenigen Exemplaren zugleich mit einigen Provinzrosen blühte, jetzt ganze Rosarien mit all den prachtvollen Züchtungen unserer rastlosen und geschickten Rosengärtner ins Leben gerufen worden sind. Sie erquicken Auge und Herz des Rosenfreundes. Einen hervorragenden Platz in solchen Rosarien nehmen aber besonders die effektvollen Sorten der Schlingrosen ein, wenn sie an Bogen oder als Guirlanden hoch emporsteigen, am Eingange oder am Ende eines Rosenweges dem ganzen Rosengarten das rechte harmonische Gepräge geben. Allen voran marschiert in dieser Verwendung bis jetzt immer noch die stolze Crimson Rambler, gleichsam als Fahnenträgerin ihrer anderen Genossinnen, mit ihrem dauerhaften, dunkelgrünen Laubwerk und

den grossen, roten Blumenrispen, von denen sich gewöhnlich 60—70 Blumen zu einem Strauss vereinigen. Der Anblick einer solchen Crimson Rambler im voll entwickelten Blütenflor ist geradezu pompös*). Ein solcher Bogen befindet sich am Anfang eines Rosenweges im Schlosspark II des Majors a. D. Herrn Oscar von Westernhagen zu Teistungen im Eichsfelde. Beim Eintreten in den Park steht man ungefähr in zehn Schritt Entfernung vor dem Bogen; fortlaufend am Wege entlang, links und rechts, bemerken wir eine Rosengalerie von Hoch- und Halbstämmen. Die Hochstämme an diesem Wege, etwa 80 Stück, bestehen aus den schönsten Sorten Teerosen, Noisetten, Hibriden und besonders den in neuerer Zeit bevorzugten Teehibriden. Die Halbstämme sind abwechselnd nur Gruss an Teplitz und Madame Chédane Guinoisseau, die beide in Wuchs und Blühwilligkeit und in ihren kostbaren Farbentönen in gelb und rot sich effektvoll ergänzen. Der Weg selbst endigt dann in einer schönen Promenaden-Allee aus Hainbuchen altfränkischen Stils, die nach einer alten Chronik von den Ahnen des jetzigen Besitzers zu Ende des 17. Jahrh. angelegt sein soll. Von unserm Rosenwege abzweigende Wege sind ebenfalls alle mit Schlingrosenbogen geschmückt. So haben noch die drei Grazien, Euphrosyne, Thalia und Aglaia ihren Platz. Die beiden letzteren sind zwar nicht recht geeignet zu Bogen wegen ihres allzu robusten, buschigen Wuchses, und passen besser zur Bekleidung von Mauern und Wänden; dagegen ist Rubin wieder sehr hervorragend. Sie gleicht der Crimson Rambler**), leider scheint aber besonders in ihren gebräunten, fetten Ruten das Mark, wie bei keiner andern Rose, ein Magnet für die Tentredo bipunctata zu sein, die als Bohrmade ihre verderbliche Arbeit verrichtet. Auch die feurige Carmin Pillar, die den Reigen der Blütezeit eröffnet, sowie Félicité et Perpetue, Leuchtstern und Helene haben ihren Platz hier gefunden. Letztere hat guten Wuchs und gesunde Belaubung, macht aber als Blüherin nur flachen Effekt.

Für die Zukunft werde ich mir erlauben, der verehrlichen Redaktion Abbildungen von kunstvoll gezogenen Rosen aus dem Schlosspark I mit dem Schloss selbst zur gefälligen Aufnahme in das Vereinsorgan einzusenden. A. Ismael.

Rosenkrankheiten.

Beim Besuchen einer grössern Rosenschule der Rheingegend wurde von dem Besitzer über den Schaden geklagt, den eine Miniermade an seinen Stamm-Unterlagen gemacht hatte. In der betreffenden Rosenschule zeigte er uns eine Anzahl abgebrochener Stämme, bei denen auf ungefähr 5 cm rund um den Stamm unter der Rinde von einer Larve spiralförmige Gänge zwischen Holz und Rinde gefressen waren, wodurch der Saftumlauf gehindert und der Stamm an der Stelle moderig und faulig geworden war. Die Spiralgänge sind dicht mit Kot gefüllt, und durch diesen scharfen, dicken Stoff scheint auch das Holz angegriffen zu werden.

Man findet die angegriffenen Stämme bei einiger Übung schnell, denn eine bräunlichrot glänzende Färbung und eine Anschwellung dieser Stelle verraten den Sitz des Übels. Beim Überstreichen dieser Stellen mit dem Finger fühlt man die Ringelgänge durch.

Wir bitten, auf diesen gefährlichen Rosenfeind achtzugeben und uns zur Untersuchung frisches Material zu senden. Die Redaktion.

Die Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft Dahlem-Berlin (Direktor: Prof. Dr. Aderholt) hat sich bereit erklärt, alle ihr zugehenden Pflanzenkrankheiten zu untersuchen und Rat zu deren Bekämpfung zu erteilen. P. L.

Das Entlauben der Rosen im Herbst.

„Von allen Rosenkronen, die eingewintert werden sollen, namentlich von Tee- und Noisette-Rosen, schneidet man 14 Tage vorher die weichen Spitzen der Zweige weg und entblättert die Krone ganz. Dadurch erreicht man, dass das Edelholz möglichst saftlos und somit gegen Kälte und Nässe widerstandsfähiger wird." So habe ich in meinem Rosenbüchlein gesagt. Diese kurze Anweisung möchte ich hier etwas ausführlicher begründen.

Was zunächst den Zweck des Entlaubens betrifft, nämlich dass dadurch der Saftumlauf gehindert und das Abreifen des jungen Edelholzes erzwungen wird, so ist die Erreichung dieses Zweckes wichtig; denn die Erfahrung lehrt, dass das ganz weiche Holz den Winter nicht übersteht, und ferner, dass jedes Edelholz desto besser überwintert, je weniger Wasser es enthält.

Man kann da folgendes beobachten. Wenn man schon zu Ende September oder Anfang Oktober Wildlinge ausrodet und diese, ohne sie zu entlauben, pflanzt oder vorläufig einschlägt, dann vertrocknet nach und nach das Laub ihres jungen Holzes. Der Unerfahrene denkt nun, solche Wildlinge litten Schaden durch dieses Vertrocknen; doch ist dem nicht so; im Gegenteil, auch das Holz der Wildlinge selbst verdunstet sein überflüssiges Wasser, und die Wildlinge überwintern gut sowohl unter einer Erddecke, als auch unter einer Reisigdecke.

*) Ein besonderes Schaustück dieser Art ist im Garten des Herrn Domkapitulars Dr. Lager in Trier.

**) Die Farbe ist dunkler, die einzelnen Blüten sind länger gestielt, die Traube ist lockerer und leidet nicht so stark von Meltau. Anm. d. Red.

III. Topfrosen zu Paris, vom 22.—27. Mai 1905.
Vorne je 20 einer Sorte, niedere Rosen, dahinter reichhaltige Sammlung Hochstamm-Rosen von G. Boucher, Paris.

den grossen, roten Blumenrispen, von denen sich gewöhnlich 60—70 Blumen zu einem Strauss vereinigen. Der Anblick einer solchen Crimson Rambler im voll entwickelten Blütenflor ist geradezu pompös*). Ein solcher Bogen befindet sich am Anfang eines Rosenweges im Schlosspark II des Majors a. D. Herrn Oscar von Westernhagen zu Teistungen im Eichsfelde. Beim Eintreten in den Park steht man ungefähr in zehn Schritt Entfernung vor dem Bogen; fortlaufend am Wege entlang, links und rechts, bemerken wir eine Rosengalerie von Hoch- und Halbstämmen. Die Hochstämme an diesem Wege, etwa 80 Stück, bestehen aus den schönsten Sorten Teerosen, Noisetten, Hibriden und besonders den in neuerer Zeit bevorzugten Teehibriden. Die Halbstämme sind abwechselnd nur Gruss an Teplitz und Madame Chédane Guinoisseau, die beide in Wuchs und Blühwilligkeit und in ihren kostbaren Farbentönen in gelb und rot sich effektvoll ergänzen. Der Weg selbst endigt dann in einer schönen Promenaden-Allee aus Hainbuchen altfränkischen Stils, die nach einer alten Chronik von den Ahnen des jetzigen Besitzers zu Ende des 17. Jahrh. angelegt sein soll. Von unserm Rosenwege abzweigende Wege sind ebenfalls alle mit Schlingrosenbogen geschmückt. So haben noch die drei Grazien, Euphrosyne, Thalia und Aglaia ihren Platz. Die beiden letzteren sind zwar nicht recht geeignet zu Bogen wegen ihres allzu robusten, buschigen Wuchses, und passen besser zur Bekleidung von Mauern und Wänden; dagegen ist Rubin wieder sehr hervorragend. Sie gleicht der Crimson Rambler**), leider scheint aber besonders in ihren gebräunten, fetten Ruten das Mark, wie bei keiner andern Rose, ein Magnet für die Tentredo bipunctata zu sein, die als Bohrmade ihre verderbliche Arbeit verrichtet. Auch die feurige Carmin Pillar, die den Reigen der Blütezeit eröffnet, sowie Félicité et Perpetue, Leuchtstern und Helene haben ihren Platz hier gefunden. Letztere hat guten Wuchs und gesunde Belaubung, macht aber als Blüherin nur flachen Effekt.

Für die Zukunft werde ich mir erlauben, der verehrlichen Redaktion Abbildungen von kunstvoll gezogenen Rosen aus dem Schlosspark I mit dem Schloss selbst zur gefälligen Aufnahme in das Vereinsorgan einzusenden. A. Ismael.

Rosenkrankheiten.

Beim Besuchen einer grössern Rosenschule der Rheingegend wurde von dem Besitzer über den Schaden geklagt, den eine Miniermade an seinen Stamm-Unterlagen gemacht hatte. In der betreffenden Rosenschule zeigte er uns eine Anzahl abgebrochener Stämme, bei denen auf ungefähr 5 cm rund um den Stamm unter der Rinde von einer Larve spiralförmige Gänge zwischen Holz und Rinde gefressen waren, wodurch der Saftumlauf gehindert und der Stamm an der Stelle moderig und faulig geworden war. Die Spiralgänge sind dicht mit Kot gefüllt, und durch diesen scharfen, dicken Stoff scheint auch das Holz angegriffen zu werden.

Man findet die angegriffenen Stämme bei einiger Übung schnell, denn eine bräunlichrot glänzende Färbung und eine Anschwellung dieser Stelle verraten den Sitz des Übels. Beim Überstreichen dieser Stellen mit dem Finger fühlt man die Ringelgänge durch.

Wir bitten, auf diesen gefährlichen Rosenfeind achtzugeben und uns zur Untersuchung frisches Material zu senden. Die Redaktion.

Die Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft Dahlem-Berlin (Direktor: Prof. Dr. Aderholt) hat sich bereit erklärt, alle ihr zugehenden Pflanzenkrankheiten zu untersuchen und Rat zu deren Bekämpfung zu erteilen. P. L.

Das Entlauben der Rosen im Herbst.

„Von allen Rosenkronen, die eingewintert werden sollen, namentlich von Tee- und Noisette-Rosen, schneidet man 14 Tage vorher die weichen Spitzen der Zweige weg und entblättert die Krone ganz. Dadurch erreicht man, dass das Edelholz möglichst saftlos und somit gegen Kälte und Nässe widerstandsfähiger wird." So habe ich in meinem Rosenbüchlein gesagt. Diese kurze Anweisung möchte ich hier etwas ausführlicher begründen.

Was zunächst den Zweck des Entlaubens betrifft, nämlich dass dadurch der Saftumlauf gehindert und das Abreifen des jungen Edelholzes erzwungen wird, so ist die Erreichung dieses Zweckes wichtig; denn die Erfahrung lehrt, dass das ganz weiche Holz den Winter nicht übersteht, und ferner, dass jedes Edelholz desto besser überwintert, je weniger Wasser es enthält.

Man kann da folgendes beobachten. Wenn man schon zu Ende September oder Anfang Oktober Wildlinge ausrodet und diese, ohne sie zu entlauben, pflanzt oder vorläufig einschlägt, dann vertrocknet nach und nach das Laub ihres jungen Holzes. Der Unerfahrene denkt nun, solche Wildlinge litten Schaden durch dieses Vertrocknen; doch ist dem nicht so; im Gegenteil, auch das Holz der Wildlinge selbst verdunstet sein überflüssiges Wasser, und die Wildlinge überwintern gut sowohl unter einer Erddecke, als auch unter einer Reisigdecke.

*) Ein besonderes Schaustück dieser Art ist im Garten des Herrn Domkapitulars Dr. Lager in Trier.

**) Die Farbe ist dunkler, die einzelnen Blüten sind länger gestielt, die Traube ist lockerer und leidet nicht so stark von Meltau. Anm. d. Red.

Die Natur selbst zeigt uns hier den richtigen Weg. An unseren heimischen Bäumen färbt sich im Herbst das Laub und wird abgeworfen. Die Naturkundigen sagen uns, dass bei diesem Vorgange das Holz des Baumes einen grossen Teil von den Nährstoffen der Blätter nach sich zieht und dann das Wasser aus seinen Adern teils erdwärts zieht, teils verdunstet. Ähnlich so wird der Vorgang bei unseren winterharten Rosen sein; die Centifolien z. B. werfen schon früh im Herbst ihr Laub ab; ebenso tun das viele Hibriden, besonders solche, deren Holz sich durch eine gewisse Winterhärte auszeichnet. An manchen Pflanzen sind auch die Blätter infolge von Rost längst abgefallen; die brauchen natürlich nicht mehr entlaubt zu werden.

Anders diejenigen Sorten, die in ihren milden Heimatländern immergrün sind. Jeder Rosenfreund weiss, dass viele Tee- und Noisette-Rosen bis in den späten Herbst immerfort treiben und blühen. Wenn man diesen, dass ich so sage, den Willen liesse, so würde der Frost sie mitten im üppigen Wachstum überraschen und das beste junge Holz töten. Gerade dies wollen wir durch das Entlauben verhindern.

Ich habe gesehen, dass in grossen Handelsgärtnereien um Mitte Oktober der ganze Bestand an Hochstämmen entlaubt wurde. Tagelang arbeiteten viele Hände mit kleinen Scheren an diesem mühsamen Werk; und das geschah auch da, wo die Besitzer der Schulen grosse Überwinterungshäuser hatten, in denen die Pflanzen vor dem Eintreten des Frostes eingeschlagen wurden. Der Zweck war auch hier der, dass man das Abreifen des jungen Holzes befördern wollte.

Wenn nun der Liebhaber dieses rauhe Verfahren an seinen Rosen vollziehen soll, dann tun ihm gewöhnlich die schönen Knospen leid, die sich noch an den Enden der jungen Zweige befinden; die möchte er gern noch erhalten und noch aufblühen lassen. Der Wunsch ist verständlich, aber es hindert auch nichts dessen Erfüllung. An denjenigen Zweigen, die noch eine endständige Blume tragen, kann man getrost einige Blätter nahe an der Knospe stehen lassen, zumal wenn der Zweig sehr lang ist; wenn dann bei mildem Wetter zu Ende Oktober oder zu Anfang November die Knospen noch aufblühen, dann schneidet man sie mit den Enden der Zweige ab.

Im gegenwärtigen Herbste haben wir hier in der Mark bis zur Mitte des Oktobers noch immerfort mildes Regenwetter; fast den ganzen Sommer ist es uns so ergangen: Kaum ein Tag ohne einen Regenguss. Die Folge ist, dass die Rosen mehr als jemals um diese Jahreszeit in üppigem Grün stehen. Da wird es denn in diesem Herbste doppelt nötig sein, das Entblättern vorzunehmen, und zwar nicht zu spät, damit bei etwa kommendem Sonnenschein zu Ende Oktober das junge Holz noch gut austrocknet. O. S. in L.

Anmerk. der Red. Wollte man die Blätter an den jüngeren Trieben lassen und die Pflanzen ausheben und dann mit dem Laube versenden oder einschlagen, so sieht dies erstens sehr schlecht aus, und zweitens die Pflanzen leiden stark, weil das welkende Laub noch allen Saft an sich zu ziehen sucht, um am Leben zu bleiben. Sie vertrocknen schliesslich am Triebe, sind dann schwer abzureissen (abzustrippen), und nur mit der Schere und mit viel Zeitverlust ist diese Arbeit nachzuholen. Manche Versandgeschäfte haben auch die üble und verwerfliche Gewohnheit, die Rosen mit dem Laube auszuheben, sie auf Haufen zu legen, zu begiessen und zuzudecken. Durch das Warmwerden des Laubes fällt dies nach 6—8 Tagen ab, aber auch besonders schadet die Fermentation der Wurzel und der Pflanze.

Die Rugosa-Unterlage.

Die Anzucht des vielbesprochenen holländischen Rosenwildstammes ist leicht und nicht kostspielig. Wenn diese Unterlage für unsere Verhältnisse passend wäre, so müsste es an Selbstmord grenzen, wollten wir unsere Canina beibehalten. Denn wenn man für 35—40 Mark das Hundert veredelte Stämme mit guten Kronen und reichem Wurzelvermögen im Handel beziehen kann, so muss die Anzucht fast gar nichts kosten und es dürfen keine Verluste beim Aufschulen und Veredeln eintreten. Man sagt uns, dass die früher benutzten Rugosa-Unterlagen nicht ohne Fehler gewesen seien, die Rugosahibride sei das Ideal der Stammzucht. Wir wollen sie probieren und auch andere werden es tun; die Vorteile und Nachteile derselben sollen rückhaltlos bekannt gegeben werden.

Die Vermehrung durch Stecklinge geschieht, wie folgt: „Die auf 30 cm Länge geschnittenen Stammstücke haben ungefähr 6 Augen, davon bleiben 3 über der Erde beim Einlegen; im ersten Jahre treiben alle aus, im zweiten Jahre werden die 2 schwächeren Triebe weggeschnitten und der stehengebliebene treibt in diesem einen Jahre die Stammhöhe, worauf noch im Herbst auf ihm okuliert wird. Die Augen wachsen gut an, jedoch findet man bei einzelnen Sorten, dass die Krone nicht fest mit der Unterlage verwächst und daher leicht abbricht. Hauptsächlich leiden an diesem Übelstande die roten Remontantrosen, wie uns berichtet wurde. Sorten dagegen wie Dijon, Kaiserin und dergl. bildeten sich zu mächtigen Kronen heran, und auch der Stamm soll sehr dick werden, also besonders für America passen, wo dünne Stämme durch Sommerhitze verbrennen. Ausläufer treibt sie kaum. Die neuere Unterlage ist so starkwüchsig, dass man die im Frühjahr gesteckten Stecklinge schon im Hochsommer auf Stammhöhe veredeln kann. P. Lambert.

Heckenrosen.

Zu einer Heckenrosen-Sorte ist erforderlich, dass sie winterhart ist und mittelstarken bis starken, aufrechten Wuchs hat. Sie soll glänzendes, festes Laub haben, welches Krankheiten widersteht. Neben einer schönen reichen Blüte soll sie möglichst remontieren, d. h. öfter blühen und einen 3—4 maligen Schnitt im Sommer vertragen. Es ist zu unterscheiden, ob die Hecke eine Zier im Garten oder am Wege oder oder ob sie eine undurchdringliche Umzäunung sein soll.

Zu Zierhecken sind die vielblumigen Zwergsorten (Polyantha) zu empfehlen (Aschenbrödel, Bébé Leroux, Clotilde Soupert, Georges Pernet, Gloire des Polyantha, Kleiner Liebling, Leonie Lamesch, Mlle Fernande Dupuy, Marie Pavić, Miniature, Multiflora nana remontant, Philippine Lambert, Schneewittchen, White Pet und Mme Norbert Levavasseur). Von anderen Klassen sind brauchbar: Hermosa, Fellemberg, Burbank, Gruss an Teplitz, Gloire de Dijon, Mme C. Testout, Augustine Guinoisseau, Mr. Cordeau (Bourbon), Frau K. Druschki und einige Remontantrosen, auch die Pimpinellrosen sind gut.

Als Schutzhecken sind zu gebrauchen folgende Sorten: Die Rubiginosa (Zaunrosen) und deren Hibriden (Lord Penzance'sche Sorten), dann die Cherokee-Rose, Rosa setigera und alle harten stacheligen Kletterrosen, auch die neue Trier ist gut dazu, Morgenrot, die Rugosa-Sorten in ihrer Mehrzahl, besonders auch Conrad F. Meyer, Schneelicht und dann vielleicht auch Soleil d'or (Kapuziner).

P. Lambert.

○ ROSENSORTEN ○

Kletterrose Dorothy Perkins.

(Jackson & Perkins.)

In England ist Dorothy Perkins neben Crimson Rambler schon die beliebteste und sehr gesuchte Kletterrose, und auch bei uns und anderen Rosenfreunden wird sie es bald sein. Zwar blüht sie auch nur einmal, dafür aber auch ziemlich spät und ziemlich lange, sogar bis zum September. Die Rosenzeitung wird eine farbige Abbildung dieser herrlichen Wichuraiana-Sorte bringen und so allen Mitgliedern Gelegenheit geben, von dem Reiz ihrer Blüte sich zu überzeugen. Herr Freiherr von Buttlar-Eisenach schreibt uns unterm 8. September: „Sehr schön, ich kann sagen Aufsehen erregend ist „Dorothy Perkins". In der Hauptblütezeit ist von grün fast nichts zu sehen, alles ist mit dicken rosa Rispen besetzt. Ich zählte an einzelnen Rispen bis 25 Röschen. Einzelne Triebe, nur von diesem Jahr, sind schon jetzt über 5 m lang, und einzelne Blütendolden sind jetzt noch in Flor. Kann man diese Rose im Winter unbedeckt lassen bei dem hiesigen Klima? Vergangenen Winter hatte ich sie abgebunden und mit Fichtenreisig zugedeckt, doch wird die Arbeit, je älter die Rosen werden, desto schwieriger."

Wir bemerken hierzu, dass Dorothy Perkins hart ist und nicht leicht erfriert; einen strengen Winter auszuhalten hatte sie aber noch nicht Gelegenheit, da sie noch ziemlich neu ist; so hart wie Crimson Rambler ist sie aber auch. Bei sehr starkem Frost würden wir jedoch etwas Tannenreisig vorbinden lassen.

Die Redaktion.

Blumenschmidt wird die gelbe Franziska Krüger heissen, die Herr Kiese, Obergärtner der Firma J. C. Schmidt in Erfurt, auf unsern Ausstellungen in Düsseldorf und Kreuznach zeigte. Das Gelb ist rein, und bei den sonstigen guten Eigenschaften der Franziska wird auch Blumenschmidt viel Verbreitung finden.

Die Rose **Charlotte Klemm** (Türke), die im Frühjahr in den Handel kommt, wird die niedrig blühenden feurigroten Gruppenrosen um eine wertvolle Sorte vermehren. Ich habe an den mir zur Verfügung stehenden Versuchspflanzen bis zum gestrigen Frost (— 3° Reaumur) den ganzen Sommer über stets eine grössere Anzahl leuchtend scharlachroter, ins Gelblichrote spielender Blüten in mittlerer Grösse gehabt. Die Pflanze wird nur 25—30 cm hoch und ist daher auch für kleine Gruppen passend.

P. Lambert.

Einen **gelben Grace Darling-Sport** besitzt Herr Richard Elbel in Saalfeld. Gut wird es sein, ihn länger zu beobachten, da die Sorte zuweilen je nach der Witterung die Farbe wechselt. Der gelbe Darling-Trieb fand sich auf einem Kronenbäumchen, und es wurden im vorigen Jahre zwei Augen davon okuliert. Bei dem einzigen ausgetriebenen Auge hat sich nun nicht nur die gelbe Färbung erhalten, sondern soll noch schöner geworden sein.

Auf der Rosenausstellung in Kreuznach wählte der Vorstand aus den J. C. Schmidt'schen Sämlingen den rosablütigen Sämling Nr. 0,14 als den schönsten aus; sie wird den Namen **Kronprinzessin Cecilie** tragen.

Lady Gay (Walsh).

Von A. G. Morris.

Diese Neuheit, welche amerikanischen Ursprungs ist, soll ein Sämling von Crimson Rambler sein, aber im Blattwerk gleicht sie mehr Dorothy Perkins; wahrscheinlich ist Lady Gay eine Kreuzung von

Dorothy Perkins und Rosa Wichuriana oder einer ihrer verschiedenen Formen. Lady Gay kann nicht besser beschrieben werden, als wie verschönerte Dorothy Perkins, da ihre Farbe ein weiches Rosarot ist, welches in eine blassweisse Färbung übergeht. Jede Knospe an den ungeheuer grossen Blütenstengeln entfaltet sich, ehe irgend eine von den erst erblühten Blumen verwelkt; die Dolde umfasst manchmal fünfzig bis sechzig Blüten, so dass sie für Blumen-Arrangements unschätzbar ist. Diese Rose lässt sich auf die verschiedenste Weise als Kletterrose verwenden, aber die beste Wirkung bringt sie an einem Gitter oder an einer Wand hervor, wo jeder Trieb und jede Blumenranke genügend Platz hat. Als Hängerose ist sie bis jetzt durch nichts übertroffen. Sie übertrifft Dorothy Perkins darin, dass nach heftigen Regengüssen die Blüten der letztern Rose bald verfaulen und so die allgemeine Wirkung abschwächen, während dies bei der ersten nicht der Fall ist, weil die Blüten loser zusammenhängen.

Neue deutsche Rosen.

Heinr. Lindemann aus Itzehoe sandte Ende August Blumen eines Sämlings (Maria Zahn × Général Jacqueminot). Der Züchter sagt: „Sie liefert durchgängig eine gute Knospe in Form der Dijon, auch die offene Blume ähnelt in Form und Füllung der Dijon; die Farbe möchte ich leuchtend karmin nennen, daher wäre sie eine „Rote Dijon". Die ersten Knospen erscheinen auf Trieben von 70—80 cm Länge; nach dem Abblühen treiben aus den Nebenaugen zahlreiche Triebe von 20 bis 30 cm Länge mit je einer Knospe."

Wir rieten, die Sorte zu vermehren. Sie hat in der Farbe Ähnlichkeit mit Marquise Litta de Breteuil. P. L.

Eine neue gestreifte Rose.

Bei Gelegenheit eines Besuchs in der Rosengärtnerei des Herrn F. A. Kreis zu Niederwalluf wurde ich von dem Besitzer auf eine noch nicht im Handel befindliche gestreifte Rose aufmerksam gemacht, welche weitgehende Beachtung verdient. Ich muss gestehen, dass ich eigentlich kein Freund von gestreiften Rosen bin, weil diese selten wirklich schöne Farben haben und auch, wie die Rosa gallica, nur einmal blühen. Um so mehr war ich überrascht, eine wirklich wertvolle gestreifte Rose zu finden. Die Abstammung von Mme Caroline Testout bürgte schon für einen gewissen Wert. Der neue Sport besitzt alle guten Eigenschaften von Testout. Die Farbe ist zart fleischfarbig mit dunkelrosafarbigen Punkten und Streifen, zuweilen etwas geflammt. Das Ganze bildet einen harmonischen Farbenschmelz, wie ihn wohl keine zweite gestreifte Rose hat.

Wie mir Herr Kreis mitteilte, beabsichtigt er, im nächsten Jahre die Rose auszustellen und sie so der Beurteilung des grossen Publikums vorzuführen, jedenfalls auch in den Handel zu geben. Ich habe die Überzeugung, dass diese Rose bei Fachleuten und Laien Aufsehen erregen wird, und mit vollem Recht, denn sie ist etwas wirklich Gutes, Schönes und Apartes.

Heinr. König, Wiesbaden.

Im letzten Jahre sind an verschiedenen Orten solche gestreiften Testout aufgetreten und uns zugesandt worden. Eine Vergleichung all dieser auf der nächstjährigen Ausstellung in M.-Gladbach würde interessant und zugleich nützlich sein.

Die Redaktion.

Neuste Rosen für 1905.

(Die Beschreibungen sind die der Züchter.)

Züchter: O. Jacobs.

Grossherzogin Alexandra (Teehibride). Wuchs stark, buschig und aufrecht. Knospe und erblühende Blume ähneln sehr der Kaiserin in Form, Farbe und Duft. Die grosse Blume öffnet sich bei jeder Witterung gut. Der Strauch blüht leicht und willig und überwintert unter Erddecke sicher. Freiland-, Schnitt- und Treibrose. 2 Ehrenpreise im Werte von je 100 Mark. Der jungen Landesfürstin von Mecklenburg-Schwerin gewidmet. Merveille de Lyon × Kaiserin.

Baronin Armgard von Biel (Teehibride). Wuchs kräftig, aufrecht und buschig, Strauch mit schöner, glänzend dunkelgrüner Belaubung. Blume gross, von edler Form und reiner La France-Färbung. Eine für jeden Zweck geeignete Rose, leidet unter Erddecke nicht. Dem Andenken der gütigen Schlossherrin und grossen Wohltäterin auf Schloss Zierow bei Wismar gewidmet. Sämling von Kaiserin.

Züchter: André Gamon, Lyon.

Madame Gamon (Tee). Strauch wüchsig, buschig, Blume gross, gefüllt, längliche Knospe, nüanciert aprikosenfarbig auf goldgelbem Grunde; reichblühend, wohlriechend.

Weisse Conrad Ferd. Meyer.

Herr H. W. Mees in Heerde wird seine weisse Meyer nächstes Jahr dem Handel übergeben; er schreibt uns:

Die Blumen sind jetzt prachtvoll reinweiss, grösser als die von C. F. M., ganz gefüllt und riechen ganz vorzüglich. Der Sport blüht viel reicher als die Stammpflanze, welche bei mir schon längst ausgeblüht hat (17. 8. 05). Hier in Holland kennt man den Wert der Rugosasorten nicht; bei Ihnen in Deutschland weiss man ihn besser zu schätzen. Hoffentlich geht es meiner Rose nicht, wie dem Propheten im Vaterlande.

Unter meinen Sämlingen habe ich auch eine weisse C. F. Meyer (C. F. Meyer × Mme. Hoste). Die Blume ist aber meist klein und nicht schön geformt, so dass ich ihr keine Zukunft versprechen kann, obschon sie sehr reich blüht und den Rugosa-Charakter hat.

Eben hörten wir, dass Herr Mees die Rose im Ganzen verkauft habe. P. L.

Kleinere Mitteilungen.

Die englische Rosen-Gesellschaft hat kürzlich eine Liste der Rosensorten herausgegeben, welche bei den Programmnummern der Gesellschafts-Ausstellungen als Neuheiten gelten. Es sind dies alle Rosensorten, die seit Frühjahr 1902 in den Katalogen und Listen der britischen Gärtner publiziert wurden. Auch benannte Sämlinge und Sporte gehören zu den Neuheiten. Desgleichen hat die Gesellschaft eine Liste aller Teehibridsorten herausgegeben. Bei Bewerbungen in dieser Klasse können daher andere Rosensorten, die nicht in der Liste stehen, nicht zugelassen werden.

Beide Listen sind recht gründlich.

Der **„Rote Garten"** in Darmstadt bestand in der Hauptsache aus Beeten mit Gruss an Teplitz, niedergehackt, und hochstämmigen Fisher and Holmes. In seiner Wirkung war dieser Farbengarten recht schön. Die Mauern waren mit Lophospermum scandens besetzt, Seitenbeete zeigten Begonien und Alternantheren. Rotblättrige Canna, Salvia, Geranien Henry Jacobi, rote Celosien und der neue rote Tabak (Nicotiana Sanderi) belebten das Bild. Die mit weissem Marmorkies bestreuten Wege, die weissen Bänke um das weisse Wasserbassin mit blauem Wasser harmonierten gefällig. Nur der schön gepflegte Rasen fehlte dazwischen.

Im „Gelben Garten" waren keine Rosen, und im „Blauen Garten" fehlte die blaue Rose auch.

Die Farbengärten auf der vielbesprochenen Ausstellung zu Darmstadt fanden geteilten Anklang. In gärtnerischen Fachkreisen und wohl auch bei vielen Privatpersonen fand die Verbindung der Farbenidee der Darmstädter Künstler mit dem gärtnerischen Empfinden und Können, wie es die Firma Henkel in reizender Weise zeigte, verdiente Bewunderung und Anerkennung.

Wieder einmal die blaue Rose.

Die blaue Rose „Himmelskönigin". Von der Strafkammer in Giessen wurde ein Schwindler verurteilt, dessen Betrügereien sich auch auf das Gebiet der Gärtnerei erstreckten. Der Betrüger heisst Franz Enke aus Reudnitz, war früher Buchhalter, später Gärtner und zuletzt Dienstknecht in Renzendorf. Er offerierte fünf Handelsgärtnern zu Erfurt eine von ihm selbst gezüchtete, angeblich himmelblaue Rose, eine ganz neue Sorte von ausnehmender Schönheit, die er nur unter der Bedingung abgebe, dass sie den von ihm verliehenen Namen „Himmelskönigin" trage. Seiner Tochter wäre die Ehre zuteil geworden, der Grossherzogin von Hessen gelegentlich der Vermählung ein Bukett dieser Himmelsköniginnen zu überreichen, für welche sie huldreichst ihre Anerkennung ausgesprochen habe Selbstverständlich vergass er nicht, sich in den Briefen als selbständigen Gärtner, dessen Geschäftsprinzip strengste Reellität ist, auszugeben. Die in seinem Besitze befindlichen 27 Hochstämme wolle er für den Ausnahmepreis von M. 1000, aber nur gegen eine Nachnahme von M. 500, abgeben, der Rest könnte in Raten abgezahlt werden. Von den Erfurter Gärtnern liess sich keiner auf eine Nachnahme ein, und die Verhandlungen führten zu nichts. Die ganze Geschichte war natürlich Schwindel. Wegen dieser und anderer Betrügereien wurde der Angeklagte zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Aufforderung an deutsche Künstler zur Einsendung von Vorschlägen zur Anlage eines Rosengartens zu Worms.

Der König Gibich hatte
einen Garten an dem Rhein . .

(Aus dem „Rosengarten" um 1250, siehe Reclam-Ausgabe).

In Worms, der alten Nibelungen-Stadt, soll der sagenhaften Vergangenheit ein Denkmal gesetzt werden, doch nicht in Stein oder Erz, sondern durch die Natur in Gestalt eines wildwachsenden, farbenprächtigen Rosengartens.

Der unterzeichnete Rosengarten-Ausschuss hat zu Anfang des Jahres 1905 an bedeutende Zeitgenossen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem diesen das Projekt unterbreitet und die Bitte ausgesprochen wird, sich über das geplante Vorhaben zu äussern. Etwa 60 Künstler, Schriftsteller und Gartenbau-Fachmänner sind diesem Wunsche nachgekommen. (Siehe Festschrift.)

Nachdem das Rosengarten-Projekt durch einen so grossen Künstlerkreis in glänzender Weise begutachtet worden ist, wendet sich der Ausschuss hiermit an alle deutschen Künstler mit der Aufforderung,

Ideen über die Gestaltung des Rosengartens

an den unterzeichneten Ausschuss einzusenden.

Für die Honorierung der drei geeignetsten Vorschläge werden

Beträge von 500, 250 und 125 Mk.

zur Verfügung gestellt. Nach Vorschlag des Prüfungs-Ausschusses kann auch eine andere Verteilung des Gesamtbetrages von 875 Mark vorgenommen werden. Die honorierten Projekte und Vorschläge gehen in das Eigentum des Rosengarten-Ausschusses über, dem es freisteht, weitere geeignete Vorschläge auf Empfehlung des Prüfungs-Ausschusses gegen ein Honorar von je 50 Mark anzukaufen.

In den Prüfungs-Ausschuss, welcher die Auswahl der einlaufenden Vorschläge vornimmt, sind nachstehende Herren eingetreten:

Grossh. Hofgärtner Dittmann-Darmstadt;
Freiherr von Heyl zu Herrnsheim, Ehrenbürger der Stadt Worms;

Oberbürgermeister Köhler-Worms;
Stadtbaumeister Gg. Wilh. Metzler-Worms;
Kunstmaler Prof. Prell an der Kgl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden;
Gartendirektor Ries-Karlsruhe, I. Vorsitzender des Vereins deutscher Rosenfreunde;
Architekt Prof. Gabriel v. Seidl-München;
Königl. Gartenbaudirektor Siebert, Direktor des Palmengartens zu Frankfurt a. M.;
Redakteur Konrad Fischer-Worms, Vors. des Wormser Rosengarten-Ausschusses.

Zur Rosengartenanlage soll eine vorhandene, mit „Wäldchen" bezeichnete städtische Parkanlage benutzt werden. Dieselbe liegt ausserhalb der Stadt und hat eine Fläche von rund 28 Hektar = 280 000 Quadratmeter. Der für den Rosengarten inbetracht zu ziehende Teil ist 14,5 Hektar = 145 000 Quadratmeter gross und im Lageplan umrändert. In nächster Nähe des Parkgebäudes — etwa bei M — ist die Aufstellung eines Standbildes Hagens in Verbindung mit einem Brunnen geplant. Das Standbild, „Hagen, den Nibelungenschatz in den Rhein werfend", eine Schenkung des Hrn. Freiherrn Heyl zu Herrnsheim, ist von Herrn Bildhauer Hirt-Karlsruhe ausgeführt und wird in Metall gegossen.

Folgende Gesichtspunkte sind für die Gestaltung des Rosengartens zu berücksichtigen:

1. Grössere Erdbewegungen sind tunlichst zu vermeiden.

2. Die vorhandene Anlage ist unter möglichster Schonung zu benutzen. (Kleinere Abänderungen an der jetzigen Wegeführung usw. sind gestattet.)

3. Es sollen vorzugsweise Strauchrosen zur Verwendung kommen. Duftende Centifolien, Damascener und französische Rosen, Kapuziner- und japanische Rosen, Moos- und Monatsrosen, die verschiedenen Arten Hibriden und Varietäten von Wildrosen mögen zur Bildung von Hecken und Gebüschen dienen oder sich als Vorpflanzung an die vorhandenen Baum- und Strauchgruppen anschliessen, während Kletterrosen die Bäume usw. beranken; auch die Gartenvarietäten der Heckenrose, die rankenden Teerosen und stark wachsende Büsche von Edelrosen sollen nicht fehlen. Die Edelrosen in Hochstammform sind in der eigentlichen Anlage zu vermeiden und event. auf einen geeigneten Platz in der Nähe des Parkhauses zu beschränken. Es bleibt dem Künstler überlassen, die anzustrebende, gewissermassen romantische Wildheit üppig wachsender Rosen in ihrem Gesamteindruck durch geeignetes Beiwerk zu erhöhen, jedoch sind künstliche Ruinen oder Mauerteile, die den Schein einer gesuchten Altertümlichkeit erwecken sollen, fernzuhalten. Auch sind alle Arrangements, die einen gekünstelten, spielerischen Eindruck machen, zu vermeiden.

4. Eine mässige Anwendung sprudelnder Wasser ist statthaft. Von der Anlegung grösserer Wasserflächen, Teiche, Gräben usw. ist abzusehen.

5. Eine Anlagesumme wird für das Rosengartenprojekt nicht festgesetzt. Dem Künstler sollen bei Herstellung des Planes keine Schranken gesetzt, sondern seiner Phantasie Spielraum gelassen werden, doch soll bei der Beurteilung der Vorschläge das weniger kostspielige Projekt, wenn es einem kostspieligeren künstlerisch gleichwertig ist, vor diesem den Vorzug haben.

Als Unterlagen zum Wettbewerbe werden gegeben:

„Der Rosengarten", Reclam-Ausgabe.
Die Festschrift zum 2. Rosenfest 1905 „Der Rosengarten".
Ein Lageplan im Massstab 1 : 1000.
Photographische Aufnahmen der vorhandenen Anlage.

Gefordert werden:
1 Lageplan im Massstab 1 : 500.
1 Erläuterungsbericht.
1 Nachweis über die bei der Ausführung entstehenden Kosten.

Perspektivische Ansichten bezw. Skizzen über besondere Ausführungen sind erwünscht.

Die Entwürfe sind mit Kennwort zu versehen, aus welchem der Name des Verfassers nicht zu ersehen ist. Ein verschlossener, mit demselben Kennworte versehener Briefumschlag soll den Namen des Verfassers enthalten. Die Projekte sind bis zum 1. Februar 1906, abends 6 Uhr, mit nachstehender Adresse versehen, an uns einzusenden, resp. zur Post zu geben: Rosengartenausschuss Worms, z. H. des Herrn Konrad Fischer, Worms, Schlossplatz 6.

Eine Ausstellung der eingelieferten Entwürfe findet nach erfolgter Beurteilung durch den Prüfungsausschuss in Worms statt.

Die Entscheidung über die Ausführung behält sich der Rosengarten-Ausschuss vor.

Worms, den 1. Oktober 1905.

Der Wormser Rosengarten-Ausschuss:

Konrad Fischer, Redakteur; **Rudolf Heim,** Fabrikant und Stadtverordneter; **Georg Wilh. Metzler,** Stadtbaumeister; **Julius Molz,** Fabrikant; **Louis Rühl,** Direktor und Stadtverordneter; **Theodor Stern,** Buch- und Kunsthändler.

Anmerkung: Die Unterlagen sind gegen Einsendung von 4 Mk. vom Rosengarten-Ausschuss Worms. z. H. des Herrn Konrad Fischer, Worms, Schlossplatz 6, zu beziehen. Bei Einreichung eines Entwurfes werden 3 Mark zurückvergütigt.

Vereinsangelegenheiten.

Vereins-Medaillen.

Wir haben von unserer neuen Medaille vorläufig 20 Stück bei der Prägeanstalt in Pforzheim in Auftrag gegeben. Die Anfertigung der Matrize (Stempel) kostet uns allein 150 Mark.

Kongress und Ausstellung Juni 1906 zu München-Gladbach (R.-Bez. Cöln).

Wir bitten, Anträge für die Tagesordnung baldigst einzusenden.

Eine Ausstellung abgeschnittener Rosen wird stattfinden und auch ein Plätzchen für Neuheiten wird im Freien zur Verfügung stehen. Das Programm für die Blumenschau wird im Heft I 1906 erscheinen. **Die Geschäftsführung.**

Allen Mitgliedern in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg geht ein kleines Rosenbüchlein über Kultur und Pflege der Rose als Vereinsgabe gratis und franco zu. Alle ausländischen Mitglieder erhalten das Buch gleichfalls

gratis, jedoch wegen des erhöhten Portos nur gegen Einsendung von 20 Pfg. (= 25 Centimes, 10 Kopeken, 10 Heller, 2½ Penny). Der Betrag kann in Briefmarken eingesandt werden.

Die Geschäftsführung.

Bewerbungen um das Wertzeugnis des Vereins deutscher Rosenfreunde.

1. O. Jacobs, Weitendorf: für die Teehibride Grossherzogin Alexandra.
2. Frz. A. Kreis, Niederwalluf: für einen bunten Sport von Mme Caroline Testout.
3. Rob. Türke, Meissen: für die Teehibride Königin Carola, in den Handel gegeben durch die Firma C. W. Mietzsch.

Heft 5 und 6 wird im Dezember als Doppel-Nummer erscheinen.

Wir bitten, Nachrichten, Aufsätze und kurze Mitteilungen baldigst an die Redaktion senden zu wollen.

Ausstellungen u. Kongresse

Für die badische Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung in Karlsruhe im Jahre 1906 ist zum I. Vorsitzenden unser Vorstands-Mitglied Stadtrat E. Glaser, zum II. Vorsitzenden Herr W. Prestinari-Wiebling und als Ausstellungsleiter unser I. Vorsitzender, Gartendirektor Fr. Ries, gewählt worden.

Der Gartenbau-Verein in Mainz will im Sommer 1907 eine hessische Landes-Gartenbau-Ausstellung veranstalten.

Congrès International d'Horticulture de Liège, 8., 9. und 10. Mai 1905. Bericht über die Verhandlungen.

FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 9. Kann jemand mir mitteilen, ob die essbaren Pilze ebenso gut wie die Champignons aus Brut gezogen werden können? und welches ist das Verfahren R. K.

Frage Nr. 10. Wie ist die zweckmässigste Aufzucht von Canina zu Hochstämmen der beiden empfohlenen Neuheiten: Meyers Zukunfts-Canina und Brögs „stachellose"? Ich habe mir beide Sorten vor etwa 2—3 Jahren angepflanzt zur Samengewinnung. Beide Sorten sind grossartig und ich kann nur das Beste davon sagen; sie machen grossartige, schöne Stämme, so dass man die krüppeligen Waldstämme gar nicht mehr sehen mag. Nun möchte ich mit der Frage kommen, wie man auf dieser Unterlage am vorteilhaftesten hochstämmige Rosen züchtet.

1. Ob man sie gleich an Ort und Stelle okuliert, oder ob es besser ist, wenn man sie verschult und ein Jahr später okuliert? — Ich habe diesen Herbst unglaublich viel Samen von Meyers Canina und habe schon ein paar Tausend Hagebutten ausgekernt und gleich gesät.

2. Ferner möchte ich noch um Beantwortung bitten, ob man beim Okulieren das Holz aus dem Edelauge entfernt oder ohne Nachteil sitzen lassen kann, um die besten Erfolge zu haben?

Jul. Haecks.

Frage Nr. 11. Die Zeit des Deckens der Rosen für den Winter naht heran und, gewitzigt durch schlechte Erfahrungen, möchte ich mir einen guten Rat erbitten. Wenn mir Rosen erfrieren, so ist es gewöhnlich die Veredlungsstelle oder doch ein starker Trieb nahe an seinem Ursprung, der erfriert und schwarz wird, nicht etwa die jungen, dünneren Zweige. Die Folge ist meist ein Verlust der ganzen Krone. Ich will nun diese besonders gefährdeten Stellen besonders gut schützen und denke mir, eine Umhüllung der Veredlungsstelle oder überhaupt der untersten Teile der Krone mit schlechten Wärmeleitern sollte sich bewähren. Was halten Sie vom Einbinden mit Filz? oder mit Holzwollwatte?

Dr. R. J. Beck.

Frage Nr. 12. Wie sind die Versuche mit Dr. Walters Rosenhauben ausgefallen? Haben sie sich in der Praxis als sicherer Schutz gegen Frost bewährt? Dr. Errath.

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage Nr. 11. Das Einbinden mit Filz oder Holzwollwatte ist dann gut, wenn die Verbandstelle durch eine übergestülpte Dr. Walter'sche Rosenhaube (Ölpapier) gegen das Eindringen der Nässe geschützt wird. P. L.

Antwort auf Frage Nr. 12. Soviel wir von einer Seite hören, ist man recht zufrieden gewesen; ob der Winter bei der Probe streng war, wissen wir nicht. Hier wird der Versuch dieses Jahr zuerst gemacht. P. L.

PERSONAL-NACHRICHTEN

Herr Carl Hering, Inhaber der Rosenschule C. Görms, hat seine Rosenschule von Potsdam nach Bornim bei Potsdam verlegt.

Wilh. Kliem, Gotha, feierte am 1. September das 25-jährige Bestehen seines Geschäfts.

J. Saal, Geschäftsführer der Firma H. F. Eilers, St. Petersburg, wurde anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums die grosse goldene Medaille am Annenbande zum Tragen am Halse verliehen.

Gartendirektor Fr. Ries, Vorsitzender unsers Vereins, erhielt das Ritterkreuz II. Kl. des badischen Ordens vom Zähringer Löwen. Wir gratulieren herzlich.

Jaroslav Werych, Obergehilfe im Exc. Franz Graf von Thun-Hohenstein'schen Schlossgarten in Tetschen a. d. E., ist zum provisorischen Leiter desselben Gartens ernannt.

A. Weber, der Züchter der hübschen Rose „Princesse Alice de Monaco", hat sein Geschäft in Cabbé Roquebrune bei Monte Carlo aufgegeben und am 1. September die Leitung der Fürstlich Coloredo-Mansfeld'schen Gemüse- und Obstgärten der Schlösser zu Dobris und Opocno in Böhmen übernommen.

† Fr. Göbel, Hofgarteninspektor in Darmstadt, starb am 22. September nach längerem Leiden.

Oberhofgärtner M. Vieweg-Frantz, Meiningen, starb am 28. August nach langem, schwerem Leiden.

† Tiergarten-Direktor Geitner-Berlin ist im Oktober gestorben.

† Jean Alexandre Bernaix, Lyon-Villeurbannes, starb am 3. Oktober im 75. Jahre. Mit ihm ist wieder einer der ersten und verdienstreichsten Lyoner Rosenzüchter dahin. Seit Jahren hatte er sich vom Geschäft zurückgezogen, seinem Sohne Pierre die Kulturen überlassend, und lebte als Rentner in seiner hübschen Villa.

† Herr R. Vogel, Dorpat, ist am 22. Juni 1905 im Alter von 55 Jahren gestorben. Herr Vogel hatte die Freundlichkeit, die Beiträge für uns in Dorpat während mehrerer Jahre einzuziehen, und hat uns manches Mitglied zugeführt.

Kataloge unserer Mitglieder

W. Knopf, Rossdorf-Genthin. Dahlien, Rosen, Nelken, Veilchen.
J. C. Schmidt, Erfurt. Engros-Katalog 1905/06. Bouquet- und Kranzmaterial, Korb- und Drahtwaren etc.
Dass, Reuter & Co., Jüngsfeld-Oberpleis.
Soupert & Notting, Luxemburg. Rosen.
Gebr. Ketten, Luxemburg. Rosen.
J. B. Lamesch, Dommeldingen (Luxemburg). Rosen und Obstbäume.
P. Lambert, Hoflief., Trier. Rosen, Neuheiten, Obstbäume, Ziersträucher.
H. Henkel, Darmstadt. Zierkübel, Bänke, Vasen.
Lambert & Reiter, Trier, Baumschulen.

Literatur.

R. H. Francé, Das Leben der Pflanze. I. Abteilung: Das Pflanzenleben Deutschlands und der Nachbarländer (vollständig in 26 Lieferungen Lex. 8° mit 350 Abbildungen und 50 Tafeln und Karten, à 1 Mark). Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Geschäftsstelle: Franckh'sche Verlagshandlung). 1.—6. Lieferung erschienen.

Ein Werk von grösster Bedeutung, das wir in einzelnen Heften noch besprechen werden.

Entomologisches Jahrbuch. 15. Jahrgang. Kalender für alle Insektensammler auf das Jahr 1906. Herausgegeben unter gütiger Mitwirkung hervorragender Entomologen von Dr. O. Krancher. Leipzig. Frankenstein & Wagner. 1906. (Preis 1.60 M.)

Mit reichem Inhalt ausgestattet, erscheint gegenwärtig zum fünfzehnten Male das von vielen Entomologen erwartete, beliebte Entomologische Jahrbuch 1906. Es zeigt als Titeltafel einen sauber ausgeführten Buntdruck, die Raubbeine einiger Insekten darstellend, und birgt nicht weniger denn 20 grössere und weit über 20 kleinere Beiträge, allen Gebieten des Insektenreiches angehörend. Hervorragende Mitarbeiter machen das Büchlein interessant und wertvoll. Die monatlichen Sammelanweisungen für Käfer hat wiederum Herr Apotheker H. Krauss in Nürnberg zusammengestellt als Fortsetzung seiner vorjährigen Anweisungen, und zwar so eingehend und packend, dass jeder, der dies liest, sicherlich ohne weiteres für das Sammeln von Käfern gewonnen werden wird. Hierzu kommt das Kalendarium 1906 nebst astronomischen, geographischen und postalischen Notizen.

Neumanns Orts- und Verkehrs-Lexikon des Deutschen Reichs. Herausgegeben von Dr. Max Broesike und Direktor Wilh. Keil. Vierte neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 40 Städteplänen, einer politischen Übersichtskarte und einer Verkehrskarte. 2 Bände in Leinen gebunden zu je 9 Mk. 50 Pf., oder 1 Band in Halbleder gebunden 18 Mk. 50 Pf. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Schneller, als es bei solchem Werke erwartet werden konnte, ist der zweite Band von Neumanns Orts- und Verkehrs-Lexikon dem ersten gefolgt. Damit liegt ein Werk wieder vollständig vor, das sich bereits gut eingeführt hatte. Der Schlussband fügt sich dem ersten Teil ebenbürtig an. Besonders die Verkehrsangaben, auf die mit vollem Rechte offenbar die grösste Sorgfalt verwendet worden ist, sind für Versandgeschäfte von hohem Werte, da die Veränderungen im Post- und Eisenbahnwesen bis auf die neuste Zeit berücksichtigt worden sind. So sind z. B. noch Eisenbahnstationen verzeichnet, die erst am 1. August dieses Jahres eröffnet wurden. Die beiden soliden Leinenbände sind äusserst handlich, der Druck, wenn auch klein, durchaus klar; jede nur irgendwie missverständliche Abkürzung ist mit sicherem Gefühl für die Abneigung des Publikums gegen solche Wortbilderrätsel vermieden. Die grosse Verkehrskarte am Schluss des Bandes beweist ferner in erfreulicher Weise, mit welchem Verständnis die Verlagshandlung dem allgemeinen Wunsche nach sicheren Angaben bezüglich des Verkehrs gegenübersteht.

Die Organisation des Exportes der deutschen Export-Revue.

Monographie horticole des Plantes bulbeuses, tuberculeuses etc. Amaryllidées, Liliacées, Iridées etc. Ihre Kultur im Norden Europas, im Süden Frankreichs und in Algerien. Von Raphaël de Noter. 1905. Paris VI, Librairie des Sciences agricoles Charles Amat, 11 rue Cassette.

Sr. Majestät dem Könige von Italien gewidmet. Mit vielen Abbildungen und kurzen Kulturanweisungen. 385 Seiten. Taschenformat.

Tierschutz-Verein zu Meissen. Rechenschaftsbericht 1903 und 1904, erstattet von Camillo Schaufuss, I. Vorsitzendem. Meissen 1905. 130 Seiten stark.

Ausserordentlich interessante Abhandlungen und nachahmenswerte Vorschläge mit zahlreichen Abbildungen.

Hundertjährige Gründung des Gartenbau-Geschäfts von C. Ulrich in Warschau. Bericht von der Gründung an bis heute.

Die Schnitt-Orchideen, ihre rationelle Kultur und Verwendbarkeit als Schnittblumen, die Verpackung, sowie Einteilung nach der Blütezeit und Farbe. Ungefähre Rentabilitäts-Berechnung. Von Otto Schnurbusch. Verlag von Hugo Voigt. Leipzig 1905. Preis 80 Pfg.

Im Buche sind nur die Orchideen aufgenommen, die einen dauernden Kulturwert als Schnittblumen haben, und das neue, einfache Kulturverfahren, wie es zuerst in belgischen und englischen Gärtnereien angewendet ist, wird der weiteren Einführung der rentabeln Orchideen sehr dienlich sein. Der Verfasser ist bekanntlich ein tüchtiger Fachmann.

L. Schmidt-Michel

Hermann Raue. (Theehybride). P. Lambert 1904.

Nr. 5. * 20. Jahrg. * Nov. 1905.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen. | Redigiert von P. Lambert, Trier. | Annoncen pro Zeile 25 Pfg., an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an den Schriftführer, Herrn P. Lambert, Trier, St. Marien. — Jahresbeitrag (4 Mark) an Herrn Stadtrat E. Glaser, Karlsruhe i. B. — Mitteilungen und Korrespondenzen an die Redaktion der Rosenzeitung, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Die Teehybrid-Rose Hermann Raue

(P. Lambert 1904).

Zwar sind die hellfarbigen Rosen in unserm modernen Rosensortiment, besonders unter den Tee und Teehybriden, in fast allen erdenklichen Farbentönungen und auch in guten Muster- und Ausstellungsblumen schon sehr zahlreich, man möchte fast sagen zu reichlich vertreten, und man sollte meinen, dass „gutes Neues" hierin kaum noch zu erzielen und zu bringen ist, dennoch kommen eine nicht geringe, ja die allergrösste Anzahl dieser Nüancen in diesen beiden Gattungen alljährlich regelmässig in den Handel. Freilich sind manche Sorten von vornherein oder bald als entbehrlich zu bezeichnen, da sie bisweilen die älteren, guten Sorten in dieser oder jener Beziehung nicht erreichen oder anderen zu ähnlich sind, also kaum neu, wenigstens nicht hervorragend sind. Die Rosenliebhaber sind deshalb nicht selten im Unklaren über den wirklichen Wert einer in den Katalogen beschriebenen und empfohlenen Neuheit, wenn nicht verbürgte präzisierende, orientierende Mitteilungen über hervorragende Eigenschaften vorliegen. Erfreulich ist es darum stets für wählerische Liebhaber, wenn ihnen auch in diesen so reich vertretenen Gattungen und Farbentönungen Empfehlenswertes, Hervorragendes geboten wird. Und dies kann man von der in gutem Farbenbilde heute vorgeführten Lambert'schen Züchtung „Hermann Raue" mit vollem Rechte behaupten. Es ist auch dies, wie fast alle seine eigenen Neuzüchtungen, eine Stammbaumrose (Pedegree rose), deren Eltern Grossherzogin Victoria Melitta × la France de 89, also zwei bekannte gute Sorten, sind; es ist eine reine, den wirklichen Typ dieser Gattung voll zeigende Teehybride. Sie fiel mir, obgleich bis dahin aus eigener Anschauung noch unbekannt, Ende September d. J. in der Kreuznacher Rosenausstellung unter den vielen dort vertretenen Schönheiten, weil hervorragend, sofort besonders auf, und ich konnte nicht umhin, sie während meines Besuches der Ausstellung wiederholt aufzusuchen, um mich an ihrer Schönheit zu erfreuen und ihre prunkenden Eigenschaften meinem Gedächtnisse einzuprägen.

Der Wuchs dieser Rose ist mittelhoch, kräftig, straff, aufrecht, gut verzweigt; die Triebe sind dick, mit wenigen grossen Stacheln, Laub gross, breit, schön hellgrün. Knospe lang eiförmig, dick, frisch lachsrosa; die Blumen sind sehr gross, gut gefüllt, die äusseren Petalen breit, muschelförmig gewölbt, die inneren schmäler. Die Färbung ist rein lachsrosafarbig, nach der Mitte zu lebhafter, fast gelblich ziegelrot; kräftig, angenehm duftend. Die Blumen tragen sich aufrecht auf kräftigem, langem Stiel, meistens einzeln stehend, oder auf sehr kräftigen Trieben zu mehreren, aber mit ihren langen, starken Stielen dann locker, nicht gedrängt stehend, immer leicht, elegant erscheinend. Jeder Trieb endigt mit einer Blume. Als Gruppen- und Schnittrose dürfte diese Sorte vorbehaltlos zu empfehlen sein. Hoffentlich wird sie auch einigermassen winterhart sein, nicht ganz so empfindlich in dieser Beziehung wie die Muttersorte.*)

Fr. Harms, Hamburg.

*) Sie hat in Trier noch jeden Winter seit 3 Jahren unbedeckt ausgehalten. Die Redaktion.

Das grosse wissenschaftliche Rosar zu L'Hay a. d. Seine,

Schöpfung des Herrn Jules Gravereaux.

Mit Abbildungen.

Durch die liebenswürdige Überlassung von Clichés können wir unsern Lesern einige Bilder und Ansichten aus dem vielfach erwähnten, mit grossen Mitteln geschaffenen und wunderbar gelungenen Rosengarten des Herrn J. Gravereaux vorführen. Bei Gelegenheit der grossen Pariser Frühjahrs-Ausstellung besuchte ich dieses reizende und anregende Rosenparadies in Begleitung meines Freundes Steffen aus Frankfurt a. d. Oder und des Rosenfreundes Frey-Collard aus Mülhausen (Elsass). Glücklicherweise trafen wir den glücklichen Besitzer an und die Führung begann unter fortdauerndem Staunen unsererseits und anhaltender Erläuterung und Erklärungen seitens des Herrn Gravereaux und seines tüchtigen Helfers, des Obergärtners Bouchetard. Ein Vergleich mit unserem Rosar in Pracht, Reichhaltigkeit, Schönheit und Luxus der Einrichtungen, Eigenart und Zweckmässigkeit, Vorführung der Verwendbarkeit der Sorten fällt zugunsten des französischen Gartens aus. Hier steht ein sehr reicher, viel gereister Grosskaufmann und Rentner an der Spitze und bei uns muss mit den Mitteln gespart werden, und den Boden und das Klima unseres französischen Nachbars können wir nicht erzwingen. Immerhin bietet unser Rosar wieder manche Punkte, in denen es obenan steht, so z. B. die landschaftliche Anordnung der Park- und Zierrosen, die Gruppierung nach Klassen derselben, die schönen Rasenflächen und Unterbrechung durch Coniferen und Sträucher, die hübschen Ruhesitze, Aussichten, Umrahmungen und die übersichtliche Pflanzung der Edelrosen.

Doch verweilen wir noch etwas im Rosar zu L'Hay. Interessant ist die überaus reiche botanische Sammlung, deren Blüte eben zum Teil begann. Einige Hochstämme der Rosa Sericea aculeis rubiis mit ungeheuerlich grossen Stacheln entzückten durch die Masse ihrer grossen einfachen, rahmweissen, vierblätterigen Blüten besonders. Dass Herr Gravereaux bei dem grossen, von aller Welt gesammelten Sortenwust viele Synonyme, viele ganz entbehrliche Abarten erhalten hat, weiss er recht gut, und ist dabei, eine Reinigung vorzunehmen, um der Nachwelt nur das zu erhalten, was Zweck hat. Die Farbenwirkung auf Wuchs und Farbe unter Glas wird durch verschieden gefärbte Gläser geprüft. Die Kunstdüngerfrage wird praktisch studiert; jeder Topf und jedes Beet hat auf festen Holzpfählen die betreffenden Angaben, so dass das Resultat nach einigen Jahren deutlich sprechen wird, was von Wert und was von Übel ist. In einem reizenden Pavillon finden wir die peinlich genau geordneten Notizen über jede Rose. Ein Herbar birgt die getrockneten Wildrosen-Arten, ein Schrank ist mit ihren Früchten gefüllt. Die Bibliothek enthält alle nur erhältlichen Bücher, Bilder, Zeitungen, Bibliographieen etc., die auf Rosen Bezug haben. Die Rose im Theater, in der Pharmacie u. dergl. Notizen sind alphabetisch in Gefächer geordnet, und die dem glücklichen Besitzer bis jetzt bezeugten Ehrungen, darunter auch unser Diplom als Ehrenmitglied, hängen in hübschen Rahmen an den Wänden. Hier in diesem Raume wird für unsere Rose entschieden viel geschaffen, und wir wünschen dem freundlichen Herrn und seiner Familie fortdauernd die Freude an dem bedeutsamen Werke, die sie bis jetzt daran zeigen.

Das reizende Rosen-Bureau.

Nach der überaus gastlichen Aufnahme führte uns Herr Gravereaux beim Verlassen des Rosengartens durch den alten Park, an einem Robinson-Crusoë-Baume vorbei, in dessen Ästen Sitzplätze, Pavillons etc. thronten, in einen Weg, der rechts und links von $1^1/_2$—2 m hohen, in vollster Blüte stehenden Rugosa Germanica eingerahmt war und uns zum Bewusstsein brachte, dass solche ungezwungenen Hecken das Richtige für einen Park sind und die geschorenen Weissdorn-, Thuya-, Ilex-, Fliederhecken gegen die Schönheit dieser Heckenart nicht aufkommen.

P. Lambert.

Rosenschau zu Kreuznach
am 24. September 1905.

Auf unserer Schluss-Austellung abgeschnittener Rosen und Blumen, die sehr gut ausgefallen ist und sich eines recht regen Besuches zu erfreuen hatte, war von einer Preisbewerbung unter den Ausstellern abgesehen worden. Das grosse Zirkuszelt war gefüllt mit Rosen-Sortimenten, Stauden, Bindereien und Pflanzen.

Die **Neuheiten** zogen das Interesse aller Kenner in besonderem Masse, aber auch der Laien auf sich, denn es waren schöne Farben, schöne Formen und schöne Namen an ihnen zu bewundern. In einer kleinen Nische waren 3 Tische für diese Neuheiten bestimmt; sie reichten nicht für alle. Auf der Ecke hatten Herrn O. Jacobs-Weitendorf schöne Blumen Aufstellung genommen, und hier war es die im Juni getaufte Neuheit Frau Bürgermeister Kirschstein, welche der Kritik jedes Besuchers sich ganz besonders unterwerfen musste, da sie der Gattin des um die Ausstellung so verdienten Herrn Bürgermeisters von Kreuznach gewidmet ist. Jedem gefiel die eigenartige bronzerotgelbe Farbe und der starke Duft der an sich mittelgrossen, nur mässig gefüllten Blume. Sie wird eine Liebhaber-Rose werden, weniger für Massenkulturen; sie ist aber auch zu Bindezwecken, besonders als Tischdekorations- und Vasenrose fein. Sie stammt von Luciole × Belle Siebrecht; die Petalen sind rund, gewölbt, die Farbe ist etwas mehr karmin wie Luciole und das Gelb im Grunde hebt sich auch schärfer von der Luciolfarbe ab. Die Knospe ist hübsch.

Dora Hansen (Testout × Mme Jules Grolez) wird eine gesuchte Rose. Sie hat reinere Färbung wie Testout, es ist mehr gelb im rosa; eine Belle Siebrecht-Haltung gibt ihr grossen Wert, diese Blumen hielten sich vortrefflich. — Bischof Berno (Testout × Frau K. Druschki) ist weiss oder gelblich weiss, glockenförmig, gross, auf langem dünnem Stiel, ähnlich The Queen. Schöner und effektvoller, in derselben Farbe, war Grossherzogin Alexandra (Merveille de Lyon × Kaiserin). Diese ist sehr gut, innen hellgelb, aussen weiss, und ist augenscheinlich ein reicher Blüher. Ob sie die Kaiserin Auguste Viktoria, die dieselbe Farbe hat, überflügelt, ist wenig wahrscheinlich, denn die ersterer eigene stolze Haltung und feste Form hat sie nicht; möglicherweise ist sie aber auch eine gute Gruppen- und Freilandrose und vielleicht auch eine frühere Treibsorte.

Herbar der Wildrosen; Ölrosen etc., Rosenfrüchte und trockene Samen.

Nr. 66 zeigte sich als eine sehr schöne gelbe, langknospige Mme Lombard und ein Sämling von Mme Abel Chatenay (Nr. 77) war gut gefüllt, karmin und gelblich rot in der Farbe.

Nikolaus Welter-Pallien hatte diesmal

Vorplatz und Eintritt ins Rosar zu L'Hay.

Wenn Mme Norbert Levavasseur in Mengen ausgestellt ist, so wirkt sie kräftig, das sah man an dem Tisch, den Herr Boehm - Obercassel damit gefüllt hatte.

Die Herren Clauberg-Solingen, C. Hübsch-Kreuznach, M. von Hoff und von Hoff jr. sowie H. Grote-Kreuznach beteiligten sich mit schönen Schnittrosen in mehr oder weniger reicher Sortenzahl; Herr Clauberg hatte manche gute neuere Rose darunter.

Auf dem Rosentische des Herrn Rennenberg prangten besonders zahlreich: Teplitz, Druschki und Grolez.

Dass unter Lamberts Rosen seine Züchtungen in grösseren Mengen vertreten waren, ist selbstverständlich, z. B. Druschki, Oscar Cordel, Gustav Grünerwald, Frau Lilla Rautenstrauch und viele Polyanthas, darunter ein fein rosaroter Abkömmling von Mme Norbert Levavasseur, der viel verspricht. Ein Zweig von Mme Abel Chatenay mass 70 cm und trug 6 schöne Blüten.

Ausser den Rosenblumen waren ausgestellt ein ausgewähltes Sortiment abgeschnittener Dahlien und dankbare, im Herbst blühende Stauden von J. Lambert & Söhne - Trier, sowie ganz schöne und gut gelungene Bindereien und Blattpflanzen von Frz. Schneider, C. Meurer, M. von Hoff, C. Landgraf, letzterer auch mit bunten Gehölzen, und eine Cacteensammlung. Eine schöne Blatt- und Zierpflanzengruppe der Stadtgärtnerei (Herr K. Ahrens) zierte die Mitte des grossen Zeltes.

Im Restaurationszelt fanden die Rosengartenpläne von Gebr. Röthe - Bonn einen geeigneten Platz und trugen den Ausstellern eine silberne Medaille ein.

Zum Schluss erhielt seitens der Ausstellungsleitung und des Vereins deutscher Rosenfreunde jeder der Aussteller noch ein Andenken an diese Herbstschau in Gestalt eines hübschen Gegenstandes resp. einer Medaille.

Wir freuen uns, im nächsten Jahre den schönen Rosenpark Kreuznachs wieder besuchen zu können, und hoffen, dass die Stadt Kreuznach und ihre Besucher dauernd Freude an dieser reichen Rosensammlung haben werden. Die Redaktion.

weniger gute Sorten zu zeigen. Nr. 2234 (Souv. de Mme Eng. Verdier × Kaiserin) ist nur halb gefüllt; flach, die Farbe lachsgelb, nach aussen rahmgelb. Seine Nr. 2284 (Mme Lombard × Christine de Noué) gleicht genau der Wilhelm Hartmann (P. Bräuer), die zu einem Scheindasein verurteilt zu sein scheint, da sie noch immer nicht verkauft wird und sich in manchen Kulturen zu alten Pflanzen herauswachsen muss. Die Blumen von Grossherzogin Alexandra in dieser Sammlung waren schön.

Zum 3. Male führte uns Herr Ober-Postassistent L. Walter - Zabern seine niedlichen Polyantha-Rosen in 6 Sorten vor. Sehr gut gefiel uns seine Nr. 9 mit hell lachsrosa Färbung und reich besetzten Blütendolden. Nr. 4 ist sehr kleinblumig, purpurkarmin; vielleicht eine verwendbare Einfass-Teppichrose. Nr. 11 ähnelt Petit Constant mit ihrer kupfrig lachsrosa Farbe und Nr. 22 hat zinnienförmige, grössere, gefüllte Blüten; Nr. 139 war blass bläulichrosa, auch eine nicht üble neue Färbung.

Unter den neuen Rosen der Firma P. Lambert - Trier zeichnete sich die Teerose Herero-Trotha aus, die in schönen, langstielig geschnittenen Blumen (dunkel lachsrosa) über die anderen Sorten herausragte; auch „Trier", die neue öfterblühende Rambler-Rose, war recht gut mit langen Zweigen, die bis in die Spitzen mit Blüten und Knospen besetzt waren, ausgestellt; Herr Harms liess von ihr eine photogr. Aufnahme machen.

Man musste gestehen, dass eine solche Herbst-Ausstellung anregend wirkt; man vergleicht unwillkürlich die ausgestellten Sorten in den schönen Herbstfärbungen mit seinen zu Hause im Garten befindlichen Rosen und notiert die jetzt noch dankbaren, neueren Sorten.

Lebensmüdigkeit und Altersschwäche bei Kulturpflanzen.

„Aus der Rosenkultur ist bekannt, dass es vor Jahrzehnten noch beliebte und geschätzte Rosensorten gegeben hat, die heute im Handel nicht

mehr vorkommen. Nun fällt zwar die Entscheidung schwer, ob diese Rosen gewissermassen ausgestorben oder der Mode zum Opfer gefallen sind, d. h. ob das Verschwinden solcher Blumen auf natürlicher Erschöpfung beruht oder auf die unberechenbaren Launen des sehr veränderlichen menschlichen Geschmackes zurückzuführen ist. Anders aber liegt die Sache betreffs der beliebten La France-Rose, die immer noch sehr begehrt und geschätzt ist und dennoch vom Markte zu verschwinden droht, weil die Züchter und Gärtner sie nicht mehr zu erzeugen und zu halten vermögen. Trotz der sorgfältigsten Pflege will diese Rose nicht mehr gedeihen, allenthalben kränkelt sie und stirbt ab, während dicht mit ihr zusammenstehende andere Rosen vollkommen gesund sind. Man pflegt diese unliebsame Erscheinung zwar auf die sogenannte La France-Krankheit zurückzuführen, sie ist aber nichts anderes als die natürliche Altersschwäche dieser Rose, die zu den ältesten unter den heutigen Rosensorten gehört. Zufolge der eigenartigen Vermehrungsweise können wir alle La France-Rosen der Welt in ihrer Gesamtheit als einen einzigen grossen Rosenbusch auffassen, der in dem einen Sämling geboren wurde, der diese beliebte Rose zum ersten Male lieferte und der in allen seinen Exemplaren zugrunde gehen muss, wenn seine natürliche Altersgrenze erreicht sein wird, und das scheint schon jetzt der Fall zu sein, trotzdem diese in ihrer Art einzig dastehende Rose erst 1868 dem Handel übergeben wurde." —

Aus „Gärtnerische Rundschau".

Hierzu müssen wir aber bemerken, dass obige Ansicht reiner Unsinn ist. Die Rose „La France" soll an natürlicher Altersschwäche leiden! Nein, an künstlicher Altersschwäche krankt sie, denn es

Jardin d'essai (Versuchsgarten). Hier werden Versuche über Düngung, Vermehrung, Sortenechtheit gemacht.

ist sicher, wie wir schon früher einmal ausführten, nur durch die übertriebene, rücksichtslose Ausbeutung der guten, zu dankbaren Rose, dass ein krankhafter Zustand sich ihrer allenthalben in Deutschland bemächtigt hat. Warum tritt diese böse Krankheit nur bei uns auf und nicht in England und in ihrem Heimatlande Frankreich? Ist sie dort nicht ebenso alt? Warum ist die „Sterbe" nicht in Maréchal Niel, die schon älter, nicht in Dijon, die 10 Jahre älter als La France ist, und Malmaison, die 25 Jahre länger in bedeutender Kultur ist? Sie bleiben gesund. Und Hermosa, die seit 65 Jahren aus Steckholz in noch grösseren Massen vermehrt wird, zeigt nirgends Altersschwäche!

Aber man nenne uns eine Sorte, die seit 10 bis 25 Jahren in gleicher Weise so misshandelt wurde, der man keine Zeit gönnte, um zu Atem zu kommen, der man die Triebe im Saft zu jeder Zeit wegschnitt, vom Februar bis zum Juli und August, und deren letzte Säfte sie dann noch zu neuen Trieben hergab, um nur ihre Zukunft zu sichern. Nicht einmal diese letzte Reserve gönnte man ihr, denn der unersättliche Rosenmensch beraubte sie auch dieser, um seine Wildlinge im August—September damit zu veredeln. So verstümmelt wurde die La France jahrelang ohne Barmherzigkeit, sie blutete bis aufs „Weisse". Eine Pflanze wehrt sich in natürlicher Weise, um nicht unterzugehen, und so gibt die La France-Rose auch ihren letzten Saft hin, um noch im September, Oktober und November Holz zu treiben, das ausreifen sollte, um dem Winter zu widerstehen und ihre Reservestoffe nach den untersten Teilen zu führen. Dieses ist der Sorte durch den fortwährenden, langen grünen Schnitt nicht mehr möglich, sie muss kränkeln, und das schliesslich angekränkelte Vermehrungsholz trägt den Todeskeim in sich.

Warum, so fragt man sich, sollte es in der Pflanzenwelt anders sein als in der Tierwelt? Kranke Individuen erzeugen in der Mehrzahl kranke Nachkommen; Ausnahmen kommen überall vor, und so gibt es auch noch gesunde La France, mitten unter absterbenden Pflanzen. Dass es in Frankreich und England und wohl auch in anderen südlichen oder nördlichen Ländern keine La France-Krankheit dieser Art gibt, liegt daran, dass man der Pflanze, die doch auf Canina veredelt ist und eine Ruhezeit haben muss, diese auch gönnt und ihr wenigstens genügend Holz nach dem ersten und zweiten Blumenschnitt lässt, um das nachtreibende kräftige Holz zur Reife zu bringen und zum Umbilden ihrer Säfte zu benutzen. Die Krankheit ging von der Frankfurter, Cronberger, Steinfurter Gegend aus, denn dort nahm die ungärtnerische Raubwirtschaft mit dieser Sorte ihren Anfang. Unzählige Tausende von Augen zum Veredeln wurden und werden von dort in alle Gegenden versandt und natürlich auch am Orte ebenso viel verbraucht, und gerade dort sind die Massenquartiere von La France im Freien und unter Glas gewesen, die zum langstieligen Blumenschnitt herhalten mussten.

Sollte aber entgegen obigen Ausführungen ein spezifischer La France-Bazillus gefunden werden, so lassen wir uns belehren, dass „La France" eine noch schlechtere Behandlung vertragen hätte.

P. Lambert.

Schnittrosenkultur.

Ich beabsichtige nächstes Frühjahr ein Stück Land für Schnittrosenkultur (Blumenversand) einzurichten. Den geehrten Lesern der Rosenzeitung möchte ich mitteilen, wie ich zu verfahren gedenke. Vielleicht ist jemand von den erfahrenen Besitzern solcher Kulturen so freundlich, mir Ratschläge zur Verbesserung meines Planes zu erteilen; es wird sich mancher Leser auch dafür interessieren.

Das Land soll in Beete von 1 m Breite eingeteilt werden, die Wege zwischen den Beeten 30 cm. Auf ein Beet sind 2 Reihen Pflanzen berechnet; von den Weglein aus sollen die Blumen geschnitten werden, ohne dass man in die Beete tritt. So stehen die Pflanzen locker und das Ganze macht auf Besucher einen besseren Eindruck. Auf den Beeten rechne ich die Entfernung der Reihen von einander 50 cm und in den Reihen 25—35 cm, je nach dem Wachstum der Sorte. Der Abstand wäre demnach zwischen der 1. und 2. Reihe 50 cm und zwischen der 2. und 3. Reihe 80 cm. Die Pflanzen möchte ich selber anziehen, und zwar da, wo sie nachher stehen sollen; so bleibt mir die Arbeit des Aushebens und wieder Setzens erspart, und ich habe dann im Jahre 1908 frühen, reichen und besseren Flor und im folgenden Jahre kräftigere Pflanzen.

Der Boden ist sehr tiefgründig, sandige Lehmerde, ziemlich schwer, in geschützter Lage. Die Pflanzen machen ausserordentlich reiche Bewurzelung.

Die Blumen sollen den Versand ertragen, lebhafte Farben haben, gross und möglichst gefüllt sein. Im August sind die Blumen minderwertig, dagegen im September und noch mehr im Oktober sind sie wieder sehr gesucht. Das Sortiment, das ich mir für diesen Zweck zusammengestellt habe, enthält folgende Sorten:

In weiss: The Bride, Weisse Maman Cochet, Kaiserin, Edelstein, Frau K. Druschki, Oberbürgermeister Dr. Troendlin, Souvenir du Président Carnot, Kronprinzessin Viktoria. In gelb: Mlle Jeanne Philippe, Mme Ravary, Sunset, Amateur Teyssier, Perle des Jaunes, Friedrich Harms, Perle von

Godesberg, Duchess of Portland (ist rahmweiss; P. L.). In nüanciert gelb: Mme Vermorel, Mme Jean Dupuy, Mrs Joseph Hill, La Favorite, Comte A. de Foras und G. Nabonnand. In rosa: Mme Caroline Testout, La France, Johanna Sebus, Sharman Crawford, Mme Edmée Metz, Frau Peter Lambert, Mme Viger, Mme Jules Grolez, Belle Siebrecht, Meriam de Rothschild, Mrs Th. Roosevelt und William Notting. In rot: Général Mac Arthur gefällt mir sehr gut, die schöne Farbe hält bis zum Verblühen an, während Etoile de France bald violett wird. Richmond und Gruss an Sangerhausen scheinen gut zu sein. Nach Beschreibung in den Katalogen sollen Baron von Pallandt und Albertus Groht auch gut sein, hat jemand Erfahrung? Ulrich Brunner, Princesse de Béarn und Van Houtte. Die übrigen Hybrid-Remontantrosen lassen mich meistens vergeblich auf einen Herbstflor warten.

Ich habe schon viel Geld für gute Neuheiten und für viele minderwertige ausgegeben. Nach und nach wird man etwas witziger. Unter den allerletzten Neuheiten wird eine La France-farbige Kaiserin offeriert (Baronin Armgard von Biel). Es werden ihr alle guten Eigenschaften nachgerühmt, aber warum ist sie auf keiner Ausstellung gezeigt worden, und warum wird in der Beschreibung über Füllung nichts angegeben? Ich habe Zweifel an dem grossen Wert der Sorte. Die ausserordentliche Schönheit wird gerühmt von Rev. David R. Williamson, Hugh Dickson und Hugh Watson, da aber nicht angegeben ist, ob sie reichblühend oder Herbstblüher sind, gelüstet es mich nicht so sehr, wir haben ja eine grosse Auswahl in prachtvollen dunkeln Sorten, von denen man weiss, dass sie mehr als einmal blühen.

Es geht nichts über genaue, wahrheitsgetreue Angaben. E. Heizmann, Männedorf am Züricher See.

Ich würde in dem Sortiment weglassen: Edelstein, Perle des jaunes, Frau P. Lambert, Gruss an Sangerhausen. Erstere öffnet sich nicht immer gut, die zweite ist zu dünn, bei der dritten ist ein Teil der Blüten öfter nicht gut ausgebildet (sie ist gut als Gruppenrose) und die vierte hat nicht Wuchs genug nach dem Blumenschnitt. P. L.

Rosenkultur in älterer und neuerer Zeit.

Seit 35 Jahren ist die Kultur der edlen Rose mein Ideal. Jeder Rosenzüchter erntet Freude. Der Besitzer grosser Rosenschulen, obgleich er die Rosenkultur mit den Augen des Geschäftsmannes ansieht, kommt doch von der Empfindung des Schönen nicht los.

Vor 35 Jahren war es noch anders um die Rosenkultur bestellt, als heute. Es gab damals noch grosse Mengen wetterfester gesunder Wald- und Feldwildlinge mit guter reicher Bewurzelung; sie waren die denkbar besten Unterlagen für unsere Edelrosen. Was lieferte damals eine sehr geschätzte Firma in Leitmeritz, Böhmen! Ihre Sammler waren in ganz Oesterreich tätig. Einmal habe ich Gelegenheit gehabt, die eingelieferten Vorräte, die nach Hunderttausenden zählten, zu sehen. Heute ist das alles anders geworden. Diese schönen Wildlinge sind nicht mehr. Der Raubbau hat ihre Reihen gelichtet. Es werden zwar immer noch aus diesem und jenem Gebirge Wildlinge zu Tausenden empfohlen, aber sie gedeihen nicht mehr gut; bis zur Veredlungszeit geht jedesmal eine Menge ein. Das Eifelgebirge liefert wohl heute noch gute Rosenwildlinge in grosser Menge. Als ich im vorigen Jahre Ende August in Trier eine berühmte Rosengärtnerei besuchte und die unvergleichlich schönen Rosenhochstämme bewunderte, wurde mir gesagt, das Eifelgebirge liefere diese Unterlagen. Diese Rosenhochstämme zu sehen — mich als alten Praktikus bringt so leicht nichts ausser Fassung in dieser Beziehung — war geradezu ein Hochgenuss, eine Seltenheit. Die Rosenausstellung in Düsseldorf hatte keine besseren aufzuweisen.

Um Mitte der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts fing die Rosenkultur an, grössere Bedeutung zu gewinnen. Auch dachte man schon an Versuche, durch Aussaat von Wildrosensamen Unterlagen zu hochstämmigen Rosen zu ziehen. So viel als möglich aber wurde dem Bezug und der Selbstsammlung von Wildlingen vor der langweiligen Anzucht der Sämlingswildlinge der Vorzug gegeben. Schwächere Wildrosenbüsche wurden gepflanzt, wie sie waren, niedergedrückt, mit guter Erde bedeckt und öfter mit Jauche begossen; jedes Auge machte einen Trieb, der sich an der Basis reich bewurzelte, sie lieferten im zweiten Jahre eine Anzahl schöner starker Wildlingstämmchen und auch viel jungen Nachwuchs.

Die Liebe zur Rosenkultur und die Erkenntnis, dass die Königin der Blumen die schönste Zierde des Gartens ist, wurde allgemein trotz des hohen Preises. Ein Rosenhochstamm mit mässiger Krone kostete 20—25 Groschen; auch 1 Taler wurde für etwas Gutes gezahlt; trotzdem wurde die Nachfrage immer grösser, der Rosenzüchter sah sich gezwungen, hochstämmige Rosenwildlinge aus Samen zu ziehen.

Was gab es damals für Rosensorten gegen heute! Einige haben das Feld behauptet bis auf den heutigen Tag, z. B. Souv. d'un ami, Niphetos, Chromatella, Gloire de Dijon, Mme Pauline Labonté u. a. m. Die folgenden sind wohl nur selten oder gar nicht mehr vorhanden: Globulosa, Euphrosyne, Mme Stella, Mme Staël, Victor Trouillard, Engel von Astran, Mme Plantier, L'enfant du Mont Carmel. Ich wüsste noch eine ganze Menge Rosen aus jener Zeit zu nennen. Unter allen roten

Rosen war Reine des vierges*) die prächtigste. Die Blume war gross und voll, die Farbe ein wundervolles glänzendes Karminrot, sie war in jeder Beziehung eine hochedle Rose. In keinem Verzeichnisse ist dieser Name mehr zu finden. Ob sie irgendwo unter einem andern Namen als Neuheit erschienen ist, wage ich nicht zu behaupten; ich wünschte nur, ich wäre wieder in ihrem Besitz.

Neuheiten kamen damals sehr spärlich, ausschliesslich wohl aus Frankreich, es hiess ganz einfach, in Deuschland können neue Rosen nicht gezüchtet werden, hier fehlt die lange andauernde Sommerwärme, die zum Ausreifen des Samens notwendig ist. Wie ist das alles so anders geworden!

Der Maschinenmeister Kretzschmer in Riesa a. E. versorgte die Bahnhöfe mittelst einer sehr starken Pumpmaschine mit Elbwasser, dieser Wasserdruck begünstigte aber auch das Gedeihen seines schönen Rosengartens, der mindestens 500 Stück enthielt. Er hatte immer die schönsten und neusten Rosen, die ihm, wie er mir persönlich damals sagte, ein holländischer Viehhändler aus Holland, ja auch aus Frankreich, wo sein Geschäft ihn hinführte, in Edelreisern mitbrachte. Von Karl Kretschmer bezogen die Schloss- und Hofgärtner weit und breit ihre Neuheiten; er liess sich seine Neuheiten, die er in Okulierreisern lieferte, sehr gut bezahlen. Mein Onkel und Lehrprinzipal, Schlossgärtner Bernstein in Hof bei Riesa, hat für 1 Reis mit vier Augen von der neuen Rose Général Jacqueminot — es wird 1854 oder 55 gewesen sein — 1 Thlr. 10 Sgr. bezahlt, das weiss ich noch ganz genau.

Die Begeisterung für die Rosenkultur war gross; wenn sich einige Berufsgenossen trafen, so drehte sich stundenlang die ganze Unterhaltung nur um die Rosen.

Noch viel Interessantes könnte ich berichten; doch genug davon, wie es vor 50 Jahren mit der Rosenkultur aussah.

Welchen Aufschwung hat die edle Rosenzucht genommen! Von keiner andern Kulturpflanze kann auf diese Weise berichtet werden, höchstens von der Kartoffel. Welche Auswahl von duftenden und duftigen Rosen haben wir, und welche gradezu unheimlichen Massen werden gezüchtet, dazu Millionen Pflanzen von Rosa canina in allen Grössen. Diese Massenanzucht der letzteren scheint die immer mehr um sich greifenden Pilz- und Rostkrankheiten zu begünstigen. Ganze Felder dieser Pflanzen sehen aus, wie mit Mehl bestreut, auch solche Felder, wo niemals vorher R. canina gestanden haben, machen keine Ausnahme. Das war früher nicht. Der Krankheitsstoff liegt schon im Samen. Auch das Kalken des Samens schützt nicht; ganz natürlich, es kann ja nur dadurch die harte Schale, nicht aber der Keim getroffen werden, und dort liegt der Krankheitskeim, der seiner Entwickelung harrt*). So ging es mir wie vielen anderen Rosenzüchtern, die sich sagten: Wenn es mit der R. canina so fortgeht, wird sie bald abgewirtschaftet haben; es muss etwas anderes gefunden werden.

Verschiedene neue Rosenwildlingsformen sind in den Handel gebracht worden, nicht eine habe ich übersehen, ich habe sie alle angepflanzt, kennen gelernt, beobachtet, verschiedenartig kultiviert und vermehrt; aber keine hat mir imponieren können. Die echte R. canina würde immer die beste sein und bleiben, wenn sie nicht krankte. Mir schwebte immer die Rose de la Grifferaie aus der Gattung Setigera *Mchx.* mit ihrem gesunden kräftigen Wuchse vor Augen; wie wäre es, wenn man in diese Form Canina - Blut hineinbrächte? Ich habe es versucht, ich bin vor 16 Jahren vorgegangen, habe drei Generationen mit echtem Canina-Pollen befruchtet und daraus einen gesunden winterharten Wildling gezüchtet, der wohl ein wertvoller Baustein im Gebäude der deutschen Rosenkultur werden dürfte, wenn ich nicht mehr bin. Auch als Zierstrauch für die Werke der Gartenkunst ist der Strauch mit seinen roten Holztrieben, grossen dunkelgrünen glänzenden Blättern und grossen weissen Blüten vorteilhaft zu verwenden.

Den ersten kleinen Pflanzenvorrat legte ich vor fünf Jahren der Königlich sächsischen Gartenbaugesellschaft Flora in Dresden vor; er fand allgemeinen Anklang. Die Herren Münch und Haufe in Leuben bei Dresden haben seither damit Versuchskulturen getrieben, sie schreiben darüber in der Gartenwelt Nr. 6: „Den von Herrn Stadt„gärtner Pollmer in Grossenhain gezüchteten Rosen„wildling haben wir seit einigen Jahren beobachtet „und schon in grösseren Mengen als Unterlage „für niedrige und hochstämmige Rosen benutzt. „Der grösste Vorteil gegenüber der R. canina ist „der, dass der Wildling absolut frei bleibt von „Schimmelpilzen. Gerade in diesem Jahre waren „links und rechts Caninabeete befallen, sogar einige „Caninapflanzen, die zwischen den Pflanzen des „neuen Wildlings auf denselben Beeten standen, „erschienen weiss, während die Pflanzen der Neu„züchtung nicht im geringsten infiziert wurden.

*) Reine des Vierges, eine Bourbon-Rose, um 1845 von Béluze in Lyon gezogen, war nach dem Katalog von Leon Simon blassrosa. Es scheint also hier ein Irrtum obzuwalten. O. S. in L.

*) Das glaube ich nicht; das Innere des Samenkorns ist sicherlich frei von Sporen fremder Pflanzen. Die Sporen fallen von aussen auf die Blätter; Pilzsporen sind allgemein, wie der Staub. O. S. in L.

Die Schalen der Samen sind zuweilen ganz bedeckt mit Meltau, besonders wenn sie aus der Fleischkapsel herausgewachsen sind, und da ist es leicht möglich, dass die Cotyledonen des Keimes infiziert werden, sobald die harte Schale springt. P. L.

„Die Veredelung nimmt diese Unterlage ebenso gut „an, wie die alte R. canina, und zur Hochstamm- „zucht halten wir die Kreuzung für sehr gut ge- „eignet; sie liefert gleichmässig schöne Unterlagen; „allerdings haben wir ganz hohe Stämme für „Trauerrosen noch nicht erzielt."

Ich füge nun nur noch hinzu: Im Interesse der Verbreitung ist auf das Inserat in dieser Nummer der Rosenzeitung hinzuweisen.

F. Pollmer, Stadtgärtner,
Grossenhain i. S.

Die Rosen in den Gärten von Kew*).

Von den meisten anderen Pflanzengattungen gibt es in den Gärten von Kew reiche, sorgfältig zusammengestellte Sammlungen, von den Rosen aber gibt es solche nicht. Ein Rosar ist nicht vorhanden; man findet sie nur als Schmuck der Anlagen. Dass sie aber beliebt sind, beweisen die vielen Beschauer, die die Beete umstehen, um die Blumenkönigin zu bewundern. Fast auf allen Beeten findet sich nur eine Sorte, und zwar in 30—50 und mehr Pflanzen. Der Boden wird fortwährend sorgfältig gelockert und ist mit einer leichten Kompostdecke vor dem Austrocknen geschützt. Für die gute Pflege sind die Rosen dankbar und bringen viele, grosse und vollkommene Blumen von schöner Färbung. Auf einigen Beeten hat man auch eine Unterpflanzung mit Stauden, besonders haben die Beete mit Hochstämmen vielfach eine Unterpflanzung mit verschiedenen niedrig bleibenden Sommerblumen, als Verbena, Mesembryanthemum, Viola, Petunia, Phlox Drummondii.

Sehr schön war ein Beet Hochstämme mit Alyssum maritimum als Unterpflanzung. Ein grosses Beet Frau Karl Druschki teilte den Raum mit Lilium auratum. Die grossen weissen Rosen mit den schönen, duftenden Blüten der edeln Lilie machte sich sehr gut. Verschiedene grössere Beete mit Druschki trifft man an; die Blumen sind von vollkommener Schönheit. Man hat nämlich die Druschki beim Winterschnitt ganz besonders behandelt. An jeder Pflanze hat man 3—4 der stärksten Äste umgebogen und mit Haken am Boden befestigt; 3—4 sind genug, weil sie so desto kräftiger treiben. Die meisten Augen dieser umgebogenen Äste haben junge Triebe gegeben und jeder Trieb Blumen. Wir sahen Pflanzen mit 10—15 der vollkommensten Blumen und mit einer Menge Knospen. Wenn die Pflanzen junge kräftige Triebe machen, so schneidet man diese nicht zurück, sondern lässt sie ruhig durchwachsen; diese geben die Äste, die man fürs nächste Jahr wieder umzubiegen hat, denn die diesjährigen, wenn sie abgeblüht haben, schneidet man beim Winterschnitt auf 2—3 Augen zurück.

Auch ein Beet von Clio war ebenso behandelt worden, und noch stärker war der Erfolg. Auf einem Beet von etwa 50 Pflanzen zählten wir an jeder Pflanze 75—200 Blumen und Knospen. Man denke sich den Anblick — unglaublich zu sagen, aber wir haben dieses Beet in der Nähe des grossen Palmenhauses mehrmals bewundert.

Der Besucher versäume ja auch nicht, das hier in der Nähe befindliche Treibhaus mit tropischen Wasserpflanzen zu besuchen; wunderschön sind u. a. hier die verschiedenen Nymphaea. Als wir das letzte Mal hier waren zu Anfang Juli, stand eine Lotus Devoniensis mit leicht roten und eine Nymphaea gigantea australis mit 7 grossen himmelblauen Blumen in Blüte; ebenso in einem andern Treibhause Victoria Regia; ebenso Catalpen und enorme Yucca recurvifolia.

Doch ich wollte ja von den Rosen berichten. Sehr schön waren im ersten Blütenflor — und sind es noch — die alten und neueren bekannten Sorten, die man überall so gern wieder antrifft: Marianne Pfitzer, Mildred Grant, Mrs. W. J. Grant (Belle Siebrecht), Jean Pernet und vor allen Clara Watson; auch Killarney (sehr dankbar blühend und Candicans vorzuziehen), Mrs. Edward Mawley, Princesse de Sagan und Gruss an Teplitz. Man findet hier auch ein Beet Danmark, den Sport von La France. Sie öffnet sich gut, und die Blüten sind noch grösser als bei France. Liberty hatte gute Blumen, verfärbt sich aber oft hier. Als Treibsorte hat sie sich bewährt; das bewiesen die grossen Mengen sehr schöner Blumen dieses Frühjahr auf dem Covent-Garden-Markte, wo sie auch immer flotten Absatz fand. Gute Rosen hatte auch Her Majesty, war aber, wie gewöhnlich, voll Meltau. Weiter waren gut Ulster, Bessie Brown, Anna Olivier, Glory of Cheshunt, eine starke und gute Hybride.

Schlingrosen findet man an einem langen eisernen Bogengange; die Ständer sind mit Ketten unter einander verbunden; an den Ketten sind die Rosen aufgebunden. Ältere, starke Pflanzen waren während der Blütezeit prachtvoll, besonders nachstehende: Aglaia, Dundee Rambler, Tea Rambler, Eleanor Berkeley, Helene, Princesse Marie, Leuchtstern, The Garland, Baltimore Belle, Carmine Pillar, Climbing White Pet, Glazenwood Beauty, Ayrshire, Queen Alexandra und Dorothy Perkins, mycrophylla Marie Leonida, eine sehr gut rankende Sorte, die fortwährend in grossen, leichtgelben Rispen oder einzelnen Rosen blüht.

Von den botanischen Wildrosen waren verschiedene Beete und grössere Büsche wirklich schön, besonders die Rugosa Coubert's double White, Belle Poitevine, Souvenir de Christophe Cochet, Roseraie de l'Hay und die sehr gut remontierende,

*) Sprich kju. In Kew unweit von London liegen die Königlichen Gärten.

Rosar zu L'Hay.

Jardin des Collections (Sortiments-Garten).

Enthält:

I. Die Botanische Sammlung. Nr. 1—16, nach System Crépin gepflanzt.

II. Die Edelrosen-Sammlung. Nr. 17—56, alles nach Klassen und Familien geordnet.

III. Die Kletterrosen, ⟷

„Die Veredelung nimmt diese Unterlage ebenso gut „an, wie die alte R. canina, und zur Hochstamm-„zucht halten wir die Kreuzung für sehr gut ge-„eignet; sie liefert gleichmässig schöne Unterlagen; „allerdings haben wir ganz hohe Stämme für „Trauerrosen noch nicht erzielt."

Ich füge nun nur noch hinzu: Im Interesse der Verbreitung ist auf das Inserat in dieser Nummer der Rosenzeitung hinzuweisen.

F. Pollmer, Stadtgärtner,
Grossenhain i. S.

Die Rosen in den Gärten von Kew*).

Von den meisten anderen Pflanzengattungen gibt es in den Gärten von Kew reiche, sorgfältig zusammengestellte Sammlungen, von den Rosen aber gibt es solche nicht. Ein Rosar ist nicht vorhanden; man findet sie nur als Schmuck der Anlagen. Dass sie aber beliebt sind, beweisen die vielen Beschauer, die die Beete umstehen, um die Blumenkönigin zu bewundern. Fast auf allen Beeten findet sich nur eine Sorte, und zwar in 30—50 und mehr Pflanzen. Der Boden wird fortwährend sorgfältig gelockert und ist mit einer leichten Kompostdecke vor dem Austrocknen geschützt. Für die gute Pflege sind die Rosen dankbar und bringen viele, grosse und vollkommene Blumen von schöner Färbung. Auf einigen Beeten hat man auch eine Unterpflanzung mit Stauden, besonders haben die Beete mit Hochstämmen vielfach eine Unterpflanzung mit verschiedenen niedrig bleibenden Sommerblumen, als Verbena, Mesembryanthemum, Viola, Petunia, Phlox Drummondii.

Sehr schön war ein Beet Hochstämme mit Alyssum maritimum als Unterpflanzung. Ein grosses Beet Frau Karl Druschki teilte den Raum mit Lilium auratum. Die grossen weissen Rosen mit den schönen, duftenden Blüten der edeln Lilie machte sich sehr gut. Verschiedene grössere Beete mit Druschki trifft man an; die Blumen sind von vollkommener Schönheit. Man hat nämlich die Druschki beim Winterschnitt ganz besonders behandelt. An jeder Pflanze hat man 3—4 der stärksten Äste umgebogen und mit Haken am Boden befestigt; 3—4 sind genug, weil sie so desto kräftiger treiben. Die meisten Augen dieser umgebogenen Äste haben junge Triebe gegeben und jeder Trieb Blumen. Wir sahen Pflanzen mit 10—15 der vollkommensten Blumen und mit einer Menge Knospen. Wenn die Pflanzen junge kräftige Triebe machen, so schneidet man diese nicht zurück, sondern lässt sie ruhig durchwachsen; diese geben die Äste, die man fürs nächste Jahr wieder umzubiegen hat, denn die diesjährigen, wenn sie abgeblüht haben, schneidet man beim Winterschnitt auf 2—3 Augen zurück.

Auch ein Beet von Clio war ebenso behandelt worden, und noch stärker war der Erfolg. Auf einem Beet von etwa 50 Pflanzen zählten wir an jeder Pflanze 75—200 Blumen und Knospen. Man denke sich den Anblick — unglaublich zu sagen, aber wir haben dieses Beet in der Nähe des grossen Palmenhauses mehrmals bewundert.

Der Besucher versäume ja auch nicht, das hier in der Nähe befindliche Treibhaus mit tropischen Wasserpflanzen zu besuchen; wunderschön sind u. a. hier die verschiedenen Nymphaea. Als wir das letzte Mal hier waren zu Anfang Juli, stand eine Lotus Devoniensis mit leicht roten und eine Nymphaea gigantea australis mit 7 grossen himmelblauen Blumen in Blüte; ebenso in einem andern Treibhause Victoria Regia; ebenso Catalpen und enorme Yucca recurvifolia.

Doch ich wollte ja von den Rosen berichten. Sehr schön waren im ersten Blütenflor — und sind es noch — die alten und neueren bekannten Sorten, die man überall so gern wieder antrifft: Marianne Pfitzer, Mildred Grant, Mrs. W. J. Grant (Belle Siebrecht), Jean Pernet und vor allen Clara Watson; auch Killarney (sehr dankbar blühend und Candicans vorzuziehen), Mrs. Edward Mawley, Princesse de Sagan und Gruss an Teplitz. Man findet hier auch ein Beet Danmark, den Sport von La France. Sie öffnet sich gut, und die Blüten sind noch grösser als bei France. Liberty hatte gute Blumen, verfärbt sich aber oft hier. Als Treibsorte hat sie sich bewährt; das bewiesen die grossen Mengen sehr schöner Blumen dieses Frühjahr auf dem Covent-Garden-Markte, wo sie auch immer flotten Absatz fand. Gute Rosen hatte auch Her Majesty, war aber, wie gewöhnlich, voll Meltau. Weiter waren gut Ulster, Bessie Brown, Anna Olivier, Glory of Cheshunt, eine starke und gute Hybride.

Schlingrosen findet man an einem langen eisernen Bogengange; die Ständer sind mit Ketten unter einander verbunden; an den Ketten sind die Rosen aufgebunden. Ältere, starke Pflanzen waren während der Blütezeit prachtvoll, besonders nachstehende: Aglaia, Dundee Rambler, Tea Rambler, Eleanor Berkeley, Helene, Princesse Marie, Leuchtstern, The Garland, Baltimore Belle, Carmine Pillar, Climbing White Pet, Glazenwood Beauty, Ayrshire, Queen Alexandra und Dorothy Perkins, mycrophylla Marie Leonida, eine sehr gut rankende Sorte, die fortwährend in grossen, leichtgelben Rispen oder einzelnen Rosen blüht.

Von den botanischen Wildrosen waren verschiedene Beete und grössere Büsche wirklich schön, besonders die Rugosa Coubert's double White, Belle Poitevine, Souvenir de Christophe Cochet, Roseraie de l'Hay und die sehr gut remontierende,

*) Sprich kju. In Kew unweit von London liegen die Königlichen Gärten.

halbgefüllte Mrs. Anthony Waterer, deren Blumen an Teplitz erinnern. Auffallend reichblühend und remontierend sind hier die Rugosa-Varietäten. An einigen Pflanzen bemerkte ich Ausläufer und konnte beobachten, dass sie auf Canina veredelt sind.

Von den Wildrosen-Hybriden sind zu nennen: Anne of Gierstein, Rose Bradwardine, Jeanie Deans, Brenda, Lady Penzance (R. rubiginosa × R. lutea) sehr effektvoll. Die Wichuraiana-Hibriden: Electra, Una, Evergreen Gem, Ruby Queen und die neuere Elisa Robichon. Botanische Sorten: Rosa Morletti mit dornlosem, freundlich grünem Laube, R. moschata, R. Duponti, R. spinosissima Harrisonii mit einer Unmenge kleiner gelber Blumen, an einer Mauer sorgfältig aufgebunden.

Bei den Staudensammlungen fanden wir Rosa bracteata (de la Chine) mit grossen, weissen, einfachen Blumen. Die Früchte zeigten sich schon, sie sind gross und rotbraun.

Ich habe von den vielen botanischen und Wildrosen nur einige der besten und schönsten Sorten erwähnt. Einfach leuchtend rot und wohlriechend ist eine Sorte, „Royal Scarlet" genannt; auch trifft man noch an: „Dawson Rose" (Multiflora × Général Jacqueminot).

Als wir eines Tages aus den Gärten von Kew kamen, sahen wir in der Nähe in einem der vielen kleinen Villengärten etwa 3—4 ältere, nicht zu stark zurückgeschnittene Druschki mit einer grossen weissen Clematis durchwachsen. Es war vielleicht eine Zufallpflanzung, aber gelungen war sie jedenfalls.

London, Juli 1905.

Victor Vallen.

Zielbewusstes Kreuzen.

Jeder Mensch hat für sein Schaffen und Streben ein Ziel im Auge, so auch der Neuheitenzüchter. Ohne Überlegung und zweckmässige Arbeit kommt man nicht zum Ziele; trotzdem wird das Ziel oft nie erreicht und bleibt nur ein schönes Ideal.

Nur wenige Wochen hat der Rosenzüchter, wo er im Freien das Kreuzen vornehmen kann. Es ist daher notwendig, dass er, bevor er ans Werk geht, sich bewusst ist, was er durch sein Eingreifen in das Walten der Natur erzielen will. Freilich darf kein Züchter erwarten, dass er durch sein Tun den Gang und die Gesetze der Natur nach seinen Wünschen leiten kann, das wäre eitle Überhebung, sondern wir können durch unser Handeln nur, gleichsam wie der Schiffer durch das Steuer dem Schiffe die Richtung gibt, die Naturgesetze in bestimmte Bahnen lenken.

Mehr und mehr scheint bei allen Züchtern sich der Gedanke Bahn zu brechen: Wir müssen winterharte Teehybriden erzielen, die keines Schutzes im Winter bedürfen, oder, was dasselbe ist, gut remontierende, winterharte Rosen müssen unser Ziel sein. Dabei brauchen wir heute durchaus nicht mehr auf Canina-Varietäten zurückzugreifen, da wir ja einige remontierende Rugosa besitzen und diese als Samenträger verwenden können. Anderseits aber können wir dieses Ziel auch erreichen, indem wir den Blütenstaub von winterharten Rosen auf gut blühende Hybriden übertragen.

Vor einigen Jahren befruchtete ich die Remontant-Rose Oscar Cordel mit Persian yellow. Es ist eine eigene Sache um die Persian yellow als Vaterrose. Zuweilen gibt sie reichlich Blütenstaub, zeitweise aber will nicht ein Staubbeutel platzen, sondern der Staubbeutel färbt sich grau und verwelkt. Wenn man endlich Blütenstaub hat, so geht auch bei weitem nicht jede Mutterrose eine Verbindung mit Persian yellow ein, und man bemüht sich da vielfach vergeblich. Oft hängt der Erfolg der Befruchtungen auch wohl von dem Wetter ab, denn zuweilen gelingt die Sache bei einigen Blumen, während andere an demselben Strauche versagen. Immerhin geht von allen von mir benutzten Mutterrosen Oscar Cordel am leichtesten eine Verbindung mit Persian yellow ein und bringt den Samen auch gut zur Reife.

Die geernteten Samen gingen jedoch sehr unregelmässig auf, so dass noch nach einem Jahre Keimlinge erschienen. Von den auf Canina veredelten Sämlingen haben alle guten Wuchs und mehrere haben geblüht. Die meisten erscheinen in roten, leuchtenden Farben, kein einziger Sämling brachte gelbe Blumen; manche sind einfach, andere halb gefüllt, noch andere sind gut gefüllt. Unter den letzteren zeichnet sich ein Sämling durch dankbares Remontieren und schöne leuchtende Blumen aus, dieser ist weiter vermehrt worden. Eine Eigenschaft scheint jedoch von Persian yellow auf alle Sämlinge vererbt zu sein, die Winterhärte, da bisher alle ohne jeglichen Schutz tadellos den Winter überstanden haben*).

Schon aus diesem einen Beispiel geht hervor, dass das Ziel, die Gewinnung schöner, öfterblühender, winterfester Rosen, erreichbar ist. Jeder Züchter sollte mit seinen in dieser Richtung gemachten Erfahrungen nur frei hervortreten, so liesse sich auf dieser Grundlage schon etwas leichter bauen.

Leider aber ist es so, dass die meisten Züchter ihre Erfahrungen als die grössten Geheimnisse hüten. Und doch ist bei Rosenkreuzungen alle Geheimniskrämerei wertlos, denn es dürfte kaum ein zweites Mal eine Soleil d'or, eine Conrad Ferdinand Meyer und andere aus dem Samenkorn entstehen, und selbst wenn das geschähe, wäre der Sämling ja wertlos, da er nur Vorhandenes brächte.

*) Auch Oscar Cordel selbst hält schon strenge Winter ohne Decke aus. D. Red.

Ganz besonders reich an wertvollen Erfahrungen in dieser Richtung muss aber die Wirksamkeit des Herrn Dr. Müller-Weingarten sein, der seit Jahren schöne, remontierende Rugosa- und Persian yellow-Hybriden besitzt. Dankbar würden alle Züchter ihm sein, wenn er aus dem Schatze seines reichen Wissens uns einige Bausteine für die weitere Arbeit auf diesem Gebiete lieferte. Hoffen wir dies.*)

O. Jacobs.

Einige neuere Rosen.

(Fortsetzung aus Nr. 4.)

Hofgartendirektor Graebner von Lambert halte ich für eine schöne grosse Herbstschnittrose; sie hat eine prächtige Farbenmischung von gelb und rosa.

La Favorite ist eine Prachtrose, ausgezeichnet für langstieligen Schnitt. Die Farbe variiert von lachsgelb bis dunkel chromgelb und dunkel kupferfarbig auf der Rückseite.

Le Soleil, zwar schon keine neue Sorte mehr, verdient doch besondere Berücksichtigung. Wenn die rankenden Triebe im August um die Hälfte eingekürzt werden, bringt sie wunderschöne grosse langgestielte, kanariengelbe Blumen, die gegen die jetige rauhe Witterung sich ganz unempfindlich erwiesen haben.

Mme Vermorel, auf die schon oft hingewiesen ist, verdient noch einmal genannt zu werden. Sie ist, wie die vorige, trotz schlechter Witterung wundervoll, dabei eine der grössten eiförmigen Knospen auf langen Stielen, in herrlicher goldgelber Farbe; starker Wohlgeruch, wie auch bei Le Soleil, vermehrt ihren Wert.

William Notting von Soupert ist eine Rose, die bestimmt die weiteste Verbreitung finden wird. In Wuchs, Form, Haltung und Farbe stellt sie viele andere rosa und zweifarbige Rosen in den Schatten; dabei scheint sie reichblühend und gegen Regen unempfindlich zu sein; sie übertrifft in jeder Beziehung Souv. de Jean Ketten, die zwar wunderschön geformte Blumen in ähnlicher Farbe bringt, jedoch schlechtes Wetter nicht verträgt. Über Souv. de Maria Zozaya und Reine Marguerite d'Italie im nächsten Jahre.

Edelstein von Welter ist eine schön geformte langgestielte, grosse reinweisse, gefüllte und sehr wohlriechende Rose. Ob sie auch reichblühend ist, kann ich noch nicht bestimmt sagen. Vielleicht kann das jemand anders.

Baron Lade von demselben Züchter ist eine wertvolle Bereicherung der roten Tee-Hybriden. Mir gefällt sie namentlich wegen der lange anhaltenden lebhaft roten Farbe.

Perle des Jaunes ist eine wertvolle Bereicherung der dunkelgelben Sorten.

Alice Grahame scheint ebenfalls eine wertvolle Rose zu sein; die Farbe ist elfenbeinweiss bis hell lachsgelb.

Mrs. Joseph Hill hat Ähnlichkeit mit Mme Bérard, die Blume ist jedoch noch edler geformt; die Sorte hat guten Wuchs und ist nicht unbändig, wie Mme Bérard.

Am besten gefällt mir jedoch die Tee-Hybride General Mac Arthur. Jeder Trieb bringt Blumen in leuchtender Karmin-Farbe, die bis zum Verblühen sich gleich bleibt; die Sorte ist starkwüchsig und gedrungen. Auch hat sie einen Wohlgeruch, wie kaum eine andere rote Rose. Die Knospe könnte etwas grösser sein, aber schliesslich kann man an allem etwas zu wünschen finden.

Im nächsten Jahre gedenke ich wieder einige gute Sorten zu beschreiben; unterdessen gelingt es mir vielleicht, eine selbstgezüchtete Neuheit „Gruss an Zürich“ auf einer Ausstellung zu zeigen oder dem Vorstande zur Beurteilung einzusenden.

Emil Heizmann, Männedorf.

Hybride oder Hibride?

Von sprachwissenschaftlicher Seite wurde uns im Sommer geschrieben, doch mit dem Schreibfehler in Hybride in der Rosenzeitung aufzuräumen. Das Wort stamme aus dem Lateinischen hibrida resp. hibridus. Die Befolgung dieser Berichtigung brachte uns aber einen geharnischten Protest unseres verehrten Herrn Pastors O. Schultze. Darauf eingezogene weitere Erkundigungen bei Kennern des Griechischen und des Lateinischen ergaben, dass beide Schreibarten richtig seien; dennoch möge man dem y den Platz lassen als dem ursprünglichen und älteren Namen.

Herr Domkapitular Dr. Lager zu Trier schreibt uns: „Das Wort Hybride kann nach seiner ursprünglichen Bedeutung nur aus dem Griechischen stammen, aus dem Griechischen ist es in das Lateinische übernommen und hier wird es h**y**brida und h**i**brida geschrieben. Bleibe man daher bei der Schreibweise h**y**brida.“

Wir fügen uns dem Urteilsspruch und hoffen, dass die in den letzten Heften der Rosenzeitung gebrauchte Schreibweise keine grosse Verwirrung angezettelt hat.

Die Redaktion.

Färberei.

Es ist das ewige Gesetz,
Wonach die Ros' und Lilie blüht.
Goethe.

Seit einiger Zeit sieht man in den Blumenladen der Gross- und Badestädte Vasenfüllungen und Einzelblumen von Rosen in äusserst unwahrscheinlichen Färbungen. Die Blumen (meist Exemplare der in Form und Haltung so wunderschönen Kaiserin Auguste Viktoria) sind auf weissem Grunde

*) Das Rosen-Stammbuch, jetzt im Druck,

unheimlich giftgrün angelaufen, eine Farbennuance, die nur auf chemischem Wege erzielt werden kann und die auf ein geschultes Auge ihrer Unnatur wegen geradezu abstossend wirkt. Freilich, das grosse, leider oft sehr urteilslose und sensationslüsterne Publikum ist ja von allem „Neuen" hingerissen und steckt wohl auch die „Grünspan-Rose" in die stilvolle „Übervase" und an die neugierige Nase. Über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten, und angesichts der grünen „Giftrose" halte ich es nicht für ausgeschlossen, dass unsere Modenärrinnen eines Tages, des ewigen Braun, Blond, Rot etc. müde, ihre Haare schön himmelblau oder moosgrün färben. — Dass es aber Gärtner, die so innig mit der Natur leben und ihre Geheimnisse erforschen, die meiner Erfahrung nach fast immer gemütvolle Menschen sind, fertig bringen, die zarten, duftigen, lebendigen Rosenkinder mit schnöder Säure zu vergiften, um sie dann als „grüne Rosen" zu verkaufen, kann ich nicht verstehen.

Sollte nicht der Gartenkünstler gerade dazu mithelfen, dass das Publikum immer mehr Verständnis bekommt für die unerreichte Schönheit der Natur mit ihren ewigen Gesetzen! Hier aber wird der Unnatur und Geschmacklosigkeit gedient, und man zieht auf künstlichem Wege den Blumen Farbenkleider an, die ihnen Mutter Natur nun einmal — und sie wird ihre Gründe haben — versagt hat. L. Schmidt-Michel.

Obiges ist uns aus der Seele gesprochen. Im Nachsommer standen wir, starr vor Erstaunen, vor solchen verdorbenen, ekelhaften Rosen, die in einem der ersten Frankfurter Blumenladen aufgestellt waren. Wir erhielten auch schon Anfragen nach dem Namen solcher „Neuheiten". Hoffentlich ist es eine Eintags-Mode. Dass sie sich nicht einbürgert, glauben wir fest, denn fein ist sie nicht. Die Red.

Diesen sehr treffenden Worten möchte ich zur Sache nur ein Wort hinzufügen, nämlich eine Bemerkung über die Frage, wie die künstliche grünliche Färbung zustande gebracht wird. Jede weisse und gelbliche Blume wird grün, wenn man sie in Schwefeldämpfe bringt. In einem Kästchen ein Stückchen Schwefelfaden angezündet und in den Dampf (schwefelige Säure) die Blume hineingesteckt, das ist das „chemische Verfahren". Es ist schon in dem kleinen Kunststückbüchlein „Bosko in der Westentasche" beschrieben. O. S. in L.

Kleinere Mitteilungen.

Die Mees'sche **„Weisse Conrad F. Meyer"** scheint doch nicht verkauft zu sein; von einer Seite wird gesagt, sie finde nicht den erhofften Anklang. Also muss man sie selbst ausprobieren.

In Des Moines, Jowa, U. S. A., bildete sich ein **Gärtner-Verein.** Peter Lambert (der Onkel unseres Geschäftsführers zu Trier), Direktor des Central-Friedhofes zu Des Moines, sammelte einen grösseren Teil der Handelsgärtner und Beamten der Jowa Seed Co., um einen freundschaftlichen Verkehr unter einander anzubahnen und eine Hebung des Standes zu erzielen.

Die **Rose Arena**, welche Herr W. J. Beltz-Köln als besonders vorzüglich von der Riviera nach Deutschland importiert, hat ihren Namen nach dem Herrn Jules Arène, dem Besitzer dieser Safrano-Art, erhalten.

Die Tage, da die Rosen blühn.*)

Die Erde liegt im Winterkleid,
Die Fluren rings verweht, verschneit,
Die Bäume drückt des Schnees Last,
Der Rauhreif glitzert hell am Ast.
Wie kannst du, Herz, da glauben nur,
Dass Lenz je wieder schmückt die Flur?
Und doch fühlst du es tief dadrin:
Es kommt die Zeit, wo Rosen blühn.

Jetzt steht der Gärten schönste Zier
Des Laubes bar, erstorben schier,
Und doch im Innern pulst die Kraft,
Die neu das holde Wunder schafft,
Das Schöpfungswunder, dessen Bild
Mit Staunen uns und Ehrfurcht füllt.
Die Seele jauchzt, die Schatten fliehn
Am Tag, da wieder Rosen blühn.

Und wär' dein Weh auch namenlos,
Und wär' dein Kummer noch so gross,
Und meinst du, nimmer könnt' zum Glück
Sich wieder wenden dein Geschick:
Es hat auf Erden Lust und Leid,
Hat alles, alles seine Zeit,
Vergang'ner Schmerz wird dir Gewinn
Am Tag, da wieder Rosen blühn.

Das ist es, was uns aufrecht hält,
Der Glaube, dass in dieser Welt,
Was schön und gut, die Bahn sich bricht
Und Sieg noch immer wird dem Licht.
Und ist das Julfest**) erst vorbei,
Träumt wieder schon das Herz vom Mai,
Und unsere Sehnsucht flieget kühn
Den Tagen zu, da Rosen blühn.

Ihr Rosenzüchter, gebet acht,
Habt auf die Rosen wohl Bedacht,
Dass nicht die zarte Pflanze werd'
Durch Nässe oder Frost versehrt.
Beschützt und hegt das edle Reis
Mit aller Sorge, allem Fleiss,
Einst werden lohnen Eure Mühn
Die Tage, da die Rosen blühn.

Dann ist des Jahres goldne Zeit,
Dann öffnen sich die Herzen weit,
Vergessen ist des Winters Nacht
Vor unsrer Rosenblüten Pracht.
An ihrer Farben Feuerglut
Entzünden Hoffnung sich und Mut.
Vorschauend grüsst mit Herz und Sinn
Die Tage, da die Rosen blühn.

Otto Hillig.

*) Vorgetragen auf dem Ball des Rosenvereins zu Hohenthal am 9. November 1905.
**) Wintersonnenwende.

Ein wichtiger Handelsgebrauch in der Handelsgärtnerei.

(Eigenbericht.)

Eine Handelsgärtnerei zu Bonn lieferte einer Firma der gleichen Branche zu Steinfurth bei Bad Nauheim auf vorherige Bestellung eine grössere Partie Rosenstämme. Die Käuferin verweigerte die Annahme von 276 Stück dieser gelieferten Stämme, weil dieselben angeblich erfroren seien, den Rest dieser Sendung, welchen sie für gut befand, behielt sie jedoch. Bezüglich der verweigerten 276 Stück, die sie der Verkäuferin zur Verfügung stellte, machte sie hierauf gegen die Verkäuferin auf dem Klagewege eine Schadenersatzforderung wegen Nichterfüllung geltend.

Die Beklagte beantragte Abweisung der Klage, indem sie einen Handelsgebrauch behauptete, wonach Handelsgärtner beim Empfang gekaufter Pflanzen nur die ganze Lieferung beanstanden, nicht aber einzelne Stücke davon herausgreifen und die übrigen zur Verfügung stellen.

Das die Klage abweisende Urteil des Landgerichts zu Bonn wurde, abgesehen von einem Anspruch der Klägerin, der hier nicht weiter interessiert, durch Entscheidung des 3. Civilsenats des Cölner Oberlandesgerichts vom 27. September d. Js. mit folgender Begründung bestätigt: Der von der Beklagten behauptete Handelsgebrauch ist durch die Gutachten der Sachverständigen, insbesondere des durch ganz Deutschland handelnden Gartenbaudirektors Siesmeyer, bewiesen. Solcher Brauch ist neben § 469 (480) BGB. anzuerkennen. Ganz abgesehen davon, dass es sich hier um die Auslegung von Willenserklärungen Vertragschliessender, die über den fraglichen Punkt nichts Besonderes vereinbart haben, handelt und gerade für solche Fälle die Berücksichtigung der Verkehrssitte ausdrücklich durch § 346 HGB., 157 BGB. vorgeschrieben ist, füllt doch auch vorliegend der Handelsbrauch den zweiten (Ausnahme-) Satz des § 469 BGB. nur aus, insofern durch ihn die Zusammengehörigkeit der gesandten Pflanzen, also die Einheitlichkeit der Sendung anerkannt und der Schädigung des Verkäufers durch die Sortierung vorgebeugt werden soll. Denn es ist klar, dass der Verkäufer von gleichartigen Pflanzensendungen, da die Natur die Pflanzen nicht alle von gleicher Schönheit und Güte, wie das in der Fabrik bei deren Produkten der Fall zu sein pflegt, geschaffen hat, und die einzelnen Pflanzen einer Sendung daher nicht immer gleichmässig ausfallen können, benachteiligt werden würde, wenn sich der Käufer die besten Bestandteile der Sendung aussuchen und nur die schlechten Stücke beanstanden wollte; er soll vielmehr mit den besseren Stücken einen Ausgleich gegen die minder guten finden und die ganze Sendung behalten oder, falls der Ausgleich nicht gegeben ist, die ganze Sendung beanstanden. Nur das gebietet jener Handelsgebrauch, und er bewegt sich damit durchaus im Rahmen des Gesetzes, insbesondere des § 469 BGB. Die Klägerin durfte mithin vorliegend nicht die 276 Stämme beanstanden und den Rest behalten, sondern konnte höchstens die ganze Sendung zur Verfügung stellen. Mit der Annahme eines Teils der Sendung genehmigte sie, wie mit dem Vorderrichter anzunehmen ist, die ganze Sendung.

Neuste Rosen für 1906.

(Die Beschreibungen sind die der Züchter.)

Züchter: Christoph Weigand.

Frau Marie Weinbach (Rosa Wichur.). Bl. kl. bis mgr., gut gef., Farbe weiss. Die Blumenbl. sind strahlenförmig umgebogen, was der aufgeblühten Blume ein sehr gefälliges Aussehen verleiht; sie erscheinen bis zu 40 Stück auf 40—50 cm langen Stengeln. Der Wuchs ist stark, Triebe von 4—5 m sind keine Seltenheiten. Sehr reichblühend. Zur Binderei ist sie ganz besonders wegen der langen Blütentrieben und der leichten eleganten Bl. geeignet, gleich gut als Säulen-, Schling- und besonders als Trauerrose. Wohlriechend.

(Einer Rosenliebhaberin in Frankfurt a. M. freundlichst gewidmet.)

Theodora Milch (R. Wichur.). Bl. kl., sehr gef. und sehr regelmässig gebaut, ähnlich einem Massliebchen (Bellis). Farbe frisch rosa. Wuchs mittelstark, dünne zierliche Triebe. Die Bl. sitzen bis 15 Stück auf 15—20 cm langen Stengeln. Ein extra schönes, reizendes Röschen. In der Binderei zum Garnieren vorzüglich geeignet. Duftend.

(Einer jugendlichen Sodnerin gewidmet.)

Frau Albert Fischer. Bl. kl., stark gef., regelmässig gebaut. Farbe weiss bis weisslich rosa, sehr schöne grosse Rispen bildend, ähnlich T. C. Rambler. Laub saftig glänzend grün, pilzfrei. Der Strauch, der über 4 m Höhe erreicht, bedeckt sich vollständig mit Blumen; so ist diese Sorte eine der reichbl. der Wichur.-Klasse. Zur Kranzbinderei und als Säulen-, Schling- und Trauerrose vorzüglich geeignet.

(Der Frau eines Freundes in Mühlheim a. d. R. gewidmet.)

Schneeball. Bl. mgr., rein schneeweiss, duftige lockere Blumen, die sich gut mit gef. Levkoyen vergleichen lassen, jede Rispe ist dicht mit Bl. besetzt und verdient mit Recht den Namen Schneeball. Die Stengel sind extra lang und daher für den Schnitt wertvoll. Der Wuchs ist stark. Laub saftig grün.

Tricolore. Bl. kl., gut gef. An einer Dolde befinden sich oft die verschiedenfarbigsten Blumen, als: hell fleischfarbig; karmin; innen dunkel karmin, aussen fleischfarbig weiss; die eine Hälfte weiss, die andere rot; usw., fast jede Bl. ist verschieden. Wuchs stark. Laub glänzend grün. Ein sehr eigenartiges interessantes Röschen. Es gibt wohl eine Anzahl Rosen, die in der Farbe oft variieren, aber ein so auffallender Farbenwechsel wie bei Tricolore ist noch bei keiner zweiten Rose zu verzeichnen. Wertvoll für Liebhaber.

Züchter: N. Welter.

Herzogin Viktoria Adelheid. (Stammt von Jules Grolez × Kaiserin Auguste Viktoria × Captain Hayward.) Blume gross bis sehr gross, die halb und ganz offenen Blumen sind von wunderschöner Form und Füllung, ähnlich denen der Stammeltern. Die Farbe der Blumen ist ein prachtvolles, helles Hochrot, reine Farbe, haltend bei jeder Witterung, ausserordentlich reich blühend wie Jules Grolez, Blumen fast nur einzeln, aufrechtstehend (nie hangend) auf starken Trieben. Feiner Teerosenduft. Der Strauch ist ebenso verzweigt wie Jules Grolez, jedoch bedeutend stärker im Triebe, Bestachelung mässig. Die Belaubung ist sehr gross, voll, rötlich, saftig, grün, krankheitsfrei. „Herzogin Viktoria Adelheid“ kann als eine Massensorte I. Ranges gelten durch ihre reine Farbe, starkes Remontieren, schönen Wuchs, als Treib-, Schnitt-, Freilandrose, besonders als reicher Herbstblüher wird sie einen dauernden Platz unter den besten Rosensorten einnehmen. Prämiiert: Rosenausstellung Kreuznach 1905.

Der jungen Landesfürstin von Coburg-Gotha gewidmet.

Züchter: P. Lambert.

Abendstern, Heckenrose (Multiflora). Einmalblühend, gelblich weiss, einfach. Zur Blütezeit An-

fang Juni ist der ganze Strauch, der 3 m hoch wird, so mit Blumen besetzt, dass kein Laub zu sehen ist; das Holz ist stark und äusserst scharf und fest bestachelt, so dass ein Durchdringen durch eine solche Hecke unmöglich wird.

Parkfeuer [R. lutea]. Strauch vollständig winterhart, wird 4 m hoch und breit. Blume mittelgross, einfach, zuweilen einige Petalen mehr. Glühend glänzend scharlachrot, feuriger als Gruss an Teplitz.

Carmen [Rugosa]. (Rugosa rosea × Princesse de Béarn.) Wuchs stark, straff aufrecht, Holz dicht bestachelt, Laub dunkelgrün, gross, nicht runzelig, bleibt gesund, frei von Rost und Meltau. Blume einfach, gross, leuchtend dunkelblutrot. Bleibt lange aufrecht, ehe sie sich zu einer flachen Blume entfaltet, teils einzeln, teils zu 5—9, die nach und nach erblühen. Der erste Flor ist überaus reich, die Pflanze ist dann weithin leuchtend. Sie remontiert bis zum Oktober und noch später. Die Früchte sind mittelgross und reifen spät. Die Pflanze ist gegen Frost, Hitze, Nässe unempfindlich. Als Parkstrauch, als Solitärpflanze und als Hecke verwendbar, 2 m hoch werdend.

Herero-Trotha [Tee]. (Aglaia × Marie van Houtte.) Wuchs stark, Zweige mit einzelnen starken Stacheln, nach allen Seiten sparrig auseinanderstehend, jedoch aufrecht; Laub gross, lederartig, glänzend grün. Knospe lang, Blume sehr gross, spitz auf langem Stiele, bräunlich gelbrosa in der Mitte, in lachs- und hellrosa übergehend, Rand heller, stark duftend; einzelständig; reich und ständig blühend. Gute Schnitt- und Dekorations-Rose.

Sr. Excellenz General-Leutnant von Trotha gewidmet.

Lucien de Lemos [Teehybride]. (Princesse Alice de Monaco × Caroline Testout.) Wuchs sehr stark, bis 80 cm hoch, breit und buschig, sparrig, mit starken Stacheln mässig besetzt. Laub breit, hellgrün. Blume gross, gut gefüllt, bombenförmig, kräftig hellrosa, innere Petalen weisslichrosa; lange haltend; äussere Petalen sehr breit; duftend. Strauch von grosser Wirkung, willig blühend. [illegible] Schnitt- und Gartenrose.

Einem Pariser Rosen- [illegible] unde gewidmet.

Lina Schmidt-Michel [Teehybride]. (Mme A. Chatenay × Kleiner Alfred.) [illegible] Parkrose von grosser Schönheit. An Stelle der gewöhnlichen Ziersträucher, die nach 2—3 Wochen keinen Blütenschmuck mehr zeigen, dürfte diese Rose, wie noch mehrere dieser Art, reichliche Verwendung finden. Sie blüht im ersten und zweiten Flor sehr reich als 2- und mehrjähriger Strauch, im Herbst erscheint immer noch eine Anzahl [illegible]tiger Blüten. Der Strauch ist starkwüchsig, [illegible] 2—3 m hoch, breit, locker, auf- [illegible] r breites, üppiges, glänzendes Laub, die Blumen sind gross, halbgefüllt, mit runden, grossen Petalen, leuchtend lackrosa, Rückseite karminlackrot, lange haltend, Knospe schön, gross, spitz; zu Vasen-Dekoration gut; die ganze Blume ist künstlerisch, malerisch [illegible]

Unserer [illegible] gewidmet.

Martha [Bengal-Polyantha]. ([illegible] remontant × Lauretta Messimy.) [illegible] buschig; äusserst dankbar blühend; vorzüglich als Rabatten- und niedere Gruppenrose; Blumen in Büscheln zu 7—25, aufrecht [illegible], klein, gefüllt.

Nach der Tochter [illegible] Züchters benannt.

Züchter: Soupert & Notting.

Stella, Kletterrose (multiflora). Stella ist von sehr kräftigem Wuchs, stark rankend mit lederartigem Laube; die Blume ist klein, nicht gefüllt; Farbe karminrot auf grossem, weissem, weithin leuchtendem Grunde mit goldgelben Staubfäden, wodurch die Blume ein ganz eigenartiges Gepräge erhält. Aus der Ferne sieht die blühende Pflanze wie mit Sternen besät aus. Der Flor dauert länger als bei Crimson Rambler, und sobald die Blumen abgefallen, ist der Strauch mit erbsengrosen, grünen Früchten behangen, welche sich allmählich gelb und rötlich färben und eine neue Zierde dieser wertvollen Sorte sind. Stark duftend. (Crimson Rambler × Sämling.)

Madame Constant Soupert (Tee). Der Strauch ist von kräftigem, gedrungenem Wuchs mit dunkelgrünem, stark gezähntem Laub. Die langgestreckte, zugespitzte Knospe steht auf langem, aufrechtstehendem Stengel, das Kolorit der Knospe ist ein tiefes Gelb mit stark pfirsichrosa angehaucht und rötlichem Widerschein. Form und Haltung tadellos; die Blume öffnet sich langsam, ist gross und gut gefüllt, hält sich sehr lange; beim vollständigen Aufblühen ist die Farbe gelb mit stark rosa Anflug und Widerschein. Abgeschnitten ins Wasser gestellt, blüht sie prachtvoll auf und hält sich 8 Tage lang. Schnitt-, Treib-, Gruppen- und Ausstellungsrose. Reichblühend und wohlriechend. (Souvenir de Pierre Notting × Duchesse Marie Salviati.)

Mrs. E. G. Hill (Teehybride). Strauch von sehr kräftigem Wuchs; schöne, dunkelgrüne Belaubung; Knospe lang und spitz; Blume aussergewöhnlich gross, öffnet sich willig, auf sehr langem Stengel stehend, von ausgezeichneter Haltung; Aussenseite der Blumenblätter korallenrot, Innenseite alabasterweiss. Schnitt- und Gruppenrose. Reichblühend und wohlriechend. Wurde von dem bekannten amerikanischen Rosenzüchter Herrn Hill persönlich unter Hunderten von unsern Sämlingen ausgesucht. Guter Herbstblüher. (Madame Caroline Testout × Liberty.)

Yvonne Vacherot (Teehybride). Strauch kräftig; schöne, [illegible] Belaubung; Knospe aussergewöhnlich lang und zugespitzt, von idealer Form und stolzer Haltung auf langem, kräftigem Stengel; Blume gross, gefüllt, imbriquiert; Farbe porzellanweiss mit stark virginalrosa Anflug. Hervorragend für langstieligen Schnitt. Treib- und Schnittrose. Sehr reichblühend und wohlriechend. (Antoine Rivoire × Liberty.)

Souvenir de Maria de Zayas (Teehybride). Strauch sehr kräftig und wüchsig. Knospe lang und zugespitzt auf langem, aufrechtstehendem Stengel. Blume sehr gross, gefüllt, von schöner Form und Haltung; Farbe karminrot, dunkel durchadert. Diese schöne Sorte ist eine Fortsetzung der Reihe von roten Teehybriden, vor einigen Jahren begonnen, dieselbe besitzt mehr Tee- als Hybridblut. Treibrose zum Früh- und Spätschnitt; Gruppenrose. Reichblühend und wohlriechend. (Sämling × Papa Gontier.)

Züchter: Hildebrand.

Pie X (Teehybride). Strauch kräftig und buschig; Knospe sehr anmutig und von ausgezeichnet schöner Form und Haltung; Blume gross, gut gefüllt, schalenförmig; Farbe rahmweiss in zartrosa übergehend, die zurückgebogenen Blumenblätter sehr zart rosa berandet, Centrum dunkler, eine äusserst zarte und anmutige Färbung. Feine Treib- u. Schnittrose. (Kaiserin Aug. Victoria × Belle Siebrecht.)

Contessa Cecilia Lurani (Teehybride). P. Bräuer 1904.

J. LINTZ, TRIER

Nr. 6. * 20. Jahrg. * Dez. 1905.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen. | Redigiert von P. Lambert, Trier. | Annoncen pro Zeile 25 Pfg., an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an den Schriftführer, Herrn P. Lambert, Trier, St. Marien. — Jahresbeitrag (4 Mark) an Herrn Stadtrat E. Glaser, Karlsruhe i. B. — Mitteilungen und Korrespondenzen an die Redaktion der Rosenzeitung, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Contessa Cecilia Lurani (Teehybride)

(Kaiserin Auguste Viktoria × Principessa di Napoli)

Rosafarbene Kaiserin.

Die Kunst, neue Rosen zu erzeugen, ist kein Verdienst, ein solches aber das Bestreben, bereits vorhandene Sorten durch Kunst zu verbessern oder auch nur zu deren schöneren Farbenveränderung beigetragen zu haben!

Wie oft schon wünschte sich mancher Rosenfreund eine gewisse Sorte in anderer Färbung, z. B. eine La France in tiefrot, eine Paul Neyron in gelb oder auch wohl eine Kaiserin Auguste Viktoria in rosa?

Aber nur sehr schwer — oft auch niemals — lassen sich diese so leicht erscheinenden Wünsche verwirklichen, denn wie bekannt, vollzieht sich gewöhnlich durch die Hybridisation zumeist auch die Veränderung des Typus!

Aus diesem Grunde können wir nur mit grösster Reserve von gewissen typischen Sorten in anderer Färbung sprechen.

Zu diesen wenigen Sorten gehört auch die schon mehrfach beschriebene und längst im Handel erwartete neue Bräuersche Züchtung: „Contessa Cecilia Lurani", von welcher der heutigen Nummer unserer Rosenzeitung eine vorzüglich gelungene kolorierte Abbildung beiliegt, welche jeden Rosenkenner sofort den Kaiserin-Typus erkennen lässt.

Der Züchter dieser schönen Rose hatte bald nach der durch ihn in Italien erfolgten Einführung meiner Kaiserin Auguste Viktoria vor ca. 13 Jahren — die grossen Vorzüge der letzteren schnell erkennend — schon Kreuzungsversuche mit derselben angestellt und zwar besonders mit rosafarbenen Sorten, wie La France, Captain Christy, Paul Neyron, Papa Gontier, Paul Nabonnand etc. — aber leider ohne Erfolg. Das angestrebte Ziel, eine wirklich typische, rosafarbene „Kaiserin Auguste Viktoria", erzielte er erst durch Benutzung des Pollens seiner später gezüchteten Principessa di Napoli, womit es ihm gelang, die zarte rosa Färbung der letzteren durch Hybridisation auf die Kaiserin Auguste Viktoria zu übertragen. Bräuer schreibt uns: „Eine solche Blutmischung ist sehr schwierig und es wurden zur Erzeugung dieses Phänomens mindestens 30 Befruchtungen ausgeführt. Aus diesen entwickelten sich zwar über 200 Samen, welche wieder innerhalb von zwei Jahren ca. 30 Pflanzen hervorbrachten, wovon wieder fast alle gelblich und nur 5 rosa blühten. (Mendel'sches Gesetz. Die Red.)

Nur eine von den 5 letzteren zeigte die angestrebte Verwirklichung meiner Wünsche, die typische Reinheit der Kaiserin Auguste Viktoria in rosa!

Der Sämling brachte bereits als kaum 10 cm hohes Pflänzchen im Kindesalter von $2^1/_2$ Monaten eine ca. 3 cm Durchmesser habende Blume von *idealster Form* hervor.

Die weitere Prüfung habe ich mit grosser Vor-

Ein Kletterrosen-Bogen im Rosar zu L'Hay.

Kongress in Marseille im Jahre 1901 ausgestellten Blumen."

In Möllers Gärtner-Zeitung Nr. 23 wurde dieselbe von F. Harms beschrieben und sodann zwei Abbildungen Seite 270/71 beigefügt, zwar mit irrtümlich falscher Benennung, nämlich „Principessa di Napoli" statt Contessa Cecilia Lurani. Jeder Rosenkenner entdeckt sofort auf den ersten Blick den auffälligen Kaiserintypus auf den übrigens sehr gut wiedergegebenen Abbildungen nach photographischen Aufnahmen. Dass sich diese Sorte, wenn auch nicht allzufrüh, aber für normale Treiberei von März bis Juni vorzüglich eignet, möchte ich noch mit betonen.

sicht und Reserve vollzogen und ebenso auch durch mir befreundete Rosengärtner sowohl als auch durch Liebhaber weiter vollziehen lassen und alle Urteile lauteten bisher: Contesse Cecilia Lurani ist nichts weiter als eine ausgesprochene, nur etwas weniger stark duftende Kaiserin Auguste Viktoria in rosa.

Die Blumen sind gross bis sehr gross, und dabei ist deren lange Stielbildung hoch geschätzt. Die zarte Färbung, welche um einen Schein matter als jene von Captain Christy ist, füllt unter den zartrosafarbenen Teehybriden eine Lücke aus, und sie wird sich, sobald sie einmal dem Handel übergeben sein wird, auch schnell verbreiten.

Obgleich ich noch keine Reklame bezüglich dieser Rose gemacht habe, so ist das Interesse an derselben vonseiten aller Interessenten sehr gross und liegen nicht nur Anfragen von Nordamerika, sondern auch von Indien, Afrika und selbst von Australien vor.

Ein amerikanischer Rosenzüchter, welchem ich mit Erfolg Blumen dieser Sorte zur Ansicht sandte, hält die Contesse Cecilia Laurani für eine speziell in heissen Gegenden sehr geeignete Sommerschnittrose, und das mit Recht, denn sie ist ein wahres Tropenkind. Je heisser die Sonne, je schöner die Farbe, sowohl die Form wie auch der Wuchs Wenn alle ihre lieblichen Schwestern den brennenden Sonnenstrahlen längst erlegen sind, reckt sie ihr stolzes Haupt kühn empor und übertrifft in dieser Beziehung sogar ihre stolze — Mutter.

Ein befreundeter Rosenliebhaber aus Deutschland schrieb mir seinerzeit folgendes: „Ihre rosafarbene Kaiserin, Contessa Cecilia Lurani, ist eine erstklassige Rose von edelster Form und Farbe, somit die grösste Zierde meines Sortiments etc." . . . . .

Die „Société Française des Rosiéristes erteilte mir ein Diplom für die seinerzeit auf dem Rosiéristen-

Indem ich nun von vielen Seiten gedrängt wurde, diese schöne Rose endlich dem Handel zu übergeben, so hatte ich mich entschlossen, dies schon voriges Jahr zu tun, doch wurde mein Vorsatz durch den starken, aussergewöhnlichen Frost im Januar, durch welchen tausende junger Veredlungen vernichtet wurden, vereitelt, und da eine rationelle Inhandelgabe ohne grossen Vorrat unmöglich ist, so musste ich mein Vorhaben aufgeben und kann der Verkauf erst ab 1. April d. J. beginnen."

Soweit der Züchter. In der R.-Z. Nr 3—1903 habe ich die Rose schon nach eigener Beobachtung beschrieben. Hoffentlich gelingt es Herrn Bräuer, einen so bedeutenden Stock, wie es diese schöne Rose verdient, bis zum Frühjahr heranzuziehen und sich dadurch für seine Anstrengungen, die Rosenwelt durch eine bedeutende Neuheit von grossem Werte bereichert zu haben, einigermassen belohnt zu sehen! Peter Lambert.

Wildrosen, die schöne Früchte tragen.

Wie wenig Beachtung haben Wildrosen gefunden! Und dennoch verdienen sie, mehr verbreitet zu werden, z. B. in Parken, als Vorpflanzung vor Gehölzen und zwischen Gehölzen, in Gruppen verteilt. Aber auch in kleineren Gärten können einige Sorten Verwendung finden, z. B. die wenig bestachelten, wie Alpina, Cinnamomea. Ich erinnere mich, wie Herr St. Olbrich in Frankfurt 1897 die von Herrn Strassheim gepflanzten Wildrosen in Blüte sah und sagte: „Wie herrlich muss das sein, wenn die Rosen Früchte tragen!"

Ich habe aus dem grossen Sortiment wenige gewählt, und zwar solche, deren Früchte sich am längsten halten. Jetzt, am 25. November, sind sie noch sehr schön; einige Sorten behalten ihre

Früchte bis zum März. Die Früchte sind im Winter für Vögel ein gern gesuchtes Futter.

Rosa arvensis *(Hudson 1762)*, rankend, mit dünnen, wenig bestachelten Trieben, reich an dunkelroten Früchten; zur Bekleidung von Wänden und Felsen, zu Pyramiden geeignet.

Rosa baldensis *(Kerner)*, ähnlich arvensis.

Rosa bibracteata (Bastard, arvensis × sempervirens), längliche rote Früchte; 2 m rankend.

Rosa multiflora *(Thunberg 1781)*, rankend, mit zahlreichen kleinen Früchten in Dolden.

Rosa polyantha × semperflorens (Hort.), mit kleinen Früchten; eine sehr gute Gruppenrose.

Rosa vestita ad alpinam rediens (alpina × tomentosa), längliche rote Früchte

Rosa adenosepala *(Borbas)*.

Rosa alpina grandiflora (Hort.).

Rosa balsamea *(W. Kitaibel)*.

Rosa Perrieri *(Saget)*, (alpina × glauca), lange grosse Früchte.

Rosa Hawrana *(Kmet)*, (alpina × tomentosa), kleine runde Früchte.

Rosa alpina gibt schöne Ziersträucher, hat wenige Stacheln und rotes Holz.

Rosa gallica *(Linné 1753)*, harte hellrote Früchte.

Rosa collina *(Jacquin)*, (gallica × obtusifolia), niedriger Strauch mit grossen Früchten.

Rosa sublaevis *(Boullu)*, (gallica × arvensis), rankend, mit zahlreichen Früchten.

Rosa alba *(Linné)*, (gallica × canina), schöner Blütenstrauch mit vielen Früchten.

Rosa gallica × canina, hochwachsend, mit festen roten Früchten.

Rosa carolina × rugosa (Hort.), aufrecht wachsend, 3 m hoch, mit grossen und kleinen Stacheln und gelblich roten, runden Früchten, ein herrlicher Zierstrauch.

Rosa hispida *(Sims)*, schöner weiss blühender Strauch mit schwarzen Früchten, ähnlich pimpinellifolia.

Rosa nutkana *(Presl 1851)*, kleine und grosse Stacheln, Spitzen ohne Stacheln, runde Früchte, sehr schöner Strauch.

Rosa oxyodon *(Boissier)*, längliche Früchte, ähnlich nutkana.

Rosa haematodes *(Boissier)*, lange Früchte.

Rosa pisocarpa *(A. Gray 1872)*, runde dunkelrote kleine Früchte; sehr schön.

Rosa Fendleri *(Crépin)*, zahlreiche lange Früchte.

Rosa gymnocarpa *(Nuttall 1840)*, schöner Strauch mit runden Früchten.

Rosa Beggeriana *(Schrenk 1841)*, 2 m hoch, mit kleinen schwarzen heidelbeerähnlichen Früchten in Rispen; ein interessanter Strauch; remontierend.

Rosa Beggeriana var. fructu rubro minimo (Hort.), mit roten Früchten.

Rosa macrophylla *(Lindley 1820)*, lange Früchte, blaugrünes Holz mit wenigen Stacheln, aufrecht wachsend.

Rosa macrophylla aculeata; lange Früchte mit grossen dichten Stacheln.

Rosa arkansana *(Porter Coult)*, kleine runde Früchte.

Rosa blanda *(Aiton 1789)*, schöner Strauch, fast ohne Stacheln.

Die Canina sind ja bekannte Sträucher, blühen später als die anderen Wildrosen und tragen fast alle reichlich Früchte, die sich lange halten. Es befinden sich darunter solche mit vielen Stacheln, wenig bestachelte und fast stachellose. Einige, die am reichsten Früchte tragen, sind folgende:

Rosa trachyphylla *(Rau)*.
Rosa ilseana *(Crépin)*.
Rosa Hampeana *(Griesbauer)*.
Rosa Bakeri *(Dérègl)*.
Rosa tristis *(Kern)*.
Rosa inclinata *(Kern)*.
Rosa caryophyllacea *(Besser)*.
Rosa venosa *(Schwartz)*.
Rosa nemkensis *(Kmet)*.
Rosa surculosa *(Wierzbach)*.
Rosa thyraica *(Bloki)*.
Rosa Chabissaei *(Grenier)* mit kleinen länglichen Früchten.
Rosa glutinosa *(Sipthorket et Smith 1806)*, niedriger stachliger Strauch mit vielen kleinen Früchten.
Rosa Serafini *(Viviani)*, niedriger Strauch mit vielen Stacheln, kleine längliche Früchte; zum Bepflanzen von Felsen geeignet.

R. Vogel,
Rosargärtner in Sangerhausen.

Plaudereien über Rosen und deren Verwendung in Chile.

Meine Unterlagen. Vor mehreren Jahren brachte ein Herr Salvador Izquierdo, der eine Reise nach Europa gemacht hatte, eine neue Unterlage für Rosen mit nach hier, die ihm als japanische Rose — ich glaube von einem botanischen Garten in Belgien — empfohlen war, und die sehr starkwüchsig ist. Ich glaube, dass es Rosa Niponensis (Crépin) ist — der Beschreibung des Katalogs von Herrn Peter Lambert nach*).

Ich suchte mir nun einige Pflanzen davon zu verschaffen, um sie als Unterlage zu benutzen und zu sehen, wie die Rosen darauf blühen; an Samen war nicht zu denken, so versuchte ich es mit Stecklingen, die im Monat Juni ins freie Land gesteckt wurden, und die im Sommer gleich veredelt werden sollten; sie wuchsen alle sehr gut

*) Wenn es nicht multifl. grandiflora ist. P. L.

an und machten von unten sehr kräftige Triebe. Im kommenden Sommer, im November und Dezember, veredelte ich sie teilweise aufs treibende Auge; andere, die einen aussergewöhnlich starken Trieb zeigten, liess ich noch bis Mitte Januar wachsen und konnte sie in Kronenhöhe auf 1,20 m veredeln. Sie bildeten dann bis Anfang Mai eine schöne Krone und blühten noch den ganzen Monat Mai hindurch; auch die einzelnen Blumen waren schön und gross.

Dies ist jedoch nur hier an der Küste in der Nähe von Valparaiso zu erzielen, denn mehr nach dem Innern, in der Gegend von Santiago, das nahe am Cordilleren-Gebirge liegt, würde man solche Erfolge nicht haben. Dort ist der Winter kälter und der Sommer viel heisser und drückender; dagegen hier in Viña del Mar ist die Temperatur viel gleichmässiger, im Sommer nie zu heiss und im Winter ohne Frost; daher der Ort auch „das Versailles von Chile“ heisst. Dieses nur nebenbei.

Da ich nun dieses Jahr eine grössere Menge der beschriebenen Pflanzen zur Verfügung habe, so werde ich eine Anzahl davon wachsen lassen und später Sämlinge ziehen; doch blühen diese im ersten Jahre fast nicht, des starken Wachstums wegen.

Man hat sich hier schon längst nach einer guten Unterlage für Rosen gesehnt, denn Rosa canina ist für unsere Verhältnisse zu schwachwüchsig und gedeiht nie gut. Ich glaube nun, annehmen zu dürfen, dass wir in der oben beschriebenen eine gute Unterlage haben werden. Ob sie strenge Winter aushält, darüber kann ich nicht urteilen, das kommt für unsern Ort auch weniger in betracht. Jedenfalls blühen die Rosen auf dieser Unterlage sehr reich und bringen sehr grosse und schöne Blumen. Einige Pflanzen, die ich vorher erhielt, auf diese Rose veredelt, blühten 4-mal den Sommer über und kamen im Winter zum fünftenmal zur Blüte.

Richard Presson,
Quinta Vergara — Viña del Mar.

Synonyme?

Bezugnehmend auf den Artikel „Einiges über neue Rosen“ in Nr. 2 d. J. der Möller'schen deutschen Gärtnerzeitung, gestatte mir noch einiges nachzutragen.

Ich besprach unter anderen auch die neue Soupertsche Züchtung „Souvenir de Pierre Notting“ und rügte an ihr die gelben Flecke, welche häufig die Blumen schädigen und unbrauchbar machen. Dabei deutete ich auch an, dass mir noch einige andere Tee- und Teehibriden-Sorten bekannt sind, die unter diesem Übel mehr oder weniger leiden. Von ihnen will ich nur die Teehibride „L'Innocence“ (Pernet-Ducher 1897) nennen, weil sie meines Erachtens besondere Beachtung verdient. In den Sommern 1902 und 1903 hatte ich sowohl in Stamm- als in Buschform eine grössere Zahl dieser Sorte in ausgezeichneter Beschaffenheit; grosse, dichtverzweigte Kronen, so stark wie Mme C. Testout, von der sie einerseits stammt, und Blumen auf jedem Triebe. Aber keine Blume entwickelte sich zu reiner Weisse, alle waren unschön und unbrauchbar infolge der erwähnten Flecke. Erst im vorigen so heissen Sommer sah ich L'Innocence wieder in voller Schönheit. Ich erkläre mir diese Eigenheit der beiden Rosen durch ihre ausserordentliche Empfindlichkeit gegen schroffen Temperaturwechsel und die dadurch gestörte gleichmässige Entwicklung. Die beiden Sommer 1902 und 1903 brachten, wie erinnerlich sein wird, warme bis heisse Tage, aber fast nur kalte Nächte; morgens lag ein starker kalter Tau auf den Pflanzen. Nun habe

Wichuraiana und ihre Hybriden, rankend und kletternd, im Rosar zu L'Hay.

ich auch noch genügend Gelegenheit gehabt, L'Innocence getrieben, also unter günstigen Bedingungen, bei gleichmässiger Wärme usw. zu sehen, namentlich auf der grossen Ausstellung in Dresden 1900. Auch Herr Peter Lambert entsinnt sich vielleicht noch der auffallend schönen weissen Rose. Der Umstand, dass sie auch dort fleckenlos war, bestärkt mich in der gefassten, allerdings unmassgeblichen Meinung.

Über Souv. de Pierre Notting als Treibsorte habe ich noch keine Erfahrungen sammeln können, schwerlich werden auch bis jetzt grössere Versuche mit ihr angestellt worden sein; aber es ist leicht möglich, dass sie erst als Treibrose untadelhaft wird. Die Blume ist sehr dauerhaft und haltbar. Aus unserer sächsischen Riviera (Niederlössnitz unterhalb Dresden) teilen mir einige Rosenfreunde mit, dass sie dort sehr gefällt, namentlich wegen der langen Dauer der Blume bei heissem Wetter. Die Niederlössnitz, ein an der Elbe sehr geschützt liegendes Berggelände, hat zum grössten Teil leichten, warmen Boden, der solchen Sorten sehr zusagt.

Noch erlaube mir eine Frage, deren entschiedene Beantwortung ich bis jetzt vergebens nachsuchte: Besteht ein Unterschied zwischen den drei Tee-Hibriden: Souvenir de Mme Eugène Verdier (Pernet-Ducher 1895), Amateur Teyssier (Gamon 1900) und Souvenir du Dr. Bouchaud (Chauvry 1901)? Zuweilen bin ich für die Synonymität, dann wieder dagegen. Meine Originale sind sämtlich aus einer der namhaftesten Bezugsquellen bezogen und ein Versehen bei mir ist ausgeschlossen*).

E. Hempel.

*) Alle drei sind untereinander sehr ähnlich. Amateur Teyssier ist meist etwas dunkler gelb und grösser als die Verdier, von der sie stammt; Souvenir du Dr. Bouchaud stammt auch von derselben, ein Unterschied ist kaum zu entdecken. P. L.

Souv. de Pierre Notting (Soup. & Nott.) Farbenkönigin (Welter & Hinner) Etoile de France (Pernet-Ducher).

1. Über den Wert der Souv. de Pierre Notting sind die Meinungen noch nicht geklärt. Ich neige der Ansicht derer zu, die diese Neuheit weniger für das freie Land als für das Treibhaus für geeignet halten. An dieser Rose habe ich auf der Aussenseite der Petalen eine Menge roter und rosa Flecken beobachtet, durch die die Schönheit der Blumen beeinträchtigt wird. Meines Wissens ist auf diesen Fehler auch schon von anderer Seite hingewiesen worden. Doch hat Souvenir de Pierre Notting auch wieder vor der Maréchal Niel einen grossen Vorzug, der darin besteht, dass die auf den starken Haupttrieben sitzenden Blumen sich schön aufrecht tragen und sich dem Beschauer vorteilhaft vorstellen, während allerdings die Blüten

Pergola aus Kletterrosen (meist Reine Marie Henriette) im Rosar[illegible] zu L'Hay.

auf den schwächeren Seitentrieben hangen. Diese Eigenart haben bekanntlich sämtliche Blüten der Maréchal Niel; ihre duftigen Schönen versagen beharrlich dem Beobachter den Blick in das edelgeformte Antlitz. Eine Maréchal Niel mit aufrechten Blüten wäre des Schweisses der Rosenzüchter wert.

2. „Farbenkönigin ist eine herrliche Rose" so bemerkt Herr Vogel in einem Artikel über neuere Sorten (Nr. 1, 1904, S. 6). Dieses Urteil ist trotz seiner lakonischen Kürze dennoch erschöpfend. Das Wort herrlich will eben sagen, dass alles, was zur Schönheit einer Rose gehört, bei dieser zu finden ist. Sie ist in der Tat eine herrliche Rose von eigenartiger Färbung und edelstem Schalenbau, einzeln auf langem Stiele sich aufrecht haltend. Ob sie reichblühend ist, das kann ich noch nicht beurteilen; von meiner schwachen Topfpflanze habe ich nur eine Blüte geschnitten, aber diese eine reichte vollkommen hin, um mich ganz in Fesseln zu schlagen und hoch zu erfreuen. Und dabei ist diese Königin nicht etwa eine kalte Schöne, nein, ein berauschender, berückender Duft entströmt ihrer Blüte. Die abgeschnittene Blume hält sich im Wasserglase über 8 Tage, ohne an Schönheit einzubüssen, im Gegenteil, sie wird immer entzückender. Wer sie bei mir im Fenster gesehen hat, war ihres Lobes voll.

Sie ist in den grossen Kreis ihrer schönen Schwestern eingeführt, ohne dass viel Aufhebens von ihr gemacht worden wäre. Sie kam, wurde gesehen und siegte über so manche mit einem langen Empfehlungsbriefe versehene Neuheit.

Wie der Wuchs im Freien ist, will ich nächstes Jahr beobachten.

3. Etoile de France scheint das nicht halten zu wollen, was man sich bei ihrer Einführung von ihr versprach. Viel, wohl allzuviel

Parterre aus „Mme Jules Gravereaux" im Rosar zu L'Hay.

schöne Worte hat man ihr auf den Weg mitgegeben. Die Pflanze, die ich im Frühjahr erhielt, brachte den verwünschten Meltau schon mit und hielt ihn auch während des ganzen Sommers trotz Bestäubens mit Schwefel fest. Eine Blüte, die mich hätte begeistern können, habe ich von ihr noch nicht geschnitten. Sollte sie bläulichen Farbenton zeigen wollen, so dürfte ihr Schicksal als Freilandrose wohl besiegelt sein. Nach dem, was ich selbst bis jetzt an Farbenkönigin und Etoile de France beobachtete, erkläre ich: Wenn man mir die Wahl liesse zwischen einer Farbenkönigin und zehn Etoiles, ich würde die zehn Sterne fallen lassen und die eine Königin wählen. Doch will ich beileibe noch nicht über Etoile de France den Stab brechen. Die jetzt angebotenen Pflanzen sind wegen der eiligen Vermehrung jedenfalls sehr geschwächt, und so könnten wir vielleicht an Etoile de France noch den gar nicht seltenen Fall erleben, dass eine Rose, die anfangs vergebens um Gunst wirbt, späterhin eine beachtenswerte Schönheit wird.

A. Hartung, Griesen b. Wörlitz (Anhalt).

Drahtkörbe für Rosen.

Vor zwei Jahren beschrieb ich in unserm Vereinsorgan Drahtkörbe, die ich mir zum Schutze edler zarter Rosen gegen die Unbilden des Winters anfertigen liess. Der Preis für einen solchen Pflanzkorb war ziemlich hoch; der Korb kostete 1,50 M. Im Sommer dieses Jahres erhielt ich von einem Rosenfreunde das Modell eines von ihm selbst konstruierten Drahtkorbes. Dies Gefäss scheint mir nach mehreren Seiten hin der Beachtung wert. Es hat eine sehr gefällige Form, einer Ampel ähnlich. Die Höhe beträgt 18 bis 20 cm, der obere Durchmesser 26 cm, der untere 12 cm. Es besteht aus starkem Zinkdraht, der, spiralförmig gelegt, die Gestalt einer Ampel oder eines Korbes erhalten hat. Zweimal je 4 Kupferdrähte, die in Kreuzform durch die Spiralen geschlungen sind, geben dem Gefäss den nötigen Halt. An zwei Handgriffen wird der Pflanzenkorb erfasst und befördert. Was diesen von dem von mir benutzten vorteilhaft unterscheidet und den Ausschlag zu seinen Gunsten gibt, ist der sehr wohlfeile Preis; das Hundert kostet 70 M., ist also um die Hälfte billiger als die meinigen. Der Verfertiger hat sich seine Erfindung schützen lassen. Sollten Rosenfreunde auf meine Mitteilung hin einen Versuch mit den beschriebenen Pflanzenkörben machen wollen, so möchte ich sie ersuchen, sich mit Herrn W. Heincke zu Walthershausen in Thüringen in Verbindung zu setzen. Ich selbst werde natürlich nicht verfehlen, seiner Zeit diese neuen Drahtkörbe auf ihre Haltbarkeit zu prüfen.

A. Hartung, Griesen b. Wörlitz (Anhalt).

Rote und dunkle Treibrosen.

Seit einer Reihe von Jahren ergeht der Ruf nach roten und dunklen Treibrosen. Die Rosenzüchter jagen förmlich nach diesen Farben, und auch wohl mit Recht, denn diese sehr fühlbare Lücke unter den Treibrosen ist immer noch nicht ausgefüllt. Schon oft sind Sorten in diesen Farben mit grosser Reklame in die Welt gesetzt worden, und man glaubte schon fast das Richtige zu haben, aber nach eingehender Prüfung hatte man die Enttäuschung.

Was verlangt man von einer guten Treibrose? Unsere Abnehmer, die Blumengeschäfte, sagen uns das am besten, und danach haben wir uns unbedingt zu richten, wenn wir guten Absatz und gute Preise erzielen wollen. Es gibt eine ganze Menge Rosen, die sich leicht treiben lassen, sie sind aber deswegen doch keine Treibrosen, wie wir sie wünschen. Zum Beispiel Papa Gontier, die früher viel getrieben wurde, ist fast ganz aus den Treibereien verschwunden. Warum? Sie ist zu klein, und kleine Rosen werden schlecht bezahlt. Die Punkte, die bei einer guten Treibrose in betracht kommen, sind folgende:

1. Eine gesunde, dankbar blühende Sorte, die sich leicht und früh treiben lässt und möglichst pilzfrei bleibt;
2. langer, gerader, fester Stiel mit aufrecht stehender Blume;
3. grosse, gut gefüllte Blume, die sich einige Tage hält, ohne die Farbe wesentlich zu ändern;
4. ausgesprochen reine Farbe, weiss, gelb, rot, rosa oder dunkel; eine Zwischenfarbe (Mischfarbe), wie Malmaison oder Dijon, ist nicht mehr beliebt;
5. Versandfähigkeit und eine nicht zu zarte Blume.

Wäre eine solche Rose in feurig- oder dunkelrot vorhanden, so hätten wir die Idealrose, wie wir sie in rosa durch Mme Carol. Testout haben. Ich kenne eine solche Rose bis jetzt noch nicht. Die neuen Rosen Georg Laing Paul, Reine Marg. d'Italie, selbst Etoile de France und Gruss an Sangerhausen erfüllen die genannten Punkte nicht; ob die allerneusten dies tun werden, entzieht sich noch meiner Beurteilung. Die alten roten und dunklen Remontanten leiden zu sehr durch Rost, auch bringen sie keinen zweiten Sommer- und Herbstflor, wie Tee und Teehybriden, auch haben sie nur geringe Versandfähigkeit

Für den Rosenzüchter ist diese Lücke immer noch ein Ansporn, die Ideal-Treibrose in rot oder dunkel zu züchten, und das Motto sei daher: Fleissig weiter züchten, aber mit Überlegung!

Louis Weigand,
Inh. d. Firma Christoph Weigand, Soden a. T.

Der Rosen-Garten im Rosar zu L'Haÿ.

Frau K. Druschki als Hochstammrose.

Ein Loblied braucht man dieser Schönheit nicht mehr zu singen, sie hat bereits die weite Verbreitung gefunden, die sie mit vollem Rechte verdient. Wie von allen hervorragenden Neuheiten veredelte ich auch sofort von Frau K. Druschki einige Hochstämme, allerdings nicht ohne eine gewisse Sorge, die überaus wüchsige Rose könnte zu bald durch Riesenkronen lästig fallen. Allein seit vier Jahren stehen diese Stämme nun in meinem Garten und haben keine stärkeren Kronen als andere Rosen mit mässigerem Wuchse. Ich schneide bei der Einwinterung jedesmal stark zurück, wodurch allerdings der Nachteil entsteht, dass die nächstjährige Blüte etwa eine Woche später kommt. Im Sommer nach der Hauptblüte wird nur wenig zurückgeschnitten; darauf treiben die oberen Augen bald aus und bringen Blumen, während die unteren Augen im Ruhezustande bleiben und dann für den nächsten Sommer die Triebe liefern.

Schon im allgemeinen ist es unschön, wenn man eine aufrecht wachsende Rose zu hoch veredelt, da man dann die Blume meist nur von unten sieht und wenig von ihrer Schönheit erkennen kann. Bei Frau K. Druschki muss man in dieser Hinsicht erst recht vorsichtig sein; Stämme von etwa 75 cm Höhe dürften gerade passend sein.

O. Jacobs.

Rückschnitt ins alte Holz.

Wohl jeder Rosenfreund findet im Laufe der Jahre unter seinen Hochstämmen alte Freunde, die vor Gesundheit strotzen und oft so riesige Kronen haben, dass es grosse Mühe bereitet, sie im Winter zu schützen. Was soll man mit diesen anfangen? Hinauswerfen mag man solche lieben Veteranen nicht, die Jahr für Jahr uns duftende Rosen in verschwenderischer Fülle gebracht haben; ich habe in diesem Falle wiederholt den Rückschnitt ins alte Holz mit gutem Erfolge gemacht. Die beiden ersten so behandelten Stämme waren Gloire de Dijon und Mme Bérard, die bekanntlich bald durch unmässigen Wuchs lästig fallen. Die ganze Krone wurde im Herbst entfernt und von den starken Ästen blieben nur kurze Stümpfe von 5—8 cm Länge

stehen. Gute Düngung im Herbste bewirkte im Frühling, dass aus dem alten Holze viele junge Triebe kamen. Da inzwischen schöne gelbe Teehybriden entstanden waren, schenkte ich die beiden Verjüngten einem Freunde, und sie vertrugen nicht nur das Verpflanzen, sondern wachsen am neuen Standorte so freudig weiter, dass man sich auch dort über die reichen Blütenspenden freut; nur sieht man immer mit Sorge dem Herbste entgegen, wo man den nötigen Schutz beschaffen muss.

Das gleiche Schicksal des vollständigen Rückschnitts teilte eine La France, die ich vor 18 Jahren veredelte, und die nun auf einer jungen Krone am alten Standort ihre grossen, duftigen Blumen bringt. Vollständig gelang dieses Verfahren auch bei einer Caroline Testout und einer Gruss an Teplitz. Ich vermute daher, man kann den Rückschnitt ins alte Holz bei allen starkwüchsigen Rosen nötigenfalls anwenden. O. Jacobs.

Edu Meyer.

Wenn man bedenkt, wieviele Neuheiten alljährlich in den Handel kommen und wieviele von selbst wieder verschwinden, so wird es dem Liebhaber bei der Wahl oder Verbesserung seines Sortiments Schwierigkeiten machen.

Wir haben in den letzten Jahren unter den Teehybriden eine so reiche Fülle von Rosen erhalten, man möchte sagen zu viel, und doch wird der Kenner noch manche Lücke finden. Es ist, als ob alle Augen sich nur auf die roten Teehybriden richteten, einenteils der grossen Reklame wegen, andernteils wird auch ein längst gehegter Wunsch erfüllt. — Nun ja! — Was haben wir an „Liberty“? Sie mag wohl eine dankbare Treibrose sein, aber als Freilandrose kann ich ihr keine Bewunderung abgewinnen. Und „Etoile de France“? man hört auch schon munkeln —, doch genug davon! Der Liebhaber sowie der Züchter wird gewiss denselben Wunsch haben, auch diediejenigen Farbentöne unter die Teehybriden einzureihen, welche in anderen Klassen bereits vertreten sind, eventuell neue Farbenmischungen zu gewinnen, wenngleich manche Züchter einzelne Rosen zu den Teehybriden rechnen, die nicht in diese Klasse gehören.

Wenn ich diesmal vorgreife und einer Rose gedenken will, welche mir sehr wertvoll erscheint, so möge man mich entschuldigen. Unter den P. Lambert'schen Rosen findet man wieder eine Perle, und zwar: Edu Meyer. Diese herrliche Rose, die im Jahre 1904 dem Handel übergeben wurde, wird gewiss jeden Rosenfreund entzücken. Die auffallend orangegelbe Blume, die feine neue Färbung, dabei das unermüdliche Blühen, die gute Füllung und ein gesundes buschiges Wachstum lässt gewiss erkennen, dass wir um eine dankbare Schönheit bereichert sind. Die Sorte bedarf weiter keiner Empfehlung, sie wird ihren Weg sich selbst suchen; denn „Das Ächte bleibt der Nachwelt unverloren“.

Josef Tille, Niemes (Nord-Böhmen).

Burbankitis!

Gegenwärtig ist eine allgemeine Erörterung in Amerika darüber, ob Mr. Luther Burbank — der wohlbekannte Kunstgärtner und Züchter von Sebastopol, California — all des Lobes und der Anerkennung wert ist, die ihm zu teil werden. Kürzlich wurde bei einer Versammlung in New-York von einem seiner Kritiker bemerkt: „Wenn ich das betrachte, was Mr. Burbank vorgebracht hat, finde ich, dass Verschiedenes dabei zu bemerken ist. Die Burbankrose ist eine gute Rose in ihrer Art, aber wenn Mr. Burbanks Erfolg von dieser Rose abhinge, würde er niemals seine gegenwärtige Berühmtheit erhalten haben. Sein dornenloser Kaktus ist eine bemerkenswerte Pflanze, aber man sagt sich, dass Mr. Burbank sie nicht gezüchtet hat, oder Anspruch darauf macht. Von der weissen Brombeere, die für seine beste Züchtung gehalten wird, ist fraglich, ob sie jemals durch ihn in den Handel gebracht worden ist; denn Doktor Hexamer schreibt, dass ungefähr vor vierzig Jahren weisse Brombeeren auf seiner Besitzung wuchsen, so dass Mr. Burbank nur Anspruch darauf machen kann, diese Frucht verbessert zu haben. Man hat weisse Brombeeren hier und da seit undenklichen Zeiten gefunden. Von seinen kleinen Früchten — z. B. der Eisberg-Brombeere, der phänomenalen roten Himbeere und der Erdbeer-Himbeere — alle sind bemerkenswerte Pflanzen, aber von gar keinem Werte für den Handel.“ Weiter wünscht er zu wissen, warum auf Mr. Burbank so viel Lob und Anerkennung gehäuft worden ist; nicht als ob er Mr. Burbank für seine ungeheuren Zuchterfolge und Verbesserungen in Misskredit zu bringen wünschte, sondern weil Hunderte von anderen Gärtnern und Züchtern bessere Früchte und Blumen hervorgebracht haben, als Mr. Burbank.

A. G. Morris aus „The Florist's Exchange“.

○ ROSENSORTEN ○

Rosa berberidifolia.

Über diese seltene Rose redet Herr Stephan Olbrich in seinem Buche „Der Rose Zucht und Pflege“ warme Worte der Anerkennung Sie soll nach seiner Erfahrung vollständig winterhart sein, was in zehn Jahren beobachtet worden ist. Die graue Rinde soll mit feiner hellerer Wolle überzogen und mit vielen feinen Stacheln bedeckt sein.

Die Blätter dieser persischen Rose sind nicht gefiedert, wie die unserer Gartenrosen, sondern sind eirund oder keilförmig und sitzen auf kurzen Stielen. Der 60—80 cm hohe Strauch soll von Mitte Mai bis Ende September blühen. Sehr interessant muss die einfache gelbe Blume von 2 bis 5 cm Durchmesser sein, da jedes der 5 Petalen am Grunde einen schwärzlich braunen Fleck hat, wodurch wohl die Blume eine gewisse Ähnlichkeit mit der Sommerblume Calliopsis erlangt. Man müsste diese Rose zu Kreuzungen benutzen; aus einer Verbindung mit unseren Rugosa- oder Persian yellow-Hybriden würden gewiss weitere harte und interessante Varietäten entstehen, die als Ziersträucher Verwendung finden könnten. Aber wo kann man diese Rose erhalten?

O. Jacobs.

Wenn die Rose hart und dauerhaft wäre, so wäre sie sicher mehr in Kultur, aber wo ich sie auch gesehen und von ihr gehört habe, konnte sie nicht länger als 2—3 Jahre erhalten werden; sie wächst in den Boden; nach kurzer Zeit muss man sie wieder veredeln, um junge Triebe zu haben. Die Rose ist ein botanisches Sorgenkind und bleibt eine Seltenheit. P. L.

Eine neue nelkenrosa Rambler
(Kletterrose).

Da die Nachfrage nach Kletterrosen gross ist, so findet eine neue Sorte, wenn sie etwas Ausserordentliches ist, immer ein Plätzchen. Die neue Rose Mrs. J. W. Flight, welche durch Messrs. Cutbush & Son, Highgate, verbreitet wird, ist wirklich eine der besten Rosen, die in diesem Jahre eingeführt sind. Sie ist ein Sämling (von Crimson Rambler × The Garland), und es genügt zu ihrer Beschreibung, wenn man sagt, dass sie Crimson Rambler weit übertrifft. Die Blüte ist halb gefüllt, dabei aber dauerhafter als die anderen ganz gefüllten Kletterrosen. Ihre dicken Blütenrispen sind besonders gross und gut besetzt mit Blumen von etwa 5 cm Grösse, von entzückend schöner nelkenrosa Schattierung. Dreissig solcher Blüten in einen Strauss vereinigt sind eine ganz gewöhnliche Erscheinung. Morris.

Franz Deegen — Friedrich Harms.

Wiederholt wird behauptet, dass diese beiden Rosen ein und dasselbe sind. Ich habe beide Rosen in Wurzelhalsveredlungen, als sie dem Handel übergeben wurden, angeschafft, auf Hochstämme veredelt und immer beobachtet. Das Ergebnis ist: Beise Rosen sind so verschieden, dass ich obige Behauptung für vollständig hinfällig halte. Der Wuchs von Franz Deegen ist niedriger und verzweigter, hingegen der Wuchs von Friedrich Harms höher und weniger verzweigt. Die Blumen sind so verschieden, dass selbst der Laie den Unterschied herausfindet. Friedrich Harms hat seine guten Eigenschaften, aber nach meinen Beobachtungen ist Franz Deegen wertvoller. Das Gelb ist viel kräftiger, die Blumen haben eine bessere Füllung, der Flor ist reicher, die Farbe verblasst weniger.

Wie gesagt, ich kann Friedrich Harms nicht verachten, aber Franz Deegen ist eine erstklassige Rose. Was gut ist, muss man auch schätzen.*)

H. Pilz,
Steinkirch bei Lauban.

Triumph.

Ein schöner Name für eine Neuzüchtung in Rosen. E. G. Hill züchteten durch Befruchtung von Gruss an Teplitz mit General Mc Arthur diese Rose. Sie muss schön sein, denn die Firma P. Henderson & Co. hat das Eigentumsrecht daran erworben. Die Farbe ist dunkel karminrosa mit zinnober.

Dorothy Perkins.

In Nr. 4 der Rosenzeitung ist diese Rose genügend beschrieben; nur eine Ausnahme macht meine Dorothy Perkins insofern, als sie dieses Jahr zum zweitenmal Knospen ansetzte. Leider kamen diese bei dem schlechten Wetter nicht zum Aufblühen. Es wäre mir erwünscht, zu hören, ob vielleicht auch anderwärts ein zweiter Blütenflor beobachtet worden ist, da doch die Sorte sonst nur einmal blüht.

Th. Seifert, Freiberg i. S.

Dorothy Perkins hat hier in Trier auch noch im Oktober geblüht, allerdings an spät umgepflanzten Exemplaren. In Libbenichen hat sie im Herbst 1905 immer in Zwischenräumen von 2—3 Wochen vereinzelte Blütenrispen gebracht, die letzte mit 5 schönen Blüten ist heute am 15. November abgeschnitten worden.

Die Kletterrose „Trier“ (P. Lambert).

Im Frühjahr 1905 kaufte ich u. a. auch die Neuheit Trier. Herr Peter Lambert benennt im Katalog seine Züchtung Trier die „öfterblühende Rambler-Rose“, und auch mit Recht. Die Pflanze erhielt ich als nicht zu kräftig entwickelt; trotzdem hat sie dieses erste Jahr nach starkem Zurückschneiden auf 2—3 Augen beim Pflanzen ununterbrochen geblüht, ja noch heute am 12. November, wo alle meine Rosen — an 140 Sorten — ausser Gruss an Teplitz zur Ruhe sind, steht die Kletterrose „Trier“ noch in herrlicher Blüte, obwohl wir hier im Oktober viel kaltes Wetter, Regen und Schnee, auch wiederholt — 3 bis 4°

*) Trotzdem sind beide ganz gleich. Der Berichterstatter hat von einer Seite, wie mehrere andere Besteller auch, eine falsche Harms erhalten. Die falsche ist auch etwas stacheliger, rauher im Holz und nicht so gefüllt, wie die echte.

Kälte gehabt haben. Ich will die Trier zur Bogenbekleidung verwenden; das wird etwa in 2 Jahren ein herrlicher Anblick sein, wenn ein Rosenbogen den Sommer über bis zum Spätherbst immerwährend in Blüte steht. Über die Winterhärte der Sorte werde ich im nächsten Frühjahr berichten; ich hoffe, dass die Rose hier bei 400 Meter über dem Meeresspiegel unter einfacher Fichtenreisig-Deckung gut durch den Winter kommen wird. Th. Seifert, Freiberg i. S.

Rosa sulphurea = Rosa hemisphaerica.

Dr. Albert Regel sandte Samen der Rosa hemisphaerica anfangs der 80er Jahre aus Turkestan (seine letzte Reise); sie kommt dort also vor, und zwar einfach blühend. Herr A. Brech jr. in Saratow war damals im St. Petersburger botanischen Garten angestellt und säte die Samen aus. Herr Brech glaubt sich zu erinnern, dass die Belaubung dieser Pflanzen genau mit R. sulphurea übereinstimmte. Später sei die ganze Aussaat leider umgekommen, so dass die Blüte nicht beachtet werden konnte.

○ Kultur und Pflege ○

Beim **Einwintern der Rosenstämme** bedenke man, dass durch Nässe mehr Schaden entsteht als durch trockene Kälte. Die Krone lege man nicht in Löcher, in denen sich Schnee und Eiswasser sammeln kann, sondern lege sie flach auf die Erde und decke dann mit Reisig und Erde; dünne Bretter oder Ziegelsteine um die Krone gelegen und darüber das Deckmaterial, dem noch ein Schutz aus Dachpappe oder Bretter gegeben wird, empfiehlt sich sehr.

Rosen-Kunstdünger.

Nach den Erfahrungen, die an der italienischen Riviera durch die Kultivateure und Dr. Calvino gemacht wurden, empfiehlt es sich, den Rosen bei dem Umgraben im Herbst folgende Düngung zu geben:

Auf jede Pflanze gebe man auf Kalkboden: 100 g schwefelsaures Ammoniak, 100 g zu Staub zerfallenen frischen gebrannten Kalk, 60 g Kalksuperphosphat und 50 g chlor- oder schwefelsaures Natron.

Auf nicht kalkigem Boden gebe man: 200 g Thomasmehl, 100 g Kalk und 50 g chlor- oder schwefelsaures Natron.

Haben die Rosen im Frühjahr 10 cm getrieben, so streue man pro Pflanze: 50 g salpetersaure Soda und 14 Tage später wieder.

10—15 g Eisenvitriol befördert die grüne Laubfarbe.

Kleinere Mitteilungen.

Die **Canina-Unterlage** für unsere **Treibrosen** dürfte doch bei den Anstrengungen, die unsere neuen Treibgärtner en gros jetzt machen, einer bessern, willigern und geeigneteren Art weichen. Wenn es die einzig richtige wäre, so hätten die Amerikaner sie sicher mehr in ihren ungeheuren Treibereien eingeführt, an Versuchen hat es nicht gefehlt. Für die mittlere und späte Treibperiode ist sie ja auch ganz gut, aber für November, Dezember und Januar genügt sie nicht. Es beginnen daher schon einzelne neue Treibereien, vom Althergebrachten abweichen zu wollen und wünschen Neuheiten in Treibsorten entweder wurzelecht oder auf Manetti oder auf einer noch bessern Unterlage. Versuche man doch mal auf der alten Rosa pallida (semperflorens)! P. L.

Mlle Marte Kalb, eine der besten L. Lévêqueschen diesjährigen Rosen, ist bald nach ihrer ersten Offerte in diesem Herbst ausverkauft gewesen. Die Dame, eine der gefeiertsten Schauspielerinnen des Théatre français, welcher die Rose gewidmet wurde, hat gleich 25 Originalpflanzen vom Züchter gekauft, um sie ihren Gönnern und Gönnerinnen zu schenken.

Liberty.

Eine grosse, neuzeitlich eingerichtete Rosentreiberei in Schlesien beabsichtigt, 8—10 000 Liberty, teils wurzelecht, teils auf Manetti veredelt, zum Treiben auszupflanzen. — Es wird schwer halten, diese Masse in guten Pflanzen bis Mitte März zusammenzubringen.

Zur Rugosa-Unterlage.

Die Unterlage ist auf die Boskooper und Aalsmer Gegend beschränkt. Sonst wird in Holland fast nur der Waldstamm Canina verwandt, für den dort durchschnittlich 5 cts = 10 Pfg. bezahlt werden.

Die Stämme von Rugosa haben den Nachteil unter anderen, dass sie unbiegsam werden, oder wenn man sie mit Gewalt niederbiegt zum Überwintern der Krone, so brechen sie leicht durch, da sie im Stamm brüchig und spröde sind.

Die Rugosa-Hybride (Bastard-Rugosa) mit wenigen Stacheln wird am meisten gebraucht. P. L.

Die **Beauty of Glazenwood** wird in Italien (Florenz) viel zur Bekleidung von Mauern angepflanzt, sie breitet sich schnell aus und blüht

sehr reich. Leider öffnen sich die Knospen beinahe alle zu derselben Zeit, wodurch der Strauch zwar dann einen sehr schönen Anblick gewährt, jedoch ist die Herrlichkeit in wenigen Tagen vorbei. Die Knospe ist lang, elegant und schön, orangefarben; die Blume ist nur leicht gefüllt.

Schmitz-Florenz.

Im „Journal des Roses“ erschien als Farbentafel: **Marie Henry,** Teehybride von Buatois 1897 (Irene Watts × Beauté Lyonnaise). Sie soll als Hochstamm am zweckmässigsten kultiviert werden. Die Farbe ist weiss.

Später Rosenflor.

Mitte November 1905 fielen mir vor dem Kröpeliner Tor zu Rostock zwei Gruppen leuchtendroter, übervoll blühender Rosen auf. Als ich nahe herantrat, erkannte ich Gruss an Teplitz. Die starken Triebe waren nach Schätzung wohl 75 cm hoch und reich mit eben erblühenden Knospen und offenen Blumen geschmückt. Auffallend war mir das wenige Laub an den Zweigen, da bei mir diese Rose das Laub sehr lange hält.

In den kleinen, zierlichen Anlagen in der Nähe des Bahnhofes hatte man N. Norbert Levavasseur zur Umrahmung der Rasenflächen gewählt, und hier hat die hübsche Zwerg-Crimson Rambler unermüdlich den ganzen Sommer in Flor gestanden, wie ich wiederholt beobachten konnte. Der Frost wird auch hier der Blüte erst ein Ende machen.

O. Jacobs.

Etoile de France in Amerika.

C. L. Washburn berichtet, dass Bassett & Washburn auch unter der grossen Zahl sind, welche die neue rote Rose Etoile de France von Europa bezogen haben, aber er sagt, dass sie nicht erbaut davon sind. Die Knospen sind beinahe alle „bull headed“, d. h. die Petalen schieben sich an der Spitze übereinander.

Wir bemerken hierzu, dass dies wohl auch bei Freilandpflanzen vorkommt, aber doch nur in geringem Masse. Die Mehrzahl der Knospen öffnet sich regelmässig, besonders bei kräftigen Pflanzen.

P. L.

Eine **internationale Farbentafel** ist in Vorschlag gebracht von Baronet Landreth, Philadelphia. Ein Komitee von fähigen Farb-Sachverständigen (es ist nicht nötig, dass es Leute sind, die mit Gärtnerei in Verbindung stehen), je einer aus Amerika, England, Frankreich und Deutschland, möchte den besten Farbenkünstler veranlassen, eine Skala der 7 Grundfarben und ihrer Abstufungen und Kombinationen aufzustellen, die geprüft und nach Annahme entweder benannt oder numeriert werden soll. Diese sei dann von der ganzen Welt anzunehmen. Möge es gelingen.

Die Redaktion.

Die französische Gartenzeitung „**Le Jardin**“ tritt in einem ausführlichen Artikel energisch dafür ein, dass man die Rosen-Namen in jedem Lande so lasse und so schreibe, wie sie der Züchter benannt habe, und verwirft das Umtaufen und Übersetzen. So solle man auch die wundervolle Rose „Frau Karl Druschki“ nicht Reine des neiges und nicht Madame Karl Druschki nennen; wenn man nicht Frau K. Druschki schreiben will, so sollte man wenigstens Schneekönigin annehmen, aber keine Übersetzung, denn die Deutschen sagen auch nicht „Ruhm von Dijon“ statt Gloire de Dijon, und die Franzosen auch nicht „Salut à Teplitz“ statt Gruss an Teplitz.

„**Richmond**“ verkauft sich auf dem amerikanischen Blumenmarkte schon besser als „Liberty“.

Die **holländische Rugosa-Unterlage** soll dieses Jahr unverkaufbar sein, da Amerika sie nicht abnimmt; man will dort mehr niedere wurzelechte Rosen beziehen.

Gebr. Gr.

Das Okulieren auf die Rugosa-Unterlage schon im ersten Jahre nach der Pflanzung ist nicht überall gebräuchlich; in manchen Gegenden wird erst im folgenden Jahre okuliert.

Gr.

Killarney ringt sich zu einer anerkannt erstklassigen Rose durch. In Amerika wird sie viel begehrt.

Peter Rheinberg hat eine neue Rose **Mrs. Marshall Field** auf der grossen Ausstellung zu Chicago im November d. J. mit Erfolg vorgeführt.

„Kauft **Queen Beatrice.** Die feinste rosa Treibrose des amerikanischen Marktes wird im Frühjahr 1907 verkauft werden“, so lautet eine amerikanische Annonce.

FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 13. Es dürfte wohl manchem viel Freude bereiten, zu beobachten, wie sich bei Rosenstecklingen Callus und Wurzeln bilden.

Im vorigen Jahre habe ich 13 Medizin- und Eau de Cologne-Gläser mit Wasser gefüllt und Stecklinge hineingesetzt. Das Ergebnis war ungünstig; 12 Stecklinge wurden schwarz, nur eine Pflanze (Marie van Houtte) hat sich schön entwickelt. In diesem Sommer wiederholte ich den Versuch. Um Fäulnis zu ver-

hindern, habe ich kein Regenwasser, sondern Leitungswasser genommen, alle 2 Tage nachgefüllt und den Hals der Flaschen mit Watte gut verstopft. Von 11 Stecklingen haben sich bis jetzt 3 gut bewurzelt und konnten vor einigen Tagen in kleine Töpfe verpflanzt werden. Die übrigen 8 Stück haben fast alle Callus gebildet.

Die Flaschen standen immer im Fenster nach Norden, nicht sonnig. Nun möchte ich gern wissen:

1. ob man die Flaschen im Sommer der Sonne aussetzen darf?
2. ob es sich empfiehlt, in das Wasser etwas Salicyl oder kleine Stückchen Holzkohle zu tun?
3. ob es einen Zweck hat, den Boden der Flaschen, etwa einige Centimeter hoch, mit Sand oder feinem Kies zu bedecken?

E. W. C. Thiele, Lauterberg i. H.

Frage Nr. 14. Wie ist Maréchal Niel bei der Winterdeckung in kälteren Lagen zu behandeln?

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage 10. Dass Meyers Zukunfts-Canina und Brögs „Stachellose" wirklich etwas Gediegenes sind, kann ich bestätigen. Die Unterlagen von Meyer, im Frühjahr als kleine Pflanzen bezogen, massen am 8. August 1,25 bis 1,70 m. Sie sind so wunderschön, dass sie im nächsten Jahre mit bestem Erfolge veredelt werden können. Ob an Ort und Stelle oder erst verschult veredelt? Ich halte das eine für so empfehlenswert wie das andere. Ich selber werde meine Unterlagen im zeitigen Frühjahr — ich lasse sie absichtlich den Winter über frei stehen, um sie auf ihre Härte zu prüfen — herausnehmen, gehörig verputzen, dahin verpflanzen, wo sie die Edelkronen tragen sollen, und dann in Erde eindecken solange, bis die Triebspitzen aus der Erde lugen. Bei trübem Wetter aufgenommen, sind sie dann zur Veredelung fertig*). Beim Versetzen mit der Veredelung noch ein Jahr länger zu warten, ist nicht nötig. Schliesslich stimme ich mit dem Herrn Fragesteller darin überein, dass, wer einmal solche tadellosen Unterlagen sein eigen nennt, Waldwildlinge nicht mehr gern benutzen wird.

A. Htg.

Antwort auf Frage 11. Um die Veredelungsstelle der den Winter über in Erde eingedeckten Rosen zu schützen, ist es am einfachsten und sichersten, die Stelle vor dem Eindecken, wenn die Stämme auf die Erde niedergelegt sind, in einen Haufen Torfmull, zwei Hände voll, einzubetten. Der Torf saugt bekanntlich Wasser auf, so liegt dann die gefährdete Stelle vollkommen trocken; und das ist die Hauptsache.

A. Htg.

Antwort auf Frage 13. Wenn es dem Herrn Fragesteller nur darauf ankommt, zu wissen, ob gerade das Verfahren, das er beschreibt, verbessert werden kann, so hat J. Wesselhöft in dem „Rosenfreunde" schon vor 25 Jahren und seitdem in den immer neuen Auflagen des Buches diese Frage längst beantwortet. Ich bin gern bereit, das Buch zu leihen. Wenn es aber dem Fragesteller darauf ankommt, überhaupt Rosen aus Stecklingen zu erziehen, so gibt es zehn bessere und praktischere und erfolgreichere Wege sowohl im grossen als im kleinen Massstabe. Einige dieser Verfahren beschreibt selbst mein kleines Rosenbüchlein, erschienen 1905 (Preis 40 Pf.). Man kann nicht gut diese elementaren Dinge, die jeder Gärtner genau kennt, immer wieder in der „R.-Ztg." beschreiben.

O. S. in L.

*) Ein durchaus richtiges Verfahren. O. S. in L.

Antwort auf Frage 14. Man binde die entblätterten Zweige mit Bast oder Weiden zusammen, dann lege man die Krone oder die Triebe auf die Erde und schütte trockene Koksasche oder Torfmull oder auch Erde auf die Zweige, 10—15 cm hoch (die Spitzen können hervorschauen). Über den Haufen decke man dann entweder leichte Bretter oder Dachpappe, um das Eindringen des Wassers zu hindern.

Ausstellungen u. Kongresse

Mannheim 1907 zur Feier des 300jähr. Bestehens der Stadt. Gartenbau-Ausstellung verbunden mit einer Kunstausstellung nach Art der Düsseldorfer 1904. Die Stadt Mannheim ist Unternehmerin. Man rechnet mit 6—700000 Mark; 350000 M. Garantiefonds sind in Aussicht gestellt.

Zwickau i. Sa. 1906 Schnittblumen-Ausstellung.

M.-Gladbach 1906. Ende Juni Rosen-Ausstellung (abgeschnittene Blumen) und Kongress des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Kreuznach 1906. Freiland-Rosen-Ausstellung.

Literatur.

Deutscher Gartenkalender für 1906. Herausgegeben von Max Hesdörffer-Berlin. Verlag von Paul Parey, Berlin S.W., Hedemannstr. 10. Preis 2 M.

In derselben Form wie bisher ist eins der beliebtesten Gärtner-Taschen-Notizbücher erschienen. Ein Arbeitskalender, monatweise geordnet, gibt Winke für Haus, Garten und Gewächshaus in kurzer, sachlicher Ausführung. Die Hilfstabellen, Berechnungen über Erd- und Wegearbeiten, Kostenanschläge über Pflanzungen, Wasseranlagen, Listen von Sumpf- und Wasserpflanzen, Gebühren-Ordnung der Gartenkünstler, eine Gehalts-Tabelle städtischer Gartenbeamter (ist interessant); Apfel- und Birn-Anbau-Sortimente für die einzelnen Provinzen und Länder Deutschlands; Abhandlungen über Beerenobst, Buschobst, Pilzkrankheiten unserer Obstbäume und deren Bekämpfung, Obstverkaufs-Vermittlungsstellen sind willkommene Beigaben, desgleichen Angaben über Pflanzweiten von Blumen, Samen, Pflanzen. Neu ist die Aufstellung einer Fachzeitschriftenliste, die wichtigsten Bestimmungen des Eisenbahn-Güterverkehrs. Zum Schluss sind die Gartenbau-Vereine und Gartenbau-Schulen Deutschlands aufgeführt. Eine Liste der besten und neusten Rosen ist nur in der Überschrift vorhanden.

Der Praktische Schnittblumenzüchter der Neuzeit. I. Teil. III. erweiterte Auflage. Von Otto Schnurbusch-Grafenwerth. Verlag von Hugo Voigt, Leipzig. 1905. Preis 5 M., geb. 5.60 M.

Gegenüber der frühern Auflage ist die jetzige Bearbeitung durch den rührigen, in der Praxis stehenden Verfasser in vieler Hinsicht verbessert. Allein die scharfe Betonung, kaufmännisch zu rechnen, ist bei der heutigen Zeit, wo der Verdienst oft gering, zuweilen gleich Null ist, sehr zu begrüssen. Die Orchideenkultur zur Schnittblumengewinnung ist neu

beigefügt; vielleicht sind noch zu viel Sorten darin aufgeführt.

Die Rosen-Treiberei, die uns zumeist angeht, ist durch treffende Hinweise und kleine Bemerkungen, die aber oft von grösster Bedeutung sind, gut geschildert und der vorgerechnete Reingewinn dürfte uns wohl recht sein. Wir vermissen die Amortisation der Bauten dabei. Dass die neuen Sorten: Königin Carola, Etoile de France, Liberty und Frau Karl Druschki mit unter die Treibsorten aufgenommen sind, hat uns gefreut. Der Maréchal Niel-Treiberei sind besondere Kapitel gewidmet, desgl. der Gloire de Dijon und Niphetos. P. L.

Blumen für Kinder. Kurze Anleitung der gebräuchlichsten Blumen im Zimmer; von Alexander Steffen. — Verlag: Trowitzsch u. Sohn, Frankfurt a. M. Preis 25 Pfg. 100 Stück 15 M. 500 Stück 60 M.

Jeder Erfolg, den die Kinder in der Blumenpflege erzielen, zieht Fernstehende zu dieser guten Sache hin und dieses 12 Seiten starke billige Büchlein ist gerade das, was jedes Kind zur Beratung besitzen sollte. 6 Abbildungen veranschaulichen einzelne Handgriffe.

Nomenclature de tous les Noms de Roses. (Léon Simon & P. Cochet 1906). Zu beziehen von der Redaktion der Rosen-Zeitung oder von der Librairie Horticole 84 bis, Rue de Grenelle, Paris. II. Auflage. Preis 3.20 M. resp. 4 Francs.

Das Buch enthält 11016 alphabetisch geordnete Rosen-Namen mit Angabe ihrer Klasse, des Züchters, des Jahres der Einführung, der Farbe und der Synonyme. Dass ein solches, vollständiges Werk nur mit ausserordentlichen Mühen, vieler Zeit und grosser Liebe zur Sache hergestellt worden ist, kann sich jeder Rosenfreund denken. Gegenüber der ersten Auflage hat die zweite Aufl**g**e 1300 weitere Sorten aufgenommen, dagegen auch ungefähr 700 Namen gestrichen, die entweder unter doppeltem Namen bestanden oder überhaupt in Wirklichkeit nie im Handel waren.

Herr Léon Simon, Besitzer der Baumschulen Simon Louis frères bei Metz, Ritter der Ehren-Legion etc., hat unter Mithilfe von P. Cochet ein Nachschlagewerk für die Rosengeschichte geschaffen, welches von höchstem Werte ist für jeden Rosenfreund und auch besonders für den gewissenhaften Rosengärtner bei Herausgabe von Katalogen. Wir danken den Herausgebern aufrichtig für dieses nützliche Buch und wir wünschten es im Besitze recht vieler Rosenfreunde zu sehen. Es enthält auch die Anzahl der Rosensorten, die jeder Züchter in den Handel gab, die Zahl der Neuheiten jeden Jahres, die Zahl jeder Rosenklasse, sowie die Uebersetzung der in den Rosennamen gebrauchten Ausdrücke in die französische Sprache.

P. Lambert.

Meyers Grosses Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148000 Artikel und Verweisungen auf über 18240 Seiten Text mit mehr als 11000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Von Meyers Grossem Konversations-Lexikon ist der neunte Band erschienen; er enthält 48 Tafeln und 5 Karten. Er zeichnet sich aus durch den Reichtum an kleinern Darlegungen. Die beiden Artikel „Herero“ und „Hottentotten“ werden sehr willkommen sein, um sich über unsere Feinde in Südwestafrika genauer zu orientieren. Die Kriegsgeschichte dieser Kolonie ist bis in die jüngste Zeit klargelegt, und eine ausgezeichnete Karte Südwestafrikas, mit Kartons von Windhuk und Swakopmund, gibt uns nicht nur über die Lage der Kampfplätze, sondern auch über die Züge unserer Truppenführer, über die Wasserstellen und die Hauptlager der Herero und Hottentotten, die Missionsstationen etc. ein genaueres Bild. Grössere geographische Artikel geben die Stichwörter „Hessen“, „Holstein“, teilweise durch Karten veranschaulicht. „Heer“ und „Infanterie“ und die Genealogie unseres Kaiserhauses lernen wir aus einer sehr übersichtlichen Beilage bis in die äussersten Zweige kennen. Ueber „Innere Kolonisation“ (speziell für die Ostmarkenfrage), „Innere Mission“, „Invaliditätsversicherung“, „Innungen“, „Heimat“, „Hypothek“, über „Hofwesen“ und „Etikettenfragen“ erhält man in den Artikeln Bescheid. — Eine grosse Anzahl von Biographien aus Literatur, Kunst und Wissenschaft bietet auch dieser Band. Wir nennen nur Namen wie „Homer“, „Horatius“, „Hebel“, „Heine“, „Herder“, „Herwegh“, „Hoffmann“, „V. Hugo“, „Ibsen“; ferner „Hegel“, „Humboldt“, „Helmholtz“. Grosses Interesse für jedermann haben die Artikel „Infektionskrankheiten“, „Homöopathie“, „Impfung“, „Heilgymnastik“, „Hautkrankheiten“, „Herz“ und „Herzkrankheiten“, „Hydraulische Presse“, „Hebel“, „Heizungsanlagen“, „Hochwasser“, „Hohe Häuser“, teilweise durch treffliche Illustrationen ergänzt. Meisterhaft ist die bildliche Darstellung der Hunde und Hühner.

„Reise mit Woerl!“ Allen, die einen wirklichen Gewinn und Genuss vom Reisen haben wollen, ist ein Begleiter nötig, der sie an die Stellen leitet, wo etwas zu sehen ist, der Zeit und Geld spart und dabei selbst nichts kostet, der stets schnell, zuverlässig und bereitwillig über alles Auskunft gibt und nie mit unnötigen Fragen oder Drängen lästig fällt. Ein solcher bietet sich in den bekannten kleinen Woerl'schen Führern. Ueber 600 Bändchen sind in Woerls Reisebücher-Verlag (Leipzig) bereits erschienen und jedes Jahr vergrössert sich die Sammlung, die schon heute als die grösste Reisebücher-Kollektion der Welt bekannt ist. Preis pro Führer 50 Pfg. Vollständige Verzeichnisse der Woerl'schen Führer sendet der Verlag in Leipzig an jedermann gratis und franko.

PERSONAL-NACHRICHTEN

Nach 25jähriger Tätigkeit im C. W. Mietz'schen Geschäft ist unser verehrtes Mitglied, Herr E. Hempel, unter vielen herzlichen Ehrenbezeugungen seitens des Herrn Mietzsch, seiner Freunde und Bekannten feierlichst in den Ruhestand getreten. Seit der Verlegung des Geschäfts von Dresden nach Niedersedlitz leitete Herr Hempel die Filiale zu Dohna, wo hauptsächlich das Sortiment vermehrt wurde. Wir wünschen Herrn Hempel noch einen recht langen und genussreichen Lebensabend inmitten seiner Freunde und auch unter seinen Rosen, die er doch nun aus Liebhaberei weiter studieren und deren Fortschritte er mit Interesse beobachten wird. P. L.

Auszeichnung. Herr Paul Bräuer-San Remo wurde von der Königin Elena von Italien durch Uebersendung einer kunstvoll ausgeführten Krawatten-Nadel mit Perlen und dem Namenszug der Königin in Brillanten geehrt als Andenken für die von Herrn Bräuer gezüchtete Principessa di Napoli und die kürzlich von ihm der Königin gewidmete neue gelbe Remontantnelke Regina Elena.

† Alessandro Scalarandis. Am 31. Oktober starb zu Stupinigi Alessandro Scalarandis, vormals Hofgärtner Seiner Majestät König Humberts, im Alter von 44 Jahren. Scalarandis war einer der Gründer und auch eine Zeitlang Präsident der italienischen National-Chrysanthemum-Gesellschaft und Mitglied mehrerer ausländischer Gartenbau-Gesellschaften. Seit König Humberts Tode waren ihm alle Königlichen Gärten in Piemont unterstellt. Herr Scalarandis war auch der Züchter der schönen Bengalrose Maddalena Scalarandis, die er Herrn P. Lambert in Trier übersandte, um sie zu prüfen und eventuell in den Handel zu geben.

Kataloge unserer Mitglieder.

J. C. Schmidt, Erfurt. Neuheiten aller Art für 1906.

Neu angemeldete Mitglieder.

Alex Ketterer, Handelsg., Rain (Schweiz).
E. Sonnenburg, Trier.
W. Wegescheid, Bg. Gladbach.
Friedr. Kreutzer, Stuttgart.
Hch. Lambertz, Elsen.
Wilh. Notbom, Bedburg.
Frl. Emma Kuhlmann, Nordwalde.
Otto Plog, Feuerbach.
Verein der Rosenfreunde, M.-Gladbach.
John Bierisch, Forbach i. Lothr.
Herm. Kugel, Grünenthal.
Ernst Helzle, Soden am Taunus.
Fritz Stolbaum, Hannover.
Georg Grassl, Wien 4.
Wilh. Evers, Bochum.
G. Lang, Handelsgärtner, B. Nassau.
Rich. Presson, Vinna del Mar. (Chile).
Reinhold Milles, Jurjew (Russland).
Rich. Kopf, Nordhausen.
C. Winbladh, Fjäras (Schweden).
Heinr. Trausel, Niemes (Böhmen).
Anton Elter, Luxemburg.
Carl Ambos, Zweibrücken.
Wagenitz, Potsdam.
Franz Stroh, Niemes (Böhmen).
Bernh. Möllers, Halle.
Jos. Lüders, Gärtner, Heiningen.
Joh. Schenzer, Bochum I.
W. Schlüter, Halstenbeck.
Peter Kling, Stuttgart.
Franz Zuck, Reichenau (Oesterreich).
Phil. Oster, Bonn.
Gärtnerverein Convallaria, Engers.
Fr. Riekeberg i. F. Gustav Ottens, Peine.
B. M. Müller, Tölö (Russl.).
Ferd. v. Wichera, Mähr. Weisskirchen.
Jos. Fr. Horak, Schloss Dyck (Rheinld.).
Ferd. Klemm, Wolfshagen.
C. v. Wallenberg-Pachaly, Schmolz.
R. Schaback, Dorpat (Russland).
Emil Meyer, Obergärtner, Moskau (Russland).
Georg Kössler, Strassburg-Neudorf.
Eugen Rosswog, Endingen.
Andreas Viellieber, Messendorfberg.
Chr. Fr. Glos, Gerlingen.
Dr. Reiner-Schmitz, Düsseldorf.
Carl Gross, Rentner, Kaiserslautern.
W. Bolewski, Sadke.
Jos. Wienert, Dinslaken.
Klostergärtnerei Münnerstadt.
Gottfried Golz, Kaulsdorf.
Paul Panzer, Köstritz i. Th.
Carl Maurer, Kreuznach.
Richard Schmachtenberg, Hingenberg.
Fr. Rob. Lorenz, Gärtner, Sulzbach.
Graf Fritz Hochberg, Halbau.
Herm. Appenrodt, Nordhausen.
Robert Jenik, Wildhaus Zellnitz (Oesterr.).
J. Bretz Wwe., Kreuznach.
Rosengarten - Ausschuss, Worms.
Ernst Hotes, Baumschulen, Willich b. Crefeld.
F. Walther, Willich bei Crefeld.
Alwin Jeremias, Walddorf.
Ernst Dechant, Hermsdorf.
Jos. Chary, Kaufmann, Oberhomburg.
Xaver Schmauss, Pirmasens.
Fr. Kothe, Königslutter.
Hch. Schaper, Arnsberg.
Ludw. Vek, Hanworth (England).
Rudolf Hattingen, Sinzig.
Obst- u. Gartenbau-Verein Nieder-Ingelheim.
Ernst Falke, Baum- und Rosenschule, Hameln.
M. Geier, Obergärtner bei Frhrn. v. Schorlemer, Lieser.
Heinr. Kallenberg, Bremen.
Wilh. Neuhoff, Kreuznach.
Martin v. Hoff, „
Franz Schneider, „
Friedr. Schäfer, Schlüchtern.
Carl Hegar, Friedberg.
Wilh. Jürgens, Bippen.
Carl Albiker, Karlsruhe.
Franz Engler, Miltitz.
Piachewski, Oberleutnant, Colmar.
Carl Müller, Almrich.
Schlossgärtner Hans, Grossharthau.
Arth. Schubert, Freiberg i. S.
Josef Loos, Pruschanek (Mähren).
Jean Schuck, Worms.
Rob. Kuhl, Lennep.
Joh. Beckmann, Steglitz.
Julian Mudrak, Lemberg.
P. Potier, Ars a. Mosel.
Carl Becker, Bochum.
Florian Hudetz, Böhmisch Aicha.
Ernst Dittmar, Abo (Finnland).
F. Pottgiesser, Wickrath.
Theod. Hussen, Berlin.
Waldemar Hortig, Grosspriesen (Böhmen).
Dr. Römheld, Heppenheim.
Heinr. Demnig, Breslau.
Michael Pauer, Nagy-Kanizsa (Ungarn).
Paul Vogt, Lippick (Ung.).
L. de Lemos, 21 rue d'Argenteuil, Paris.
Aug. Frees, Giessen (Hessen).
Fr. Baumgarten, Delitzsch.
Franz Bendel, Nieder-Kamnitz.
Frl. Mettlach, Clamart (Frankr.).
G. Genth, Bad Kösen.
Joh. Terhorst, Hyeres Var. (Frankr.).
Frau Nanny Pohl, Polenz.
Emil Fensterer, Quickborn.
E. Krische, Osterwieck.
Obst- u. Gartenbau-Verein Osterwieck.
W. Lourens, Arnheim.
Fritz Zeitz, Sulzbach.
Curt Seidel, Tuttendorf b. Freiberg i. Sa.
Schiwago, Moskau (Russl.), Nikolsky.
Hippius, Moskau (Russl.), Dervichi pole.
C. Kiesselbach, Rath bei Düsseldorf.

Wer seinen Beitrag (M. 4.—) für 1905 nicht eingesandt hat, erhält keine Nummer dieser Zeitung mehr!

Die Geschäftsführung.

Allen Mitgliedern und Lesern
und besonders unsern Mitarbeitern
wünschen wir ein
fröhliches Weihnachtsfest
zugleich mit den
besten Neujahrswünschen!

Die Redaktion.